

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 94

Veröffentlichungen der Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten · Serie C/4. Stück

ISIN – IŠĀN BAHRĪYĀT III

Die Ergebnisse der Ausgrabungen

1983–1984

MÜNCHEN 1987

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C.H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 94

Veröffentlichungen der Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten · Serie C/4. Stück

Isin – Išān Baḥrīyāt III

Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1983–1984

Von B. Hrouda

Mit Beiträgen von M. R. Behm-Blancke, J. Boessneck, A. von den Driesch, M. Haussperger,
P. Spanos, A. Spycket, C. Wilcke, G. Ziegelmayer und R. Ziegler

Zeichnungen von C. Wolff, photographische Aufnahmen von K. Stupp

MÜNCHEN 1987

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C.H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Mit 19 Abbildungen im Text, 55 Tafeln und 12 Plänen

ISBN 3 7696 0089 4

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1987

Satz und Druck des Textteils: C. H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen

Reproduktion und Druck der Tafeln und Pläne: Graphische Anstalt E. Wartelsteiner Garching-Hochbrück

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort (B. Hrouda)	5
2. Einleitung (B. Hrouda)	7
3. Ausgrabungsergebnisse	9
3.1. Gula-Tempel 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (B. Hrouda mit einem Beitrag von P. Spanos)	9
3.2. West-Abschnitt I 1983 (7. Kampagne) Chantier Ouest I (Agnès Spycket)	15
3.3. West-Abschnitt II 1983 (7. Kampagne) Chantier Ouest II (Agnès Spycket)	15
3.4. Nordost-Abschnitt I 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (P. Spanos)	17
3.5. Nordost-Abschnitt II, nördlicher Bereich, 1983, (7. Kampagne) (Agnès Spycket)	23
3.6. Nordost-Abschnitt II, südlicher Bereich, 1983 (7. Kampagne) (Martha Haussperger)	25
3.7. Nordost-Abschnitt III, nördlicher Bereich, 1984 (8. Kampagne) (Martha Haussperger)	28
3.8. Nordost-Abschnitt III, südlicher Bereich, 1984 (8. Kampagne) (Martha Haussperger)	30
3.9. Nordost-Abschnitt IV 1984 (8. Kampagne) (P. Spanos)	35
4. Kleinfunde	41
4.1. Rund- und Flachbildwerke, sowie sonstige Kleinfunde aus verschiedenem Material 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (B. Hrouda mit einem Beitrag von M. R. Behm-Blancke)	41
4.2. Les figurines de terre cuite 1983–1984 (7c–8e campagne) (Agnès Spycket)	49
4.3. Glyptische Erzeugnisse 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (Martha Haussperger)	61
4.4. Keramik 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (B. Hrouda)	69
5. Inschriften 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (C. Wilcke)	83
6. Die menschlichen Skelettreste 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (G. Ziegelmayer)	121
7. Tierknochenfunde III. Serie 1983–1984 (7.–8. Kampagne) (J. Boessneck und R. Ziegler)	137
8. Zusammenfassung (B. Hrouda)	151
9. Abkürzungsverzeichnis	155
10. Abbildungsverzeichnis	157
11. Verzeichnis der IB-Nummern	161
12. Stichwörterverzeichnis	165
13. Tafeln und Pläne	

1. VORWORT

B. HROUDA

In diesem dritten Band der Publikation über die Ausgrabung in Išān-Baḥrīyāt, dem modernen Ruinenort des antiken Isin, sollen die Ergebnisse der 7. und 8. Kampagne vorgelegt werden, die im Frühjahr 1983 und im Herbst 1984 stattgefunden haben. Daß wir diese Tätigkeit weiterführen konnten, verdanken wir wiederum in erster Linie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die dafür die notwendigen Mittel in zwei Sachbeihilfen zur Verfügung gestellt hat. Die Veröffentlichung wurde wie auch früher von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften finanziert, die die Schirmherrschaft über unser Unternehmen übernommen hat. Diesen beiden Institutionen gilt daher unser erster Dank.

Zu danken haben wir aber auch der Ludwig-Maximilians-Universität, in deren Namen die Ausgrabung läuft und die die entsprechenden Dienstreisen gewährt hat, sowie dem Centre National de la Recherche Scientifique für die Teilnahme von Agnès Spycket-Paris während der 7. Kampagne.

In diesen Dank mit einschließen müssen wir natürlich die State Organization of Antiquities and Heritage unter ihrem Leiter, Dr. Muayad Sa'īd Damerjī. Auch seinen Mitarbeitern gilt für ihre fortwährende Unterstützung unser besonderer Dank, in erster Linie Dr. Bahija Khalil Ismail, der Direktorin des Iraq-Museums, Dr. Fauzi Reschid und dem für unser Gebiet zuständigen Direktor Dr. Abdul Sattar al-Azzawi. Selbstverständlich wäre unsere Arbeit ohne die Hilfen des Muhāfiz von Diwaniyāh und des Kaimakams von Afeğ, sehr erschwert worden, wenn nicht gar völlig unmöglich gewesen. Wir bedanken uns ebenfalls sehr herzlich bei ihnen. In Diwaniyāh fanden wir auch kameradschaftliche Unterstützung bei den zuständigen Beamten der Antiken-Verwaltung, Sd. Mohammed Jachjah, mit dem uns ein freundschaftliches Verhältnis verbindet.

Neben den iraqischen Kollegen und Freunden wären die deutschen Diplomaten zu nennen, an der Spitze der Botschaftsrat Dr. H. Arndt und der Wirtschaftsattaché Dr. W. Hachmeier, die zusammen mit ihren Gattinnen uns nicht nur herzliche Gastfreundschaft in Baghdad gewährt, sondern uns auch tatkräftig unterstützt haben. Dafür, und daß sie uns mit ihrem Besuch in Isin geehrt haben, gebührt ihnen unser aufrichtiger Dank.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch der Beistand durch unser Archäologisches Institut, vor allem aber der, den wir durch Frau U. Al-Sadoun erfahren durften.

Mit besonderer Dankbarkeit gedenken wir ferner der Mitglieder deutscher Unternehmen, im besonderen der Herren J. Kordeuter, E. Ansorge und F. Buscke von der Firma Heilit + Woerner, ferner Herrn R. Woog von Südeisenbau, die uns sehr geholfen haben.

Aber nicht nur den Deutschen haben wir unseren Dank abzustatten, denn den Aufenthalt der Expedition in Baghdad und in der Grabung haben uns die französischen, englischen, italienischen und japanischen Kollegen sehr erleichtert. Namentlich möchte ich mich besonders bei den Damen Dr. C. Kepinski, Ch. Forest sowie bei den Herren Prof. J.-L. Huot, Dr. J. D. Forest, O. Lecomte, Dr. M. Roaf, Dr. J. Black und Prof. H. Fujii von ganzem Herzen bedanken. Auch mit dem österreichischen und dem belgischen Team in Borsippa bzw. in Tell ed-Dēr, mit Frau Univ.-Doz. Dr. H. Trenkwalder, Herrn W. Allinger-Czollich, Herrn Prof. L. De Meyer und H. Gasche bestand sehr gute kollegiale Zusammenarbeit.

Abschließend soll noch einmal den Damen und Herren sowie ihren Institutionen und Firmen gedankt werden, die uns in Deutschland immer wieder unterstützt haben. So ist es für mich ein Herzensbedürfnis, die Lufthansa AG zu nennen und Frau Brigitte von Stetten, die Pharmazeutische Industrie in München, Herrn Dr. K. Schunter in Stuttgart-Bad Cannstatt und die Trude Eipperle-Rieger-Stiftung in Aalen-Unterkothen.

Nicht minder herzlich gilt mein Dank allen meinen Mitarbeitern, ohne deren aufopfernden Einsatz ein solches Unternehmen wie eine Ausgrabung in einer heute von Menschen nahezu unbesiedelten Gegend nicht durchführbar ist. Die Photos stammen wiederum von unserem bewährten Photographen K. Stupp, und die schönen Zeichnungen von Cornelia Wolff.

Ich erlaube mir, im Namen meiner Mitarbeiter und in meinem eigenen, diese Publikation Herrn Professor Dr. Dr. Herbert Petschow zu widmen, der, selbst Mitglied der Isin-Expedition, immer sein größtes Interesse der Ausgrabung von Isin entgegengebracht hat. Ihm verdanken wir, daß die Ergebnisse in den Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erscheinen konnten. Wir erinnern uns noch mit großer Freude an den Aufenthalt von seiner lieben Frau und von ihm in Isin 1973 und 1976, aber auch an unsere gemeinsame Reise zu assyrischen Ruinenstätten im Norden des Iraq.

2. EINLEITUNG

B. HROUDA

Die 7. Kampagne begann mit dem Vermessen der Grabungsstellen am 19. März und dauerte bis zum 28. April 1983. Die Mitglieder waren neben dem Berichterstatter die Damen Agnès Spycket, Martha Haussperger und Cornelia Wolff sowie die Herren Claus Wilcke, Peter Spanos und Kurt Stupp. Seitens der iraqischen Antikenverwaltung standen uns zur Seite Sd. Mohammed Jachjah und Sd. Ismael Ibrahim Sharif. Die Arbeiterzahl unter unserem vorzüglichen Vorarbeiter Abd el-Sade betrug zunächst 21, die später dann auf 30 erhöht wurde.

Die Grabungsareale dieser Kampagne waren einmal der Gula-Tempel mit dem Hof B (P. Spanos und B. Hrouda), zum anderen ein kleinerer und ein größerer Bereich westlich des alten Nord-Abschnittes I mit den Hundegräbern. Diese beiden Areele wurden deshalb West-Abschnitt I und II genannt. Hier arbeitete Agnès Spycket. Später verlagerte sich der Akzent der Grabungen auf den Nordosten der Ruine, wo auf der Oberfläche relativ viel Material von größeren Bauten – so schien es – und Scherben altbabylonischer Keramik herumlagen. Die einzelnen Abschnitte erhielten die Bezeichnungen Nordost (NO)-Abschnitt I (P. Spanos) und Nordost (NO)-Abschnitt II (Agnès Spycket und Martha Haussperger).

Nach den Ausgrabungen hatten Mme. Agnès Spycket und ich noch die Gelegenheit, durch das freundliche Entgegenkommen von Herrn Prof. H. Fujii und seinem Representative Sd. Majid, der auch bei uns in Isin tätig war, die Ausgrabungssituation bei Haditha am Euphrat näher kennen zu lernen.

Die 8. Kampagne fand im Herbst 1984 vom 15. September bis zum 29. Oktober statt, und die Mitarbeiter waren die Damen Martha Haussperger und Cornelia Wolff, leider nicht Mme. Agnès Spycket, sowie die Herren Claus Wilcke, Gerfried Ziegelmayr als Anthropologe, Peter Spanos, Kurt Stupp, Rainer M. Czichon, Norbert Karg und der Berichterstatter. Es halfen uns von iraqischer Seite Sd. Hassan und Sd. Abdulhamid. Auch während dieser Kampagne waren wie schon früher die Kollegen von der State Organization of Antiquities and Heritage sehr hilfreich und uns sehr freundlich zugetan. Sd. Mohammed Jachjah war nunmehr der Leiter der Außenstelle in Diwanīyāh.

Die Schwerpunkte der Grabungsarbeit lagen wiederum im Nordosten, wo Frau M. Haussperger im NO-Abschnitt III und Herr P. Spanos zuletzt im NO-Abschnitt IV die Untersuchungen leiteten. Aber auch im Tempelbereich wurde weiter gearbeitet, wo wir nordöstlich des Tempels auf eine Temenos-Mauer gestoßen sind. Hier lag die Leitung in meiner Hand.

Die Zahl der örtlichen Arbeiter betrug wieder etwa 30 Personen, einschließlich einiger weniger Facharbeiter aus Uruk-Warka. Leider waren die Witterungsverhältnisse während der 8. Kampagne mit relativ zahlreichen Sandstürmen, der verbliebenen Hitze vom Sommer mit den üblichen Plagegeistern wie Sandflöhe etc. nicht allzu günstig. Wenn es nicht regnet, ist das Frühjahr besser für eine Ausgrabung in Isin geeignet.

Wir konnten auch wiederum mehrere Besucher begrüßen, so auch den Präsidenten der State Organization of Antiquities and Heritage, Dr. Muayad S. Damerji und den für den Süden zuständigen Antiken-Direktor, Dr. Abdul Sattar al-Azzawi.

Von der englischen Expedition in dem benachbarten Tell Abū Salabīḥ und aus dem Eski-Mošül-Bereich besuchten uns die Damen Jane Killick und Diane Stein sowie die Herren J. N.

Postgate, M. Roaf, J. Black und R. Killick. Aus Borsippa kamen Frau Helga Trenkwalder und Mitglieder ihres Stabes.

Die deutsche Botschaft beehrte uns mit den Besuchen von Herrn und Frau Dr. H. Arndt sowie von Herrn und Frau Dr. W. Hachmeier. Wie ebenfalls schon im Vorwort genannt, waren auch Damen und Herren deutscher Firmen und von der deutschen Schule in Baghdad unsere lieben Gäste.

Die nächste Kampagne war für das Frühjahr 1986 geplant, sie mußte aber auf den Herbst dieses Jahres verschoben werden, und wir hoffen, daß wir dann unsere Arbeit wieder aufnehmen können.

Abschließend seien noch die wichtigsten der neueren Veröffentlichungen genannt, die sich mit unseren Ausgrabungen befaßt haben und nach Isin-Išān Bahrīyāt II (1981) erschienen sind.

An den Anfang möchte ich drei Rezensionen stellen, die von R. Mayer-Opificius in ZA 74 (1984) 143 ff., von E. Klengel-Brandt in OLZ 79 (1984) 555 ff. und von H. Gasche in AfO 33 (1987).

Ferner sei noch ein Artikel erwähnt, der dank der Unterstützung durch H. Gasche in Archaeologia 103 (März 1986) zum Abdruck kam.

3. AUSGRABUNGSERGEBNISSE

3.1. GULA-TEMPEL 1983–1984 (7.–8. KAMPAGNE)

B. HROUDA

Die Haupttätigkeit am Hauptheiligtum in Isin, dem Tempel der Gula, während der beiden hier behandelten Kampagnen erstreckte sich zunächst auf die weitere Freilegung des Hofes B vor dem Eingang zur Zella der Gula (Taf. 1–2 u. Pläne 2–3).¹

Hier wurden auch interessante Ergebnisse erzielt, aus denen sich eine neue Datierung der jüngeren Bauphasen ergab. Ferner wurden im Raum XXIX und im benachbarten Raum XXIV Testuntersuchungen vorgenommen, die aber noch nicht soweit fortgeführt wurden, daß sie uns ein klares Bild von der Beschaffenheit in diesen Räumen vermitteln konnten. Wir werden darüber in einem der nächsten Ausgrabungsbände berichten, wenn die Untersuchungen hier weitergeführt werden.

In der 8. Kampagne fand außerdem eine Nachuntersuchung in dem noch gut erhaltenen Raum VIII statt. Weiter westlich fällt das Gelände stark ab, bzw. ist dort wegerodiert, so daß die Mauern und Räume in diesem Trakt hinter der Zella der Gula für immer verschwunden sind, zumindest die aus dem 2. und 1. Jahrtausend v. Chr.

Ferner versuchten wir uns Klarheit über das Aussehen des heiligen Bezirks außerhalb des eigentlichen Tempels zu verschaffen. Wir begannen unsere Arbeit während der 8. Kampagne an einer relativ hohen Stelle im Nordosten und stießen dort auf die Reste einer breiten Temenos-Mauer (Taf. 3–5 u. Pläne 4–5), die durch ihre wohl in situ befindlichen Tonkegel des Išme-Dagan von Isin mit ihrer bisher ältesten festgestellten Bauphase in diese Zeit des 20./19. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird. Außerdem ist dadurch die Bezeichnung *bād gal* = große Mauer, auch auf eine solche Temenos-Mauer und nicht ausschließlich auf die immer noch nicht aufgedeckte Stadtmauer von Isin zu beziehen.²

Südlich dieser Heiligtum-Umfassungsmauer ist auch jener Topf mit Deckel zum Vorschein gekommen, in dem eine ‚altbabylonische‘ Liebesbeschwörung aufbewahrt worden ist.³

Für uns, d. h. mehr für die Geschichte Isins, war es auch von großer Bedeutung, wieder auf Gegenstände zu stoßen, die uns einen Hinweis auf die Bedeutung dieser Stadt bereits während der späten Frühgeschichte geben. Gemeint sind die kleine Löwenskulptur IB 1638 (Taf. 21. 24. 32) und das Stempelsiegel IB 1469 (Taf. 21. 24–25), die zum einen in dem von uns als Zella der Gula angesprochenen Raum, zum anderen im Bereich der besagten Temenos-Mauer gefunden wurden (s. S. 45 ff.).

Unsere Aufgabe für die Zukunft soll es sein, an geeigneter Stelle des Tempels, im Hof B und im Raum VIII, westlich davon, bis in diese Periode und vielleicht sogar in noch ältere Schichten vorzustößeln, um dort die Vorstufen zum Tempel der Gula des 2. Jahrtausends v. Chr. zu finden. Vielleicht gibt es hier eine ähnliche Abfolge wie in Eridu.⁴

¹ Zum Zweifel an dieser Deutung: Zella der Gula, E. Heinrich, Tempel u. Heiligtümer im Alten Mesopotamien (Berlin 1982) 208, H. Gasche, AfO 33 (1987).

² Siehe den Beitrag von C. Wilcke auf S. 114.

³ Hier S. 83 u. Taf. 6 und ZA 75 (1985) 188 ff.

⁴ Fuad Safar, Moh. Ali Mustafa, Seton Lloyd, Eridu (Baghdad 1981) 86 ff.

Nun zu den Einzelbeobachtungen: Die Untersuchungen in dem noch nicht freigelegten Teil des Hofes B erbrachten durch die Ausbesserungen des Pflasters neue Erkenntnisse für die Datierung der einzelnen Bauphasen, besonders für die Bautätigkeit des Nebukadnezar II. aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Wir hatten schon früher festgestellt, daß er das Lehmziegelmauerwerk am Eingang zur Zella der Gula mit seinen 32,5×32,5×12 cm großen Lehmziegeln erneuert hatte.¹ Hingegen haben wir ein jüngeres Pflaster mit Platten im Format 32×32×6/7 cm, oben abgedeckt mit Asphalt nicht auf ihn, sondern auf einen Herrscher vor Meli-Šipak (1186–1172) bezogen, weil eine der sog. Treppen oder Verstärkungsmauern, die südliche über diesem Asphalt, einen Backstein mit der Inschrift dieses Königs trug.²

Wir haben uns damals hinsichtlich der primären Verwendung dieser Inschrift ebenso getäuscht wie bei den gebrannten Ziegeln aus den nördlichen Nischenfassaden, deren Entstehung wir aufgrund der Erwähnung eines Kurigalzu in das 14. Jahrhundert v. Chr. gesetzt haben.

Wir stellten zwar fest, daß insbesondere die Flucht der Nischenfassade nicht der Ausrichtung des Kurigalzu-Pflasters entsprach, ohne aber daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.³

Etwas vorsichtiger waren wir mit dem zeitlichen Ansatz der Blendmauer vor dem Eingang. Hier hatten wir auch durch das darunter befindliche Podest einen triftigeren Grund, weil seine Ziegel das für Adad-apla-iddina (1050 v. Chr.) übliche Format von 38×34×16 cm aufwiesen.⁴ Ob nun dieses Podest, das oben mit Asphalt abgedeckt war und nur aus ein-zwei Ziegellagen bestand, zu dieser Blendmauer gehörte oder nicht, war zwar unklar, in jedem Falle aber mußte das darüber befindliche Mauerwerk jünger als das Kurigalzu-Pflaster gewesen sein.

Wir wissen jetzt nach den Untersuchungsergebnissen der 7. Kampagne, daß die Nischenfassade wie auch die Blendmauer zu dem oberen Pflaster, bestehend aus Platten 32×32×6/7 cm gehört hat, und daß wir dieses in die Zeit Nebukadnezars II. datieren können. Zwei Gründe sprechen dafür, einmal das Format 32×32×6/7 cm,⁵ zum anderen aber die Tatsache, daß es über einem auf Adad-apla-iddina zu beziehenden Pflaster des Formates 38×34×6/7 cm angelegt worden ist. Diese eindeutige Abfolge bzw. Überlagerung ließ sich im nördlichen Bereich des Ausgrabungsareals von 1983 nachweisen (Plan 2 Taf. 2, 1). Da dieses späte Pflaster, offenbar als letztes Zeugnis einer Bautätigkeit am Gula-Tempel, ebenfalls mit einer Asphalt-Schicht abgedeckt war, lassen sich wohl auch die Asphaltsschichten unter der Treppe bzw. unter der Verstärkungsmauer dazu rechnen.⁶ Die hierin angetroffenen miteingebackenen Kleinfunde sind aber meist älter.⁷ Auch in der Asphaltsschicht über dem Pflaster fanden wir wieder Fragmente archäologischer Denkmäler, dieses Mal kleine Bruchstücke von blauem Glas (Taf. 19. 32, IB 1366) mit eingeritzten Ornamenten (s. S. 42f.).

Wir dürfen nach den neuen Beobachtungen nun auch das obere Pflaster in der Zella der Gula⁸ mit den vier runden und viereckigen Vertiefungen, die wiederum mit Asphalt zugedeckt waren und dem ebenso hergerichteten Kanal der Bautätigkeit Nebukadnezars II. zuschreiben. Auch sein Pflaster im Hofe B war mit einem Kanal bzw. einer Wasserrinne ausgestattet gewesen, die

¹ Isin-Išān Bahriyāt II (1981) 13.

² Ebendort 12. 100.

³ Ebendort 14.

⁴ Isin-Išān Bahriyāt II, 13; Anm. 6.

⁵ Vgl. die Formate von beschrifteten Ziegeln dieses Königs: Ebendort 11, 101.

⁶ Ebendort 12. Wie der Plan deutlich zeigt, ist das Pflaster des Nebukadnezar nicht sehr regelmäßig verlegt worden, wenn auch die Richtung in etwa beibehalten worden ist. Da darüber Asphalt ausgebreitet wurde, war eine absolute Regelmäßigkeit auch nicht so wichtig (Plan 3 unten, Taf. 1).

⁷ Ebendort 15.

⁸ Isin-Išān Bahriyāt II, 12f.

ein Gefälle in Richtung Norden hatte und wohl der Entwässerung dieses Hofes diente (Plan 2 Taf. 2, 1).

Die in unserer zweiten Publikation erwähnten Platten in der Größe 30×30×9 cm, die teilweise unter dem Pflaster Adad-apla-iddinas angetroffen wurden, stammen demzufolge von einer kassitischen Bautätigkeit.¹

Die älteste kassitische ist nach wie vor das Pflaster in Hof B mit Platten im Format 48×48×8 cm, die die Stempelinschrift A Kurigalzu tragen. Diesen Plattenbelag haben wir im südlichen Bereich geschnitten, um so zu sehen, was sich an älteren Bauresten noch darunter befand. Wenn wir auch bei dieser Suche noch keinen rechten Erfolg hatten, obwohl wir nach ca. 0,50 m auf ein Pflaster aus ungebrannten Ziegeln stießen, ohne es jedoch datieren zu können, so gewannen wir immerhin eine Vorstellung von der Anlage bzw. technischen Zurichtung des Pflasters aus dem 14. Jahrhundert.

Unter den Platten lag ein 0,15 cm breites Bett aus sehr feinem Sand (Plan 3 oben) und wiederum darunter eine Lehmauffüllung von ca. 0,50 m Stärke.

Dieses massive Fundament zusammen mit einer weichen Fütterung für die Platten ermöglichte es, daß das Pflaster, wo es nicht ausgeraubt oder durch Raubgrabungen zerstört worden ist (Taf. 1) über mehr als 3000 Jahre fast unverändert in seiner horizontalen Lage verblieben ist. Dieser hohen Qualität entsprach offenbar nicht die Ausrichtung der mit Inschriftstempeln versehenen Platten, denn eine beabsichtigte Abstimmung der rechteckigen Stempel miteinander bzw. ein sinnvolles System untereinander war nicht mehr festzustellen (vgl. Plan 2).

Weitere Einzelheiten zum Ausgrabungsbefund im Hof B des Gula-Tempels während der 7. Kampagne 1983:

In der Zeit vom 20. 3. bis 3. 4. wurde mit 8 Arbeitern die noch verbliebene Auffüllung im Hof B des Gula-Tempels z. T. abgetragen. Um eine genauere Beobachtung der Auffüllungsablage zu erzielen, wurde ein Schnitt angelegt, der die westliche Hälfte des Hofes umfaßte (85–70 N / 100–97,50 W). Dadurch entstand eine Profilwand, die von der Nordostecke bis zu der Südwestseite lief. Die Auffüllung erwies sich als eine einheitliche Schuttmasse, bestehend aus den zerfallenden Lehmziegeln der den Hof umgrenzenden Mauern (Plan 3 unten). Um die Mauerseiten war die Auffüllung durchschnittlich 30 cm stark. In der Mitte des Hofes erreichte sie eine Tiefe von 1,10 cm. Die Auffüllung enthielt fast keine Funde. Nennenswert ist nur eine schlecht erhaltene Fibel, gefunden ca. 10 cm über der Asphaltsschicht (+10,72 m) beim Meßpunkt 77 N / 97 W. Wie in den bisherigen Ausgrabungen festgestellt, bedeckte eine zwischen 2 und 5 cm starke Asphaltsschicht die obersten Platten des Hofpflasters im Westen. Beim Abtragen dieser Asphaltsschicht wurden in 77 N / 95 W einige Bruchstücke von bearbeitetem Glas (IB 1366) und eine bronzene Pfeilspitze (IB 1365) gefunden (Taf. 19). Die Platten dieses obersten Hofpflasters haben das Format 32×32×6/7 cm. Die Verlegung ist sehr unsorgfältig durchgeführt, so daß nur an einigen Stellen die Fugen ineinander übergehen.

Dieses Hofpflaster lag direkt auf einer älteren Phase. An einer Stelle (70 N / 100 W) wurden einige Platten dieser älteren Phase entfernt und die Platten der jüngeren Phase lagen auf einer ca. 10 cm starken Erdschicht. Das untere Hofpflaster bestand aus Platten des Formats 48×48×8 cm. Manche waren mit einer Stempelinschrift (Kurigalzu A) versehen von 19×8 cm im Format. Das durchschnittliche Niveau des oberen Hofpflasters (Platten des Formats

¹ Ebendort 12.

32×32×6/7 cm) lag bei +10,55 m, während das des unteren Pflasters (Platten des Formats 48×48×8 cm) bei +10,35 m festgestellt wurde.

Im Nordwesten des Hofes (81–83,6 N / 99–102 W) befand sich das auslaufende Ende einer Wasserrinne. Die Rinne war in die untersten Platten eingetieft (+10,31 m) und beide Seiten bestanden aus zerbrochenen, gebrannten Ziegeln. Die Rinne war 10 cm breit, sie führte hinaus in die westliche Ecke des Hofes und hatte ein Gefälle von 10 cm auf 5 m.

Diese Wasserrinne wird bestimmt in Verbindung zu setzen sein mit dem Asphaltbecken in der nordöstlichen Ecke des Hofes. Leider erlaubte uns die Zeit nicht, die Auffüllung über dieser Wasserrinne hin zum Asphaltbecken freizulegen.¹

Direkt südlich des Podestes in der nordöstlichen Ecke und gegenüber dem Eingang zum Hof wurde die Auffüllung abgetragen. Es wurden auch hier keine Funde gemacht. Unmittelbar unter der Auffüllung befanden sich Pflasterplatten. Diese Platten haben ein Format von 38×34×6 cm. Manche Platten waren mit einer Stempelinschrift in der Größe von 15×9 cm versehen. Bei einer Inschrift konnte der Name Adad-apla-iddina entziffert werden. Das Niveau dieser Platten schwankt zwischen +10,20 und +10,31 m.

Zusammenfassung: In der 7. Kampagne 1983 konnten drei verschiedene Größen der Platten des Hofpflasters festgestellt werden. Die obersten Platten haben das Format 32×32×6/7 cm und sind mit einer Asphaltsschicht bedeckt. Das Niveau dieser Platten lag bei +10,55 m. Eine zweite Schicht von Platten lag bei +10,35 m. Diese Platten haben das Format 48×48×8 cm und manche waren mit dem Stempel „Kurigalzu A“ versehen. Eine bisher unbekannte Schicht des Hofpflasters befand sich im Osten des Hofes. Die Platten haben ein Format von 38×38×6/7 cm und sind ebenfalls teilweise mit Stempelinschriften versehen. Das durchschnittliche Niveau dieses Hofpflasters lag bei +10,20 bis +10,33 m. Laut Inschrift stammten sie von einer Ausbesserung Adad-apla-iddinas.

Zum ursprünglichen Mobiliar könnte ein eiserner Gegenstand gehört haben (IB 1395),² der vielleicht als Möbelfuß gedient hat. (P. Spanos).

Die Untersuchungen in der Zella der Gula (Raum VII) wie in dem benachbarten Raum VIII, die uns ebenfalls Aufschluß über ältere Bauphasen geben sollten, führten zunächst zu keinem nennenswerten Erfolg. Der Grund war, daß an beiden Stellen das Vordringen in die Tiefe bald durch Packungen von unregelmäßig horizontal verlegten ungebrannten Lehmziegeln (Taf. 2, 2) verhindert wurde. Zum Teil bestanden die Packungen nur aus Lehmziegelschutt. Wahrscheinlich haben wir es in Raum VIII schon mit Überresten aus der frühgeschichtlichen Zeit (Ende des 4. Jahrtausends v. Chr.) zu tun. Der im Loch der Zella gefundene Löwe (Taf. 21. 24. 32) datiert ja in diese Periode (vgl. S. 46ff.), er ist aber nicht in situ gefunden worden. Die entsprechende Bauphase muß tiefer als +9,67 m gelegen haben. Die tiefste Stelle, die wir 1984 in Raum VIII erreicht haben, befand sich bei +8,29 m.

Die Säuberung der NO-Wand von Raum VIII (Plan 5) ergab immerhin eine Unterscheidung von drei Bauphasen, die sich jedoch nur anhand des Ziegelformats, nicht aber durch Ausgleichsschichten etc. voneinander trennen ließen. Im oberen Bereich lagen drei Schichten mit Lehmziegeln des Formates 30×30×10 cm, darunter 20 Lagen mit Lehmziegeln 24×16×8 cm und schließlich acht Schichten des Formates 28×16×8 cm. Gehen wir analog zu den Größen des Plattenpflasters in Hof B vor, so würde man die obere Mauer mit einer Bautätigkeit zwischen Adad-apla-iddina (11. Jahrhundert) und nach einer der beiden Kurigalzu (14. Jahrhundert) gleichsetzen, die Wand mit den Ziegeln im Format 24×16×8 cm hingegen in die mittlere bzw. frühere Kassiten-Zeit datieren oder sogar noch davor. Nach ihrem Erhalt von 20 Lagen muß es

¹ Vgl. Isin-Išān Bahṙyāt II 14.

² Siehe S. 44.

die Hauptphase gewesen sein, was ebenfalls für die Aera der Kassiten sprechen würde, als die Gula die favorisierte Göttin gewesen ist. Die darunter befindlichen Schichten mit Lehmziegeln in der Größe $28 \times 16 \times 8$ cm sitzen auf der Mauer aus plankonvexen Ziegeln auf, d. h., sie würden in eine Periode gehören, die von der Ur III-Zeit bis an die der Kassiten heranreichen würde, mit anderen Worten, diese Mauer oder Wand könnte unter den Herrschern der Isin I-Dynastie entstanden sein. Auffällig ist natürlich der relativ gute Erhaltungszustand bzw. die Höhe der Mauer der zweiten Bauphase, vielleicht doch ein Zeichen dafür, daß sie über einen längeren Zeitraum bestanden hat.¹

Einen gleichen Befund gab es auch bei der Temenos-Mauer im Nordosten des inneren Tempelbezirks (Plan 4 Taf. 3–4), wo die Ziegel der oberen Lage, der eigentlichen Umfassungsmauer mit Vorsprüngen, das Format $24 \times 16 \times 8$ cm, die des tieferliegenden terrassenartigen Mauerwerks aber die Größe $28/28 \times 18/17 \times 8$ (?) cm aufwiesen. In der oberen Mauer lagen nun die drei Tonkegel des Išme-Dagan, dritter König der Isin I-Dynastie (Taf. 5 u. S. 114). Wenn diese Lage der Baukunden die originale war, so muß die Mauer mit diesem Ziegelformat sogar schon in das frühe 2. Jahrtausend v. Chr., bzw. die darunterliegende wie auch die dritte Bauphase in der nordöstlichen Wand von Raum VIII in die Ur III-Zeit datieren. Natürlich besteht auch die Möglichkeit der Zweitverwendung der Tonkegel in einer kassitischen Mauer. Dagegen würde aber einmal ihre tiefe Lage im unteren Teil des aufgehenden Mauerwerks und zum anderen ein weiterer Befund nordöstlich unserer eben erwähnten Temenos-Mauer sprechen. Hier tauchten zwischen 152–145 N und 80–70 W zwei im rechten Winkel zueinander liegende Mauern auf, die offenbar jünger waren als der Temenos. Sie zeichneten sich nun dadurch aus, daß ihre Lehmziegel in einer Lage hochkant vermauert waren, z. T. über einer Schuttschicht mit Fragmenten kassitischer Knopfbecher (Plan 4 Taf. 4). Diese Bauweise, die wir auch am Tempel beobachten konnten, dürfte nach den Untersuchungen in Larsa hauptsächlich in der Aera des Burnaburiaš II., also während des 14. Jahrhunderts v. Chr. praktiziert worden sein.² Da dieses Bauwerk, wohl eher ein Gebäude als eine „einzelne“ Umfassungsmauer, nach dem Grabungsbefund nun jünger als der Temenos war, so läßt sich wohl ein älteres Datum als das 14. Jahrhundert für diesen Ziegel postulieren.

Die besagte Temenos-Mauer konnten wir bisher auf einer Länge von ca. 35 m feststellen (Plan 4). Danach weiter in nordöstlicher Richtung verschwanden ihre Konturen in den dort beobachteten Lehmziegelverbänden. Sie hatte eine durchschnittliche Breite von 3,60 m mit den Vorsprüngen oder Pfeilern, an beiden Seiten wurden bisher zwei festgestellt, eine Breite von 4,20 m. Sie verlief parallel zur nordwestlichen Außenmauer in einer Entfernung von ca. 15 m (Plan 4). Im Südosten, also nach innen, befand sich in einer Entfernung von 2 m und bei gleicher Richtung vor der Mauer eine Rinne (Plan 4 Taf. 3). Sie wurde hauptsächlich gebildet aus sekundär verlegten Platten Kurigalzus aus dem Hof B. Im ganzen konnten drei Benutzungsphasen unterschieden werden, wovon die jüngste wohl wiederum auf Nebukadnezar II. datierte. Die Rinne hatte ein Gefälle von ca. 0,20 m in Richtung Nordost. In diesem Bereich sind außerdem mehrere jüngere Gräber angetroffen worden (s. dazu den Beitrag von G. Ziegelmayer auf S. 124f.).

Unter der oberen Temenos-Mauer mit Ziegeln des Formates $24 \times 16 \times 8$ cm bzw. zu beiden Seiten vor dieser Mauer lag eine weitere, mehr als Terrasse ausgebildete mit Lehmziegeln des Formates $28/27 \times 18/17 \times 8$ cm (Plan 4 Taf. 3, 1). Ihre Datierung ergibt sich durch einen Vergleich mit der Abfolge der Bauphasen in der NO-Wand des Raumes VIII, wo bekanntlich derartige Ziegel zuunterst vermauert sind. Daraus ergab sich eine Datierung in die Ur III-, bzw. Isin I-Zeit. Eine Unterkante beider Mauern ließ sich bisher nicht ermitteln.

¹ Vgl. dazu Isin-Išān Bahriyāt II, 13.

² Ebendort 15.

Der bei 142–136 N / 94–90 W beobachtete, leicht ringförmig verlaufende Verband ist nicht erklärbar. Vielleicht sind die Lehmziegel hier nur falsch herauspräpariert (Plan 4). Auch der Knick hinter dem Burnaburiaš-Mauerwerk ist ebensowenig verständlich oder deutbar. Hier müssen genauere Untersuchungen in der nächsten Kampagne, die zunächst für das Frühjahr 1986 geplant, dann aber auf den Herbst verlegt werden mußte, eine entsprechende Klärung herbeiführen.

Diese Untersuchungen sollen auch dazu dienen, die nordöstliche Begrenzung des heiligen Bezirks zu finden, denn die bisher aufgedeckte Mauer bei 139–130 N / 69–61 W ist wegen ihrer geringen Breite von nur 1 m und auch wegen ihrer zu hohen Unterkante bei +8,43 m nicht geeignet, sie mit unserer Temenos-Mauer direkt in Verbindung zu bringen. Die beiden Mauerzüge haben wohl auch selbst nicht miteinander in Verbindung gestanden, denn ihre Flucht stimmte nicht überein.

Ein interessanter Fund wurde aber in diesem Bereich gemacht, das schon erwähnte Gefäß mit dem Beschwörungstext IB 1554 aus altbabylonischer Zeit, der bereits von C. Wilcke in der ZA vorgestellt worden ist (Plan 4 Taf. 5). Es stand dort mit einer Schale abgedeckt bei 135,90 N / 61,60 W +8,06 m. Da in seiner Umgebung weitere Tontafeln aus jener Periode gelegen haben, könnte man daraus folgern, daß sich hier bei +8,00 m ein altbabylonischer Horizont befunden habe.¹

¹ Siehe ZA 75 (1985) 188 f.

3.2. WEST-ABSCHNITT I 1983 (7. KAMPAGNE)
CHANTIER OUEST I (254-248 N/25-18 W)

AGNÈS SPYCKET

En mars 1983, un premier sondage a été entrepris au nord du chantier ouest de 1978 (*Isin II*, p. 59-60), dans le but de voir si l'installation du début du II^e millénaire, endommagée par un incendie, avait des prolongements dans cette direction. En fait, il y avait bien des fragments de briques rouges et des cendres en 248 / 249,50 N-21 W et un muret de deux assises de *libn* prolongeant vers le nord celui qui rentrait dans la section en 248 N-18,70 / 19,50 W, mais une tranchée 251 / 254 N-18 / 25 W n'a donné aucun mur.

Un petit vase globuleux à glaçure bleue (IB 1348). Peu de tessons et un fragment de plaquette en terre cuite avec le bas d'une scène érotique (IB 1347) (Taf. 21) à 25 cm de la surface.

Une tombe en pleine terre (S. 106), en 252,20 / 253,60 N-22 / 23,40 W, +7,60, contenait trois vases: une coupe „coquille d'oeuf" (IB 1352) (Taf. 31), un grand vase à col (IB 1353) (Taf. 31) et un petit vase globuleux émaillé bleu-vert (IB 1354) (Taf. 31). Une toute petite boîte en vannerie, calcinée, n'a pu être conservée.

3.3. WEST-ABSCHNITT II 1983 (7. KAMPAGNE)
CHANTIER OUEST II (313-310 N/48-39 W)

AGNÈS SPYCKET

Au n.-o. du premier sondage, un chantier a été ouvert en 300 / 313 N-39 / 48 W (Taf. 7 Abb. 1 Plan 5). A 25 cm de la surface sont apparus des murs peu épais de bâtiments orientés par les angles et très perturbés. C'est ainsi qu'un mur de 60 cm d'épaisseur environ, conservé sur 4 assises de grandes *libn* (31×34×7 cm) allant de 310 N-44 W à 305 N-39 W, a été coupé par un drain en céramique rouge dont la tranchée avait été bourrée de morceaux de briques et de tessons, en 307 N-40,50 W. Le mur parallèle au sud, plus épais, était cassé à sa partie supérieure et comportait aussi 4 assises de *libn*. Des murs perpendiculaires délimitaient des chambres de forme rectangulaire, dont aucune n'a été compétement dégagée, mais qui se trouvaient au-dessous du niveau du sol et dessinées par les fondations des murs. La particularité de ces murs de fondation est leur irrégularité d'épaisseur: Le mur mitoyen entre 2 et 3 avait 1 m d'épaisseur, alors que celui entre 1 et 3 n'avait pas plus de 0,65 m. Le remplissage des chambres était mélangé de cendres et de morceaux de briques brûlées.

Dans la première couche de la chambre 3, le buste d'une figurine masculine modelée à bras en ailerons, (de type *Isin-Larsa*) (IB 1362) n'était pas plus en place qu'une figurine féminine acéphale (IB 1356) en surface en 313 N-45/48 W (Taf. 22).

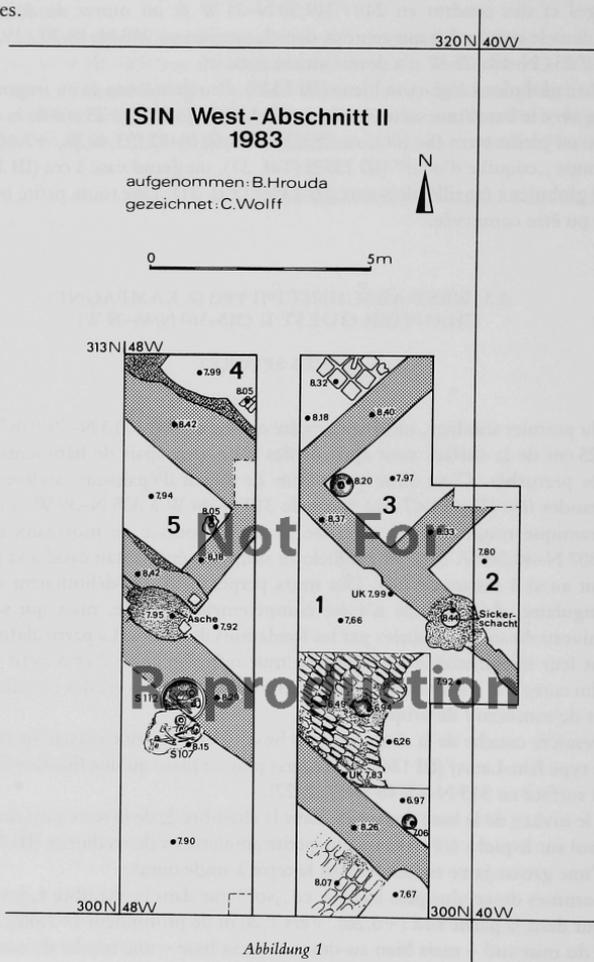
Juste sous le niveau de la base des murs, dans la chambre 3, de la terre plus dure nous avait fait penser à un sol sur lequel a été ramassé une petite amulette ovale en diorite (IB 1364) percée d'un trou, près d'une grosse jarre enfoncée dans la terre à angle ouest.

Nous ne sommes descendus plus bas que ce „sol" que dans la chambre 1, jusqu'à environ 2 m de profondeur dans la partie sud (+6,26). Vers 1,20 m de profondeur (+7,06), à l'alignement de la face nord du mur sud – mais bien au-dessous de sa base – une tombe de nouveau-né en jarre

(IB 1369) (Taf. 27). Plus bas, dans tout ce secteur, des *libn* d'abord isolées, puis en grande quantité, tombées les unes sur les autres. Nous n'avons pu continuer à creuser, faute de temps.

Le secteur 45/48 W était tout aussi bouleversé, et les murs étaient partiellement détruits. Une crapaudine dans la chambre 5 n'était pas *in situ*. Le grand mur sud était partiellement détruit par deux tombes. L'une (S. 107) en pleine terre, présentait le squelette en position contractée sur le côté gauche, avec derrière le crâne un vase (IB 1358) (Taf. 31) recouvert d'une coupe „coquille d'oeuf“ (IB 1357) (Taf. 31). L'autre tombe (S. 112), contiguë vers le nord, consistait en une grande jarre de type néo-babylonien enfoncée dans le mur. Outre les ossements en très mauvais état, elle ne contenait qu'un vase à haut goulot (IB 1430) (Taf. 31).

Dans la section 313 N et sur 0,80 m entre 42 et 43,50 W, des dalles de briques à plat étaient probablement les restes d'une tombe dont le corps a disparu, car des fragments d'os se trouvaient dans les interstices.



3.4. NORDOST-ABSCHNITT I 1983 (7.–8. KAMPAGNE)

P. SPANOS

In der Zeit von 3. 4. bis 27. 4. 1983 und 15. 9. bis 28. 9. 1984 wurde in den Koordinaten 870–816 N / 194,50–212,50 E ausgegraben (Plan 6). Zuerst wurde ein 10 m langer und 2 m breiter Suchschnitt angelegt (870–860 N / 210–203 E). Das Niveau der heutigen Oberfläche lag bei +7,80 m (870 N) bzw. +7,75 m (860 N). In dem südlichen Ende des Suchschnittes erschienen unmittelbar unterhalb der Oberfläche die Außen- und Innenkanten von zwei breiten Lehmziegelmauern (1,50 m bis 1,30 m stark). Die zwei Mauern bildeten eine Ecke, die nach Norden gerichtet war. Die Oberkante dieser Mauern lag bei +7,41 m. In einer Tiefe von nur 10 cm (+7,65 m) wurde neben der Außenkante der nordwestlichen Mauer (861 N / 201 E) das Bruchstück eines Terrakotta-Reliefs mit der Darstellung des Unterkörpers eines nackten Mannes in Schrittstellung gefunden (Abb. 2, S. 54, IB 1374). Die Außenseiten der beiden Lehmziegelmauern sind mit einem Putz versehen. In der nördlichen Hälfte des Suchschnittes wurde ein Ofen freigelegt (867,50 N / 202,50 E, oben rechts auf Taf. 8). Das Niveau der Oberkante des Ofens lag bei +7,24 m und die Unterkante bei +6,96 m. Der Ofen war oval und maß nordsüdlich 0,70 m und ostwestlich 0,50 m. Direkt südlich des Ofens, in voller Breite des Suchschnittes, lagen verschiedene Gefäße, z. T. auch nur Scherben, zerstreut herum (Plan 6 und Taf. 30, IB 1422). Das Niveau des Fußbodens steigt von der westlichen zur östlichen Suchschnittwand leicht an (+6,96 m zu +7,06 m). Zwischen dem Ofen im Norden und der Gebäude-Ecke im Süden wurden weder architektonische Reste noch sonstige Funde gemacht.

Da man meinte, die nördliche Ecke eines größeren Gebäudes im Süden des Suchschnittes freigelegt zu haben, wurde die Ausgrabung in diese Richtung hin fortgesetzt. Wie erwartet, befanden sich unmittelbar unter der Oberfläche die Reste von Lehmziegelmauern. Insgesamt konnten drei Räume festgestellt werden, die durch Türen miteinander verbunden waren. Der nördliche Eckraum, Raum 1 (Plan 6, Taf. 11), hat von Nordwesten nach Südosten eine Länge von 4 m. Die Breite des Raumes betrug im Nordwesten 2,30 m und im Südosten 1,70 m. Ca. 0,30 m von der südöstlichen Innenwand entfernt, in der Mitte, war ein Sickerschacht (Plan 6, Taf. 11). Der Schacht hatte einen Durchmesser von 0,40 m. Um eine Versickerung seitlich zu verhindern, war der Schacht zusätzlich mit einer durchschnittlich 0,30 m starken Abdichtung versehen (Taf. 11). Diese Abdichtung bestand aus Scherben. In der Masse der Scherben befanden sich die oberen Teile von zwei Gefäßen, jedes mit Scheintüllen versehen (Taf. 30, 9–10). In der Mitte der südlichen Mauer war eine Tür (Plan 6). Zwei Bauphasen waren zu erkennen. Ein Türangelstein lag bei +7,09 m auf der Oberkante der Mauer der älteren Bauphase (Bauphase II) (Taf. 11, 1). Direkt auf dieser Mauer war eine jüngere, schmalere Mauer errichtet. Die Tür der Bauphase I war 1 m breit. Die Türschwelle war aus gebrannten Ziegeln (32×17×7) gepflastert (Taf. 11). Um die volle Breite und Länge des Raumes 2 festzustellen, wurde ein Schnitt in den Koordinaten 859–849 N / 194,50–199,50 E angelegt. Raum 2 erwies sich als ein langer, schmaler Korridor (Plan 6). Er hatte eine Länge von 6 m und eine Breite von 2,80 m. Zwei Bauphasen ließen sich auch hier feststellen. Die Oberkante der Bauphase II lag bei +7,27 m im Süden und bei +7,12 m im Norden. Das Niveau der Oberkante der Mauer der Bauphase I wurde im Süden bei +7,78 m und im Norden bei +7,64 m festgestellt. Die westliche Mauer des Raumes 2 stellte sich als Außenmauer des Gebäudes heraus. Sie war während der Bauphase I 0,90 m stark und wurde direkt auf der Mauer der Bauphase II errichtet. Diese Mauer war 1 m stark. Im Süden des Schnittes (851 N / 196,50 E) befand sich in der Außenkante dieser Mauer ein 5 cm tiefer Absatz

(Plan 6). In der nordöstlichen Ecke des Raumes 2 wurde ein viereckiges Podest (1,00×0,80 m) eingebaut. Das Podest war nicht mit den Mauern verbunden. Auf ihm in der Ecke befand sich ein Gefäß (Taf. 11, 2). Die östliche Mauer des Korridors war sehr schlecht erhalten. Ein Türangelstein befand sich bei 854 N / 202 E. Die Oberkante dieses Türangelsteines lag bei +7,23 m. Im Süden führte eine Tür zu einem weiteren Raum, der nur z. T. ausgegraben werden konnte. Ein Türangelstein befand sich in der nordwestlichen Ecke dieses Raumes (851,50 N / 197,50 E). Das Niveau der Oberkante dieses Türangelsteines lag bei +7,43 m.

Nordwestlich der Außenmauer des Raumes 2 wurden im Schnitt 849–859 N/194,50–199 E einige Mauerreste festgestellt. Das Niveau der Oberkanten dieser Mauern lag zwischen +7,20 m und +7,47 m. Das Profil der Schnittwand 849–859 N/194,50 E ist im Plan ebenfalls abgebildet. In den Brandschichten dieser Schuttauuffüllung befanden sich, zusätzlich zu zahlreichen Scherben, zwei Terrakotta-Reliefs, IB 1405 und IB 1427 (= Taf. 21).¹

Die Tür in der östlichen Mauer des Raumes 2 führte zum Raum 3 (Plan 6). Um den Raum in seiner ganzen Länge und Breite freizulegen, wurde in den Koordinaten 844–854 N/207–210 E ein Schnitt angelegt. Raum 3 hatte eine Länge von 8,50 m und eine Breite von 5,50 m. Entlang der Innenkante der nördlichen Mauer zwischen 210–207 E konnten ebenfalls zwei Bauphasen festgestellt werden. Die Oberkante der älteren Bauphase II lag bei +6,98 m und die Oberkante der Bauphase I bei +7,32 m. In dem Raum gruben wir bis zu einer Tiefe von +6,93 m im Nordwesten und +6,76 m im Südosten, ohne einen Fußboden feststellen zu können. Die Schuttauuffüllung in diesem Raum ähnelte der des Raumes 2 und bestand aus Lehm- und Erdschichten.

Bei 850,62 N/202,80 E wurde in einer Tiefe von +7,75 m ein altbabylonisches Rollsiegel aus Alabaster (IB 1378 = Taf. 24.25)² gefunden und bei 849 N/209 E +6,82 m ein Spachtel aus Bronze (IB 1399 = Taf. 19).³ Sonst wurden keine nennenswerten Funde im Raum 3 gemacht.

Um das Gebäude weiter im Süden auszugraben, wurden die Schnitte 848–838 N/199–197,50 E und 848–838 N / 206–201 E angelegt (Plan 6). Hier traf man auf Teile der Räume 4. 5. 6 und auf den Raum 7 (Taf. 8, 1). Raum 4 war, soweit ausgegraben, schmal, mit einer Länge von 4 m und einer Breite von 1,80 m. In der südöstlichen Ecke bei einer Tiefe von +7,01 m war, in den Raum ragend, ein gebrannter Ziegel in die Mauer eingebaut (29×18×7 cm). Die Innenkante der Lehmziegelmauer im Nordwesten wurde mit gebrannten Ziegeln ausgebessert.

Nur ein Teil der nördlichen und der südöstlichen Mauern des Raumes 5 wurde freigelegt. Er hatte eine Breite von 3,50 m. In der südöstlichen Mauer befand sich eine Tür (Plan 6 und Taf. 8, 1). Ein Türangelstein wurde in einer Tiefe von +6,94 m angetroffen. Die Tür war 0,70 m breit und die Türschwelle lag bei +7,18 m.

Der Raum 6 maß 9,20×3,80 m. Direkt in der Mitte dieses Raumes befand sich ein Ofen-Tennür. Er hatte einen Durchmesser von 1,00×1,25 m. Seine Unterkante lag bei +7,06 m und er stand auf einer festgepackten Lehmschicht. Entlang der Innenkante der Südostmauer konnten wiederum zwei Bauphasen festgestellt werden. Die Oberkante der Bauphase I lag zwischen +7,59 m und +7,63 m und die der Bauphase II bei +6,88 m. Eine große Flasche befand sich an der Innenkante der südöstlichen Mauer bei 844 N/204,50 E. Sie war in der Schuttauuffüllung eingetieft, und ihr Boden reichte bis zur Oberkante der Bauphase II. Bei 840 N/201,50 E wurde in einer Tiefe von ca. 0,60 m unter der Oberfläche der Terrakotta-Kopf einer weiblichen Figur gefunden (IB 1426 = Taf. 22).⁴

¹ Siehe S. 55.

² Siehe S. 64.

³ Siehe S. 43. Hier als Pfeilspitze bezeichnet!

⁴ Siehe S. 49f.

Beim Abtragen der Lehm- und Erdschichten im Raum 6 tauchten entlang der südöstlichen Mauer, in der nördlichen Hälfte (844–842 N/204,50–202,50 E) einige gebrannte Ziegel auf. Um die genaueren Fundzusammenhänge dieser gebrannten Ziegel zu klären, wurde an dieser Stelle ein Tiefschnitt angelegt. Die gebrannten Ziegel erwiesen sich als die oberste Lage des Gewölbes einer Gruft. Die Gruft lehnte sich gegen die südöstliche Mauer des Raumes 6 (Taf. 9). Die Oberkante der Gruft lag im Norden bei +7,04 m und im Süden bei +6,75 m. Sie ruhte auf einem Fußboden aus festgepacktem Lehm. Das Niveau des Fußbodens lag bei +5,86 m, d. h. die Gruft hatte eine Höhe im Norden von 1,18 m, und im Süden war sie 0,89 m hoch. Unter der nordwestlichen Ecke der Gruft befand sich eine feingeformte, viereckige, ungebrannte Lehmplatte. Die Lehmplatte war 0,30 m breit, 0,50 m lang und 0,07 m hoch. Sie diente offensichtlich dazu, die Gruft gegen die Mauer abzustützen (Plan 6, Taf. 9, 1).

Die Gruft bestand aus drei Teilen, den beiden hochgezogenen Schildwänden vorn und hinten, einem Sockel, sechs Ziegellagen hoch, und dem Gewölbe. Die Formate der gebrannten Ziegel waren jeweils 29×9×7 cm. Die Ziegel des Gewölbes waren mit ihrer Breitseite senkrecht zur Gewölbeachse in einzelnen Ringen angeordnet, aber untereinander nicht durch Mörtel verbunden. Es handelt sich also hierbei um ein Ringschichtengewölbe in Trockenbauweise. Die Schluß-Steine des Gewölbes waren 25×15×7 cm groß. Der Einstieg in der Gruft befand sich in der nördlichen Schildwand (Taf. 9, 1). Nach Öffnung der Gruft wurde nur das Skelett eines älteren Mannes gefunden.¹ Eine feine Schicht von zerfallenem Stoff bedeckte das Skelett (Taf. 10, 1). Der Tote lag in Hocker-Stellung mit dem Kopf im Süden. Der Kopf war nach Nordosten gerichtet. Der linke Arm war ausgestreckt, der rechte auf der Brust. Das Skelett lag auf einer Erdschicht. Nur eine einzige Beigabe, ein Becher mit gerilltem Rand, schlecht erhalten, wurde am linken ausgestreckten Arm des Skelettes gefunden (Taf. 26, 1). Bei diesem Stand mußte die Ausgrabung im Frühjahr 1983 abgebrochen werden. Im Herbst 1984 wurden sie in dem NO-Abschnitt I für kürzere Zeit wiederaufgenommen. Zuerst wurden zwei Schnitte in den Koordinaten 837–827 N / 206–201 E und 837–827 N / 202–207,50 E angelegt. Ferner wurde der Raum 7 in 842–838 N / 206–201 E vollständig ausgegraben (Plan 6). Raum 7 hatte eine Länge von 4,30 m und eine Breite von 2,50 m. Entlang der Innenkante konnten wie früher zwei Bauphasen festgestellt werden. Die Oberkante der Bauphase I lag zwischen +7,47 m und +7,67 m, die der Bauphase II zwischen +6,68 m und +7,15 m. Die südwestliche Mauer erwies sich als Außenmauer des Gebäudes und war 1,40 m stark. In dem Raum selbst wurden keine nennenswerten Funde gemacht. Eingetieft in die Mitte der nordwestlichen Mauer war das Grab 114 (Taf. 8, 2), 839,50–838,50 N / 204–203,50 E. Das Skelett lag auf dem Rücken in einer Nordwest-Südost-Richtung mit dem Kopf nach Südosten. Die Beine waren in einer leichten Hocker-Stellung und die Füße direkt gegen die Mauer ausgerichtet. Der linke Arm lag quer über dem Körper und der rechte vor der Brust mit der Hand vor dem Gesicht. Die beiden Längsseiten und die südöstliche Wand des Grabes waren aus Lehmziegeln errichtet. Das Skelett lag auf einer Erdschicht bei +6,09 m. In der Südwest-Ecke des Grabes befand sich bei +6,74 m die Flasche IB 1576 (Taf. 26, 13) und in der Südost-Ecke bei +6,59 m das Gefäß IB 1575 (Taf. 26, 4). Vor dem Kopf waren zwei übereinandergestapelte Schalen (IB 1450. IB 1451). Der Ringfinger der linken Hand trug drei einzelne Ringe aus Kupfer, die ursprünglich einen Spiralling bildeten (IB 1448) und der rechte Unterschenkel einen Beinring aus Bronze (IB 1449). Offensichtlich gehörte das Grab 114 einem Kind² und kann in die kassitische Periode datiert werden.

In den neuangelegten Schnitten konnte das Gebäude weiter verfolgt werden (837–827 N /

¹ Siehe S. 128.

² Siehe S. 129.

212,50–201 E, Plan 6). Die südliche Außenmauer des Gebäudes bei 827,70 N / 212,50 E war durchschnittlich 1,10 m breit. Nördlich dieser Mauer lagen die Räume 8 und 9, sowie die Ecke eines weiteren Raumes, der aber außerhalb des Ausgrabungsareals lag. Der Raum 8 hatte, soweit ausgegraben, eine Länge von 5,50 m und eine Breite von 4,20 m. In diesem Raum 8 wurde bei 836 N / 209 E ein Schacht festgestellt. Die Öffnung war mit gebrannten Ziegeln abgedeckt (Plan 6. Taf. 10, 2). Der Durchmesser des Schachtes, der aus aufeinander gestellten Tonringen bestand, betrug 1 m. Die Tonringe waren 0,25 m bis 0,30 m hoch. Der Schacht, um den herum keine Abdichtungsschicht beobachtet werden konnte, war, soweit man hineinschauen konnte, leer. Der Ausgräber stieg mittels einer Leiter hinein und fand in einer Tiefe von ca. 4,50 m eine feuchte Erdschicht. Die Oberkante des Schachtes lag bei +6,90 m. Obwohl aufgrund der Enge wenig Platz zum Arbeiten blieb, konnten ca. 70 cm Erde abgetragen werden. Funde wurden nicht gemacht. In einer Tiefe von ca. 5,80 m (+1,07 m) mußte die Arbeit wegen Einsturzgefahr eingestellt werden. (Bei der erreichten Tiefe befand man sich mit knapp 2 m über der heutigen Ebene.) Es ist nicht klar, ob der Schacht als Sickerschacht oder als Brunnen diente. Im Plan 7 ist die Profilzeichnung der nördlichen Schnittwand mit dem Schacht davor neben anderen Schnitten abgebildet.

Der Raum 9 war viereckig, 3,50 m × 3,30 m. Möglicherweise bildete er die südöstliche Ecke des Gebäudes. Die Oberkante der Bauphase I lag hier zwischen +7,20 m und +7,34 m und die der Bauphase II zwischen +7,06 m und +7,09 m. In diesem Raum wurde in einer Tiefe von +6,73 m die Ecke eines älteren Gebäudes entdeckt. Sie war nach Norden gerichtet und die Mauer nur 0,50 m stark. Diese Mauer erwies sich als die früheste Bauphase im Nordost-Abschnitt I und wurde nur in diesem Schnitt angetroffen.

Zwei weitere Schnitte wurden in den Koordinaten 826–816 N / 212,50–201 E (Plan 6) angelegt. Es zeigte sich, daß direkt südlich des großen Gebäudes ein weiteres, aber kleineres Haus gestanden hat. Es verfügte über vier Räume. Der Eingang befand sich im Norden an einer Gasse gegenüber dem größeren Gebäude. Das Ausmaß des Raumes 1 konnte leider wegen der Profilstufe nicht ermittelt werden. Zwischen den Räumen 1 und 2 war eine Tür (828,50 N / 205,50 E, Plan 6). Die beiden Bauphasen konnten hier ebenfalls beobachtet werden. Die Oberkante der Bauphase II lag bei +6,81 m und +7,02 m und die der Bauphase I zwischen +7,49 m und +7,35 m. Der Raum 4 war viereckig, 3,70 m × 3,45 m. Ursprünglich führte eine Tür in der südöstlichen Ecke zum Raum 3. Diese Tür wurde aber später zugesetzt. In der südöstlichen Ecke des Hauses befand sich ein zweiter Eingang. Von hier aus konnten die Räume 3 und 4 betreten werden, ursprünglich auch der Raum 2. Raum 3 war länglich, 3 m lang und 1,50 m breit. Raum 4 maß 4 m × 2,70 m. Außerhalb des Hauses wurde keine sonstige Bebauung festgestellt. Allem Anschein nach war hier ein freier Platz. Östlich des Hauses wurde in dem Schutt bei einer Tiefe von +6,63 m der Kopf einer Humbaba-Figur (IB 1435 = Taf. 20.23) entdeckt.¹ Südlich des Hauses bei 820,20 N / 202,50 E, wurde in einer Tiefe von ca. +7,20 m das Terrakotta-Bruchstück eines sitzenden Hundes mit Halsband gefunden (IB 1433 = Taf. 21.23).²

Insgesamt gesehen wurden im NO-Abschnitt I zwei Wohngebäude ausgegraben. Das größere Haus mißt 25,50 m auf 21 m. Die Ecken waren nach den Himmelsrichtungen orientiert. Ein Eingang zu diesem Haus wurde bisher nicht festgestellt. Im Nordwesten des Hauses befanden sich drei, möglicherweise vier kleinere Räume, 1. 4. und 5 und als Korridor der Raum 2. Raum 3 war der größte, vielleicht war er sogar ein Hof. Wegen des Ofens-Tennürs könnte man Raum 6 ebenfalls als Hof bezeichnen. Im Südosten waren mehrere viereckige Räume vorhanden. Ein

¹ Siehe S. 52f.

² Siehe S. 49f.

Sickerschacht war im Raum 1 und möglicherweise ein Brunnen im Raum 8. Das Gelände um das Haus war z. T. freier Platz mit Öfen, z. T. mit kleineren Häusern bebaut. Zwei Bauphasen sind nachgewiesen. Die Schuttauuffüllung im Haus A bestand aus Lehm- und Erdschichten und enthielt wenig Funde. Die Schuttauuffüllung um das Haus B bestand hingegen aus Aschenschichten mit reichhaltigen Scherben. Anhand der Scherben und Funde, und wegen fehlender jüngerer Funde, sind die beiden Häuser in die altbabylonische Periode zu datieren.

3.5. NORDOST-ABSCHNITT II, NÖRDLICHER BEREICH, 1983 (7. KAMPAGNE)
CHANTIER NORD-EST II

AGNÈS SPYCKET

La partie nord du chantier Nord-Est a recouvert la surface 912/925 N – 295/311 E (Plan 8–9 Taf. 12, 1.13; 14, 1).

Il est apparu d'abord, en 912 / 922 N–303 / 308 E, tout près de la surface, des alignements de murs obliques au milieu d'une terre mélangée de cendres. La partie supérieure de ces murs était en rapport avec des installations secondaires, mais aucun sol consistant n'a pu être repéré. Un passage était ménagé dans le mur sud en 912 / 912,50 N–304,50 / 305,50 E, avec un décrochement du côté est, correspondant à une crapaudine de forme carrée qui reposait, non sur un sol, mais sur un alignement de *libn* qui continuaient à descendre. A ce même stade correspondait un emplacement de feu circulaire en briques cuites en 918,50 N–306,80 E, très endommagé, et un petit muret long d'1,50 m, perpendiculaire au mur nord, en 920 / 921 N–306,50 / 307,50 E, fait de *libn* de 28×12×9 cm, posées de chant dans leur longueur, sur une seule rangée. Ces installations étaient en rapport avec le dernier état du bâtiment rectangulaire de grande dimension que nous avons dégagé, mais dont nous n'avons retrouvé de vestiges que dans sa partie est, vestiges auxquels il faut ajouter, quelques cm plus bas, une grande jarre à 4 anses horizontales et 4 perforations dans le pied pour suspension, d'un type nouveau (IB 1394: 914,10 / 914,45 N–306,05 / 306,45 E, +6,26) (Taf. 14, 1; 27, 2). De ce dernier état, il ne restait qu'environ 20 cm de hauteur de mur de part et d'autre du passage en 912 N et les fondations sur 3 assises de *libn* du mur sud, en léger surplomb sur un mur plus ancien qui descendait suivant le même alignement. Il semble qu'il y ait eu un affaissement, car la face nord de ce mur, entre 299 et 302 E montre les *libn* en „dos d'âne“ et les 3 assises en surplomb du sommet remontent vers la surface où elles disparaissent vers 301 E. Le mur sud-nord (912 / 913 N–306,40 / 307,50 E à 921 / 923 N–308 / 309,30 E) avait environ 5 assises de *libn* en surplomb à son état supérieur, par rapport au mur inférieur dans le même alignement. C'est tout ce qui reste de ce dernier état où, non loin de la surface ont été ramassés deux figurines-plaquettes fragmentaires en terre cuite (IB 1372 et 1375) (Taf. 21.20.23) et un fragment de cône de Zambiya (IB 1385) (p. 114).

Les murs du premier état du bâtiment sont à l'état de fondation puisque ici encore il n'y a aucune porte. Fondations imposantes, épaisses de plus d'1 m, hautes de 20 assises sur la face sud du mur dégagé en 918,40 / 919 N–300 / 302 E. Le mur nord n'a pu être dégagé sur toute sa longueur.

Trois chambres d'importances différentes étaient encloses, numérotées de 1 à 3, du nord au sud, et dont la surface est respectivement:

1. 7,50/8×2,70 m
2. 8,50/9×4,50 m
3. 4,50×1,50 m

Partout la terre de remplissage était mélangée de beaucoup de cendres et de tessons brûlés.

Dans la chambre 1, au-dessous des restes de l'état supérieur, une tombe islamique en pleine terre (S. 108) le long du mur sud de la pièce était celle d'une fillette de 13/14 ans couchée sur le dos, en bon état de conservation, à l'exception de la mâchoire inférieure qui était tombée (919,70 N–303 / 304 E. +6,20).

La chambre 2, de vaste proportion, a été dégagée plus profondément que les autres, dans sa

partie nord, et nous sommes descendus de 1 m, sur 1 m de côté, au-dessous de la base du mur de 20 assises, en 917,50 / 918,50 N-301 / 302 E, où la terre était tantôt cendreuse, tantôt brune et tassée (cf. section 302 E). Très visibles dans les sections depuis la surface étaient de nombreuses *libn* tombées. Le mur ouest du bâtiment, endommagé, avait subi un incendie, les *libn* étaient gris-noir et des cendres s'échappaient de trous en cheminée.

De la partie ouest de la pièce 2, dans le remplissage des fondations, 3 terres-cuites de type Isin/Larsa-Babylone I (IB 1396, 1397, 1412) (Taf. 20.22) et 2 fragments de vases peints du type „Isin ware“ (IB 1380, 1381) (Taf. 29). Dans le sondage au-dessous de la base du mur se trouvait le buste modelé d'un homme barbu, coiffé d'un turban (IB 1404) (Taf. 20.22) et une tablette d'Enlibāni (IB 1392) (p. 118).

Les briques des murs de fondation sont de même dimension – 26×17×8/9 cm – que celles du bâtiment inférieur du chantier ouest de 1978 (Cf. *Isin II*, p. 60), attribué à l'époque babylonienne ancienne.

A l'est du grand bâtiment, des restes d'installation dans un autre alignement, à peu près nord-sud, n'ont pu être précisés faute de temps. Une sorte de podium de 3 assises de *libn*, en 912 / 914,50 N-307,50/311 E, bute contre le mur est du grand bâtiment mais n'en est pas solidaire. Une brique carrée était posée à plat en 913,55 / 913,70 N-308,70 / 308,85 E, entourée d'une croute de cendres blanches et grises. Une tombe d'enfant (S. 111) en pleine terre à 25 cm de la surface, en 913 N-310 E, comprenait 2 vases (IB 1416, 1420) (Taf. 29), l'un à la tête, l'autre aux pieds qui avaient disparu. Dans cette zone, en surface, se trouvait un fragment de cône d'Enlibāni (IB 1383) tandis qu'au nord du grand bâtiment, à 60 cm de la surface a été trouvé un fragment de cône d'Urduku (IB 1411) (Taf. 43, p. 114).

3.6. NORDOST-ABSCHNITT II, SÜDLICHER BEREICH, 1983 (7. KAMPAGNE)

MARTHA HAUSSPERGER

Dieser Bereich des Nordost-Abschnittes II, welcher während der 7. Kampagne von der Berichterstatterin untersucht wurde – Leitung im nördlichen Teil lag in den Händen von Agnès Spycket – hatte am Ende der Grabungszeit die Ausdehnung von 16×13 m in den Koordinaten 911–897 N / 308–292 E mit dem Rest eines Steges von 1 m im Süden. Ein weiterer Steg, von ebenfalls 1 m, trennte diese Grabung von der A. Spycket's (Plan 8 Taf. 12, 2; 13, 1; 14, 2.).

In unserem nördlichen Bereich, also südlich des oben erwähnten, beide Teile des NO-Abschnittes II trennenden Stegs, wurden zwei Räume freigelegt Nr. 4 und 5 (Plan 8), die eindeutig zu dem Gesamtgebäude gehörten. Dieser Anlage war im Süden noch ein kleiner rechteckiger Raum vorgelagert, der auch nur vom Süden her begehbar war.

Insgesamt dürften in diesem Grabungsabschnitt, neben dem großen Gebäude, drei weitere Gebäude angeschnitten worden sein, die wohl durch Höfe voneinander getrennt waren.

Nun zu den Einzelheiten:

Großes Gebäude Raum 5 (Plan 8 Taf. 13, 1)

Dieser Raum ragte mit etwa 5 qm in unser Grabungsareal hinein. Der Zugang erfolgte vom Norden her aus dem anderen Grabungsareal.

Die diesen Raum umgebenden Mauern waren auf der SO-Seite etwa 0,80 m stark, während die Südmauer nur eine Stärke von 0,65 m aufwies. Beide Mauern trugen eine dünne Putzschicht. Die verwendeten Ziegel hatten die Größe 24×16×7/8 cm.

In diesem Raum, der reichlich Brandschutt und Asche enthielt, wurden zwei verschieden große Tennüre freigelegt. Der kleinere Tennür war direkt in die SW-Ecke dieses Raumes hineingebaut und hatte einen Durchmesser von rund 0,50 m. Der größere Ofen lag in der SO-Ecke und zwar so, daß er jeweils nur 0,30 bis 0,40 m Abstand zu den Mauern hatte. Das Bodenniveau wurde nicht erreicht, es wurden auch lediglich vier bis fünf Ziegelschichten freigelegt. Außer einer beschädigten babylonischen Flasche wurden keine weiteren Gegenstände gefunden.

An der Außenseite der südlichen Raummauer lag das Grab 109, UK +6,31 m, mit einem Skelett in Hockerstellung, der Kopf nach Westen ausgerichtet. Die Knochen selbst waren sehr schlecht erhalten.¹ Nur unter dem Becken und den Beinen fanden sich Reste einer Matte, an den Füßen stand ein großes Gefäß gegen die Außenmauer gelehnt.

Großes Gebäude Raum 4 (Plan 8 Taf. 13, 1)

Er hat eine rechteckige Form und ein Größe von 12,75 qm. Die NW-Mauer verfügt über eine Mauerdicke von etwa 1,50 m, während sich die SO-Mauer von 1,50 bis auf 1,70 m nach Süden verbreitert. Die SW-Mauer ist im Westen 1,15 m breit und verjüngt sich nach Osten auf 0,85 m. Allerdings sind hier die Mauern durch ein großes Raubloch schwer beschädigt.

In diesem Raum konnten zwei Bauphasen festgestellt werden, wobei die jüngere von der älteren Bauphase durch eine Ausgleichsfuge abgesetzt war und geringfügig über die untere

¹ Siehe Beitrag G. Ziegelmayer auf S. 123.

Mauer hinausragte. Die Grenze zwischen der jüngeren und älteren Bauphase befand sich an der NO- und SW-Mauer bei +6,30 m, an der SO-Mauer bei +6,24 m und an der NW-Mauer bei +6,36 m. Die oberste Mauerbegrenzung lag zwischen +6,68 und +6,82 m. Die jüngere Mauer bestand aus Ziegeln der Größe 25×16/15×8 cm, die der älteren Mauer aus Ziegeln des Formats 25×18×8 cm. Beide Mauerteile zeigten noch Reste einer dünnen Putzschicht. Von der älteren Bauphase wurden noch neun Ziegelschichten freigelegt, ohne auch hier einen Fußboden erreicht zu haben.

Der gesamte Raum enthielt reichlich Brandschutt. Ein Durchgang oder eine zugesetzte Tür war in keiner Mauer zu finden.

Zu den wichtigsten Funden gehörte ein Tonnagelfragment, bestehend aus Kopf und Teil des Schaftes, beide mit einer Inschrift des Sü-ilišu von Isin (1920–1911) versehen.¹

Um abzuklären, ob das große Gebäude bei 908 N / 294 E zu Ende ist, wurde diese Stelle noch genauer untersucht. Dabei zeigt sich, daß an dieser Stelle die Gebäudedecke zerstört war, besonders im oberen Mauerbereich. An der NW-Mauer kam bei +6,38 m die ältere Bauphase zum Vorschein und ragte etwa 0,25 m vor. Sie setzte sich nach Südwesten fort bis 907,65–55 N 293,50–15 E und endete dort. Bei 908,55–907,65 N wurde nochmals eine 0,25 m breite Mauer gefunden, die, da sie bei +6,39 m anstand, sicher zur älteren Bauphase gehörte.

Im Süden des großen Gebäudes war, wie schon angemerkt, ein kleiner trapezförmiger Raum von etwa 5 qm vorgesetzt bzw. angebaut, der ebenfalls nur vom Süden her begehbar war (Plan 8 Taf. 14, 2).

Die raumschließenden Mauern waren verschieden stark. So betrug die Mauerbreite zum Raum 4 hin durchschnittlich 1,00 m, die SO-Mauer hingegen war wohl ursprünglich nur 0,75 m breit, durch Störungen manchmal um 10 cm schmaler. Die NW-Mauer war besser erhalten, sie war am Anfang ebenfalls 0,75 m breit, verjüngte sich aber nach Süd auf 0,50 m, ohne hier beschädigt zu sein. Die SW-Mauer war in ihrem westlichen Bereich durchschnittlich 0,60 m, in ihrem östlichen etwa 0,85 m breit, verjüngte sich jedoch dort bis auf 0,60 m, um sich am Durchgang nochmals auf die ursprüngliche Mauerstärke von 0,85 m zu verbreitern.

Der Eingang zu diesem Raum lag zwischen 904,65 N / 297,55 E–905,25 N / 297,70 E und 904,50 N / 298,35 E–905,35 N / 298,40 E. Dieser Durchgang war außen also ebenfalls breiter (0,85 m) als innen (0,70 m). An der Außenseite dieses Durchganges waren die Mauern leicht abgeschrägt, sowohl außerhalb wie innerhalb befand sich je ein Türangelstein. Weder im Durchgang noch im Raum konnte das Fußbodenniveau bzw. ein begehbarer Boden nachgewiesen werden.

Am Mauerwerk selbst ließen sich wieder die zwei Bauphasen nachweisen und auch die gleichen Ziegelformate, 25×16/17×8 (jüngere Phase) 25×18×8 (ältere Phase). Die Grenze zwischen den Bauphasen verlief zwischen +6,39 m und +6,51 m. Die jüngere war mittels einer Ausgleichsschicht von der älteren abgetrennt und nicht mehr sehr hoch erhalten. Die Mauerhöhe lag zwischen +6,74 m und +6,89 m. Die Wände waren mit einer 2–3 cm dicken Putzschicht versehen.

Zu den wichtigsten Funden in diesem Raum gehörte unter mehreren Gefäßen auch eine babylonische Flasche, die mit einem Becher verschlossen war (IB 1417 und IB 1418 Taf. 26, 14)² und die Tontafel IB 1393³ enthielt, außerdem ein Topf, der mit einer zerbrochenen Schale und Asphalt abgedeckt war und einzelne Fingerknöchelchen enthielt (IB 1421). Darüber lagen die

¹ Nach der Kurzchronologie. Zur Inschrift vgl. C. Wilcke auf S. 113.

² Siehe Hrouda, Keramik S. 69.72.

³ Siehe S. 118ff.

beiden Tontafeln IB 1388 und IB 1389¹ mit Kaufverträgen aus der Zeit Urninurta von Isin (1859–1832).² Auch das Rollsiegel IB 1398³ wurde hier gefunden.

Nur etwa 1,20 m südlich des Einganges zu dem eben beschriebenen Raum konnte ein weiterer Mauerzug freigelegt werden, der von Nordost nach Südwest verlief, durchschnittlich 0,80 m breit war und wiederum zwei Bauphasen aufwies. Die erhaltene Mauerhöhe lag bei +6,80–93 m; bei +6,60 m begann die jüngere Bauphase. Die Ziegel waren etwas kleiner und längsverlegt und wiesen ein Format von 23×?×8 cm auf. Von dieser Mauer, die wohl die Außenmauer eines weiteren Gebäudes bildete, gingen zwei weitere Mauern fast rechtwinkelig nach Nordwest ab. Die NO-Mauer war etwa 0,90 m breit, stand noch bis +6,76 m an und zeigte ebenfalls zwei Bauphasen, wobei der Beginn der jüngeren Schicht bei +6,40 m lag. Die andere Mauer war nur 0,50 m breit und wies noch eine Höhe von +6,77 m auf, an ihrer NO-Seite allerdings war sie nur noch eine Ziegelbreite bis +6,59 m hoch erhalten.

Im Bereich dieser Mauern wurden drei Türangelsteine gefunden. Der eine, 30×20 cm groß, lag direkt an der Außenseite der NO-Quermauer, bei 902,60 N / 294 E +6,28 m. Die anderen beiden Türangelsteine wurden östlich der Außenmauer gefunden, nämlich einmal bei 901,40–80 N / 298,15–40 E +6,51 m, der andere bei 901,30–55 N / 298,95–299,40 E +6,67 m. Beim Freipräparieren des letzten Türangelsteines zeigte sich, daß unter ihm, allerdings anders ausgerichtet, ein weiterer Türangelstein bei +6,56 m lag. Ein Durchgang konnte nicht mehr festgestellt werden.

Im Osten dieses Grabungsareals kam bei 904 N / 307,25 E ein weiterer, gut verlegter Mauerverband zum Vorschein, der nach 897 N / 307 E verlief, dessen Breite aber nicht mehr festgestellt werden konnte, weil sich bei 308 E die Grabungsgrenze befand. Im nördlichen Teil dieser Mauer ließ sich nur eine Bauphase erkennen, während im südlichen Teil die Mauer bei +6,62 m um eine Ziegelbreite zurückwich. Die Ziegel waren 25×15×8 cm groß, dazwischen fanden sich aber auch Ziegel der Größe 30×15×8 cm.

Parallel zu dieser Mauer fand sich bei 907,35–901,00 N / 305,90–40 E eine weitere 0,60 m breite Mauer, die im Norden mit einer kleinen Quermauer bei 907,40 N / 306,65–00 E +6,37 m abschloß. Zusammen mit einer weiteren leicht abgetreppten Mauer bildete sie einen Durchgang von 0,70 m bzw. 0,90 m. Das südliche Ende dieser Mauer muß wohl unter dem Steg gelegen haben, da sie dahinter nicht mehr auftauchte. Von dieser schmalen Parallelmauer zweigte eine weitere Quermauer nach Osten ab. Hier fand sich ein Türangelstein bei 903,50–25 N / 306,45–15 E +6,75 m. Diese Quermauer war mit der breiten Mauer durch zwei verschieden hohe Ziegelreihen verbunden, die eine lag bei +6,62 m, die andere bei +6,81 m. Beide Reihen bestanden aus Ziegeln der Größe 24×16×8 cm. Diese vorgesetzte Parallelmauer war schwer beschädigt und konnte nicht freipräpariert werden. Ihre anstehende Höhe schwankte zwischen +6,89 m und +6,51 m.

Im Bereich zwischen den beschriebenen Gebäudeteilen konnten noch vier verschiedene große Tennüre freigelegt werden, außerdem ein Grab bei 907,70–906,60 N / 301,95–65 E +6,53 m, dessen Skelett wieder auf eine Matte gebettet war. Wegen des sehr schlechten Erhaltungszustandes wurde das Grab nicht aufgenommen.

Unter den Kleinfunden ist neben den üblichen Gefäßen besonders das Terrakotta-Relief IB 1373 (Taf. 21) zu erwähnen.⁴ Außerdem kamen zwei Tontafelfragmente (IB 1390 und IB 1391)⁵

¹ Siehe S. 118.

² Nach der Kurzchronologie.

³ Siehe Haussperger, *Glyptische Erzeugnisse* S. 62.

⁴ Siehe Beitrag von A. Spycet auf S. 56.

⁵ Siehe S. 117f.

zum Vorschein, das letzte, ein Brief mit einer Abrollung (IB 1391 b Taf. 25),¹ daneben eine weitere Abrollung (IB 1413 Taf. 25).² Zuletzt sei noch das eigenartige Fragment IB 1424 (Taf. 19.32) mit roter Bemalung angeführt.³

3.7. NORDOST-ABSCHNITT III, NÖRDLICHER BEREICH 1984 (8. KAMPAGNE)

MARTHA HAUSSPERGER

In der 8. Kampagne wollten wir die Untersuchungen im Nordosten von Isin weiterführen. Aus diesem Grunde legten wir südlich des NO-Abschnittes II bei 889–850 N / 294–292 E einen 2 m breiten, in nordsüdlicher Richtung verlaufenden Suchschnitt an.

Im Bereich 879–861 N / 294–284 E stießen wir auf Lehmziegelmauern, was eine Erweiterung des Schnittes nach Westen zur Folge hatte.

Das im Verlauf der Ausgrabung freigelegte Gebäude hatte einen quadratischen Grundriß (Plan 10 Taf. 15) und verfügte über drei verschieden große Räume. Im Süden lag ein Hof mit den Resten eines Pflasters und einer weiteren wesentlich stärkeren Mauer.

Die Mauerbreite des quadratischen Gebäudes, von dem lediglich die SO-Ecke wegen eines hier befindlichen Meßpunktes nicht freigelegt wurde, schwankte im Nord- und Südosten zwischen 0,90 und 1,00 m, die anderen beiden Außenmauern hatten dagegen eine durchschnittliche Breite von 0,75 m. Zum Bau dieser Mauern wurden Lehmziegel von verschiedenen Größen verwendet, nirgends fand sich ein einheitlicher Ziegelverband. Die häufigsten Ziegelmaße waren 25×18×8 cm, 28/27×18×8 cm, 30×19/18×8/7 cm und 24/23×14×8 cm, daneben fanden sich im Innern der Außenmauern fast quadratische Ziegel, nämlich solche des Flächenformats 21×17 cm, 25×21 cm, 26×23 cm, 18×18 cm, 22×18 cm und 21×16 cm. Von der NO-Außenmauer wurden vier bis fünf Ziegelreihen freigelegt, darunter lag Schutt. Ein Fundament fehlte. Auch an diesem Gebäude ließen sich, wie bei der Anlage im NO-Abschnitt II, keine Ein- und Durchgänge erkennen.⁴

Die Anordnung in drei Räumen war folgendermaßen: zwei auf der SO-Seite (Nr. 1 und 2) und einer auf der NW-Seite (Nr. 3).

Raum 1:

Es handelt sich hierbei um den kleinsten Raum des Gebäudes. Durch eine Zerstörung der nordwestlichen Begrenzungsmauer erhielt der Raum eine Trapezform, dessen NO-Mauer 2,90 m, die SW-Mauer dagegen nur 2,40 m lang war. Dieser Raum war sichtlich später durch eine Zwischenmauer vom Raum 2 abgetrennt worden. Die Raumfläche betrug 3,5 qm. An der NW-Ecke auf dem Boden bei +5,43 m fand sich eine größere unregelmäßige Stelle, die aus härterem Material bestand; es könnte sich hierbei u. U. um die Überreste eines Fußbodens gehandelt haben.

An Funden konnten in diesem Raum hauptsächlich Gefäße geborgen werden, die teilweise in Haufen zusammenlagen und die stark zerstört waren, so daß man sie in situ beließ.

¹ Siehe S. 117f. 64f.

² Siehe S. 63.

³ Siehe S. 52.

⁴ Siehe S. 23.

Raum 3:

Ein wohl ursprünglich rechteckiger Raum, der nordöstlich-südwestlich ausgerichtet war, 3,20 m lang und 2,30–40 m breit, was einer Raumfläche von etwa 7,5 qm entsprach. Die SO-Ecke dieses Raumes konnte, wie gesagt, nicht freigelegt werden, da sie unter dem Meßpunkt 870 N / 291 E gelegen hat. Es ist allerdings auch möglich, daß sich hier der Eingang befunden hat, denn in der näheren Umgebung des Meßpunktes konnten keine Mauerreste entdeckt werden. Die Inneneinrichtung dieses Raumes bestand aus zwei verschieden großen Tennüren und einer davor befindlichen Feuerstelle. Der kleinere Tennür war direkt in die SW-Ecke hineingebaut und hat einen Durchmesser von etwa 0,75 m, der größere einen Durchmesser von 1,10 m. An den großen Tennür schloß sich die Feuerstelle an, die mit gebrannten Ziegeln eingefast war.

In diesem Raum wurde wiederum kein Fußboden gefunden, die tiefste Stelle der Ausgrabung liegt bei +6,47 m. In diesem Raum 3 wurden keine Kleinfunde geborgen.

Raum 2:

Dieser größte Raum war langrechteckig und nahm die ganze nordwestliche Hälfte des Gebäudes ein. Während der nördliche Raumteil sehr schmal war und nur eine Breite von 1,10–1,40 m aufwies, verbreiterte sich dieser Langraum im Süden auf 2,10 m. Die maximale Raumlänge betrug 6,00 m, die Fläche entsprach etwa 8,0 qm. Im Gegensatz zu der NW- und der SW-Mauer, die verhältnismäßig gerade verliefen, zeigte die SO-Mauer ziemliche Unregelmäßigkeiten, so daß nur die NW- und SW-Ecken genau zu bestimmen waren. Ungefähr in ihrer Mitte ragte ein kleiner Mauervorsprung, nicht erklärbar, etwa 0,60 m in den Raum hinein. Das Grabungsniveau in diesem Bereich lag bei +6,35 m, ein begehbarer Fußboden ließ sich allerdings auch hier wieder nicht nachweisen.

An Funden kamen mehrere regellos herumliegende, allerdings meist erheblich beschädigte, babylonische Flaschen sowie einzelne gebrannte Ziegel und Teile von Platten zum Vorschein.

Im Süden schließt sich an das eben besprochene Gebäude ein ziemlich großes Areal an, das aber nur nach Osten hin einen breiten Mauerzug mit einer kleinen Quermauer erkennen läßt. Diese Mauer begann bei 869,10 N / 290,50 E bzw. 868,55 N / 292 E und verlief nach 865,25 N / 289,70 E bzw. 865,60 N / 291,75 E. Das südliche Ende der großen Mauer war derart zerstört, daß keine genaue Begrenzung angegeben werden kann. Es läßt sich immerhin soviel sagen, daß weiter südlich keine Anzeichen für einen weiteren Verlauf dieser Mauer gefunden werden konnten. Es lagen hier die Reste eines Pflasters. (s. u.) Diese Mauer selbst wies eine Breite zwischen 1,60–1,85 m auf. Die anstehende Höhe lag zwischen +6,88 m und +6,94 m. Am nördlichen Ende dieses Mauerzugs setzte eine schmale zwei Ziegellängen breite Mauer an, die südöstlich verlief und sich unter der Grabungsgrenze fortsetzte. Diese Mauer zeigte eine gute Ziegelverlegung und stand noch bei +6,94 m an.

Etwa 0,25–30 m südlich der großen Mauer wurden drei Platten freigelegt, die teilweise zerstört waren und jede eine andere Größe aufwiesen, nämlich $30 \times 30 \times 7/8$ cm, $29 \times 27 \times 7/8$ cm und $35 \times 33 \times 7/8$ cm. Eine dieser Platten zeigte noch Spuren einer Inschrift (nicht mehr zu entziffern). Genaue Lage: 865,35–864,60 N / 289,60–288,90 E +6,59 m.

Weiter südwestlich zwischen 865,00 N / 287,35 E bzw. 864,10 N / 287,10 E und 865,95 N / 284,75 E bzw. 865,00 N / 284,55 E kam ein dreireihiges Pflaster zum Vorschein, das aus Platten bestand, die ebenfalls sekundär verwendet worden waren. Die Plattengröße schwankte zwischen $34 \times 34 \times 9$ cm, $30 \times 24 \times 9$ cm und $25 \times 25 \times 7$ cm. Auch trugen einige Platten ursprünglich Stempel mit Inschrift, die aber ebenfalls nicht mehr zu entziffern waren.

Zwischen diesem Pflaster, Ausrichtung von SO nach NW oder umgekehrt, und dem großen Gebäude lag ein Areal mit dicker Aschenschicht und die Reste eines großen Tennürs, Durchmesser 1,20 m (Plan 10 oben).

Die bedeutendsten Kleinfunde aus diesem Areal waren, neben zwei bemalten Isin-Flaschen (IB 1455 und IB 1464 = Taf. 29)¹ und anderen Gefäßen aus dieser Zeit, vor allem mehrere Fragmente von Schülertafeln (IB 1485–IB 1503),² ferner das Fragment eines Terrakotta-Bettes (IB 1454 = Taf. 23)³ und das Rollsiegel IB 1457 (Taf. 24. 25).⁴ Außerhalb wurden geborgen das Terrakotta-Relief IB 1447 (Taf. 20) und der kleine Frauenkopf, ebenfalls aus gebranntem Ton, IB 1453 (Taf. 20)⁵ neben einigen Flaschen und Töpfen.

3.8. NORDOST-ABSCHNITT III, SÜDLICHER BEREICH 1984 (8. KAMPAGNE)

MARTHA HAUSSPERGER

In diesem Areal bei 859–847 N / 290–284 E und 859–851 N / 294–290 E⁶ konnte ein Gebäude mit sechs Räumen größtenteils freigelegt werden, lediglich die NW-Außenmauer konnte in dieser Kampagne nicht mehr untersucht werden. (Plan 10.11 Taf. 16) Die Umfassungsmauern dieses Gebäudes standen teilweise noch bis +7,16 m an, im Durchschnitt jedoch schwankte die erhaltene Mauerhöhe zwischen +6,88 m und +6,58 m.

Im Südosten war das Gebäude, zumindest in der jüngeren Bauphase, durch eine kleine Zwischenmauer mit einem anderen Gebäudeteil verbunden. Von diesem konnte aber nur eine Mauerecke mit einem fast quadratischen Anbau im Nordosten erfaßt werden.

Die SO-Außenmauer:

Diese Mauer konnte in ihrem ganzen Verlauf nachgewiesen werden. Sie ist durchschnittlich 0,85 m breit und läßt insgesamt drei Bauphasen erkennen. Von der ältesten Bauphase wurden sechs Lehmziegelreihen freigelegt, die aus Ziegel der Größe 25×15×9 cm bestanden. Es scheint, daß die unterste Ziegelreihe auf Sand bzw. Schutt gegründet war. Die mittlere Bauphase war um 0,12 m zurückgesetzt und durch eine Ausgleichsschicht von der älteren Bauphase getrennt (Plan 11). Diese Schicht bestand nicht aus einheitlichen Ziegeln, sondern es fanden sich zwei verschiedene Ziegelgrößen, nämlich 25×14×9 cm und 20×12×8/9 cm. Die Maueroberkante war derart zerstört, daß nur an einer begrenzten Stelle (854 / 290,40 E) eine weitere Ausgleichsschicht nach sieben Ziegelreihen zu erkennen war, über der sich nochmals zwei weitere Ziegelreihen erhoben.

Bei 850,85 N / 289,40 E zeigte sich in der mittleren Bauphase eine schmale Baufuge, die sich allerdings auf der Innenseite der Mauer nicht beobachten ließ. Auch fehlte sie in der älteren Bauphase.

Dagegen fand sich bei 848,60 N / 288,60 E eine deutliche Mauerfuge, die aber ebenfalls wieder nur in der mittleren Bauphase nachzuweisen war, hier allerdings auch an der freigelegten Maueroberfläche. Südlich dieser Fuge begann eine etwa 1,00 m breite Mauer, die einen verhält-

¹ Siehe S. 77. IB 1464 nicht abgebildet entspricht „Ayoub“ Typ 25, 10.

² Siehe S. 112f.

³ Siehe S. 58f.

⁴ Siehe S. 66ff.

⁵ Siehe S. 52f.

⁶ Durch einen 1 m breiten Steg vom nördlichen Bereich getrennt.

nismäßig gut verlegten Ziegelverband erkennen ließ. Diese Mauer wies Ziegelgrößen von $30 \times 30 \times 8/9$ cm und $25 \times 25 \times 8$ cm auf. Sie wurde nicht mehr in ihrer ganzen Höhe freigelegt, sondern von ihr nur noch die oberste Schicht präpariert.

Die SO-Mauer zeigte außen noch deutliche Spuren einer etwa 2 cm starken Putzschicht.

Die NO-Mauer:

Sie wies sehr starke Beschädigungen auf; während die NO-Ecke noch verhältnismäßig gut erhalten war, brach die Mauer nach etwa 1,00 m von +6,77 m auf +6,31 m ab, um dann langsam wieder auf +6,88 m anzusteigen. Die Mauerstärke betrug ebenfalls 0,85 m, die Ziegelanordnung ließ drei Reihen verschieden großer Ziegel erkennen, wobei die Ziegelmaße $28 \times 18 \times 8/9$ cm und $26 \times 14 \times 8/9$ cm am häufigsten vorkamen. Die NW-Ecke, wie auch die NW-Außenmauer konnten nicht mehr freigelegt werden.

Raum 1:

Es handelte sich hierbei um einen kleinen rechteckigen Raum von etwa 3,75 qm Fläche. Dieser Raum hatte einen Durchgang zum Raum 2. Der Aufbau der SO-Begrenzungsmauer zeigte von unten nach oben zuerst zwei Ziegelreihen der Ziegelgröße $29 \times 17 \times 9$ cm, dann folgte eine Ausgleichsschicht, darüber weitere fünf bis sechs Ziegelschichten des Formats $25 \times 18 \times 8/9$ cm. Nur an einer kleinen Stelle ließ sich eine weitere Ausgleichsschicht mit darüber liegenden Ziegeln erkennen.

In der NO-Ecke lag ein Topfgrab S. 131 (Plan 10 unten) OK bei +6,46 m; es war mit einer Schale abgedeckt und enthielt ein Säuglingsskelett.¹

Ein Fußboden ließ sich nicht feststellen. Der Durchgang aber zum Raum 2 zeigte einen Belag aus Lehmziegel bei +6,20 m.

Raum 2:

Die Trennmauer zu diesem Raum 2 hin war ebenfalls sehr zerstört. Die erhaltene Mauerhöhe betrug am Ansatz der Mauer +6,77 m und fiel dann bis zum Durchgang hin auf +6,39 m ab. Am Durchgang selbst stand ein Lehmziegel vor, der konkav ausgehöhlt war. Vorrichtungen für eine Türe fanden sich aber im Bereich des Durchganges nicht. Solche Ziegel mit einer konkaven Aushöhlung fanden sich in diesem Bereich öfters; es waren allerdings dann immer zwei derartig ausgebildete Ziegel zusammen verlegt, so daß eine Röhre im Innern der Mauer entstand. Es scheint sich hierbei um eine absichtlich angebrachte Vorrichtung gehandelt zu haben, die vielleicht eine Art Be- oder Entlüftung darstellen sollte.² Die freigelegte Fläche dieses Raumes betrug etwa 10,00 qm, wobei, wie schon erwähnt, die NW-Außenmauer während der Ausgrabung nicht mehr erreicht wurde. Das Grabungsniveau in diesem Raum, das jedoch nicht dem Fußboden entsprach, lag bei +6,37 m. Von diesem Raum aus konnte man sowohl in den Raum 1 wie auch in den Raum 3 gelangen. Im Bereich der NW-Ecke des Grabungsareals kam ein etwa 3 qm großes Areal zum Vorschein mit Asche, Asphaltbrocken, falschem Basalt und einer Anhäufung von verschiedenen großen Gefäßen, darunter auch die Isinflasche IB 1636.³ (Taf. 29, 7)

Die Trennmauer zum Raum 3 hin war ebenfalls in sehr schlechtem Zustand, durchschnittlich 0,75 m breit und aus den verschiedenen großen Ziegeln erbaut. Auf ihrer SW-Seite zeigte sich

¹ Siehe S. 123.

² Ein klassisches Beispiel eines solchen Be- oder Entlüftungssystems bzw. einer Art Raumkühlung konnte im altbabylonischen Palast von Mari nachgewiesen werden: A. Parrot, MAM II, Le Palais, Architecture (Paris 1958) 282.

³ Siehe S. 77.

bei 854,80 N / 284,70 E eine Mauerfuge, die vermuten ließ, daß die Mauer nicht nur verlängert, sondern auch erhöht worden war. Der Durchgang von Raum 2 zu Raum 3 war wiederum bei +6,39 m mit Lehmziegeln ausgelegt, er verjüngte sich um 0,25 m in Richtung Raum 3 (Plan 10 unten).

Raum 3:

Auch dieser Raum konnte nicht in seiner ganzen Größe freigelegt werden, lediglich eine Fläche von etwas über 6 qm. Von diesem Raum aus konnten zwei weitere Räume, nämlich Raum 4 und Raum 5 betreten werden. Während die Durchgänge zu Raum 2 und Raum 4 bei +6,39 m und +6,44 m in etwa gleicher Höhe lagen, befand sich der Durchgang zum Raum 5 um ca 0,20 m tiefer, bei +6,23 m. Am besten konnte in diesem Raum die SO-Mauer präpariert werden. Diese Mauer, noch bis +7,06/+7,02 m hoch anstehend, war verhältnismäßig gut mit Ziegeln im Format 25×14×8 cm verlegt. Bei +6,58 m war der Mauer eine Ziegelreihe vorgelegt, die selbst auf Schutt auflag. Am Durchgang zum Raum 4 fand sich ein Lehmziegel (25×14×8 cm) mit einer runden Vertiefung, der evtl. als Türangel, „stein“ diente. In diesem Raum, hauptsächlich vor dem Durchgang zum Raum 4 und im Durchgang selbst wurden die meisten Tontafeln gefunden. Die NW-Mauerecke dieses Durchganges mußte teilweise entfernt werden, um die verschiedenen Tontafeln und ihre Fragmente besser bergen zu können. In der Raummitte war ein Topf eingetieft, OK bei +5,90 m mit Skeletteilen eines Säuglings.¹

Raum 4:

Hierbei handelte es sich um einen kleinen rechteckigen Raum von etwa 4 qm Fläche, der vom Raum 3 her begehbar war. Der Aufbau der einzelnen Mauern von unten nach oben ergab folgende Anordnung: Auf Schutt bei +5,60 m waren fünf Ziegelreihen aus dem Ziegelformat 25×18×8/9 cm gegründet. Darüber lag eine verhältnismäßig breite Ausgleichsschicht. Hierauf folgte, ein wenig zurückgesetzt, eine weitere Ziegellage, dann wiederum eine Ausgleichsschicht und vier weitere Ziegelreihen der gleichen Größe, nämlich 25×18×9 cm (Plan 11). Offenbar kam darüber nochmals eine Ausgleichsschicht und oben lagen dann etwas schmalere Ziegel. Jedoch war hier das Mauerwerk bereits derart beschädigt, daß keine genauen Angaben, auch nicht über die Formate, gemacht werden können.

Die SW-Mauer bestand von unten nach oben aus mehreren Ziegelreihen der Größe 25×17×7 cm, einer schmalen Ausgleichsschicht, einer Ziegelreihe des gleichen Formates, aber längsverlegt; über dieser eine weitere Ausgleichsschicht dann nochmals zwei Reihen dieser großen Ziegel, wobei einmal diese längs- wie querverlegt waren. Den Abschluß bildeten drei weitere Reihen mit Ziegeln, wiederum in der Größe 25×17×7/8 cm, die jedoch so verbaut waren, daß sie über die unteren Ziegelreihen etwas hervorragten.

Das Inventar dieses Raumes bestand aus einem großen Doppelbecken, das fast die ganze Breite des Raumes einnahm. Es verfügte über zwei verschiedenen große Vertiefungen, die durch einen Steg getrennt waren. Beide Vertiefungen, wie auch der Steg, waren mit Schilfmatten bedeckt, die oben mit Asphalt bestrichen waren, OK bei +5,61 m.

Direkt vor der SW-Wand stießen wir auf zwei „Kapselgräber“ mit zwei ineinander gesteckten Kapseln oder Schüsseln, wobei die des linken Grabes mehr aus gelblichem, gebranntem Ton, die des rechten dagegen aus rötlichem Ton gearbeitet waren. (Grab 120: +6,05 m OK, Grab 121: +6,12 m OK) (Taf. 16, 2). In beiden fanden sich Skelette von Frühgeburten.²

¹ Sehr schlecht erhalten, daher nicht aufgenommen.

² Siehe S. 123.

In der SW-Ecke stand ein hohes Gefäß gegen die Wand gelehnt, das mit einem kleinen Teller abgedeckt war und nur Sand enthielt, OK bei +6,82 m.

Auch in diesem Raum wurden viele Tontafeln gefunden, außerdem ein Gewicht aus Diorit (IB 1584) bei +5,83 m.

Raum 5:

Ein sehr schmaler Langraum, dessen Fläche etwa 4 qm betrug. In Höhe des Durchganges von Raum 3 nach Raum 5 bei +6,23 m wich das aufsteigende jüngere Mauerwerk etwa 8 cm zurück. Diese Mauer zeigte ebenfalls starke Beschädigungen; so stand die Mauer teilweise noch bis +6,94 m an ihrer höchsten Stelle an, während andere Mauerteile, besonders an der SW-Ecke, nur noch +6,58 m hoch waren. Die Ziegelgrößen wechselten zwischen 27×18×7/8 cm und 27×16×8 cm.

Die untere, ältere Mauer bestand aus Ziegeln der Größe 25×16×7/8 cm und zeigte einen verhältnismäßig geschlossenen Ziegelverband. Diese Mauer wurde bis +4,92 m UK freigelegt, darunter fand sich Schutt, ein Fundament fehlte.

Die gegenüberliegende SW-Mauer ließ einige Besonderheiten erkennen. Einmal fand sich in der SO-Ecke eine Mauerfuge, zum anderen bestand ein Mauerteil aus gebrannten Ziegeln (Plan 10 unten).

Dieser Maueraufbau im Einzelnen: Auf Schutt folgten zunächst fünf Ziegelreihen, die aus verschiedenen Ziegelformaten zusammengesetzt waren, überwiegend 24×?×8 cm. Bei +5,37 m an der SO-Ecke und bei +5,58 m an der SW-Ecke sprang die Mauer um 8 cm zurück; darüber lagen weitere drei Ziegelreihen, ebenfalls in unterschiedlichen Größen. In Höhe +5,65 m an der SO-Ecke und +5,80 m an der SW-Ecke befand sich dann die gut verlegte Mauer aus sieben längsverlegten Reihen gebrannter Ziegel des Formats 29×?×6 cm. Stempelinschriften tauchten leider nicht auf. Über dieser Mauer lagen nochmals mehrere Lehmziegelschichten, wiederum bestehend aus verschiedenen großen Ziegelformaten. (Plan 10 unten).

Neben den üblichen Gefäßen, die teils in größeren Anhäufungen an der NO-Mauer des Raumes gefunden wurden, konnte hier auch ein Tonkegel Sinnägirs (IB 1610)¹ geborgen werden. Am Boden bei +5,02 m kamen zwei verschieden große Platten zum Vorschein, die hier sekundär verwendet worden waren. Die eine Platte wies eine Durchbohrung von 4 cm Durchmesser auf, die andere Platte, auf der einen Seite mit Asphalt bestrichen, trug auf der anderen Seite eine Stempelinschrift des ^dAmar-^dSu'en.

Raum 6:

Um den Verlauf der Backsteinmauer besser verfolgen zu können, wurde südwestlich der SW-Begrenzungsmauer noch ein kleines Areal geöffnet. Dabei zeigte sich, daß diesem Raum 5 noch ein weiterer schmaler Raum vorgelagert war, der länger bzw. größer als Raum 5 war. Seine NW-Begrenzungsmauer konnte nicht mehr freigelegt werden. Es zeigte sich aber, daß die oberste Lehmziegelmauer wesentlich breiter als die darunter liegende Backsteinmauer war. Die Breite betrug durchschnittlich 1,10 m. Um die Mauer aus gebrannten Ziegeln auch hier zu finden, mußte erst ein Teil dieser oberen Lehmziegelmauer, die auch noch nach außen verrutscht war, weggenommen werden. Erst nach etwa 0,25 m konnte die Backsteinmauer erreicht werden. Dieser Raum 6 wurde nicht mehr völlig freigelegt; es wurde nur noch der Verlauf der gebrannten Ziegelmauer verfolgt. Dabei trafen wir auch auf der SO-Wand auf eine solche

¹ Siehe S. 114ff.

Mauer, die allerdings nur fünf Ziegelreihen des gleichen Formates aufwies. Ebenso bestand die SW-Mauer teilweise aus gebrannten Ziegeln (Plan 11).

In diesem Raum fanden sich lediglich größere Anhäufungen von Gefäßen aus der altbabylonischen Zeit.

Dies ist auch zugleich die Datierung des eben besprochenen Komplexes, gegebenenfalls etwas älter.

Beim Freilegen des Raumes 6 stießen wir direkt unter der Oberfläche bei 850,34–849,80 N / 287,37–287 +7,03 m auf einen großen bearbeiteten Kalkstein, der 0,54 m lang und zwischen 0,13 und 0,15 m dick war. Die Breite 0,46 m und 0,27 m an dieser schmalen Stelle befand sich eine Durchbohrung von 7 cm Durchmesser. Beim Versuch diesen Kalkstein zu bergen, zerbrach er derart, daß wir uns entschlossen, den Stein, der sicher an dieser Stelle sekundär verwendet worden war, in situ zu belassen.

3.9. NORDOST-ABSCHNITT IV 1984 (8. KAMPAGNE)

P. SPANOS

In der Zeit vom 20. 9. bis 22. 10. 1984 wurde in dem NO-Abschnitt IV ausgegraben. Durchschnittlich waren 12 Arbeiter in dem Abschnitt tätig. Zuerst wurden vier Suchschnitte, je 2 m breit und 8 m lang in einer Ost-West-Richtung angelegt (799–797 N / 299–291 E, 289–281 E, 279–271 E, 269–261 E). In dem Suchschnitt 799–797 N / 299–291 E erschien unmittelbar unter der Oberfläche bei einer Tiefe von +7,74 m die Oberkante einer starken Lehmziegelmauer. Die Innenkante dieser Mauer verlief in einer nordöstlich-südwestlich Richtung (Plan 12). Es wurden keine weiteren architektonischen Reste oder sonstige Funde in diesem Schnitt gemacht.

In dem Suchschnitt 799–797 N / 289–281 E erschienen direkt unter der Oberfläche zwei Lehmziegelmauern, welche die Ecke eines Raumes bildeten. Die Oberkanten dieser Mauern lagen zwischen +7,76 m und +7,71 m. Die Ecke war nach Süden gerichtet. Die südwestliche Mauer war drei Lehmziegel stark und hatte eine Breite von durchschnittlich 0,80 m. Die südöstliche Mauer war vier Lehmziegel stark und 0,90 m breit. Die südwestliche setzte sich nach Südosten fort und hatte hier eine Stärke von 1,60 m (Plan 12). In dem Suchschnitt 799–797 N / 279–271 E wurden die südwestliche Abschlußmauer und die südöstliche Ecke eines Raumes freigelegt. Die südwestliche Mauer ist sehr unsorgfältig gebaut. Sie bestand aus zwei Teilen, die in der Mitte aneinander gebaut waren. Die Oberkante dieser Mauer lag zwischen +7,79 m und +7,69 m. Die südöstliche Mauer ist besser gebaut und hat eine Breite von 1 m.

In dem vierten Suchschnitt, 799–797 N / 269–261 E, wurden nur in der nordwestlichen Ecke des Schnittes architektonische Reste angetroffen, sonst war der Schnitt frei von Funden. Zunächst wurden die Suchschnitte 799–797 N / 269–261 E und 799–797 N / 279–271 E nach Süden 6 m erweitert (791 N). In dem dadurch entstandenen Schnitt 799–791 N / 269–261 E wurden ebenfalls keinerlei Funde gemacht, das Areal erwies sich als freier Platz. Im Schnitt 799–791 N / 279–271 E tauchte eine von Südwesten nach Nordosten verlaufende Mauer auf, die sich an die Abschlußmauer in dem Suchschnitt anschloß. Diese Mauer war 1 m breit und die Oberkante lag bei +7,72 m. In der südöstlichen Hälfte des Schnittes befand sich der Raum 9 (Plan 12). Seine Mauern sind durchschnittlich 0,60 m breit. Die Oberkante lag zwischen +7,68 m und +7,79 m. Der Raum hatte von Nordwesten nach Südosten eine Länge von 4,50 m und eine Breite von 2 m. Die Innenkanten der südwestlichen Ecke waren durch eine spätere eingetiefte Bestattung zerstört. Die Bestattung selbst war sehr schlecht erhalten. Es lagen einige Scherben von einem großen Vorratsgefäß, eine Schale und eine Flasche zerstreut umher. In die Außenkanten der südwestlichen Ecke war ein großes Vorratsgefäß eingetieft. Das Areal im Nordwesten und Südwesten war unbebaut. Das Niveau wurde hier bei +7,50 m gemessen.

Ausgehend von den Ergebnissen der Suchschnitte und deren Erweiterungen wurde die Ausgrabung nach Norden hin fortgesetzt. Zuerst wurde der Schnitt 809–799 N / 279–271 E angelegt. Gleichzeitig wurde der Schnitt 809–799 N / 289–281 E aufgemacht. Dieser Schnitt wurde dann nach Osten hin erweitert (Schnitt 809–801 N / 293–289 E). Mit diesen Schnitten entstand ein Ausgrabungsareal von 22 m × 18 m in den Koordinaten 809–791 N / 293–271 E = Plan 12. (Der Profilsteg zwischen den beiden Schnitten 809–791 N / 279–271 E und 809–791 N / 293–279 E wurde zum Schluß der Grabung abgetragen und ist daher auf dem Plan nicht verzeichnet.) In diesem Ausgrabungsabschnitt wurde ein großes Gebäude freigelegt (Taf. 17), das

aus mindestens 16 Räumen bestand. Die Ecken des Gebäudes orientierten sich nach den Himmelsrichtungen. Der einzige Eingang, der bisher festgestellt werden konnte, lag in der nordöstlichen Ecke, (Plan 12 und Taf. 17, 1). Er war 1 m breit. Eine Türschwelle war nicht vorhanden. Der Eingang an der südwestlichen Seite einer Straße führte zu einem viereckigen Raum (Raum 1, Plan 12). Die Außenmauern des Raumes waren 0,80 m bis 0,90 m stark. Die Oberkante der Mauer lag zwischen +7,47 m und +7,59 m. Beim Präparieren der Lehmziegel des nordöstlichen Teils der Mauer, rechts neben dem Eingang, fand ein Facharbeiter aus Warka in den Fugen das Bruchstück einer Rollsiegelabrollung, IB 1573 = Taf. 35.¹ In der südwestlichen Ecke des Raumes war ein viereckiges Podest eingebaut (Plan 12). Der Fußboden des Raumes 1 ließ sich bei +7,27 m feststellen. Es wurden keine nennenswerten Funde im Raum 1 gemacht.

Im Südosten des Raumes 1 befand sich eine Tür, die in den Raum 2 führte (Plan 12, Taf. 17, 1). Raum 2 hatte eine Länge von 5,50 m und eine Breite von 4,50 m (Taf. 18, 1). Die südwestliche und südöstliche Außenmauer sind bei der Beschreibung des Suchschnittes 799–797 N / 289–281 E, s. o., erläutert. Die Innenmauer im Nordosten war 1,10 m stark und ihre Oberkante lag bei +7,62 m. An der Innenkante dieser Mauer, bei 803,50 N / 286,50–285,50 E befand sich ein Raubloch, das die Mauer teilweise zerstörte (Plan 12). Der Fußboden des Raumes 2 wurde zwischen +6,71 m und +6,86 m festgestellt. In der nördlichen Hälfte des Raumes lagen auf dem Fußboden mehrere Gefäße und zwei Mühlsteine (Taf. 18, 1). Der Fußboden befand sich hier bei +6,71 m. Das eine Gefäß war eine große Flasche, IB 1586 und das andere ein Gefäßständer, IB 1588 = Taf. 27, 13. An der nordöstlichen Mauer bei 804 N / 284 E lag das Topfgrab 128 (Plan 12). Das Gefäß war gegen die Mauer gelehnt mit der Unterkante bei +6,85 m. Eine Tür befand sich in der südwestlichen Ecke des Raumes (Plan 12, Taf. 18, 1). Vor der Tür stand auf dem Fußboden ein Vorratsgefäß. Die Außenseiten des Gefäßes waren mit waagerechten Rillen versehen und mit Bitumen beschichtet. Der Fußboden wurde hier bei +6,74 m gemessen. An der Innenkante der südwestlichen Mauer bei 799,50 N / 282,50 E lag das Topfgrab 127 (Plan 12), und an der südöstlichen Mauer bei 800,70–799,50 N / 287,50–286,50 E befand sich eine große Masse von Bitumen. In der südöstlichen Ecke des Raumes tauchte das Grab 113 auf (800–799 N / 288–286,50 E, Plan 12). Es war eine Erdbestattung mit rechteckiger Lehmziegeleinfassung (0,80 m × 1,10 m). Die Schmalseite im NW bestand aus zwei Lagen und die beiden Längswände aus je einer Lage von Lehmziegeln. Im Südostende des Grabes stand ein großes Vorratsgefäß auf den Beinen des Skelettes. Das Skelett lag auf der linken Seite mit dem Kopf nach Südwesten orientiert. Das große Vorratsgefäß war bemalt. In der Südostecke befanden sich noch einige Scherben von einem weiteren Vorratsgefäß. Direkt nördlich des Grabes lag auf dem Fußboden das Gefäß IB 1587. Neben dieser großen Flasche befand sich eine weitere kleine, IB 1636 = Taf. 29, 7 mit Bemalung am Boden und am Rand. Beim Abtragen des Fußbodens des Raumes 2 tauchten im Fußboden 23 Tontafelfragmente auf.² Die Fragmente lagen waagrecht in dem Fußboden und stammten ausschließlich aus der altbabylonischen Zeit. Zwei hatten Jahresangaben: IB 1527 = Hammurabi 38 und IB 1547 = Samsuiluna 12. Ein Tiefschnitt wurde in der nordwestlichen Ecke dieses Raumes angelegt. Unmittelbar unter dem Fußboden befand sich eine Ascheschicht. Eine feine Salzablagerungsschicht trennte diese Ascheschicht von einer mächtigen Lehmauffüllung. Unter der Lehmauffüllung war eine zweite Ascheschicht, darunter nochmals eine Lehmauffüllung und schließlich eine Schuttauffüllung mit zahlreichen Scherben. Die Profilwand 803,50–802 N / 284 E ist im Plan 11 abgebildet. Eine Tür in der südwestlichen Ecke verband Raum 2 mit Raum 3 (Taf. 18, 1). Raum 3 hatte eine Länge von 2,70 m und eine Breite von 1,60 m. Eine zugesetzte Tür befand sich in der nordwestlichen Ecke (Plan 12). Ein

¹ Siehe S. 63.

² Siehe S. 84.

Tiefschnitt wurde hier entlang der Nordmauer angelegt. Man grub bis zu einer Tiefe von +6,21 m, ohne die Unterkante der Mauer zu erreichen. Die Auffüllung war aus Lehm und enthielt keine Scherben, aber zwei Tontafelfragmente, IB 1533 und IB 1535.¹ Ferner wurde im Raum 3 bei 802 N / 279,50 E ein Stab mit Öse aus Bronze gefunden.

Der Raum 4 maß 2,20 m × 1,40 m (Plan 12). Ursprünglich befanden sich in der Südwestecke und in der Nordwestecke Türen. Beide waren zugesetzt, und der Raum war durch eine niedrige Wand in zwei Kammern unterteilt. In der Südostecke befand sich das Grab 130 und in der Nordwestecke das Grab 129. Beide Gräber waren Topfbestattungen und sehr schlecht erhalten. Ein Teller bedeckte den Topf des Grabes 130 (IB 1632 = Taf. 28, 14). Im Norden des Raumes 4 und ursprünglich mit ihm durch eine Tür verbunden, befand sich der Raum 5 (Plan 12, Taf. 17, 1–2). Er hatte eine Länge von 4,50 m und eine Breite von 3 m. In der Südostecke war ein viereckiges Podest eingebaut. In diesem Raum 5 befanden sich außerdem fünf Tennüre, drei entlang der Nordostmauer und zwei vor der Südwestmauer. Der Tennür in der Nordwestecke hatte einen Durchmesser von 1,10 m (Taf. 18, 2). In ihm lagen mehrere Gefäße (Taf. 30, 11 – 17). Der Tennür in der Nordostecke hatte einen Durchmesser von 1,30 m mit einer Umfassungsmauer aus Lehmziegeln. In dem nordwestlichen Tennür an der Südwestmauer befand sich eine Flasche. In der Schuttauffüllung des Raumes 5, und zwar in der Südostecke bei 805/285, tauchten sieben Tontafelfragmente auf. Bei 807 N / 285 E fand man in einer Tiefe von +6,57 m das Terrakotta-Relief IB 1582 = Taf. 21.² Das Bruchstück eines weiteren Terrakotta-Reliefs mit einer Doppellöwenkeule wurde bei 807,50 N / 285 E in einer Tiefe von +6,63 m gefunden, IB 1581 = Taf. 21.³ Unmittelbar vor der zugesetzten Tür in der Südwestecke wurde ein Tiefschnitt angelegt. Es ergab sich, daß die Türzusetzung aus vier übereinandergelagerten Lehmziegeln bestand, die auf einer Schuttschicht auflagen. Die Unterkante der Mauer wurde nicht ermittelt (Plan 12). Eine Tür in der Nordwestmauer des Raumes 5 verband diesen mit dem Raum 6. Im Raum 5, direkt vor dieser Tür, wurde ein weiterer Tiefschnitt angelegt. Mehrere Bauphasen konnten hier beobachtet werden (Plan 11). Der Raum 6 hatte eine Länge von 13 m und eine Breite von 4,20 m. In der nördlichen Hälfte des Raumes, auf der südöstlichen Seite stand in der Längsachse des Raumes ein niedriges Podest (2,30 m × 0,70 m) (Taf. 17, 2). Seine Oberkante lag bei +7,69 m. In der Mitte der Südostwand ragte eine Mauer von 1,50 m Länge in den Raum hinein. Von dem Nordwestende dieser Mauer verlief halbkreisförmig eine schmalere Mauer hin zur Südostwand. In der Südwesthälfte des Raumes befand sich eine nordwestlich-südöstlich verlaufende Trennmauer. Sie hatte eine Länge von 2,30 m und eine Breite von 0,60 m (Plan 12). Im Raum 6 grub man bis zu einer Tiefe zwischen +7,31 m und +7,24 m, ohne einen Fußboden feststellen zu können. Die Schuttauffüllung bestand aus Lehm- und Erdschichten und war fast ohne Funde. Bei 808 N / 281 E wurde das Bruchstück eines Terrakotta-Reliefs gefunden (IB 1591 = Taf. 20).⁴

Südöstlich des Raumes 7, mit einem Tennür an der Südwestecke, befand sich der Raum 8. Dieser Raum wurde nur z. T. freigelegt. Eine Tür zwischen beiden Räumen wurde nicht beobachtet. Soweit freigelegt, hatte Raum 8 eine Länge von 7 m und eine Breite von 4,20 m. Es gab in diesem Raum keine nennenswerten Funde.

Südwestlich des Raumes 8 lag der Raum 9, der schon oben beschrieben wurde.

An der nordwestlichen Seite der Räume 6 und 7 befand sich ein Doppeltrakt von kleineren, viereckigen Räumen (Plan 12). Raum 11 im Südwesten wurde nur z. T. ausgegraben. Raum 12

¹ Siehe S. 118.

² Siehe S. 58.

³ Siehe S. 58.

⁴ Siehe S. 58.

hatte eine Größe von 2,60 m × 1,50 m. In der Nordwestecke dieses Raumes befand sich das Grab 117. Der Topf des Grabes lag mit seiner Öffnung direkt unter der Oberfläche und war daher beschädigt. Die Unterkante des Grabes lag bei +7,40 m. Die Außenseite des Topfes war bemalt (IB 1569 = Taf. 29, 11).

Der nächste Raum im Nordosten war der Raum 13 (Plan 12). Er maß 3,00 m × 2,40 m. In der Südwestecke befand sich ein Türangelstein, aber eine Tür bzw. Türschwelle wurde nicht beobachtet. Eingetieft in der Südostecke war das Erdgrab 115. Das Skelett lag in einer Hockerstellung mit dem Kopf nach Südwesten. Das Gesicht war nach Südosten gerichtet.¹ Zwei Gefäße lagen hinter dem Kopf im Nordwesten (IB 1590a, IB 1590b), und eine Schale befand sich vor der ausgestreckten rechten Hand (IB 1590c).

Raum 14 hatte eine Länge von 3,20 m und eine Breite von 2,50 m. Im Raum 14 wurden keine nennenswerten Funde gemacht.

Nordwestlich dieser vier Räume lag ein weiterer Trakt von Räumen (Plan 12). Der kleinere Raum 15 maß 2 m × 1,30 m. Die Innenkante der Mauer in der Nordostecke war mit einer Bitumenschicht verputzt. In der Schuttauuffüllung dieser Ecke tauchte eine große Flasche auf (IB 1631 = Taf. 26, 7). Raum 16 war ein großer, viereckiger Raum von 4,70 m × 4,20 m. In diesem Raum wurden keine nennenswerten Funde gemacht.

Seitlich von dieser Anlage im Nordwesten, durch eine Straße getrennt, wurden die Außenkanten eines weiteren Gebäudes freigelegt (Plan 12). Außerhalb dieses Gebäudes befand sich ein Ofen = Tennür in der Südwestecke. Das Bruchstück eines zweirädrigen Wagens aus Ton (IB 1594 = Taf. 19)² wurde bei 816 N / 266 E ca. 50 cm unter der Oberfläche gefunden.

An der Nordostseite des größeren Gebäudes mit 16 Räumen befand sich eine Straße (Plan 12). Nordöstlich dieser Straße wurden einige Mauerreste von zwei Gebäuden freigelegt (Plan 12). Im Schnitt 818–810 N / 289–281 E tauchten mehrere zusammenhängende Räume auf. Ein Eingang befand sich bei 812,20–811,60 N / 283,50–283,50 E. Die Türschwelle bestand aus vier gebrannten Ziegeln, und die Oberkante lag bei +7,25 m. Hinter dem Eingang war ein Korridor mit einer Länge von 4,80 m und einer Breite von 1,60 m. Im Nordwesten führte eine Tür zu einem weiteren Raum, der aber nur z. T. ausgegraben werden konnte. In der östlichen Hälfte des Schnittes lag ein größerer Raum, 4,50 m × 3,00 m (Plan 12). In der Mitte seiner Nordwestmauer befand sich der Abstellplatz für ein Vorratsgefäß und in der Südostecke stand ein Tennür.

Zusammenfassend betrachtet wurde in dem NO-Abschnitt IV ein größeres Gebäude mit mindestens 16 Räumen ausgegraben. Das Gebäude hatte von Nordwesten nach Südosten eine Länge von 24,50 m und von Nordosten nach Südwesten, soweit ausgegraben, eine Breite von 20 m. Die Ecken waren nach den Himmelsrichtungen orientiert. Das Gebäude bestand aus drei Teilen. Im Nordwesten war ein Doppeltrakt von kleineren, viereckigen Räumen. Den Mittelteil bildete ein 13 m langer und 4,20 m breiter „Saal“. Im Süden dieses „Saales“ war eine Trennwand errichtet und dahinter im Raum 7 (s. o.) stand ein Tennür. Im Norden erhob sich ein längliches, niedriges Podest und an der südöstlichen Langmauer befand sich eine Abstellrichtung für ein großes Vorratsgefäß. Fünf weitere Räume schlossen sich südöstlich davon an. Ursprünglich waren die Räume miteinander durch Türen verbunden, aber zu einem späteren Zeitpunkt hat man die Türen zwischen den Räumen 3, 4 und 5 zugesetzt. Den Raum 5 konnte man daher nur von Raum 6 aus betreten, die Räume 1, 2 und 3 blieben aber weiterhin erreichbar. Der einzige festgestellte Zugang von der Straße befand sich im Raum 1. Dieser Raum dürfte daher als Flur oder Vestibül bezeichnet werden, Raum 2 wegen des Inventars als Werkstatt. Der Raum 5 war mit fünf Tennüren ausgestattet. Wahrscheinlich diente Raum 6 als Speisezimmer

¹ Siehe S. 124.

² Siehe S. 58 ff.

und 7 als eine Art Anrichteraum. Die ganze Anlage könnte man als ein kleineres Verwaltungsgebäude mit Räumen für die Verpflegung des Personals bezeichnen, im Nordwesten und Nordosten von Straßen umgeben. Im Nordwesten und Nordosten befanden sich auch noch weitere, aber kleinere Häuser und freie Plätze.

4. KLEINFUNDE

4.1. RUND- UND FLACHBILDWERKE, SOWIE SONSTIGE KLEINFUNDE AUS VERSCHIEDENEM MATERIAL

B. HROUDA

Ausgenommen sind aus dieser Zusammenstellung und Beschreibung die kleine Löwenfigur IB 1638 (Taf. 21. 24. 32),¹ die Terrakotten (Taf. 20–23)² sowie die Rollsiegel (Taf. 24–25)³ und das eine Stempelsiegel IB 1469 (Taf. 21. 24. 25).⁴

Drei Fragmente gehörten offenbar zu größeren Bildwerken, in diesem Falle zu solchen von menschlichen oder göttlichen Figuren (Taf. 19). Die erhaltenen Teile zeigen Gewandreeste, bei den ersten beiden sind es geschwungene, längliche Zotten, die bestimmt in einer Spitze geendet haben, denn die Zotten verjüngten sich nach unten (IB 1414–15) (Taf. 19), bei dem dritten Fragment sind es bandartige Fransen, die mit kreisförmigen Knötchen abschließen (IB 1583) (Taf. 19). Die Zotten sind zweifach länglich geschlitzt. Von einer zweiten oberen Reihe blieben jeweils noch die Spitzen erhalten, eine Bestätigung für unsere vertretene Ansicht, daß auch die unteren und besser erhaltenen Zotten spitz endeten. Beide Stücke, die wohl zu einem Zottengewand und damit zu einem Bildwerk gehörten – es ist hier das am besten erhaltene abgebildet – waren aus gebranntem Ton, nicht aus Stein gearbeitet und hinten flach, so daß man vielleicht eher von einem Flach- als von einem Rundbild sprechen sollte. Aufgrund des Materials könnte es sich auch um eine Wandverkleidung gehandelt haben.

Die Datierung von Denkmälern der Kunst oder des Kunsthandwerkes beruht in der Regel auf stilistischen oder antiquarischen Vergleichen. Inschriften und Fundlagen können sekundär sein. In unserem Falle wäre es die Verwendung und das Aussehen der Zotten, in der Regel eine Trachteneigentümlichkeit des 3. Jahrtausends v. Chr., der Frühdynastischen und der Akkad-Zeit.⁵ Was nun die flammenartige, längliche Form der einzelnen Zotten betrifft, so scheint uns eine gute Vergleichsmöglichkeit mit den Lammträgern aus Mari zu bestehen.⁶ Es fehlen aber, so nach den Photos, die senkrechten Kerben bei den Figuren aus der französischen Grabung. Diese Opferbringer nun werden jetzt allgemein der Akkad-Zeit zugewiesen.⁷ Auch eine weitere Figur aus der 2. Hälfte des 3. Jahrtausends, die Göttin Narundi aus Susa, deren heutigen Zustand mit wiedergefundenem und nun aufgesetztem Kopf wir A. Spycket verdanken,⁸ läßt sich zum Vergleich heranziehen. Hierbei handelt es sich um eine Gottheit, die mit dem ihr zustehenden Zottengewand bekleidet ist. Die Zotten haben besonders an der Schulter eine ähnlich geflammte Form wie bei unserem Beispiel und dazu noch eine längliche Unterteilung, die aber im Gegensatz zu dem Fragment aus Isin aus tiefen Rillen besteht.

¹ Siehe S. 46 ff.

² Siehe S. 49 ff.

³ Siehe S. 61 ff.

⁴ Siehe S. 45 ff.

⁵ Vgl. dazu am besten Agnès Spycket, *La Statuaire du Proche-Orient Ancien*, HdO I, 2–B, 2 (Leiden 1981) 52 ff.

⁶ A. Parrot, *Sumer* (München 1960) Abb. 341. Hier an den Anfang des 2. Jtsds. v. Chr. datiert.

⁷ A. Spycket a. O. 161 f.

⁸ A. Spycket a. O. 144, Anm. 4. Zur Datierung von Puzur/Kutik-Inšušinak vgl. den Beitrag von C. Wilcke auf S. 108 ff.

Da das Zottengewand besonders von Göttern getragen wurde, war es der Mode weniger als profane Bekleidungsstücke unterworfen, es hatte dadurch außerdem eine längere Laufzeit als die einfachen Gewänder.¹ Somit läßt sich über die Verwendung dieses Gewandstückes keine genaue Datierung gewinnen. Aus Zotten scheint sogar noch der Rock des Dämons auf dem bekannten Terrakotta-Relief aus Hāfāgi² zu bestehen. Die Datierung hierfür wäre altbabylonisch, was auch ungefähr der Fundlage unseres Stückes im NO-Abschnitt II entsprechen würde. Wir wissen aber nicht, ob diese Stelle als primär oder sekundär zu beurteilen ist.

Le morceau de diorite sculpté, IB 1583, provient de la partie Nord-Est de l'enceinte du temenos. Son réemploi est attesté par deux trous dans la partie postérieure. Il appartenait à une statue ou à une stèle et l'on y voit sur la face polie les restes d'une frange à glands, dont subsistent cinq éléments constitués de trois larges brins, terminés par deux séries de trois rondelles superposées. L'ensemble est schématisé et stylisé. Les franges de l'époque d'Akkad sont généralement terminées par un gland plutôt carré ou par deux séries de deux glands peu stylisés,³ mais l'extrémité des liens est ligaturée pour les serrer avant la formation du gland, ce qui n'existe pas sur IB 1583, ni sur les franges du début du IIe millénaire.

Une statue assise de Puzur-Inshushinak⁴ présente un châle à franges à quatre boucles rondes, deux par deux. L'on sait maintenant grâce à la campagne de fouilles Isin 1984 (cf. p. 108) que le roi d'Elam est contemporain du roi d'Ur, Ur-Nammu.

Une stèle de Suse, au Musée du Louvre⁵ représente un homme vêtu du long châle dont la bordure verticale est une frange à glands disposés par séries de quatre, deux par deux. Une statue en diorite d'Eshnunna⁶ apportée à Suse par Shutruk-Nakhkhunte au XIIe siècle av. J.-C., offre un exemple proche du fragment d'Isin par sa frange bordant le pan droit tombant en arrondi et continuant dans le bas du dos. Malgré l'usure de la pierre, on peut observer les glands disposés en trois séries de deux, au bout de quatre ou cinq liens. La date probable du début du IIe millénaire pour cette statue convient également à IB 1583. (Agnès Spycket)

IB 1414 = Taf. 19

FO: 926-923 N / 302-298 E, „1. Schicht“.

Erh. H: 8,8 cm, erh. Br: 11,1 cm, erh. Dicke: 3,8 cm.

Mat: Gebrannter Ton.

IB 1415

FO: dito.

Erh. H: 6,2 cm; erh. Br: 8,3 cm; erh. Dicke: 3,3 cm

Mat: Gebrannter Ton.

IB 1583 = Taf. 19

FO: 148,05 N / 73,65 W; UK +9,00 m.

Erh. H: 14,3 cm; erh. Br: 13,2 cm; erh. Dicke: 13 cm.

Mat: Diorit.

Eine weitere Gruppe von kleinen Bruchstücken verdient ebenfalls unsere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um 34 Fragmente, die aus einem blauen Material bestehen, welches wir ursprüng-

¹ Vgl. die Statuette des Gottes Alla: E. Strommenger, ZA 53 (1959) 46ff. Gute Abb.: Propyl. Kunstgesch. 14 (1975) Taf. 52.

² A. Parrot, Sumer (München 1960) Abb. 358.

³ Statues de Manishtusu: Propyläen Kunstgeschichte 14, Taf. 44, 45; Abb. 35, p. 173.

⁴ Louvre, Sb 55: A. Spycket, La statuarie du Proche-Orient ancien, Pl. 104.

⁵ Sb 15: Propyläen Kunstgeschichte 14, Pl. 179.

⁶ Louvre, Sb 56: Spycket, op. cit., Pl. 162; p. 238.

lich für Lapislazuli gehalten haben. Erst nach Gesprächen mit J. D. Forest und R. M. Boehmer gelangten wir zu der Anschauung, daß es sich hierbei wohl eher um Glas gehandelt habe. Diese Teile waren in dem Asphalt eingebacken, der die Platten Nebukadnezars II. im Hof B abdeckte. Damit ist zumindest ein terminus ante quem gegeben. Da sie ferner mit anderen älteren Kleinfunden in diesem Asphalt gelegen haben, also wohl schon seit einiger Zeit unbrauchbar gewesen sind, ist ein relativ hohes Datum für die ursprüngliche Verwendung auch dieser Glasbruchstücke anzunehmen.¹ Die obere Grenze für die Verwendung von Glas für Gefäße oder für andere Gegenstände liegt in der mitannischen Ära um 1500 v. Chr. Jeder Ansatz aber zwischen dem 2. Jahrtausend und etwa 100 Jahre vor der Regierung Nebukadnezars II. im 6. Jahrhundert v. Chr. ist möglich. Einige der auf der Oberseite eingeritzten Ornamente, die wie die Ansätze von Voluten aussehen (Taf. 19.32, obere Reihe Mitte, untere Reihe, zweites von links), erinnern an Darstellungen des 2. Jahrtausends wie z. B. an solche aus Tell Fecherijeh in Nordost-Syrien, die in das 13. Jahrhundert v. Chr. datieren.² Andere Bruchstücke tragen Buckelverzierung (Taf. 19.32 unten links und rechts außen). Auch dieser Gegenstand, zu dem die Bruchstücke gehörten, war ursprünglich wahrscheinlich an Wänden oder auf anderen Unterlagen befestigt, wie die Löcher für Nägel bei zwei Fragmenten bekunden.

IB 1366 = Taf. 19.32

FO: Gula-Tempel, 79–77 N / 97–95 W; im Asphalt über dem Nebukadnezar II-Pflaster.

Unterschiedliche Formate. Die des größten Bruchstückes erh. Länge: 6,2 cm; erh. Br: 2,8 cm.

Mat: Blaues Glas.

Von den besser erhaltenen Metallgegenständen, in diesem Falle ist das Metall Bronze, sind ein sichelförmiges Messer IB 1572 (Taf. 19), drei Pfeilspitzen IB 1365, 1399 und 1461 (Taf. 19) sowie eine Schnalle, ebenfalls unter IB 1365 inventarisiert (Taf. 19), zu nennen. Diese Schnalle oder Schließe wurde nämlich mit der hier daneben abgebildeten Pfeilspitze zusammen gefunden, wiederum in der oberen Asphalt-Schicht des Hofes B. Datierung demnach Ende 2. oder 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Alle drei Pfeilspitzen trugen Dorne oder einen breiteren Schaft für die Befestigung. IB 1365 war gegenüber den anderen beiden gedrungener und hatte zwei einfache Grate auf beiden Seiten. Die anderen, IB 1399 und 1461 (Taf. 19) waren flacher, breiter und länglicher ausgebildet. Sie verfügten ferner über einen stärkeren Grat. Bei IB 1461 war die Spitze außerdem abgewinkelt.³ Nach ihrer Lage im NO-Abschnitt III müßten sie auch älter als IB 1366 sein und in die 1. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. gehören.⁴

IB 1365 = Taf. 19

FO: Gula-Tempel 79–77 N / 97–95 W; im Asphalt Nebukadnezars II. wie die Glasfragmente IB 1366.

Erh. Länge: 4 cm; größte Br: 1,4 cm (Pfeilspitze)

Erh. L.: 4,8 cm; gr. Br: 2,7 cm (Schnalle).

Mat: Bronze.

IB 1399 = Taf. 19

FO: 849 N / 209,50 E: +6,82 m.

Erh. L: 6,6 cm; gr. Br: 2,3 cm.

Mat: Bronze.

¹ Vgl. Isin-Isān Bahriyāt II, 65 (IB 1040).

² C. W. McEwan u. a., Soundings at Tell Fakhariyah, OIP 79 (1958) 57 ff. Taf. 59–60.

³ Es könnte sich hierbei auch um eine Art Spachtel gehandelt haben.

⁴ Gute Vergleiche bei R. M. Boehmer in seinen Kleinfunden aus Boğazköy: VVDog 87 (1972) Taf. XXIV–XXIX und Berlin 1979, Taf. XV–XVI.

Bei dem nachfolgenden Gegenstand IB 1395 handelt es sich vielleicht, wie oben schon erwähnt, um einen runden Möbelfuß aus Eisen, gefunden im Hof B des Gula-Tempels. Der Erhaltungszustand war aber leider so schlecht, daß sich eine Abbildung nicht lohnte.

IB 1395

FO: Gula-Tempel; Hof B im Schutt.

Erh. H: 5,7 cm; gr. Dm: 5,3 cm.

Mat: Eisen.

ZWEI RUNDPLASTISCHE TIERFIGUREN AUS STEIN

M. R. BEHM-BLANCKE

Während der Grabungskampagne des Jahres 1984 wurden im Bereich der Geländeanhöhe mit dem Gula-Tempel an zwei voneinander unabhängigen Fundplätzen zwei Tierfiguren aus Stein gefunden. Es besteht kein Zweifel, daß die beiden Stücke nicht den jeweils ergrabenen Schicht-zusammenhängen angehören; ihre relativ-chronologische Einordnung kann deshalb nur auf stilistischem Wege erfolgen.

IB 1469 = Tafel 21. 24–25

FO: 136,70 N / 62,90 W; bei +8,00 m. Etwa 1,50 m nordwestlich des altbabylonischen Tontafelfundes IB 1554 (Plan 4).

H: 2,6 cm L: 4,7 cm Dicke: 1,2 cm

Mat: Alabaster

Das Stück IB 1469 gehört zu jenem Typus theriomorpher Stempelsiegel, für den eine dreiviertelplastische Ausarbeitung des Tierkörpers charakteristisch ist, während die ebene Unterseite der Figur als Träger eingravierter Bildmotive diente und so als Stempelfläche Verwendung finden konnte.¹

Dargestellt ist in Seitenansicht die Figur eines liegenden Schweines, erkennbar an der rüssel-förmigen Ausprägung der Schnauze.² Sicht man von einer kleinen Beschädigung an der rückwärtigen Seite der Schnauzenpartie ab, ist das Stück vollständig erhalten. Die saubere handwerkliche Ausführung verrät Übung und Sicherheit des Steinschneiders; das flache Körperrelief weist überall eine sorgfältige Glättung auf. Die Gliedmaßen der Tierfigur sind in stark vereinfachter Form in Gestalt zweier gegenständig angeordneter Bögen wiedergegeben. Die unter den Rumpf eingezogenen Füße wurden lediglich durch Einkerbungen am unteren Rand des Figürchens und außerdem durch eine geritzte Trennlinie in der Mittelachse der Liegefläche markiert. Die Augenhöhle, mit Kugelbohrer eingeschliffen, könnte eine farbige Einlage getragen haben. Vom Rücken bis zur Liegefläche verläuft eine 4–5 mm starke Durchbohrung, so daß die kleine Figur als Anhänger, respektive Amulett getragen werden konnte.

Siegelfläche (Taf. 21.25): Auf der Rückseite der Tierfigur ist unter Ausnutzung der gesamten, zur Verfügung stehenden Fläche die stark schematisierte Darstellung eines Capriden mit lang

¹ Zum Typ des theriomorphen Stempelsiegels s. D. Homès-Fredericq, *Le cachets mésopotamiens protohistoriques* (Leiden 1970) Taf. 25–30. 40. 43. 45. 47. 49. 50. – In dieser typischen Formausprägung gelangt eine ganze Reihe von Tierarten zur Darstellung: Rind, Wisent, Löwe (abgekürzt: Löwenkopf), (Wild)ziege, (Wild)schaf, Gazelle, Schwein, Bär, Fuchs, Hase, Equide, Raubvogel, Frosch, Fisch, Schildkröte.

² Allg. zur bildlichen Darstellung des Schweines (*sus scrofa*, *sus*) in der Kunst des alten Mesopotamien: E. Douglas Van Buren, *AnOr.* 18 (1939) 79ff. – Als Prototyp einer Darstellung der Species Schwein im frühgeschichtlichen Rundbild s. die Figur eines liegenden Ebers aus Ur, U 14459, im Iraq-Museum, Baghdad (C. L. Woolley, *Ur Excavations IV, The Early Periods*, 31, Taf. 37 = W. Orthmann, *Propyläen Kunstgeschichte*, Bd. 14, Nr. 15a). – Beliebte waren offenbar auch kleine, vollplastisch gearbeitete Amulettfigürchen in Gestalt liegender oder stehender Schweine, von denen sich etliche in den Tempelschichten der Diyälä-Orte gefunden haben und im Iraq-Museum, Baghdad, aufbewahrt werden. Z. B.: *AnOr.* 18, Abb. 85, IM ?; *OIC* 19 (1935) 52, Abb. 61, IM 114970 (Sin Tempel VIII); *ILN* 1936, Sept. 12, 433, IM? (Ag. 35:974, Šara Tempel 32–34 m); an letzterem Exemplar ist sogar ersichtlich, daß es sich um die Darstellung einer bereits hochgezüchteten Hausschweinerasse handelt. S. dazu: F. Zeuner, *Geschichte der Haustiere* (München 1967) 223, Abb. 156. Vgl. auch noch: H. de Genouillac, *Fouilles de Tello I*, Taf. 35, Abb. 1k; E. Mackay, *Report on Excavations at Jemdet Nasr* (Chicago 1931) Taf. LXXIV No 5 (3343).

geschweiftem Gehörn und mit unter den Körper eingewinkelten Beinen eingraviert. Der langgestreckte Tierkörper setzt sich aus dicht nebeneinanderliegenden Kugelbohrlöchern zusammen, wobei allein der Kopf durch ein größeres Schleifloch akzentuiert worden ist. Hörner und Extremitäten zeigen Spuren einer nachträglichen Überarbeitung durch den Stichel. Zwei stabförmige Gebilde, eines hinter dem Gehörn, das andere unmittelbar vor dem Tier angebracht, und jeweils aus vier hintereinandergesetzten Schleiflöchern bestehend, sind als simple Füllelemente anzusehen.¹

Die stilistische Bestimmung des Stempelsiegels IB 1469 läßt sich mithilfe von Vergleichen mit rundplastischen Tierfiguren der kleinen Form, d. h. Tieramuletten, durchführen. Im Rahmen der für die frühsumerische Tierplastik vorliegenden stilistischen Einteilung² kann IB 1469, insbesondere aufgrund seines in Form zweier Konvexbögen ausgeführten, charakteristischen Gliedmaßenreliefs, der ‚Stilgruppe II B‘ zugewiesen werden.³ Relativchronologisch wäre damit ein Ansatz in die Ğemdet-Našr-Periode angezeigt.⁴ Jedoch wurde durch die Forschungen der letzten Jahre deutlich, daß die formspezifische Prägung dieses Stempelsiegel-Typs schon vor der Ğemdet-Našr-Periode stattgefunden haben muß. Neben zahlreichen tiergestaltigen Stempelsiegeln aus den älteren Bauzuständen des ‚Augentempels‘ in Tell Brak, die schon seit längerem für ein höheres Entstehungsdatum sprachen⁵, sind es nun neuerdings zwei Tieramulette aus Habuba Kabira Süd, ein kleiner Felide und ein Wisentfigürchen, die im späturukzeitlichen Schichtzusammenhang bezeugt sind und den fertig ausgebildeten Typus des theriomorphen Stempelsiegels verkörpern.⁶ Es hat den Anschein, daß sich die einmal festgelegte Form des theriomorphen Stempelsiegels seit ihrer Einführung in der Späten Uruk-Zeit während der gesamten Zeitdauer ihrer aktuellen Verwendung nicht wesentlich verändert hat. Das ist auch der Grund, weshalb bei dem Versuch einer zeitlichen Fixierung vorläufig keine weitere Einengung möglich ist. Die Entstehung von IB 1469 ist in der Späturuk/Ğemdet-Našr-Periode anzusetzen.

IB 1638 = Taf. 21.24.32

FO: Gula Tempel; in einem Raubloch in der Zella der Gula bei +9,67 m

H: 4,0 cm L: 6,0 cm Dicke: 2,5 cm

Mat: Alabaster

Die kleine Rundplastik zeigt einen Löwen in typischer Liegeposition mit angezogenen Hinterläufen und geradeaus gerichtetem, über den ausgestreckten Vorderläufen befindlichen Kopf. Gesamtentwurf und Einzelformen des Figürchens orientieren sich ohne Zweifel am Naturvorbild; die Körperproportionen sind im wesentlichen richtig wiedergegeben. Das Fehlen einer Schnuröse oder sonstigen Durchbohrung läßt, was die ehemalige Verwendung anlangt, eher an ein Votivfigürchen denken, als an ein Amulett. Die handwerkliche Ausführung des Stückes ist besser, als sein heutiger Erhaltungszustand vermuten läßt: partielle Versinterung des Steines hat

¹ Interessanterweise tragen zwei weitere theriomorphe Stempelsiegel in Gestalt liegender Schweine ein ganz ähnliches Siegelmotiv, das eine im Louvre (MT323; N157, Susa/Acropolis 1932: MDP XXV, 1934, 195, Abb. 30,6 = MDAI XLIII, 1972, Taf. 58, 427), das andere im British Museum (1929 angekauft: BMQ 4, 1929–30, 38, Taf. 20), bei letzterem ist das sauber nachgestichelte Kugelbohrmotiv erweitert durch die Darstellung eines Hundes (Jagdmotiv?) Bei einem Stempelsiegel aus Tell Brak erscheint die Haltung des liegenden Schweines modifiziert und auch die Stempelfläche zeigt ein unterschiedliches, mehr abstraktes Motiv (M. E. Mallowan, Iraq 9, 1947, Taf. XIII, 9a.b).

² M. R. Behm-Blancke, Das Tierbild in der altesopotamischen Rundplastik, BaF 1 (Mainz 1979).

³ Ders., a. O. 33ff. – Auf die formale Ähnlichkeit zwischen Tieramuletten der Stilgruppe IIB und theriomorphen Stempelsiegeln wird ebd. S. 48 hingewiesen.

⁴ Ders., a. O., 62.

⁵ M. E. Mallowan, Iraq 9 (1947) Taf. 11. 12. 13. 15. 18. 19. 20.

⁶ E. Strommenger, MDOG 108 (1976) 22, Abb. 11, 12. Bemerkenswert, daß beide Stücke auf der planen Stempelfläche keine Gravur tragen – handelt es sich um Halbfertigfabrikate?

die ursprünglich wohlgeglättete Oberfläche besonders im Bereich des Hinterkörpers, der Sprunggelenke und des Maules körnig werden lassen, teilweise sogar zerstört. Dargestellt ist ein männliches Tier mit stark betonter Nacken- und Schultermähnenpartie. Die Gesichtsmähne, gekennzeichnet in Form eines länglichen Wulstes, der die untere Hälfte des Löwenhauptes umgreift, verbindet sich in Augenhöhe mit den flach am Kopf anliegenden, gerundeten Ohren.¹ Das Gesicht selbst läßt eine subtilere Durchbildung vermissen, es darf aber als charakteristisch angesehen werden, daß der breit angelegte Nasenrücken ohne spezielle Abgrenzung in die Partie der Drüsenpolster übergeht, die ihrerseits auch keine besondere Betonung erhalten haben.² Die Öffnung des Mundes ist nicht angegeben, vielleicht durch Korrosion nicht mehr erkennbar. Die Augen sind als tiefe Kugelbohrlöcher markiert und enthielten wohl ursprünglich eine Füllung aus farbigem Material. Eine schematische Behandlung zeigt die Liegefläche der Figur: durch eine grob eingeschnittene Längsrille in der Mittelebene, sowie einen breiten, querverlaufenden Einschnitt sind die vier Extremitäten in rein linearer Manier voneinander abgesetzt (Taf. 32). Bemerkenswert ist die Wiedergabe des Schweifes: dieser liegt in gerader Linie auf dem Rücken der Figur, wobei die durch eine leichte Verdickung angedeutete Schwanzquaste bis an die Nackenmähne heranreicht.

Normalerweise ist der Schweif von Löwenfiguren des südlichen Zweistromlandes seitlich am Körper anliegend mit volutenförmig eingerolltem Ende dargestellt,³ oder er folgt dem Schwung des Oberschenkelkonturs aufwärts bis zur Hüftgegend.⁴ Der gerade auf dem Rücken liegende Löwenschweif dagegen kann als typisches Gestaltungsmerkmal elamischer Löwenfiguren bis hinunter in das 2. Jahrtausend v. Chr. angesehen werden.⁵ Zwar ist unsere Kenntnis von den

¹ Eine wulst- bzw. gurtförmige Markierung der Gesichtsmähne ist bei den nicht allzu zahlreich überlieferten Löwenplastiken der frühgeschichtlichen Zeit häufig zu beobachten: s. Löwenamulett W 14766 c4, Uruk-Warka, Sammelfund (E. Heinrich, Kleinfunde aus den archaischen Tempelschichten in Uruk, Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka, Bd. 1 (Berlin 1936) Taf. 13b); Löwenamulett W17742, Uruk-Warka (UVB XI, 1940, Taf. 35d); Löwen-Stempelsiegel F.650 (S), Tell Brak (M. E. L. Mallowan, Iraq 9, 1947, Taf. 13, 6a,b); Löwen-Stempelsiegel, Tello, Tell K (G. Cros, Nouvelles fouilles de Tello, Paris 1910, Abb. S.78); Löwenstempelsiegel S.199, Susa (L. Delaporte, Catalogue des cylindres orientaux I, Paris 1920, Taf. 22, 2a,b); Löwenfigur aus Bitumen, Susa, Acropolis, Soudage no.2 (R. De Mecquenem, MDP XXV, 1934, Taf. X, 1-3 = J. Börker-Klähn, JEOL 23, 1972/74, Taf. 47a-c, gute Abbildungen). – Halbkreisförmig konturierte Ohren kamen nach erfolgter Reinigung auch bei der kleinen Bronze figur eines stehenden Löwen aus dem Sammelfund in Uruk-Warka zum Vorschein, s. E. Braun-Holzinger, Figürliche Bronzen aus Mesopotamien, PBF, Abt. I, 4. Bd., 1984, Taf. 4, 1 = E. Heinrich, Kleinfunde, Taf. 13a. – Im Flachbild findet sich die wulstförmige Gesichtsmähne in Kombination mit henkelförmigen Ohren z. B. auf der ‚Löwenjagdstele‘ aus Uruk-Warka (UVB V, 1934, Taf. 12, 13) und interessanterweise auch im prädynastischen Ägypten bei Löwendarstellungen auf verzierten Messergriffen und Paletten, s. R. M. Boehmer, Orientalische Einflüsse auf verzierten Messergriffen aus dem prädynastischen Ägypten, AMI NF7, 1974, 15 ff.

² Im Unterschied zu Löwendarstellungen der ‚Stilgruppe III‘, s. Behm-Blancke, BaF I, 44 s. v. ‚Löwe‘, 1a-c.

³ Z. B. E. Heinrich, Kleinfunde, Taf. 13b.f.

⁴ Z. B. M. E. L. Mallowan, Iraq 9, Taf. IX, 6; XIII, 6a,b.

⁵ So schon Behm-Blancke, a. O., 26, Anm. 157. Zu den ebd. zitierten Beispielen kann noch ein frühgeschichtliches Löwenfigürchen aus Susa hinzugefügt werden: L. Delaporte, CCO I, Taf. 22, 2a (S. 199 – theriomorphes Stempelsiegel). – Eine kleine Löwenplastik aus dem Šara-Tempel in Tell Ağreb (ILN Nov. 6, 1937, 793, Abb. 5 = Behm-Blancke, a. O., Taf. 25, 135) weist mit ebenderselben Haltung des Schwanzes und einer ungewöhnlichen Art der Mähnenstilisierung ebenfalls auf Susa hin (vgl. reliefverzierten Bitumenständer: E. Pottier, MDP XIII, 1912, Taf. 24, 2-3 = P. Amiet, Elam (1966) 166); es liegen auch sonst zahlreiche Hinweise auf Beziehungen des Diyālā-Gebietes, speziell von T. Ağreb zum protoelamischen Susa vor (s. Behm-Blancke, a. O. 29-31, 41-43). – In diesem Zusammenhang sei auch auf zwei, im Britischen Museum, London, aufbewahrte, ägyptische Löwenfigürchen der prädynastischen Periode mit auf dem Rücken liegenden Schwanz hingewiesen (BM 64093; BM 35529; British Museum Quarterly 13, 1939, 45, Taf. XXXVb,c), die eine weitere Bestätigung der von R. M. Boehmer (AMI NF7, 1974, 15 ff.) gesehenen, frühen elamisch-ägyptischen Beziehungen sind. – Zu erwähnen wäre noch eine Löwenkulptur aus Assur mit gleichem Gestaltungsmerkmal, für die eine Verbindung mit spätakkadischen Löwen aus Susa angenommen wird (s. E. Klengel/D. Rittig, Korbrägerfiguren aus Assur, in: Forschungen und Berichte 22, 1982, 100f.).

rundbildnerischen Gestaltungsmöglichkeiten des frühen zweistromländischen Löwenbildes noch sehr begrenzt, doch scheint es bei Berücksichtigung des bisher Bekannten naheliegend, daß sich in der speziellen Behandlung der Löwenfigur IB 1638 elamischer Einfluß geltend macht.

Für die stilistische Beurteilung sind in erster Linie das kräftige, hochgewölbte Gliedmaßenrelief in Verbindung mit dem ausgeprägten Körpervolumen maßgebend; gleichermaßen ist der stark geschlossene Körperkontur zu berücksichtigen. Hinzu kommen Einzelformen wie die besondere Ausprägung von Mähne und Ohr, sowie die Formgebung des Gesichtes (s. o.). Aufgrund des Vorhandenseins dieser Formenmerkmale kann zunächst eine Zugehörigkeit zu ‚Stilgruppe III‘ (= Frühdynastisch I) ausgeschlossen werden.¹ IB 1638 darf vielmehr mit einigen frühgeschichtlichen Löwendarstellungen in eine Reihe gestellt werden, die zwar gewisse Unterschiede in den Einzelmerkmalen aufweisen,² denen aber allen die Charakteristika der Stilgruppe I oder II A³ gemeinsam sind.⁴

Für unsere kleine Löwenkulptur kann deshalb, wie auch schon für das oben besprochene Tierstempelsiegel, eine Datierung in die Späturuk/Gemdet-Našr-Periode erfolgen.

Beiden Tierfiguren, IB 1469 und IB 1638, kommt insofern einige Bedeutung zu, als sie den Bestand der überlieferten, rundplastischen Tierbilder der frühsumerischen Periode in willkommener Weise bereichern. Das gilt insbesondere für die Löwenfigur, denn gerade die rundplastische Darstellung des Löwen ist im Rahmen der altmesopotamischen Tierdarstellung auffallend selten vertreten. Darüber hinaus ist mit dem Löwen IB 1638 der interessante Hinweis auf einen möglichen protoelamischen Einfluß, wenn nicht gar Import, in Isin verbunden.

Wie schon eine Reihe von Keramikfragmenten der Späten Uruk-Zeit, die während einer der vergangenen Kampagnen in einem Raubloch unweit der NW-Ecke des Gula-Tempels zutage kamen,⁵ können auch die Tierfiguren IB 1469 und IB 1638 als Indikatoren für eine ausgeprägte späturuk/gemdet-našr-zeitliche Besiedlung im zentralen Bereich der Ruine von Isin gewertet werden.

¹ Vgl. Behm-Blancke, a. O. 37f.

² *Uruk-Warka*: E. Heinrich, Kleinfunde, Taf. 13 a, b; UVB 7 (1936) Taf. 25h; *Tell Brak*: M. E. L. Mallowan, Iraq 9, 1947, Taf. 13, 6 (theriomorphes Stempelsiegel); *Tello*: G. Cros, NFT, Abb. S. 78 (theriomorphes Stempelsiegel); *Susa*: Delaporte, CCO I, Taf. 22, 2a (theriomorphes Stempelsiegel).

³ Behm-Blancke BaF 1, 9f. 26. 62.

⁴ Was die Fundumstände anbetrifft, so zeigen diese – sofern aussagekräftig genug (Sammelfund in Uruk-Warka, Augentempel in Tell Brak) – daß die betreffenden Stücke nicht jünger als gemdet-našr-zeitlich sein können.

⁵ B. Hrouda, *Isin-Isān Bahriyāt II* (München 1981) 83, Taf. 31, 1–11.

4.2. LES FIGURINES DE TERRE CUITE (7^E-8^E CAMPAGNES, 1983-1984)

AGNÈS SPYCKET

A part quelques découvertes de surface, la plupart des figurines de terre cuite des campagnes 1983-1984 proviennent des chantiers nord-est (Nordost Abschnitt I-IV) dont les bâtiments sont datés par les inscriptions de la Ière dynastie d'Isin. Plusieurs exemplaires sont modelés à la main, mais la grande majorité est du type plaquette à relief moulé. Parmi celles-ci, outre des modèles bien connus en Mésopotamie, quelques-unes apparaissent pour la première fois et élargissent le champ de l'iconographie.

Sur 44 terres cuites, il y a trois animaux et ce sont des chiens, l'animal de Gula (IB 1433; 1428; 1580).

A. Les figurines modelées (Taf. 20-22)

Le type de figurine modelée le plus courant à Isin est celui de la femme nue, plate, les bras en moignons – généralement cassés –, les jambes séparées par un sillon médian, la tête au nez pincé, les yeux, la coiffure et les seins ajoutés en pastillage. Après la dizaine d'exemplaires plus ou moins complets trouvés lors des premières campagnes (IB 220, 284-286, 287 (= *Isin I*, Taf. 10; p. 45), IB 343, 348, 994, 1072, 1159 (= *Isin II*, p. 72), les fouilles 1983 et 1984 ont livré IB 1346 et 1441. Ce type est bien connu au début du IIe millénaire, en particulier à Tell Asmar, Nippur, Ur¹ et Suse.

Un autre personnage façonné suivant la même technique des éléments ajoutés ou pastillés est l'homme, barbu ou imberbe, couronné d'un épais bandeau ou d'un turban. Jusqu'à présent il ne reste que des bustes à Isin: IB 301 (1974, inédit), 1362, 1404. Chef de guerre ou prince, il est modelé suivant la conception et l'habileté des coroplastes à Tell Asmar, Nippur, Tello, Warka² et jusqu'à Suse.

L'homme nu assis, formant siège, avec le prolongement du dos tenant lieu de pieds arrière, IB 1397, avait déjà été illustré en 1978 (IB 1187 = *Isin II*, Taf. 29; p. 73). Le procédé est utilisé dès la fin du IIIe millénaire à Assur, Nippur, Ur.³

Le fragment IB 1426, avec la tête au nez pincé et les yeux en pastilles a un parallèle à Abu Hatab⁴ et des sites comme Tell Asmar, Tello ou Nippur en ont livré des variantes datées d'Isin-Larsa.

¹ Tell Asmar: H. Frankfort & al. *The Gimilsin Temple and the Palace at Tell Asmar*, OIP 43, 1940 (= OIP 43), Fig. 111. – Nippur: McCown & Haines, *Nippur I*, OIP 78, 1967 (= Nippur I), Pl. 122. – Ur: Wolley & Mallowan, *Ur Excavations VII: The Old Babylonian Period*, 1976 (= UE VII), Pl. 65.

² Tell Asmar: OIP 43, Fig. 114-118. – Nippur: Legrain, *Terra-cottas from Nippur, 1930* (= Legrain, Nippur), Pl. XXXII-XXXIII; Nippur I, Pl. 129. – Tello: Barrelet, *Figurines et reliefs en terre cuite de la Mésopotamie antique*, 1968 (= Barrelet, *Figurines*), Pl. IV. – Warka: Ziegler, *Die Terrakotten von Warka*, 1962 (= Ziegler, Warka), Fig. 152, 159.

³ Assur: E. Klengel-Brandt, *Die Terrakotten aus Assur*, 1978, Taf. 6. – Nippur: Nippur I, Pl. 124, 126, 128, 133. – Ur: Barrelet, *Figurines*, Fig. 47, p. 78.

⁴ E. Heinrich, *Fara*, 1931, Taf. 75e.

IB 1346 = Taf. 22

Découverte: Surface. Aire du temple de Gula
 Mesures: H. 111*¹ cm; larg: 5,9 cm; épaisseurs: 1,5 / 1,7 cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Femme nue, plate, à tête modelée par pincement, endommagée. Les yeux absents devaient être pastillés comme les seins dont seul le droit est conservé. Les bras, ramenés en avant, sont brisés de même que la partie inférieure des jambes. Le triangle pubien tient toute la largeur du corps, strié verticalement avec une tige, ce qui donne l'aspect de signes cunéiformes. L'amorce des jambes est séparée par une ligne médiane incisée.

IB 1356 = Taf. 22

Découverte: Surface. 313 N-45 / 48 W (West Abschnitt II)
 Mesures: H. 8,1* cm. Epaisseur: 2,1 cm
 Matière: Terre cuite gris verdâtre
 Description: Femme acéphale, au corps cylindrique s'évasant en cloche. Seins en très petites pastilles. Le bras gauche est cassé; le bras droit ramené sur le buste se termine par une main grossièrement incisée de trois lignes parallèles; elle tient un objet indistinct: oiseau?

IB 1362 = Taf. 22

Découverte: 310 / 313 N-41 / 44 W (West Abschnitt II), -20 cm de la surface
 Mesures: H. 5,7* cm; épaisseur, 1,4 cm
 Matière: Terre cuite brune
 Description: Buste masculin plat. Cassé sous les bras ramenés en avant, également cassés. Visage au nez pincé, yeux pastillés, sans bouche. Epais bandeau autour de la tête et collier uni devant, s'arrêtant sur les épaules. Cf. IB 1404.

IB 1397 = Taf. 22

Découverte: 914 / 919 N-297 / 302 E (Nordost Abschnitt II), +5,89
 Mesures: H. 6,4* cm; larg. 3,2 cm; épaisseur, 4,2 cm
 Matière: Terre cuite grise
 Description: Partie inférieure de figurine masculine ithyphallique assise, formant chaise avec pied arrière dans le prolongement du dos.

IB 1404 = Taf. 22

Découverte: 917,50 N-301,85 E (Nordost Abschnitt II), +4,13
 Mesures: H. 5,7* cm; larg. 5,2* cm
 Matière: Terre cuite rouge recouverte d'engobe crème
 Description: Buste d'homme barbu, coiffé d'un turban drapé formant quatre plis. Les yeux sont pastillés. La barbe est striée en oblique. Les bras, qui étaient ramenés en avant, sont cassés. Corps cassé à la taille.

IB 1426 = Taf. 22

Découverte: 840 N-201,5 E (Nordost Abschnitt I), -60 cm de la surface
 Mesures: H. 4,4* cm; larg. 2,9* cm; épaisseur, 2,2 cm
 Matière: Terre cuite beige rosé
 Description: Partie supérieure de personnage au nez pincé, sans bouche; yeux pastillés. Crâne à surface plate, sans coiffure. Les deux épaules sont brisées.

IB 1433 = Taf. 22

Découverte: 820,20 N-202,50 E (Nordost Abschnitt I), -30 cm de la surface
 Mesures: H. 12* cm; larg. 5,5 cm
 Matière: Terre cuite rougeâtre
 Description: Chien assis sur son arrière-train. Les 4 pattes sont cassées ainsi que les oreilles. Le mufler est arrondi. Les yeux ronds sont incisés. Collier strié verticalement, fait d'une bande ajoutée dont l'extrémité tombe de quelques cm dans le dos. Un trou dans la tête est peut-être la marque d'un emmanchement.

¹ Le signe * après les chiffres indique que l'objet n'est pas complet.

IB 1441

- Découverte: 858,50 N–200 E (Nordost Abschnitt I), –50 cm de la surface
 Mesures: H. 6,6* cm; larg. 5,1 cm
 Matière: Terre cuite brunâtre
 Description: Partie inférieure de femme modelée, type IB 1346. Le triangle pubien est particulièrement haut, incisé de 4 rangs de traits verticaux.

IB 1580

- Découverte: Surface, près du temple de Gula
 Mesures: H. 4,5* cm. Long. c. 15,2* cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Restes de deux pieds de chien sur un fragment de plaque de terre cuite.

IB 1589 = Taf. 22

- Découverte: 849,50 N–287,75 E (Nordost Abschnitt III), déblais.
 Mesures: H. 6* cm; larg. 4,3* cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre.
 Description: Femme nue modelée, cassée au haut des jambes. Le visage et le haut de la tête ont disparu. Les bras, écartés du corps en prolongement des épaules, sont cassés. Seins pastillés et large collier pectoral ajouté devant seulement. Triangle pubien grossièrement incisé. Les fesses sont bien modelées.

B. Les figurines moulées (Taf. 19.20.22.23.32)

Les terres cuites moulées peuvent être divisées en 3 catégories: 1) Les exemplaires détournés de façon à donner l'apparence de la ronde bosse, où les personnages sont de face; 2) les plaquettes rectangulaires ou arrondies portant les images moulées en relief; 3) les éléments de petit mobilier et les chars.

1) Personnages de face

La déesse sous un dais a été trouvée en deux exemplaires fragmentaires, IB 1375 et 1425, dans le chantier nord-est II et un troisième exemplaire probable, IB 1442, provient du chantier nord-est III. Elle était déjà apparue les années précédentes, en plusieurs fragments (IB 515 = *Isin I*, p. 50; IB 786 et 832). La représentation est très proche de la déesse dans son grand manteau, IB 1471, et Ruth Opificius les a réunies dans le même paragraphe.¹ A côté de modèles de provenance inconnue,² Ur et Nippur en ont livré des exemplaires³ qui, lorsqu'ils sont complets montrent des robes très ornées, d'abondants colliers tenus par les mains seules visibles en saillie; des rondelles pastillées encadrent la tête et parfois toute la robe qui couvre les pieds.

La déesse de face dans son grand manteau, IB 1471, était bien connue à Kish où H. de Genouillac a recueilli un moule et un buste.⁴ A part un exemple de „Sippar ou Tell Ibrahim“,⁵ tous les autres exemplaires connus sont sans provenance.⁶

¹ R. Opificius, Das altbabylonische Terrakottarelieff, 1961 (= Opificius, Terrakotta), p. 66s.

² Louvre, AO 9002: Barrelet, Figurines, n° 785. – New Haven, N.B.C. 4440: Van Buren, Clay figurines of Babylonia and Assyria, 1930 (= Van Buren, Figurines), n° 431, Fig. 113.

³ Ur: UE VII, n° 131, Pl. 78 et p. 177s. où un autre exemplaire est signalé dans une maison de l'époque de Larsa. – Nippur: Legrain, Nippur, n° 98, p. 19; Pl. XVIII et peut-être Nippur I, Pl. 139.2. Cf. un fragment de Larsa: Barrelet, Figurines n° 577, Louvre AO 20194.

⁴ Genouillac, Fouilles françaises... à Kich, II, 1925 (= Kich I, II), Pl. VIII,3 et X,1; p. 17: Barrelet, Figurines, n° 646–647. C'est le type que M. Th. Barrelet a appelé la „déesse à la chape“, p. 339 et R. Opificius: „Glockenförmige Göttin“, Terrakotta, p. 66s.

⁵ Opificius, Terrakotta, n° 188: Musée de Copenhague.

⁶ Louvre, AO 6505: Barrelet, Figurines, n° 786. – Bruxelles, Musée d'Art et d'Histoire, O.258: L. Speleers, Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire, 1947, p. 67, Fig. 34 = Opificius, Terrakotta, n° 184. – New Haven, Yale Bab. Coll.: Van Buren, Figurines, n° 432, Fig. 114–115.

Le fragment IB 1424, appartenait à un museau de lion en terre cuite, ramassé dans le chantier n-e II comme d'autres petits fragments informes peints en rouge. Comme pour la dame sous le dais, IB 1425¹, les interstices gardent des restes de peinture rouge.

Le masque de Humbaba, IB 1435, bien connu dans de nombreux sites, a de proches parallèles à Kish et à Nippur.¹

Le buste de guerrier à la barbe en éventail, IB 1436, est intéressant, car il est la réplique de face de la plaquette IB 1240 où il se présentait de profil.² Ici il porte une coiffure conique à bord en bourrelet, posée sur une épaisse chevelure, au lieu de l'habituelle coiffe à baudeau. Il s'agit probablement du même personnage que celui qui se présente dans une attitude semblable, debout sur un masque de Humbaba.³

Les têtes féminines, IB 1453 et 1468, proviennent du Nordost Abschnitt III, entre 30 et 40 cm de la surface. La tête IB 1453, par son relief et son faciès, s'apparente aux têtes en terre cuite polychromes de grande taille provenant de fouilles clandestines, disséminées dans les collections publiques et privées et que j'ai datées des premiers siècles du IIe millénaire.⁴ On peut la rapprocher – bien que la coiffure soit différente – d'une tête de figurine trouvée en 1974 dans le Nordabschnitt II, daté de la Ière dynastie d'Isin.⁵ La tête IB 1468, plus petite, était peinte et n'a conservé que quelques traces de peinture rouge.

IB 1375 = Taf. 20

Découverte: 916,60 N–303,85 E (Nordost Abschnitt II), +6,29

Mesures: 5,5*×7,3 cm; épaisseur: 3,2 cm

Matière: Terre cuite crème

Description: Partie supérieure d'une niche voûtée abritant une femme de face dont il ne reste que le visage, le cou cerclé de colliers, encadré de chaque côté d'une mèche terminée par une boucle. De part et d'autre, une pastille quadrillée. La voûte de la niche est striée sur 4 bandes superposées; son sommet est surmonté d'un dais étroit et épais, orné à gauche d'une corne, la partie droite étant abîmée. La figurine est cassée à l'endroit où les parois de la niche devenaient verticales. Cf. IB 1425 & 1442.

IB 1424 = Taf. 19.32

Découverte: 898 N–300 E (Nordost Abschnitt II), –60 cm de la surface

Mesures: H. 6,4* cm; larg. 5,3* cm; épaisseur: 2,6 cm

Matière: Terre cuite grise, peinte en rouge; bitume collé derrière.

Description: Partie gauche de moustache de lion en palmettes. Les creux ont gardé des traces de peinture rouge.

IB 1425a = Taf. 23

Découverte: 920 / 922 N–294 / 296 E (Nordost Abschnitt II), –30 cm de la surface

Mesures: 3,7*×5,7* cm

Matière: Terre cuite grise peinte en rouge.

Description: Fragment de femme de face sous un dais, comme IB 1375. Il ne reste que la tête au visage indistinct. Le dais est fait de 4 bandes superposées; les creux qui les séparent sont encore remplis de peinture rouge.

¹ Kish: P. R. S. Moorey, *The Terracotta Plaques from Kish and Hursagkalama*, c. 1850 to 1650 B. C., Iraq 37, 1975, Pl. XXII; p. 88s. Cf. aussi le masque sous les pieds du guerrier barbu, Louvre AO 12475: Barrelet, *Figurines*, n° 831, analogue à AO 10433 (Kish): Barrelet, n° 677. – Nippur: Nippur I, Pl. 132, 7.

² Spycket, *Isin II*, Taf. 29; p. 69 et 74. Cf. également IB 1242, *ibidem* et plaquettes complètes: 1) Metropolitan Museum of Art: Barrelet, La „Figure du roi“, dans *Le Palais et la Royauté*, XIXe RAI, Paris 1974, Pl. III; p. 59; 2) *Diqqiqeh*: UE VII, n° 73, Pl. 72; p. 175.

³ Ci-dessus, n. 12.

⁴ A. Spycket, *La statuaire du Proche-Orient ancien*, 1981, p. 251s.

⁵ *Isin I*, p. 21 ss. (M. R. Hoh – C. B. F. Walker). – Taf. 9, IB 634; p. 42 (B. Hrouda).

IB 1425b-c = 2 petits fragments

IB 1435 = Taf. 20.23

- Découverte: 825,40 N-210,30 E (Nordost Abschnitt I), +6,63
 Mesures: 7*×5,6* cm; épaisseur: 3 cm
 Matière: Terre crue brunâtre
 Description: Masque de Humbaba. Les cheveux en relief, traités par mèches verticales, sont bordés par une ligne sinueuse le long des sourcils. Nez épaté traversé par 3 minces bandes en relief qui descendent sur les joues, encadrant la bouche qui est ouverte sur les dents. Le menton et les côtés sont ébréchés.

IB 1436 = Taf. 20.23

- Découverte: 852,60 N-291,75 E (Nordost Abschnitt III), -50 cm de la surface
 Mesures: 7,8*×5,1 cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre
 Description: Buste de guerrier barbu de face, coiffé d'un chapeau conique bordé d'un épais bourrelet, posé sur les cheveux bouffant sur le front et tombant jusqu'aux épaules. La barbe part du haut des joues, traitée en deux parties: le bas du visage est couvert de 5 bandes horizontales incurvées sous la bouche; en-dessous partent 6 longues mèches qui divergent pour s'étaler largement sur la poitrine. L'homme est vêtu d'un châle qui couvre le bras gauche jusqu'au coude, bordé de 3 plis, et qui libère le bras droit tombant le long du corps. La main gauche tient une masse d'armes ou un sceptre à pommeau, endommagé. Il semble qu'une arme soit fichée dans une ceinture, du côté droit. Cassé sous la taille.

IB 1442

- Découverte: 852,70 N-290,60 E (Nordost Abschnitt III), -60 cm de la surface
 Mesures: 8,8*×7,7 cm; épaisseur: 1,8 cm
 Matière: Terre cuite brun-rouge.
 Description: Moitié inférieure de plaquette avec le bas d'une longue et large robe très ouvragée: chevrons et quadrilages encadrés par une rangée verticale de rosaces de chaque côté et une large bande ouvragée. Il s'agit sans doute de la déesse sous un dais, comme IB 1375.

IB 1453 = Taf. 20.23

- Découverte: 866 N-282,50 E (Nordost Abschnitt III), -30 / 40 cm de la surface
 Mesures: 4,6*×3,7 cm; épaisseur: c. 2 cm
 Matière: „keramik“
 Description: Visage féminin en fort relief, cassé au ras du menton. Les cheveux ondulés sont en surplomb juste au-dessus des sourcils et encadrent le visage, dégageant les oreilles. Les yeux allongés sont bordés d'un bourrelet tenant lieu des cils. Le nez court et droit s'élargit au bout. Lèvres épaisses. Le bas du visage est carré et les joues particulièrement hautes.

IB 1468 = Taf. 20.23.32

- Découverte: 851,75 N-287,84 E (Nordost Abschnitt III), -40 cm de la surface
 Mesures: H. 3,4* cm; épaisseur: 2,5 cm
 Matière: Terre crue. Traces de peinture rouge
 Description: Masque féminin cassé au ras du cou; nez et bas de la figure abimés. Les cheveux encadrent le visage, striés horizontalement le long des joues et tombant en masse au niveau de la bouche; ils forment une masse en bandeau rond sur le front, partagés par une raie au milieu - à moins qu'il ne s'agisse d'une paire de cornes.

IB 1471 = Taf. 20.22.32

- Découverte: 255 / 259 N-284 E, hors chantier. Surface
 Mesures: 10,6×5,8 cm; épaisseur: 1,9 cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre. Traces de couleur.
 Description: Déesse de face, coiffée d'un casque à un rang de cornes, posé sur les cheveux qui tombent sur les épaules; elle est enveloppée d'un grand manteau en cloche dont la surface érodée était ornée de bandes verticales en zig-zag. Seins en relief. Une bande unie borde le bas de la figurine qui n'a pas de pieds.

2) Plaquettes à relief (Taf. 20–21.23.32)

Le fragment IB 1347 montrant une scène sexuelle où l'homme debout saisit par derrière une femme courbée vers une jarre a des équivalents un peu partout à l'époque d'Isin-Larsa et durant la lère dynastie babylonienne. Les exemples les plus comparables proviennent de Kish, Nippur, Abu Hatab, Warka.¹

Le buste de dieu barbu de face sur fond de kaunakès, IB 1371, moulé en relief sur la paroi d'un vase(?) a un parallèle au British Museum où la plaquette rectangulaire complète montre un dieu barbu, paré d'un collier en ovale, qui émerge d'un fond de kaunakès d'où sortent deux mains tenant un objet.² Le fragment d'Isin ne permet pas de constater qu'il en était de même, mais c'est probable. La technique de l'estampage sur un récipient de terre cuite est illustrée par le vase cultuel de Larsa au Musée du Louvre, où la déesse nue est ainsi frappée en relief à côté des effigies gravées.³

Le bas du corps d'un homme nu, IB 1374 et 1595, appartient à un héros tenant un objet sur la poitrine, puisque les bras ne sont pas visibles. IB 1595, avec le flot tombant par derrière est probablement une représentation du héros nu, tête de face avec les trois boucles de cheveux latérales, tenant le vase aux eaux jaillissantes tel qu'il apparaît à Diqdiqqeh et à Tello.⁴

Les deux hommes en pagne court qui vont à la rencontre l'un de l'autre, IB 1396, ne sont pas des lutteurs, d'après la position des jambes. Le thème de deux hommes sur une plaquette n'est pas rare,⁵ mais on ne peut ici reconstituer les gestes.

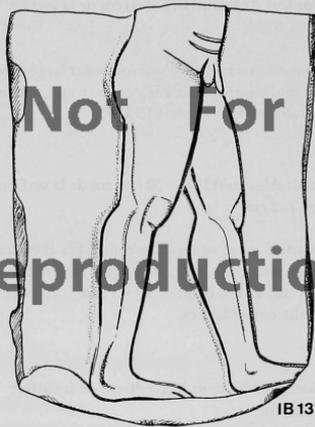


Abbildung 2

¹ Kish: Genouillac, Kich I, 1924, Pl. IV,4; Moorey, Iraq 37, Pl. XXC, a-b; p. 91 s. – Nippur: Nippur I, Pl. 137,4 (Isin/Larsa) et un exemplaire daté d'Ur III. – Abu Hatab: Heinrich, Fara, Pl. 74f. – Warka: Ziegler, Warka, n° 334, p. 161; fig. 168. Un exemplaire du British Museum: 116731, acquis en 1925, est très semblable: Opificius, Terrakotta, n° 612, Taf. 20.

² BM 123286: S. Smith, British Museum Quarterly 8, 1934, p. 42; pl. X, b = Opificius, Terrakotta, n° 367, Taf. 8; p. 109.

³ P. Amiet, L'art antique du Proche-Orient, Mazonod 1977, Pl. 58: AO 17000.

⁴ Diqdiqqeh: UE VII, n° 113–115, Pl. 76. – Tello: Barrelet, Figurines, n° 168–171.

⁵ Cf. Louvre, AO 12443: Barrelet, Figurines, n° 829 et Opificius, Terrakotta, n° 569 (Ischâli) et 576 (Musée; National de Copenhague).

Les autruches qui se font face, trouvées en 1983 et 1984 dans les chantiers n.-e. I, III et IV, semblent un thème particulier à Isin. Il y a très peu de représentations d'autruches dans les monuments mésopotamiens des III^e-II^e millénaires. Pourtant la vogue de l'oeuf d'autruche dès le Dynastique Archaïque atteste leur présence¹ que quelques rares cylindres permettent de reconnaître.²

La plaquette érotique, IB 1427, appartient à un genre bien connu à l'époque babylonienne ancienne, mais sous des aspects variés. La femme nue de face, les cheveux tombant sur les épaules, parée d'un collier rigide à plusieurs rangs, en position obscène, est représentée à Nippur, à Kish, à Dêr.³

Le chien de Gula, assis sur l'arrière-train, IB 1428, devait se présenter comme le molosse d'une plaquette du British Museum.⁴

Le dieu aux oreilles de taureau, de face, IB 1431, le corps enfermé dans une gaine enserrant des armes (IB 1574) était déjà attesté à Isin,⁵ comme sur tout le territoire mésopotamien.⁶ Il n'est pas fréquent que le dieu tienne en même temps l'emblème à double protomè de lion (cf. ci-dessous IB 1581) et l'arme courbe à protomè de lion comme IB 1574. Un seul cas est signalé à Kish.⁷ Le plus souvent le dieu tient dans chaque main l'arme courbe à tête de lion, comme on le voit sur un cylindre du Louvre.⁸

La partie inférieure de déesse Lama en kaunakès, de profil à droite, IB 1447, de même type qu'un buste découvert en 1974 (IB 375: Isin I, Taf. 24; p. 50), est un nouvel exemple du motif mésopotamien bien connu.⁹ Sa vogue s'est étendue jusqu'au Levant, puisqu'on l'a retrouvée dans un palais à Kamid el-Loz, au sud-est de la Beqaa, sur un fragment d'argent recouvert d'une feuille d'or, traité au repoussé,¹⁰ sans oublier sa présence dans le palais de Zimrilim à Mari.¹¹ Les plus proches parallèles de la plaquette d'Isin sont une terre cuite complète du British Museum¹² et une plaquette de Dêr,¹³ où la déesse est également en marche vers la droite.

L'emblème au double protomè de lion que tient le dieu aux oreilles de taureau, IB 1574, est à nouveau illustré comme motif unique sur la plaquette IB 1581, alors qu'il avait déjà été recueilli à

¹ Cf. Les tombes royales d'Ur: Woolley, UE II.

² Cylindre présargonique avec frise d'autruche: Catalogue Vinchon de vente à l'hôtel Drouot le 20. 5. 1959, Pl. 6, n° 171, signalé par P. Amiet, La glyptique sumérienne archaïque, p. 63. n. 27; cylindre de la fin d'Agadé, avec scène de chasse: R. M. Boehmer, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit, 1965, Taf. LXI, Fig. 723 = Collection Newell n° 680). C'est peut-être sur une autruche qu'est assise une déesse sur une plaque gravée de Nippur, présargonique: Hilprecht, Explorations in Bible Lands, 1903, p. 475 = Contenau, Manuel d'archéologie Orientale I, Fig. 340, p. 444 et 469.

³ Nippur: Nippur I, Pl. 137,6 et 134, 8. – Kish: Genouillac, Kich I, n° 265, Pl. VI,7 et 58; Moorey, Iraq 27, p. 91: Oxford 1924.259 et Chicago Field Museum 228032. – Dêr: Gasche, Tell ed-Dêr II, 1978, P. 27, 6.

⁴ BM 129095: Opificius, Terrakotta, n° 659, Taf. 22.

⁵ Isin I, Taf. 24: IB 374, 468 et peut-être 683; p. 50; Isin II, Taf. 29: IB 1204; p. 73.

⁶ Dêr: Sumer I,2, Pl. IV; Tell ed-Der I, 1971, Pl. 27,2. – Kish: Moorey, Iraq 37, 1975, p. 83, § IV; Nippur: Nippur I, Pl. 135, 2; 136, 2-4. – Tello: Barrelet, Figurines, Pl. XII s. – Warka: Ziegler, Warka, Fig. 148-149. – Larsa: Barrelet, Pl. LIII, n° 554-559. – Diqdiqgeh: UE VII, Pl. 74-75.

⁷ Moorey, Iraq 37, p. 83: KM 397 = Opificius, Terrakotta, n° 311.

⁸ Amiet, Bas-reliefs imaginaires, 1973, n° 312: AO 11566.

⁹ Spycket, La déesse Lama, RA 54, 1960, pp. 73-78; Lamma, RLA Bd 6.5 / 6, 453-55.

¹⁰ J. Boese, Reliefdarstellung einer fürbittenden Göttin, dans Frühe Phöniker im Libanon, 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kamid el-Löz, 1983, pp. 105-110.

¹¹ Parrot, Syria 18, 1937; Pl. XIV, 1; p. 77 s. = Sumer, Fig. 371.

¹² Spycket, RA 54, p. 74, Fig. 1: BM 1931.10.10.422.

¹³ Gasche, Tell ed-Dêr IV, 1984, Pl. 17, 4; p. 59.

deux exemplaires.¹ Il est généralement admis qu'il est le symbole de Ninurta.² Peut-être la hampe torsadée, IB 1373, était-elle celle d'un tel emblème.

Le fragment d'homme-taureau IB 1591 est conforme à celui qui se présente le buste de face, coiffé de la tiare à cornes posée sur les oreilles de taureau, s'appuyant sur une hampe tenue à deux mains.³

IB 1347 = Taf. 21

Découverte: 251 / 254 N-18 / 25 W, première couche
 Mesures: 3,7*×5,7* cm
 Matière: Terre cuite grise
 Description: Fragment de plaquette avec scène sexuelle. L'homme nu debout saisit par derrière la femme nue, courbée en avant vers un récipient dont il ne reste qu'un morceau de panse. L'homme, cassé au-dessus de la taille et sous les genoux, pose sa main droite sur la hanche de la femme dont la tête et l'avant-bras droit ont disparu.

IB 1371 = Taf. 20.23

Découverte: Nordost Abschnitt II, surface
 Mesures: 5,1*×3,7* cm; épaisseur: 1,8+0,9 cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Fragment de céramique sur lequel est moulé en relief un buste de dieu barbu, coiffé d'une tiare à 3 ou 4 rangs de cornes. Le visage est large et court. Une sorte de collier torsadé, partant du bas de la tiare, encadrerait en ovale la barbe ondulée. La tête se détache sur fond de kaunakès à 5 rangs visibles. Toute la partie gauche a disparu et la cassure a enlevé le bas du collier.

IB 1373 = Taf. 21

Découverte: 901 / 911 N-308 / 309 E (Nordost Abschnitt II), -35 cm de la surface
 Mesures: 8*×7 cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Moitié inférieure de plaquette avec hampe torsadée en fort relief sur base légèrement arrondie, surmontée d'une mince moulure d'où part la torsade. Il s'agit peut-être de la hampe de l'emblème à double protomé de lion, type IB 1581.

IB 1374 = Abb. 2

Découverte: Nordost Abschnitt I, surface
 Mesures: 7,4*×5,2 cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Moitié inférieure de plaquette avec bas du corps d'un homme nu passant à droite. Cassé à la taille. Cf. IB 1595.

IB 1396 = Taf. 20

Découverte: 914 / 919 N-299 / 302 E (Nordost Abschnitt II), -60 / 80 cm de la surface
 Mesures: 7*×8,4 cm
 Matière: Terre cuite beige avec traces de bitume.
 Description: Partie inférieure de plaquette avec deux hommes de profil s'avancant l'un vers l'autre, vêtus d'une jupe au-dessus des genoux. Le bas de la jupe est bordé d'un étroit galon uni et la lisière latérale, verticale ou oblique, est traitée en échelle. Pieds nus sur le sol séparé de quelques mm du bas de la plaquette.

¹ IB 329 = Isin I, p. 49; IB 1243: Isin II, Taf. 29; p. 75. Nippur en offre également des exemples: Legrain, Nippur, Pl. XXXVIII, n° 204; Nippur I, Pl. 138, 9; 139, 1; B. Meissner, Die Bab. Kleinplastiken, 1934, A 48, Taf. VI; p. 17: „Wohl Nippur“.

² E. Dhorme, Les religions de Babylonie et d'Assyrie, 1945, p. 103. – U. Seidl, Die babylonischen Kudurru-reliefs, BaM 4, 1968, pp. 157–160.

³ Tell Asmar: OIP 43, Fig. 126, b-c. – Nippur: Nippur I, Pl. 136, 5, 8, 9; Opificius, Terrakotta, n° 414–416. – Fara: Heinrich, Fara, Taf. 27 c. – Ur: UE VII, Pl. 64, 2 et 89, 220.

IB 1405 = Taf. 21

- Découverte: 857 / 859 N-194,5 E (Nordost Abschnitt I), -50 cm de la surface
 Mesures: 10,4×9,2 cm; épaisseur: 2,5 cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Plaquette carrée avec deux autruches de profil se faisant vis-à-vis. Le plumage du cou et des ailes est indiqué par des séries de petites incisions. Cf. IB 1443 & 1582.

IB 1412 = Taf. 20

- Découverte: 916,50 / 918 N-300 / 302 E (Nordost Abschnitt II), -30 cm de la surface
 Mesures: 3,4*×6* cm
 Matière: Terre cuite beige
 Description: Partie inférieure de plaquette avec personnage en longue robe unie, assis vers la gauche sur un tabouret à épais coussin et pieds réunis par une traverse. Cassé au haut du tabouret.

IB 1427 = Taf. 21

- Découverte: 853 / 854 N-194,50 E (Nordost Abschnitt I), -20 cm de la surface
 Mesures: 11,6×7,8 cm; épaisseur: 2,9 cm
 Matière: Terre cuite rose
 Description: Plaquette rectangulaire à sujet érotique: une femme nue debout de face lève la jambe gauche au-dessus d'un énorme phallus. Sa main gauche repose sur la cuisse tandis que la droite cache une partie de son visage comme en geste de honte. Ses cheveux tombent sur les épaules. Un collier rigide à plusieurs rangs enserre le cou et la gorge.

IB 1428 = Taf. 21

- Découverte: Surface, nord du temple de Gula
 Mesures: 7,6*×7,3 cm; épaisseur: 1,6 cm
 Matière: Terre cuite grise
 Description: Partie inférieure de plaquette rectangulaire avec bas de chien assis, cassé au poitrail.

IB 1431 = Taf. 20.23

- Découverte: Surface
 Mesures: 7,3*×5,9 cm
 Matière: Terre cuite verdâtre
 Description: Partie supérieure de plaquette à sommet cintré avec tête de face de dieu à oreilles de taureau, coiffé de la tiare à 4 paires de cornes. Le visage à longue barbe rectangulaire est encadré de deux minces mèches torsadées dont l'extrémité retombe en boucle sur le devant de l'épaule. Cf. IB 1574.

IB 1443 = Taf. 21

- Découverte: 851 / 855 N-281 / 289 E (Nordost Abschnitt III), -60 cm de la surface
 Mesures: 6,3*×5,5* cm; épaisseur: 1,4 cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre
 Description: Fragment de plaquette analogue à IB 1405 avec une autruche de profil à droite, les ailes marquées de courtes incisions. Pattes cassées.

IB 1447 = Taf. 20

- Découverte: 875,50 N-285 E (Nordost Abschnitt III), surface
 Mesures: 8,6*×7 cm; épaisseur: 2,2 cm
 Matière: Terre cuite verdâtre
 Description: Partie inférieure de plaquette avec robe de kaunakès de déesse lama passant à droite. 6 volants sont visibles ainsi que les coudes des avant-bras levés parallèlement. Les pieds reposent sur un sol séparé de 15 mm du bas de la plaquette.

IB 1574 = Taf. 20

- Découverte: 848,30 N-289 E, -20 cm de la surface (tête). - 848,60 N-289,05 E, +6,52 (corps) (Nordost Abschnitt III)
 Mesures: 13*×7* cm; épaisseur: 3 cm
 Matière: Terre cuite beige

Description: Fragment de plaquette à sommet cintré, trouvé en deux morceaux à des emplacements différents. Dieu aux oreilles de taureau, de face, comme IB 1431. Il porte une tiare ovoïde à large bandeau frontal, mais sans cornes. La longue barbe rectangulaire est encadrée de deux mèches torsadées terminées par une boucle. Le bras droit, orné d'un large anneau au poignet, tombe le long du corps qui est enfermé dans un fourreau. Une haute ceinture enserre des épées verticales et l'arme courbe terminée par une tête de lion contre l'épaule droite. Le bras gauche, dont il ne reste que le poignet et la main ramenée à la taille, tient l'emblème à double protomé de lion. La partie inférieure et le côté droit manquent.

IB 1581 = Taf. 21

Découverte: 807,50 N-275 E (Nordost Abschnitt IV), +6,63

Mesures: 5,3*×7,4 cm; épaisseur: 2,3 cm

Matière: Terre cuite jaune

Description: Partie supérieure de plaquette avec le sommet de l'emblème au double protomé de lion; les cous se rejoignent en arrondis de part et d'autre d'une masse d'armes.

IB 1582 = Taf. 21.32

Découverte: 807 N-275 E (Nordost Abschnitt IV), +6,57

Mesures: 8×10,4 cm; épaisseur: 1,7 cm

Matière: Terre cuite rougeâtre

Description: Plaquette rectangulaire avec deux autruches de profil se faisant vis-à-vis, comme IB 1405.

IB 1591 = Taf. 20

Découverte: 808 N-281 E (Nordost Abschnitt IV), +6,00

Mesures: 6,6*×4,5* cm; épaisseur: 1,5 cm

Matière: Terre cuite jaunâtre

Description: Partie inférieure droite de plaquette avec arrière-train d'homme-taureau debout de profil, ithyphallique.

IB 1595 = Taf. 20

Découverte: 149,50 N-85,55 W (Temenos du temple de Gula), +8,60

Mesures: 4,5*×5,9* cm; épaisseur: 1,5 cm

Matière: Terre cuite jaune-rougeâtre

Description: Fragment de plaquette avec abdomen et cuisses d'un homme nu passant à droite. Cf. IB 1374. Un flot ondulé tombe en oblique derrière l'homme, avec deux poissons qui remontent à l'extérieur. La partie droite de la plaquette manque.

3) *Eléments divers; chars (Taf. 19.21.23)*

Deux éléments de lit ou de petite table, décorés de cupules, IB 1372 et 1467, sont trop fragmentaires pour constituer une documentation nouvelle. Tout au plus peut-on invoquer une similitude de technique, tandis que le lit IB 1454, dont la natte est traitée en chevrons, est d'un type tout-à-fait répandu, en particulier à Ur.¹

Les deux petits fragments IB 1414 / 1415 sont énigmatiques. Plutôt que d'y voir des morceaux de vêtement de kaunakès, je penserais plutôt à des éléments de crinière de lion gardien comme ceux de Tell Harmal.² Des fragments de tels animaux, peints en rouge et noir, ont été trouvés à Tello par H. de Genouillac.³

¹ Cf. A. Salonen, *Die Möbel des alten Mesopotamien*, Helsinki, 1963, Pl. XVII, 1-2.

² Parrot, *Sumer*, Fig. 354, 356 = Spycket, *La statuaire*, p. 289; Pl. 192.

³ H. de Genouillac, *Revue d'Assyriologie* 27, 1930, p. 169. – Grâce à l'amabilité du Prof. Fuji, Directeur de la Mission archéologique japonaise en Iraq, nous avons pu voir en 1983 à Haditha, le Professeur Hrouda et moi-même, une grande quantité de fragments peints de tels animaux à crinière en relief qu'il avait découverts cette même année sur le site de U'siya. – Un exemple plus récent, puisque médio-élamite, est fourni par deux lions de Suse à la crinière ajoutée en éléments émaillés bleu-vert. La collerette qui encadre la tête du lion est faite de languettes en relief, pointues et gravées de deux sillons comme sur les fragments d'Isin: MDP VIII, Fig. 324-325 = Spycket, op. cit. p. 3512; Pl. 228.

Les fragments de char, IB 1434, 1456 et 1594, ne présentent pas de caractéristiques particulières.

IB 1372 = Taf. 21

Découverte: 912 / 919 N-303 / 305 E (Nordost Abschnitt II), -50 cm de la surface
 Mesures: 6,7*×7*×3,2* cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre
 Description: Fragment de lit(?) avec 4 têtes de lion en relief sur fond de cupules. Deux pieds cassés. Le dessous est enduit de bitume. Cf. IB 1467.

IB 1414 / 1415 = Taf. 19

Découverte: 923 / 926 N-298 / 302 E (Nordost Abschnitt II), -20 cm de la surface
 Mesures: c. 8,8*×11,1*×3,8 cm
 c. 6,2*×8,3*×3,3* cm
 Matière: Terre cuite brunâtre ressemblant à de la brique
 Description: Deux fragments portant en relief de longues mèches effilées, gravées de deux sillons dans le sens de la longueur. Ces mèches pointues évoquent une toison ou un kaunakès.

IB 1434 = Taf. 19

Découverte: 817 N-280 E (Nordost Abschnitt IV), -15 cm de la surface
 Mesures: 4,1*×5,9* cm
 Matière: Terre cuite verdâtre
 Description: Partie supérieure de devant trapézoïdal de char. Il ne reste que le sommet du montant gauche et l'encadrement supérieur fait d'entrecroisements de bandes formant un arceau au milieu, qui repose sur une bande horizontale. En dessous, deux cercles de chaque côté du sommet d'un cadre.

IB 1454 = Taf. 23

Découverte: 865,40 N-284,75 E (Nordost Abschnitt III), -40 cm de la surface
 Mesures: 6,6*×6,2 cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre
 Description: Fragment de lit. La natte, décorée de chevrons en léger relief, est encadrée de deux bandes de largeur inégale, séparées par un intervalle uni.

IB 1456 = Taf. 23

Découverte: 817 N-288 E (Nordost Abschnitt IV), -10 cm de la surface
 Mesures: 5,8*×5,6* cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre
 Description: Partie inférieure de devant de char trapézoïdal, avec une partie du trou circulaire pour le passage du timon. Le décor est une série de trapèzes emboîtés les uns dans les autres jusqu'à une partie centrale délimitant de petits rectangles superposés dont il ne reste que l'inférieur et l'amorce de celui qui est au-dessus.

IB 1467

Découverte: 803 N-280 E (Nordost Abschnitt IV), -60 cm de la surface
 Mesures: 4,8*×5,9*×3,5* cm
 Matière: Terre cuite jaune-verdâtre
 Description: Fragment de lit décoré de cupules, comme IB 1372.

IB 1594 = Taf. 19

Découverte: 816 N-266 E (Nordost Abschnitt IV), -50 cm de la surface
 Mesures: 9,2*×10×7 cm
 Matière: Terre cuite jaunâtre
 Description: Base et partie inférieure d'un devant de char avec trou rond pour le timon. La base, modelée à la main, est décorée sur le devant de cannelures verticales, de part et d'autre de l'avancée qui supporte l'orifice du trou. Du décor moulé du tablier, il ne reste que le bas des jambes et les pieds nus d'un personnage passant à droite.

En conclusion, c'est sans surprise que l'on constate la parenté de thèmes et d'exécution des terres cuites modelées et moulées, principalement avec celles de Nippur et de Kish, mais aussi de sites plus méridionaux ou éventuellement de la Diyala et d'Assur, datant des premiers siècles du II^e millénaire.

MARTHA HAUSSPERGER

Auch in der 7. und 8. Kampagne wurden wieder mehrere Rollsiegel und Abrollungen gefunden, wobei das Rollsiegel IB 1457 von besonderem Interesse ist, da es bisher kein vergleichbares Stück gibt.

Die einzelnen Rollsiegel und Abrollungen werden chronologisch beschrieben und wie bisher fortlaufend nummeriert. Wir beginnen daher mit Nr. 61.

Die Legenden wurden mit C. Wilcke besprochen.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

- Berlin: A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel. 2. Auflage (Berlin 1966).
 Bibl. Nat.: L. Delaporte, Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappado-ciens de la Bibliothèque Nationale. (Paris 1910).
 BM-Cat. II und III: D. Collon, Catalogue of Western Asiatic Seals in the British Museum.
 II: Akkadian-Post Akkadian-Ur III Periods (London 1983).
 III: Isin-Larsa and Old Babylonian Periods (London 1986).
 Boehmer: R. M. Boehmer, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (Berlin 1965).
 CANES: E. Porada, Corpus of the Ancient Near Eastern Seals in North American Collections: The Collection of the Pierpont Morgan Library (New York 1948).
 Diyāla: H. Frankfort, Stratified Cylinder Seals from the Diyāla Region OIP 72 (Chicago 1955).
 Kiš: S. Langdon, Excavations at Kish I (Paris 1924).
 Louvre I und II: L. Delaporte, Catalogue des cylindres orientaux, cachets et pierres gravées de style orientale. (Paris 1920–1923).
 I: Fouilles et missions (T = Tello; S = Susa.) (Paris 1920).
 II: Acquisitions (= A) (Paris 1923).
 MDP: Délégation en Perse, Mémoires de la Délégation archéologique en Iran.
 42: Tchoga Zanbil IV: E. Porada, La Glyptique (Paris 1970).
 43: P. Amiet, Glyptique Susienne (Paris 1972).
 Philadelphia: L. Legrain, The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collection of the Museum, PBS XIV (Philadelphia 1925).
 UE II und X: Ur Excavations. Publications of the Joint Expedition of the British Museum and of the Museum of the University of Pennsylvania to Mesopotamia.
 II: C. L. Woolley, The Royal Cemetery. L. Legrain, The Cylinder Seals, S. 325 ff. (London 1934).
 X: L. Legrain, Seal Cylinders (London 1951).

61: IB 1349 = Taf. 25

FO: Oberfläche

H: 1,2 cm; Dm: 0,8 cm

Mat: grünlicher Alabaster

Die Darstellung zeigt ein geometrisches Muster in drei Reihen, die gegeneinander versetzt angeordnet sind, wobei die mittlere Reihe etwas kräftiger ausgebildet ist. Diese geometrischen Muster werden öfters als Fische bezeichnet. Ein fast identisches Rollsiegel (IB 466) wurde bereits in der 2. Kampagne gefunden. Ähnliche Rollsiegel mit gleichem Dekor: Berlin Nr. 59, Diyāla Nr. 11 und Nr. 180, Louvre S. 115 und S. 176.

Datierung: Ğemdet-Našr-Zeit

62: IB 1398 = Taf. 25

FO: 905,12 N / 299,20 E; +5,67

H: 1,7 cm; Dm: 1,0 cm

Mat: Knochen

Gittermuster, das oben und unten durch eine Waagerechte begrenzt ist.

Dieses Gittermuster erscheint erstmals in der Ğemdet-Našr-Zeit, kommt aber auch in den anderen Perioden vor. Ein ähnliches aus Fritte gearbeitetes Rollsiegel wurde bereits in der 4. Kampagne gefunden (IB 997), das wegen des Materials von B. Hrouda in die Kassiten-Zeit datiert wurde.

Das Motiv des Gittermusters findet sich hauptsächlich in Elam und im Diyālā-Gebiet, wie das Rollsiegel MDP 42 Nr. 156 aus Tšoĝa Zambil, das Louvre-Siegel S 27 und die Diyālā-Rollsiegel Nr. 57, Nr. 788 und Nr. 946 bekunden. Während Nr. 788 in einem FD-II-zeitlichen Fundzusammenhang gefunden wurde, war das Siegel Nr. 946 in einem spät-Larsa/altbabylonischen Bezirk zum Vorschein gekommen. Das Siegel Philadelphia 665 aus Nippur wurde wegen des Materials sogar in die neubabylonische Zeit datiert; es ist eines der wenigen Stücke, die im südlichen Zweistromland gefunden wurden.

Unser Rollsiegel mit dem Gittermuster stellt zumindest eine Verbindung mit dem Diyālā-Gebiet oder gar mit Elam her, vielleicht ist es ein Importstück aus diesem Bereich.

Datierung: nach Fundlage: Altbabylonisch,
wegen des Musters wohl eher Ğemdet-Našr-Zeit

63: IB 1579 = Taf. 24.25

FO: Oberfläche beim Südabschnitt

H: 1,4 cm; Dm: 0,9 cm

Mat: Lapislazuli

Tierreihe bestehend aus zwei Tieren, einem Löwen, der von hinten her ein gehörntes Tier angreift.

Die Darstellung scheint dem Siegelschneider nicht gelungen zu sein, denn es wurden mehrere Korrekturen angebracht, die Tiere sind teilweise nicht fertig ausgearbeitet. Die Tiere sollten nämlich schreitend wiedergegeben werden, was beim gehörnten Tier zunächst nicht ganz erreicht wurde. Der Steinschneider sah sich daher gezwungen, das rechte Hinterbein, welches zu nahe am linken Hinterlauf angesetzt war, zu entfernen. Die Spuren sind noch zu erkennen. Nun fügte er dieses Hinterbein in der Mitte des Tierkörpers an, was aber wiederum nicht den natürlichen Gegebenheiten entspricht. Beim Löwen wurden die Beine, bis auf das rechte Vorderbein, überhaupt nicht ausgearbeitet, der rechte Hinterlauf fehlt ganz. Auch der Kopf des Löwen war nur skizziert.

Als Vergleichsstücke für dieses Rollsiegel können wiederum mehrere Siegel aus dem Diyālā-Gebiet herangezogen werden. So das Siegel Diyālā Nr. 501, das ebenfalls ein gehörntes Tier und einen Löwen zeigt. Diyālā Nr. 259 und Nr. 371 weisen den gleichen Dreieckskopf des gehörnten Tieres und die entsprechende Schrittstellung auf, während bei Diyālā Nr. 293 zwar die Körper ganz ähnlich gearbeitet sind, die Schrittstellung jedoch eine andere ist. Auch auf dem Ur-Rollsiegel UE II Nr. 206 findet sich die Kombination gehörntes Tier und Löwe.

Nach den neuen Erkenntnissen von N. Karg in seiner Dissertation „Untersuchungen zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens (1984)“ datiert ein solches Rollsiegel in die FD-II-Zeit.

Datierung: FD-II-Zeit

64: IB 1413 = Taf. 25

FO: 907-904 N / 296-294 E; etwa 60 cm unter der Oberfläche

Erh. H: 1,8 cm; erh. L: 3,4 cm

Mat: Ungebrannter Ton

Doppelregister getrennt durch eine doppelte Waagerechte. Beide Register enthalten das gleiche geometrische Motiv. Mit je zwei parallelen Schnitten wurden Rhomben eingeschnitten, bisweilen wurde noch ein dritter Strich hinzugefügt.

Im oberen Register trennt eine Waagerechte diese Rauten, in deren Mitte mit dem Kugelbohrer eine Vertiefung eingearbeitet ist. Zwischen den Rauten befinden sich Dreiecke, die im oberen Abschnitt frei bleiben, im unteren Register dagegen ebenfalls Vertiefungen aufweisen. Vom unteren Register ist allerdings zu wenig erhalten, um aussagen zu können, ob hier auch eine Waagerechte durch die Rhomben verläuft.

Beispiele für diese Abrollung finden sich in Ur (UE II Nr. 128 und UE X Nr. 57) und im Diyālā-Gebiet (Diyālā Nr. 326, Nr. 350 und Nr. 406). Das zuletzt genannte enthält jedoch statt der Vertiefungen zwei waagerechte Striche. Auch in Susa (MDP 43 Nr. 1370) und in Kiš (Kiš I Taf. XXII 3a) konnten ähnliche geometrische Muster nachgewiesen werden. Eines der jüngsten Beispiele stammt aus Tell Abū Salabīh (AbS 1228. Iraq 39 Taf. XXXId).

Datierung: FD-II-III-Zeit.

65: IB 1573 = Taf. 25

FO: 805 N / 290 E; +7,09 m

Erh. H: 2,8 cm; erh. L: 3,5 cm

Mat: Gebrannter Ton

Auf dieser Abrollung erkennt man den sitzenden König und noch Reste eines vor ihm stehenden Beters. Der Beter steht mit verschränkten Armen da, den Kopf dem König zugewandt. Der König in der typischen Haltung auf einem Hocker mit Falbelstoff hält in seiner vorgestreckten Hand ein kleines Gefäß. Bekleidet ist er mit dem sog. neusumerischen Mantel, den ein breiter Fransensaum schmückt. Zwischen Beter und König sieht man die Sonnenscheibe in der Mondichel. Hinter dem König, wohl in einem Legendenkasten, das krummbeinige Männchen, darunter ein nach links schreitendes Tier, evtl. ein Hund.

Als Vergleichsstücke für diese Abrollung können die Rollsiegel Berlin Nr. 299, Philadelphia Nr. 323 und Bibl. Nat. Nr. 116 angeführt werden. Hierbei handelt es sich jeweils um eine sog. Adorationsszene, bestehend aus fürbittender Göttin und Beter vor dem König, unter dem Legendenkasten befindet sich jeweils ein nach links schreitender Hund. Auf dem Rollsiegel Berlin Nr. 298, ebenfalls eine Adorationsszene, finden sich krummbeiniges Männchen und Hund im Legendenkasten.

Datierung: Isin-Larsa-Zeit – Früh-altbabylonisch

66: IB 1629

FO: 855,80 N / 282,20 E; +6,04 m

Erh. H: 2,3 cm; erh. L: 1,8 cm

Mat: Gebrannter Ton?

Ebenfalls eine Abrollung, aber schlecht erhalten. Zu beiden Seiten der zweizeiligen Inschrift ist je eine Figur zu erkennen, die mit dem Rücken zur Legende stehen; demnach muß es sich ursprünglich um eine größere Szene mit mehreren Figuren gehandelt haben. Links der Legende

kann man noch eine Figur im Falbelgewand erkennen, die den linken Arm horizontal vor dem Körper und den rechten schräg nach unten hält. Von der rechts stehenden Figur kann nur noch der angewinkelte Arm und die Rückenlinie genau erkannt werden.

Als Vergleich für diese Abrollung könnte das Rollsiegel Louvre A 287 dienen; hier treten zwei Götter von links her vor eine stehende Gottheit auf der rechten Seite. Dabei würde die Armhaltung der äußeren Figuren die gleiche sein wie auf der Isin-Abrollung.

Legende: ^dMar-tu-ba-ni
 ↳ ^dMar-tu

Datierung: Altbabylonisch

67: IB 1378 = Taf. 24.25

FO: 850,60 N / 202,80 E; +7,55 m
 H: 2,6 cm; Dm: 1,2 cm
 Mat: Alabaster

Auf der linken Seite steht der Gottkönig als Krieger in der für ihn typischen Haltung und Kleidung. Ihm gegenüber ein Mann in einem kurzen gegürteten Rock mit einer senkrechten Gewandborte. Die rechte Schulter scheint bedeckt zu sein, da man deutlich zwei schräg verlaufende Linien über Schulter und Oberkörper erkennen kann. Er ist bartlos und trägt wohl eine Kappe. Die rechte Hand hat er zum Gruß erhoben, mit der linken hält er eine Waffe geschultert.

Hinter dieser Figur steht die fürbittende Göttin im Falbelgewand mit erhobenen Armen und der für Isin typisch spitzen Hörnerkrone.¹

Zwischen dem Gottkönig und dem Beter ist im unteren Bildteil ein hockender Affe, in der oberen Bildfläche ein Symbol eingeschnitten, das wohl einem Menschenkopf im Profil wiedergeben soll. Solche Köpfe finden sich des öfteren auf syrischen Rollsiegeln.² Eine ähnliche Wiedergabe dieses Kopfes findet sich auf dem Rollsiegel BM-Cat. III Nr. 401.

Die Anordnung der drei Figuren und auch die Ausrichtung der Adorationsszene ist nicht häufig belegt.

Die Legende scheint später eingeschnitten und eine frühere teilweise ausgetilgt worden zu sein.

Legende:
 DUMU
 AK-KA-A-NI?-X-SI?

Datierung: Altbabylonisch

68: IB 1391 b = Taf. 25

FO: 902,45 N / 295,00 E; +6,025 m
 Erh. H: 2,25 cm; erh. L: 2,65 cm
 Mat: Ungebrannter Ton

Auf dieser fragmentarischen Abrollung kann man noch die Spuren einer mehrzeiligen Legende erkennen. Außerdem sind zwei sich gegenüberstehende Figuren zu sehen. Die rechts stehende Figur trägt ein knöchellanges Gewand, sie scheint beide Arme erhoben zu haben. Ihr gegenüber steht eine Figur, die in Körperhaltung und auf Grund des kurzen Gewandes dem Gottkönig

¹ Isin-Isān Bahriyāt II, 78 und 79.

² H. El-Safadi, Die Entstehung der syrischen Glyphik und ihre Entwicklung in der Zeit von Zimrilim bis Ammitatumma (Diss. FU-Berlin 1966) Abb. 74.

als Krieger ähnelt. Zwischen den beiden Figuren ist noch ein Gegenstand zu erkennen; evtl. könnte es sich hierbei um einen nach rechts hin sitzenden Hund handeln. Allerdings verläuft gerade hier die Bruchlinie, so daß nur Vermutungen geäußert werden können.

Der ganzen Anlage des Motivs nach könnte es sich um die sehr häufig vorkommende Szene Gottkönig als Krieger und fürbittende Göttin gehandelt haben.

Datierung: Altbabylonisch

69: IB 1523 a = Taf. 25

FO: 803,00 N / 281,20 E; +6,87 m

Erh. H: 2,5 cm; erh. L: 6,5 cm

(Errechner Durchmesser des Rollsiegels: 1,58 cm).

Dargestellt ist auf dieser Abrollung das Motiv Gottkönig als Krieger und die fürbittende Göttin.

Von dem auf der linken Seite stehenden Gottkönig sind nur noch der kurze Zipfelschurzrock, der vor die Brust gehaltene rechte und der herabhängende linke Arm zu erkennen. Die ihm gegenüberstehende Göttin ist bis zur Taille erhalten. Sie trägt das Falbelgewand; auf der Rückseite läßt sich vielleicht eine Linie als Beschwerungsband der Halskette deuten.

Beide Figuren stehen auf einer Standlinie.

Datierung: Altbabylonisch

70: IB 1578 = Taf. 25

FO: 856,60 N / 285,65 E; +6,65 m

H: 2,5 cm; Dm: 1,2 cm

Mat: Kalkstein

Die Darstellung auf diesem Rollsiegel ist sehr verschliffen. Soweit noch auf der modernen Abrollung zu erkennen ist, stehen zwei Figuren links eines Mondsymbols und eine Figur rechts davon. Die Figuren wirken schlank und überlängte.

Die äußere links stehende Figur trägt ein langes Gewand, wobei nicht zu unterscheiden ist, ob es sich um ein Falten- oder um ein glattes Gewand mit einer senkrechten Borte gehandelt habe. Bei dem Kopf kann man ebenfalls keine Einzelheiten mehr erkennen, so z. B. nicht ob eine Hörnerkrone vorhanden war. Die vor ihr stehende Gestalt entspricht in Körperhaltung und Gewand dem Gottkönig als Krieger. Rechts des auf einer langen Stange befindlichen Mondsymbols trägt die dritte Figur ein langes Faltengewand, die rechte Hand ist erhoben, die linke angewinkelt am Körper. Eine Beschädigung befindet sich direkt an der Stelle des Kopfes dieser Figur, so daß wir keine weiteren Einzelheiten angeben können. Die freie Bildfläche zwischen der Figurengruppe ist mit vier Füllseln ausgefüllt. Die ganze Höhe des Bildes nimmt dabei das Adad-Symbol ein, das auf einem abgeschrägten Podest steht. Links davon ein sitzender, zum Symbol hinblickender Hund, der den Stab auf dem Kopf trägt. Dahinter die „Waage“. In der oberen Bildhälfte ein weiteres Füllsel, das am ehesten einem Kugelgefäß ähnelt.

Vergleichen können wir unser Rollsiegel mit dem Siegel Philadelphia Nr. 447, das die gleiche, ansonsten sehr selten zu beobachtende Figurenanordnung erkennen läßt. Hier taucht jedoch an Stelle des Mondsymbols die Doppellöwenkeule auf. Ein weiterer Unterschied besteht in der Verwendung anderer Füllsel.

Datierung: Spät-altbabylonisch

71: IB 1457 = Taf. 24.25

FO: 862,52 N / 288,55 E; +6,70 m

H: 2,6 cm; Dm: 1,5 cm.

Mat: Dunkelblauer Stein, überzogen mit einer sehr fest haftenden weißen Paste.

Die Materialanalyse steht noch aus.

Die Längsseiten dieses Rollsiegels sind oben und unten leicht abgeschrägt und die beiden Flächen zum Bohrloch hin sind konkav ausgebildet. Das Bohrloch ist entrundet.

Das Rollsiegel wurde erstmals in der späten Akkad-Zeit geschnitten und zwar in zwei Registern, danach wiederverwendet in der altbabylonischen Periode und dabei völlig umgestaltet. Man hatte aber nicht, wie üblich, die alten Darstellungen abgeschliffen, sondern über diese eine weiße Paste aufgetragen. Diese Paste haftet sehr fest an der Unterlage, jedoch ist sie teilweise bei der Neubearbeitung abgesprungen, so daß die Beurteilung der einzelnen Motive sehr schwierig ist. Die Paste selbst weist feine Haarrisse auf und ist an mehreren Stellen gelblich-bräunlich verfärbt. Die Paste scheint nicht allzu dick aufgetragen worden zu sein, da sich die übriggebliebenen Details des ersten Bearbeitungszustandes noch verhältnismäßig gut erkennen lassen. Reste der Paste erscheinen nicht auf den oben erwähnten Abschrägungen und auch nicht im Bohrloch. Daraus ist zu schließen, daß das Rollsiegel nicht in diese Paste eingetaucht worden war.

Bei der weiteren Besprechung dieses Rollsiegels wird so vorgegangen, daß zunächst die zuletzt eingeschnittene Darstellung besprochen wird und danach die älteren.

I. Altbabylonische Einführungsszene

Ein Beter wird von einer einführenden Gottheit an die Hand genommen und zu einem auf der rechten Seite thronenden Gott hingeführt. (Taf. 25 Mitte)

Der Beter trägt das sog. neusumerische Gewand, von dem noch eine Fransenborte zu erkennen ist. Das Haupthaar ist wie eine Kappe geschnitten. Der Kopf ist fast dreieckförmig an den langen geraden Hals angesetzt, zwei waagerechte Schnitte bilden den Mund, der direkt in die Nase übergeht; das Auge ist groß und rautenförmig wiedergegeben. Der Beter ist bartlos. Er hat seine rechte Hand bis zur Mundhöhe erhoben, seine linke Hand wird von der einführenden Gottheit gehalten. Der zurückgestellte Fuß ist hier noch deutlich zu erkennen.

Die einführende Gottheit ist kleiner dargestellt. In ihrer Anlage ähnelt sie dem akkadischen Einführungsgott, der seine linke Hand in Gürtelhöhe am Körper hält und meist eine Waffe trägt. Auch ist bei unserem Rollsiegel noch der Bart zu erkennen, sowie die Hörnerkrone mit einer kugelartigen Mittelverzierung, die ebenfalls auf die Akkad-Kunst hinweisen. Diese Figur wurde dann korrigiert, indem man bei Belassung der linken Armhaltung, eine senkrechte nach oben verlaufende Linie eingeschnitten hatte. Dadurch entstand der Eindruck einer anderen Armhaltung, nämlich der einer grüßenden. Darüber hinaus wurde auch eine Nackenlocke hinzugefügt, wie sie sonst nur von Beterinnen oder Göttinnen mit Stirnband getragen wurde. Mit anderen Worten aus dem Gott wurde eine Göttin mit einer anderen Armhaltung, wie es seit der Ur-III-Zeit üblich war. Vergleiche für die Hörnerkrone finden sich auf den Rollsiegeln CANES Nr. 194, BM-Cat. II Nr. 159 und Nr. 221; für die Haarlocke auf CANES Nr. 190, BM-Cat. II Nr. 216 und Nr. 317.

Obwohl von der Schneide-Technik kein Unterschied festzustellen ist, wirkt diese Figur eher wie ein Fremdkörper in der Darstellung.

Auch der thronende Gott wurde sehr schematisch angelegt. Er ist in seiner Körperhaltung und Ausführung ebenfalls typisch altbabylonisch. Das Gewand scheint glatt zu sein, aber mit einem breiten Faltsaum versehen. Der Kopf ist genau so geformt wie der des Beters. Die Kopfbe-

deckung ist wohl nicht fertiggestellt worden, eine Breitrandkappe ist sie sicherlich nicht. Die tiefe senkrechte Linie an Mund und Nase kann sowohl den Hals wie auch einen langen Bart wiedergeben. In der vorgestreckten geöffneten Hand wird kein Gefäß gehalten, die andere ist am Körper angewinkelt. Beide Füße sind dargestellt.

Der Gegenstand, auf dem der Gott sitzt, ist nur mit zwei senkrechten Linien angedeutet, stellt aber keinesfalls einen mit Falbelstoff bespannten Hocker dar. Ein Podest für den Hocker fehlt.

Eine breite und flache Mondsichel ist in den verhältnismäßig breiten Freiraum zwischen dem sitzenden Gott und der einführenden Göttin im oberen Bildteil eingeschnitten. Im unteren Bereich vor dem Gott wird ein größerer gebogener Gegenstand sichtbar, der wohl als ein Tier zu deuten ist. Allerdings läßt sich weder aus der Abrollung noch aus den Aufnahmen des Rollsiegels hierüber etwas Genaueres aussagen. In Frage käme einmal ein hockendes Äffchen, allerdings mit dem Rücken zum Gott, was ungewöhnlich wäre. Auch an einen Skorpion könnte man denken.

II. Die akkadischen Motive (Taf. 25 rechts)

Durch das Einschneiden der altbabylonischen Einführungsszene wurden die älteren Motive entweder völlig weggeschnitten oder derart zerstört, daß sie kaum mehr zu erkennen sind.

Im oberen Register befand sich ursprünglich eine Dreiergruppe, bestehend aus einem gehörnten aufgerichteten Tier, das von einem Löwen angegriffen wurde. Dieser wurde wiederum von einem Helden attackiert. Diese Anordnung ist eigentlich ungebräuchlich, denn meist steht das angegriffene Tier in der Mitte der Dreiergruppe. Als solche werden sie von R. M. Boehmer in die Gruppe Ia und Ib eingeordnet¹ (Boehmer Nr. 14 und Nr. 15 sowie Nr. 53 und Nr. 61). In unserer Darstellung ist das gehörnte Tier aufgerichtet und hat seinen Kopf steil nach oben gereckt. Es steht mit dem Rücken gegen den Löwen. Der angreifende Löwe hat breite Tatzen, wie dies nach R. M. Boehmer für III typisch ist, ebenso charakteristisch sind die Mähnegestaltung und die Schwanzhaltung² (Boehmer Nr. 174, Nr. 179 und Nr. 198). Hinter dem Löwen erscheint ein Held in der wiederum typisch akkadischen Armhaltung, mit der er ein Tier zu packen versucht.

Zwischen dem Gott und dem Beter der altbabylonischen Einführungsszene finden sich noch Teile eines Legendenkastens und die Rückenpartie eines nackten Menschens. Diese Figur ist nicht mehr ganz erhalten, lediglich ein zurückgestelltes Bein und den Oberkörper kann man erkennen. Kopf und Arme scheinen bei der letzten Bearbeitung weggeschnitten zu sein. Es ist durchaus möglich, daß sich hier noch eine weitere Kampfszene befunden hat, denn der hierfür zur Verfügung stehende Raum hätte ausgereicht. Die Umrandung des Legendenkastens ist nur noch auf der rechten Seite erhalten. Ein kleines Stück fehlt, das offenbar beim Einschneiden der Beterfigur entfernt wurde. Die ganze linke Begrenzung hingegen ist verschwunden; hier ist der oben erwähnte Männertorso eingeschnitten. Über dem Kopf des Beters der jüngeren Einführungsszene sind noch Spuren zu erkennen, die evtl. zu einem Schriftzeichen gehören. Es wäre möglich, daß die Legende ursprünglich zweizeilig war. Zu erkennen sind jetzt lediglich: ^dZA-X?

Direkt vor dem Oberkörper des Beters aus der altbabylonischen Einführungsszene ist ein nackter Held eingearbeitet mit dem Kopf nach unten. Der ganzen Anlage dieser Figur nach ist sie ein Teil einer Kampfszene, die jedoch durch das Überschneiden größtenteils weggenommen wurde. Ähnliche Figuren finden sich auf den Rollsiegeln BM-Cat. II Nr. 85 und Nr. 91. Auch Berlin Nr. 166 und Nr. 168 können hierzu genannt werden.

¹ R. M. Boehmer, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit, 7 ff.

² R. M. Boehmer, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit, 14 ff.

Im unteren Register sind zwar die Figuren einheitlich in der gleichen Richtung eingeschnitten, jedoch muß die Abrollung nun gedreht werden, um diese Szenen erkennen zu können.

Es gibt verhältnismäßig wenige Rollsiegel mit zwei Registern, die so angelegt sind, daß sich die einzelnen Motive einander gegenüber liegen. Siehe UE X Nr. 248 und Berlin Nr. 71.

In unserem Falle scheint eine einzige Szene eingeschnitten gewesen zu sein; und zwar eine Einführungsszene bestehend aus vier Personen: ein Beter mit nachfolgendem Helden(?) wird von einer einführenden Gottheit zu einer thronenden Gottheit hingeleitet. In dieser Darstellung sind die einzelnen Figuren nur noch teilweise oder kaum mehr erhalten, da sie durch die jüngere Einführungsszene überlagert werden.

Von der thronenden Gottheit ist lediglich das Falbelgewand erhalten, beide Füße stehen auf einem Podest. Man kann ferner den linken Ellenbogen, die erhobene rechte Hand und einen Teil der Hörnerkrone und des Gesichtes erkennen.

Von der einführenden Gottheit ist nur der erhobene linke Arm zu sehen, sowie ein Teil des rechten Unterarmes und der Hand, die den Beter führt.

Der Beter ist mit dem sog. neusumerischen Mantel bekleidet, zu dem zwei schräg verlaufende Fransen- bez. Troddelborten gehören. Er hat seine linke Hand der einführenden Gottheit gereicht, während er mit der rechten Hand den Grußgestus ausführt. Er trägt ein Stirnband mit darübergezogener Nackenlocke und ist bartlos.

Die letzte Figur ist hingegen bärtig und trägt auch eine Kappe, dafür aber ist sie bis auf einen dreifachen Gürtel nackt.

Die Darstellung wird durch ein Symbol, Mondsichel auf einem Stab, begrenzt.

Dieses Rollsiegel scheint bisher ein Einzelstück zu sein. Seine Verwendung reicht von der Akkad-Zeit bis in die frühe altbabylonische Zeit hinein. Die einzelnen Darstellungen, die anscheinend(?) in keinem Zusammenhang zueinander stehen, lassen den Verdacht aufkommen, daß es sich hierbei um ein Übungsstück gehandelt habe, zumal auch die einzelnen Figuren den Eindruck erwecken, daß sie von verschiedenen Siegelschneidern geschnitten worden sein könnten. Da dieses Rollsiegel in einem Bereich gefunden wurde, wo auch Schultafeln zum Vorschein kamen, ist diese Annahme vielleicht gar nicht so abwegig.

Datierung: Letzte Bearbeitung: Früh-altbabylonisch

Erste Bearbeitung: Akkad-Zeit (Stufe III)

4.4. KERAMIK

B. HROUDA

Auf den Tafeln 26–31 haben wir die am besten erhaltenen Gefäße aus den beiden Kampagnen 1983 und 1984 abgebildet, sowie auch einige Fragmente, die uns besonders wichtig erschienen, wie auf Taf. 30 die Nr. 9–10 mit den Scheintüllen am Rand, aber auch eine Scherbe (Taf. 30 Nr. 4), die auf ihrer Außenseite mit mehreren sichelförmigen Fingernägeleindrücken verziert war.

Wir haben die Keramik sowohl nach ihrem Alter als aber auch nach ihrem Typus zusammengestellt, wie es am besten die Taf. 28 dokumentiert. Das zeitliche Vorkommen ist dabei nicht immer genau genug eingehalten worden, so findet man auf der Taf. 31 unter Nr. 1 und 6 auch zwei jüngere Beispiele aus dem Westabschnitt (s. S. 16). Einheitlich ist dagegen die Tafel 29 mit den bemalten Exemplaren der sog. Isin-Keramik. Die Flasche IB 1429 zeigt im übrigen mit dem Halbkreis und den eingeschriebenen Punkt am Rand eine Verzierung, wie wir sie auch aus dem Fundort Baghūz bei Māri in Syrien kennen. Dort wurden u. U. die Toten aus der Šēḫ-Familie der Ḥanāer in Tumulus-Gräbern beigelegt.¹

Neu für diese bemalte Gattung sind jetzt auch sehr große Gefäße, die in dem Raum 2 der NO-Grabungsstelle IV 1984 gefunden worden sind (Taf. 18, 1).

Bemerkenswert und verständlich wegen der besseren Qualität des Tons ist bei der bemalten Isin-Keramik die Art der Magerung. Sie besteht in der Regel aus Sand. – Wenn wir auch bisher in Isin noch keinen Nachweis der geritzten inkrustierten Ware² erbringen konnten, zumindest was diese Art der Verzierung betrifft, so läßt sich jetzt immerhin der Gefäßtyp als solcher belegen (IB 1409 = Taf. 30).

Interessant sind auch große Becher mit nach innen gezogener Wandung (Taf. 30, 5–6), die meist nur in ihrem unteren Teil erhalten geblieben sind, wo sie eine eingedrückte stempelartige Inschrift trugen.³

Inschriften auf Tontafeln wurden in zwei Gefäßen aufbewahrt, bzw. wurden einmal in einer altbabylonischen Flasche IB 1417 (Taf. 26) zum anderen in einem Topf gefunden IB 1571 a (31). Beide Gefäße waren ab- oder zugedeckt, etwas ungeschickt mit einem Becher im Falle von IB 1417/1418 (Taf. 26), besser bei IB 1571 a (Taf. 31) mit einer Schale IB 1571 b.

Als Gräber für Kinder wurden auch wie an anderen Stellen des Alten Orients Gefäße in der Form von Töpfen verwendet (IB 1585) (Taf. 27, 8), die dann ebenfalls mit Schalen abgedeckt waren.

Neu unter den Formen sind neben dem großen Gefäß IB 1394 mit der starken Bauchleiste (Taf. 27, 2) als Halterung für die Lochhenkel vor allem die beiden Gefäßuntersätze auf Taf. 27 Nr. 13 (IB 1588) und auf Taf. 31 Nr. 9.

Außer der Bemalung (Taf. 29) tauchten wie früher die seit dem Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. besonders beliebten Ritzverzierungen auf (Taf. 26, 5), auch die Verwendung von figürlichen Darstellungen, wohl Vierfüßler, ist nachzuweisen (IB 1376) (Taf. 28, 18). Der Spätzeit

¹ Le Comte du Mesnil du Buisson, Baghouz (Paris 1948) Taf. LXXXII–LXXXIV. Siehe auch Terqa = Syro-Mesop. Stud. I (1977) 33, Abb. 15, 39 Abb. 18 und Ḥirbet ed-Diniyeh = RA 77 (1983) 131, Abb. 3, 10–17; 137, Abb. 6, 6.

² J. Börker-Klähn, Untersuchungen zur Altelamischen Archäologie, (Diss. Berlin 1970) Taf. 20–39.

³ Vgl. dazu am besten entsprechende Funde aus Larsa: A. Parrot, Syria XLV (1968) 225f.

Mesopotamiens dürften wiederum Gefäße mit Stempelornamentik angehören, wie die auf Taf. 28 unter Nr. 19 abgebildeten.¹ In die erste Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. datieren die Gefäße 1–7 auf Taf. 31. Nr. 5 = IB 1357 war ein Beispiel der sog. Eierschalenware² und Nr. 4 = IB 1352 ein Vertreter der Omphalos-Schalen, auch mit sehr dünner Wandung. Der Aryballos IB 1354 = Taf. 31 Nr. 3 trug wohl ursprünglich eine grünlich-bläuliche Glasur. Er stammte übrigens wie die Omphalos-Schale IB 1352 = Taf. 31 Nr. 4 und die große Flasche IB 1353 = Taf. 31 Nr. 1 aus demselben Fundzusammenhang, nämlich aus Grab 106.

Fundzusammenhang bestand auch bei den Gefäßen Nr. 11–17 auf Taf. 30, denn sie wurden im Bereich eines Tennürs in Raum 5 des NO-Abschnittes IV (s. S. 17) gefunden. Datierung: Spätaltbabylonisch.

In dem anschließenden Katalog wird am Ende jeweils die Nummer des Typs nach S. Ayoub genannt, so wie er sie in seiner Dissertation³ zusammengestellt hat. Über die dort abgebildete Tabelle⁴ wird die zeitliche Einordnung der bereits bekannten Gefäße erleichtert.

Eine Bearbeitung der Keramik von Isin aus den Kampagnen 1973–1976 wurde von S. Ayoub in seiner Magisterarbeit vorgelegt. Wir hoffen, daß wir sie, erweitert und auf den neuesten Stand gebracht, demnächst einmal vorlegen können.

KATALOG⁵

In ihm werden anders als in den beiden früheren Publikationen die Keramik-Beispiele jeweils nach den Tafeln aufgeführt.

Taf. 26

1

FO: Gruft in NO-Abschnitt I (s. S. 19f.)

Maße: erh. H: ? Auf der Taf. ergänzt; Rddm: 9,5 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 7/6; Slip 7,5 YR 8/4

Beschreibung: Becherartiges Gefäß mit rillenverzert. Hals

Typ: Ayoub 48b

2

FO: 906–905 N / 302–301 E; u. Oberfl.

Maße: H: 4,5 cm; Dm: 9 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 7/6; Slip 10 YR 8/3

Beschreibung: wie 1.

Typ: Ayoub 48b

3 = IB 1438

FO: 866,05 N / 290,10 E; 20 cm tief

Maße: H: 8,7 cm; Dm: 6,7 cm

¹ Siehe Isin-Isān Bahriyāt II, Taf. 32, 50–51

² Ebendort Taf. 32, 46.

³ Die Keramik in Mesopotamien und in den Nachbargebieten von der Ur III-Zeit bis zum Ende der kassitischen Periode, Münchener Vorderasiatische Studien II (1982) 64ff.

⁴ Ebendort 40ff.

⁵ Erläuterungen zum Katalog: Die Zahlen u. Buchstaben bei den Materialangaben beziehen sich auf Munsell soil color charts 1975. Abkürzungen: H = Höhe; Dm = größter Durchmesser; Rddm = Randedurchmesser; Br = Breite; Mat = Material; Mag = Magerung. Wenn nicht anders vermerkt, sind die Gefäße auf der Scheibe hergestellt.

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 2,5 Y 8 / 2
Beschreibung: Kleine Flasche, Rand beschädigt
Typ: Ayoub 22d

4 = IB 1575

FO: 138,50 N / 67,50 W; 80 cm tief
Maße: H: 6,3 cm; Dm: 4,2 cm
Mat: Mag Sand ?; Slip 10 YR 8 / 3
Beschreibung: Miniatur-Gefäß

5

FO: 855-851 N / 291-189 E 60-80 cm tief
Maße: H: 23 cm; Dm: 14 cm
Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 7 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4 Ritzmuster
Beschreibung: Größeres Fragment eines Eimers
Typ: Ayoub 14

6

FO: 849 N / 204 E; 60 cm tief
Maße: H: 20,8 cm; Dm: 8,4 cm
Mat: Mag Häcksel 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2
Beschreibung: Topfflasche mit Schulterrillen
Typ: Ayoub 11

7 = IB 1631

FO: 812 N / 274 E; NO-Abschnitt IV, Raum 15
Maße: H: 46 cm; Dm: 22 cm
Mat: Mag Häcksel 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2
Beschreibung: Große Flasche
Typ: Ayoub 32

8

FO: NO-Abschnitt III, südl. Bereich, Raum 6
Maße: H: 16,2 cm; Dm: 6,7 cm
Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 3
Beschreibung: Becher-Flasche
Typ: Ayoub 51

9

FO: wie 8
Maße: H: 14,4 cm; Dm: 8,2 cm
Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2
Beschreibung: Becher-Flasche
Typ: Ayoub 51

10

FO: NO-Abschnitt III; 10 cm tief
Maße: H: 5,5 cm; Dm: 10 cm
Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 10 YR 8 / 3
Beschreibung: Deckel
Typ: Ayoub 78

11 = IB 1472a

FO: 858,75 N / 284,35 E; 40 cm tief
Maße: erh. H: 7,5 cm; Dm: 4,6 cm
Mat: Mag Sand 5 YR 6 / 6; geglättet 5 YR 6 / 6

Beschreibung: Kleine Flasche

Typ: Ayoub?

12 = IB 1472b

FO: wie 11

Maße: erh. H: 9 cm; DM: 5,6 cm

Mat: wie 11

Beschreibung: wie 11

Typ: Ayoub?

13 = IB 1576

FO: Grab 114; 839-838 N / 204,50-203 E; 6,59 OK

Maße: erh. H: 15,4 cm; Dm: 7 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Knaufbecher, Rand bestoßen

Typ: Ayoub 42

14 = IB 1418

FO: 906,70 N / 298,35-10 E; +5,96 cm

Maße: H: 10,5 cm; Dm: 8,8 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 7,6 Slip 2,5 Y 8 / 4

Beschreibung: Becher

Typ: Ayoub 33b

14 = IB 1417

FO: wie vorher

Maße: H: 22,1 cm; Dm: 11,8 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 2; geglättet 5 Y 8 / 2

Beschreibung: Flasche mit Tontafel IB 1393

Typ: Ayoub 1

15 = IB 1401

FO: 251 N / 203 E; 25 cm tief

Maße: H: 22 cm; Dm: 10,8 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Vasenartige Flasche

Typ: Ayoub 1

16 = IB 1466

FO: 852 N / 286,75 E; 40 cm tief

Maße: H: 19,5 cm; Dm: 8,6 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 4

Beschreibung: Zylinderförmige Flasche

Typ: Ayoub?

17 = IB 1377

FO: 904 N / 306,17 E; 6,64 m

Maße: H: 14,3 cm; Dm: 9 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 7 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Bauchige Flasche, Rand bestoßen

Typ: Ayoub 25

18 = IB 1439

FO: 875,28 N / 289,53 E; 20 cm tief

Maße: H: 5,7 cm; Dm: 4,4 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 6 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4

Beschreibung: Kleine Flasche, Bauch beschädigt

Typ: Ayoub?

19 = IB 1445

FO: 857,90 N / 290,55 E; 60 cm tief
 Maße: erh. H: 6,3 cm; Dm: 7,3 cm
 Mat: Mag Sand 5 YR 7 / 6; Slip 5 YR 8 / 3
 Beschreibung: Kleine Flasche, Rand bestoßen
 Typ: Ayoub 17

Taf. 27

1

FO: 310,20 N / 43,2 W Standort s. Taf. 7, 2
 Maße: H: 74 cm; Dm: 54 cm
 Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 2; geglättet 5 Y 8 / 2
 Beschreibung: Pithos-ähnliche Flasche mit sehr kleiner Öffnung
 Typ: Ayoub?

2 = IB 1394

FO: 914,45–10 N / 306,45–05 E; +6,26 Standort s. Taf. 14, 1
 Maße: H: 47 cm; Dm: 38 cm
 Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 4; geglättet 2,5 Y 8 / 4
 Beschreibung: Großes Gefäß mit vier Lochhenkeln in starker Leiste und vier Löchern am Boden
 Typ: Ayoub 16

3

FO: 840 N / 203 E +6,70; Grab 117 Standort s. Taf. 8, 2
 Maße: H: 36 cm; Dm: 7,8 cm
 Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4 Ton innen grau
 Beschreibung: Schmale Flasche mit engem Hals
 Typ: Ayoub 9b

4 = IB 1370

FO: 304,50 N / 42,20 W; +6,99 m
 Maße: H: 34 cm; Dm: 23,5 cm
 Mat: Mag Sand 5 Y 8 / 3; geglättet 5 Y 8 / 3
 Beschreibung: Große Topfflasche mit Schulterrillen
 Typ: Ayoub 11

5 = IB 1423

FO: 904,55–40 N / 300,65–40 E; +6,03–+5,73 m
 Maße: H: 33,5 cm; Dm: 23 cm
 Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 3
 Beschreibung: Eimerartige Flasche mit stark überhängender Lippe
 Typ: Ayoub 52

6

FO: 902,85–50 N / 296,20–295,80; +6,36–5,91 m
 Maße: H: 48 cm; Dm: 37,8 cm
 Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 2; geglättet 2,5 Y 8 / 4
 Beschreibung: Große Topfflasche
 Typ: Ayoub 92

7 = IB 1369

FO: 302,20 N / 41,20 W; +7,04 m
 Maße: H: 23,6 cm; Dm: 22,2 cm
 Mat: Mag Häcksel 5 Y 7 / 4; geglättet 5 Y 7 / 4
 Beschreibung: Eimer
 Typ: Ayoub 87a

8 = IB 1585

FO: 803,50 N / 285 E; NO-Abschnitt IV Raum 4, Grab 129

Maße: H: 22,5 cm; Dm: 21,5 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 2; geglättet 5 Y 8 / 2

Beschreibung: Topf, Grabbehälter mit Teller als Abdeckung

Typ: Ayoub 87a

9

FO: NO-Abschnitt III, südlicher Bereich, Raum 1, Grab 131

Maße: H: 4,5 cm; Dm: 28 cm (Teller)

Mat: Mag Häcksel 10 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 4

Beschreibung: Teller der Abdeckung, darunter Topf wie Nr. 8

Typ: Ayoub?

10 = IB 1410

FO: 917 N / 300 E; +5,03 m

Maße: erh. H: 27,7 cm; Dm: 28 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 2; geglättet 5 Y 8 / 2

Beschreibung: Zylindrisches Gefäß mit starkem Randprofil, Boden beschädigt

Typ: Ayoub?

11 = IB 1419

FO: 863,40 N / 207,90 E; Tiefe ?

Maße: H: 21,7 cm; Dm: 30 cm

Mat: Mag Häcksel 10 YR 7 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Kugeltopf mit Knubbenhenkeln

Typ: Ayoub 62

12 = IB 1592

FO: 850,80 N / 288,40 E; +6,12 m. NO-Abschnitt III, südl. Bereich, Grab 120, Raum 4

Maße: H: 12,5 cm; Dm: 34,7 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Große Schüssel/Schale

Typ: Ayoub?

13 = IB 1588

FO: 803 N / 286 E; +6,71, NO-Abschnitt IV, Raum 2

Maße: H: 18,8 cm; Dm: 24,5 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 2; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Großer Gefäßständer mit Löchern im unteren Teil

Typ: Ayoub?

Taf. 28

1

FO: 816–812 N / 289–286 E; ca. 50 cm tief

Maße: H: 16 cm; Dm: 36 cm

Mat: Mag Häcksel 10 YR 7 / 4; geglättet 2,5 Y 7,4

Beschreibung: Große Schüssel mit schrägem Randprofil

Typ: Ayoub 79

2

FO: 859–851 N / 294–292 E; 50 cm tief

Maße: H: 5,3 cm; Dm: 13 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Napf mit gekehltem Rand

Typ: Ayoub 63

3

FO: 809–806 N / 276–271 E; ca. 50 cm tief
 Maße: H: 11,5 cm; Dm: 26 cm
 Mat: Mag Sand 10 YR 7 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2
 Beschreibung: Schüssel/Napf mit schräg nach oben verlaufender Wandung
 Typ: Ayoub 65a

4 = IB 1408

FO: 853 N / 194 E; 60–70 cm tief
 Maße: H: 4,2 cm; Dm: 11,5 cm
 Mat: Mag Sand 7,5 YR 6 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4
 Beschreibung: Kleiner Napf
 Typ: Ayoub 63

5

FO: 816–812 N / 285–281 E; ca. 40 cm tief
 Maße: H: 4,6 cm; Dm: 14 cm
 Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 3
 Beschreibung: Napf mittlerer Größe
 Typ: Ayoub 63

6 = IB 1446

FO: 822 N / 203 E; +7,05 m
 Maße: H: 3,7 cm; Dm: 16,5 cm
 Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 3
 Beschreibung: Tellerartige Schale
 Typ: Ayoub 70a

7 = IB 1351

FO: 248,20 N / 23,95 W; +7,27 m
 Maße: H: 7,5 cm; Dm: 17 cm
 Mat: Mag Sand 7,5 YR 6 / 4; Slip 7,5 YR 7 / 4
 Beschreibung: Hohe Schüssel mit stark gekehltem Rand
 Typ: Ayoub 69f.

8

FO: 869–861 N / 289–288 E; ca. 50 cm tief
 Maße: H: 2,9 cm; Dm: 17 cm
 Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 7,4; Slip 2,5 Y 8 / 2
 Beschreibung: Breite Schale/Teller
 Typ: Ayoub 76

9

Keine Angaben vorhanden
 Beschreibung: Teller mit senkrechter Wandung
 Typ: Ayoub 77

10

FO: 859–855 N / 289–286 E; 60 cm tief
 Maße: H: 6 cm; Dm: 26 cm
 Mat: Mag Sand u. Häcksel 7,5 YR 7 / 6; geglättet 7,5 YR 7 / 6
 Beschreibung: Breite Schale/Napf mit leicht gekehltem Rand
 Typ: Ayoub 76

11

FO: 816–812 N / 289–286 E; ca. 50 cm tief
 Maße: H: 3,2 cm; Dm: 25 cm

Mat: Mag Häcksel 10 YR 7 / 4; Slip 5 Y 8 / 3

Beschreibung: Breite Schale/Teller mit senkrechter Wandung und Absatz innen

Typ: Ayoub 70b

12 = IB 1407

FO: 855 N / 196 E; 50 cm tief

Maße: H: 4 cm; Dm: 25,4 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Breite Schale mit Absatz innen

Typ: Ayoub 70b

13

FO: 859–851 N / 289–286 E; 50 cm tief

Maße: H: 5,1 cm; Dm: 26 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Große Schale/Napf mit Scheibenfuß

Typ: Ayoub 76

14 = IB 1632

FO: 804 N / 282 E; NO-Abschnitt IV, Raum 4 Grab 130

Maße: H: 4 cm; Dm: 25 cm

Mat: Mag Keine Angaben

Beschreibung: Schale/Teller mit schräger Wandung

Typ: Ayoub?

15

FO: 139–128 N / 63–61 W; ca. 90 cm tief

Maße: H: 3,3 cm; Dm: 26 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 3; geglättet 5 Y 8 / 3

Beschreibung: Teller mit Scheibenfuß

Typ: Ayoub?

16

FO: 859–855 N / 288–286 E; 50 cm tief

Maße: H: 4 cm; Dm: 26 cm

Mat: Mag Häcksel 5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Schale/Teller mit schräger Wandung

Typ: Ayoub?

17

FO: 859–853 N / 289–286 E; 80 cm tief

Maße: H: 4,5 cm; Dm: 12 cm

Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 2; geglättete 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Breite Schale mit glattem Rand

Typ: Ayoub 70a(?)

18 = IB 1376

FO: 919–912 N / 306–303 E; 60 cm tief

Maße: erh. H: 11,5 cm; Br. 6,7 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Scherbe mit Ritzzeichnung, Vierfüßler?

19

FO: 301–300 N / 44–41 W; Oberfläche

Maße: erh. H: 10,2 cm; Dm: 28,2 cm

Mat: Keine näheren Angaben

Beschreibung: Fragment eines Topfes mit Stempelmuster

Taf. 29

1 = IB 1429

FO: 899,40–20 N / 303 E; 50 cm tief

Maße: H: 22,2 cm; Dm: 9,5 cm

Mat: Mag Häcksel 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Sog. altbabylonische Flasche mit schwarzer Bemalung an Rand und Hals. Muster halbkreisförmig mit eingeschriebenen Punkt.

Typ: Ayoub 1

2 = IB 1416

FO: 913 N / 310 E; NO-Abschnitt II, nördl. Bereich, Grab 111

Maße: H: 16,9 cm; Dm: 14 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Topfflasche mit schwarzer Bemalung am Rand und am Hals

Typ: Ayoub 91,5

3

FO: 899–897 N / 303–300 E; 60 cm tief

Maße: erh. H: 6,5 cm; Dm: 8 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Fragment, Oberteil einer Topfflasche ähnlich wie Nr. 2, auch in der Bemalung

Typ: Ayoub 10,5/12,4(?)

4

FO: 911–897 N / 294–292 E; 30 cm tief

Maße: erh. H: 6 cm; Dm: 8 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 6 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4

Beschreibung: Form u. Bemalung wie Nr. 2–3

Typ: Ayoub 91,6

5 = IB 1380

FO: 919–914 N / 303–299 E; 80 cm tief

Maße: erh. H: 7 cm; Dm: 5 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 6 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4

Beschreibung: Unterteil einer Topfflasche mit schwarzer Bemalung, zweigähnliches Muster

Typ: Ayoub 25, 17–18(?)

6

FO: 809–801 N / 279–271 E; 30 cm tief

Maße: erh. H: 5,4 cm; Dm: 27 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 2,5 Y 8,2

Beschreibung: Oberteil einer becherartigen Flasche mit dunkler (10 YR) Bemalung. Am Rand breiter Streifen, darunter ein Dreieckornament

Typ: Ayoub 82,2(?)

7 = IB 1636

FO: NO-Abschnitt III, südlicher Bereich, Raum 2

Maße: H: 18 cm; Dm: 10 cm

Mat: Mag Häcksel 10 YR 8 / 3; Slip 5 Y 8 / 2

Beschreibung: Bauchige Flasche mit schmalem Hals. Dunkle Bemalung am Rand und am Boden

Typ: Ayoub 25, 5.10

8 = IB 1455

FO: 864,90 N / 290,52 E; +6,65 m

Maße: erh. H: 14 cm; Dm: 9,5 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 7 / 6; Slip 5 Y 8 / 2

Beschreibung: Fragment einer bauchigen Flasche wohl wie Nr. 8. Dunkle, flächige Bemalung und längliche Dreiecke
 Typ: Ayoub 25,19

9 = IB 1470

FO: 856,55 N / 284,15 E; 10 cm tief

Maße: erh. H: 11 cm; Dm: 4,8 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 6 / 6

Beschreibung: Fragment einer bauchigen Flasche wie Nr. 8 u. 9, aber mit reicherer dunkler Bemalung. Oben an der Schulter kreuzweise Schraffur in Metopen, darunter Sanduhrmuster, schraffiert, unten am Boden breiter Streifen
 Typ: Ayoub 25,7

10

FO: 816–812 N / 289–286 E; 50 cm tief

Maße: erh. H. 10,8 cm; erh. Br. 15 cm

Mat: Mag Häcksel 10 YR 7 / 4; Slip 5 Y 8 / 3

Beschreibung: Scherbe mit dunkler Bemalung: Klappmuschel, schraffiert (links) und Sanduhr, voll bemalt (rechts), dazwischen drei senkrechte Linien

11 = IB 1569

FO: 807,50 N / 275 E; +7,40 NO-Abschnitt IV, Raum 12

Maße: H: 25,7 cm; Dm: 26 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Großer Topf mit dunkler Bemalung: Oben und unten breite Bänder, die einen Fries aus Kreuzschraffuren in Metopen einrahmen
 Typ: Ayoub 43c, 5

12

FO: 306–302 N / 44–41 W; Unter Fußboden

Maße: erh. H. 6 cm; Dm: ca. 12 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 7 / 4; Slip 5 Y 8 / 4

Beschreibung: Oberteil einer Topfflasche mit dunkler Bemalung, Streifen am Rand, darunter Dreieckmuster
 Typ: Ayoub 45,5(?)

13

FO: 912–900 N / 297–294 E; 30 cm tief

Maße: erh. H: 6,5 cm; Dm: 16 cm

Mat: Mag Sand 5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Napf, Boden weggebrochen. Dunkle Bemalung bestehend aus Dreieckmuster zwischen Bändern
 Typ: Ayoub 63

14

FO: 853,50 N / 289,15 E; 60 cm tief

Maße: erh. H: 6 cm; Dm: 12 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 4; Slip 10 YR 8 / 2

Beschreibung: Napf, Boden weggebrochen. Dunkle Bemalung mit Bändern und Dreiecken
 Typ: Ayoub 63

15

FO: 817–814 N / 286–281 E; 50 cm tief

Maße: H: 6,2 cm; Dm: 12,2 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 4

Beschreibung: Napf mit dunkler Bemalung. Bänder, Dreiecke und senkrechte Striche
 Typ: Ayoub 63

16 = IB 1381

FO: 919–914 N / 303–299 E; 80 cm tief

Maße: erh. H: 4,6 cm; erh. Br. 11,3 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Bodenfragment mit dunkler Bemalung auf den Kopf gestellte Dreiecke oder Zweige

Typ: Ayoub?

17 a u. b

FO: NO-Abschnitt IV, Raum 2

Maße: erh. H: 10,5 cm (b); Dm: ca. 70 cm

Mat: Mag Häcksel; Slip

Beschreibung: 2 Scherben von einem großen Gefäß mit dunkler Bemalung (5 Y 8 / 3). Horizontale Streifen, Metopen, volle Dreiecke und Punkte

Taf. 30

1

FO: NO-Abschnitt III, südl. Bereich, Raum 4

Maße: H: 51 cm; Dm: 27 cm

Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 2; geglättet 2,5 Y 8,2

Beschreibung: Große Flasche

Typ: Ayoub 93,6(?)

2 = IB 1402

FO: 906 N / 295 E; +7,76 m

Maße: H: 14,6 cm; Dm: 14 cm

Mat: Mag Sand u. Häcksel 10 YR 8 / 3; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Kuglige Flasche

Typ: Ayoub 10/11

3 = IB 1422

FO: 866,90 N / 201,70 E; +6,96 m

Maße: H: 14 cm; Dm: 16 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 3

Beschreibung: Eiförmige Flasche

Typ: Ayoub 29,6

4

FO: 848–838 N / 199,50–197 E; 60 cm tief

Maße: erh. H: 4 cm; erh. Br: 11 cm = unterer Dm.

Mat: Mag Häcksel 5 YR 7 / 6; Slip 7,5 YR 8 / 4

Beschreibung: Randscherbe von einem Kessel. Unterhalb des gerillten Randes drei sichelförmige Eindrücke mit dem Fingernagel.

5

FO: 879–871 N / 291–289 E; Tiefe ?

Maße: erh. H: 7,5 cm; Dm: 6,4 cm

Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 2; geglättet 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Unterteil einer Flasche mit rechteckigem Inschrift-Stempel, Inschrift nicht lesendlich

Typ: Ayoub 1

6

FO: 859–851 N / 288–280 E; 50 cm tief

Maße: erh. H: 13 cm; Dm: 6,5 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung wie Nr. 5, nur etwas höher erhalten

Typ: Ayoub 1

7 = IB 1437

FO: 873,95 N / 290,64 E; 25 cm tief

Maße: erh. H: 11,4 cm; Dm: 9 cm
 Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 6; Slip 2,5 Y 8 / 2
 Beschreibung: Eiförmiger Becher
 Typ: Ayoub 43d

8 = IB 1409

FO: 853 N / 194 E; 70 cm tief
 Maße: H: 14,2 cm; Dm: 12,8 cm
 Mat: Mag Sand 5 YR 6 / 6; Slip 10 YR 8 / 4
 Beschreibung: Zylindrisches Gefäß
 Typ: Ayoub 47

9

FO: 848-838 N / 204-201 E; 80 cm tief
 Maße: erh. H: 6 cm; Rddm: 7,5 cm
 Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 4; Slip 10 YR 8 / 2
 Beschreibung: Randscherbe mit zwei Scheintüllen
 Typ: Ayoub 97,6

10

FO: NO-Abschnitt III, Oberfläche
 Maße: erh. H: 5,1 cm; Rddm: 7,8 cm
 Sonst wie Nr. 9

11

FO: 806 N / 804,50 E; NO-Abschnitt IV, Raum 5, Ofen/Tennür
 Maße: H: 18,4 cm; Dm: 12 cm
 Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 2,5 Y 8 / 2
 Beschreibung: Trichterrandflasche
 Typ: Ayoub 1,1

12

FO: wie Nr. 11
 Maße: H: 16,5 cm; Dm: 10,8 cm
 Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 10 YR 8,2
 Beschreibung: wie Nr. 11
 Typ: Ayoub 1,2

13

FO: Wie Nr. 11
 Maße: H: 18,8 cm; Dm: 10,5 cm
 Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 2
 Beschreibung: Pokalähnliches Gefäß
 Typ: Ayoub?

14 = IB 1633

FO: wie Nr. 11
 Maße: H: 16 cm; Dm: 9 cm
 Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 2; geglättet 2,5 Y 8,2
 Beschreibung: Länglich eiförmige Flasche
 Typ: Ayoub 51

15

FO: wie Nr. 11
 Maße: H: 8 cm; Dm: 12,7 cm
 Mat: Mag Häcksel 10 YR 8 / 2; geglättet 10 YR 8 / 2

Beschreibung: Kesselartiger Topf

Typ: Ayoub 62a, 15

16

FO: wie Nr. 11

Maße: H: 4,5 cm; Dm: 15 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 4

Beschreibung: Schale mit schräger Wandung

Typ: Ayoub 71,1 (?)

17

FO: wie Nr. 11

Maße: H: 3,5 cm; Dm: 11 cm

Mat: Mag Sand 10 YR 8 / 4; Slip 2,4 Y 8 / 2

Beschreibung: wie Nr. 16 aber kleiner

Typ: Ayoub 71,1 (?)

Taf. 31

1 = IB 1353

FO: West-Abschnitt I; Grab 106

Maße: H: 22,5 cm; Dm: 20 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 4; geglättet 5 Y 8 / 4

Beschreibung: Bauchige Flasche

2 = IB 1358

FO: West Abschnitt II; Grab 107

Maße: H: 19,7 cm; Dm: 16,4 cm

Mat: Mag Sand 5 Y 8 / 3; geglättet 5 Y 8 / 3

Beschreibung: Bauchige Flasche mit Schulterrillen

3 = IB 1354

FO: wie Nr. 1

Maße: H: 10 cm; Dm: 9 cm

Mat: Mag Sand

Beschreibung: Aryballos, ursprünglich grünlich glasiert

4 = IB 1352

FO: wie Nr. 1

Maße: H: 4,5 cm; Dm: 14,5 cm

Mat: Mag Sand 2,5 Y n / 5; geglättet 5 Y 8 / 3

Beschreibung: Schale der Eierschalen-Ware mit Spuren roter Bemalung. Innen am Boden kleiner Omphalos

5 = IB 1357

FO: wie Nr. 2

Maße: H: 8 cm; Dm: 13 cm

Mat: Mag Sand 5 Y 8 / 32

Beschreibung: Napf der Eierschalen-Ware mit Rillen unter dem Rand. Vgl. Isin-Isân Bahriyât II Taf. 32, 46

6 = IB 1430

FO: 304,30 N / 46,50 W; West-Abschnitt II, Grab 112

Maße: H: 21 cm; Dm: 17 cm

Mat: Mag Häcksel 2,5 Y 8 / 4; geglättet 2,5 Y 8 / 4

Beschreibung: Birnenförmige Flasche; vgl. Isin Isân – Isin Bahriyât II Taf. 33, Grab 38

7 = IB 1637

FO: 146,50–145 N / 79,50 W; 70 cm tief

Maße: H: 14 cm; Dm: 13 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 4; 2,5 Y 8 / 2

Beschreibung: Becher mit Schulterleiste

8 = IB 1571 a

FO: 135,90 N / 61,60 W; +8,06 m

Maße: H: 13,5 cm; Dm: 19,5 cm

Mat: Mag Häcksel 5 Y 8 / 3; geglättet 5 Y 8 / 3

Beschreibung: Kesselförmiger Topf als Behälter der Tontafel IB 1554

Typ: Ayoub 62a, 4

8 = IB 1571 b

FO: Wie vorher

Maße: H: 4,5 cm; Dm: 19,5 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 8 / 4; Slip 10 YR 8 / 2

Beschreibung: Schale mit schräger Wandung

Typ: Ayoub 70a, 1

9

FO: 865 N / 293 E; 30 cm tief

Maße: H: 16,5 cm; Dm: ca. 24 cm

Mat: Mag Häcksel 5 YR 7 / 3; geglättet 5 Y 7 / 3

Beschreibung: Gefäßuntersatz

Typ: Ayoub?

10

FO: 139–128 N / 63–61 W; 90 cm tief

Maße: H: 7,5 cm; Dm: 27 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 8 / 6; Slip 10 YR 8 / 4

Beschreibung: Schale/Napf mit breiter Lippe

Typ: Ayoub?

11

FO: 859–855 N / 291–289 E; 60 cm tief

Maße: erh. H: 6 cm; Dm: 18 cm

Mat: Mag Sand 7,5 YR 7 / 6; Slip 10 YR 8 / 2

Beschreibung: Randfragment eines kesselartigen Topfes mit überhängender Lippe

Typ: Ayoub 62a, 4

12

FO: 854–851 N / 291–289 E; 80 cm tief

Maße: H: 6 cm; Dm: 20 cm

Mat: Mag Häcksel 7,5 YR 6 / 6; Slip 10 YR 8 / 4

Beschreibung: Napf mit stufenartiger Gliederung der oberen Wandung.

Typ: Ayoub 85,5 (?)

5. DIE INSCRIFTENFUNDE DER 7. UND 8. KAMPAGNEN (1983 UND 1984)

C. WILCKE

In der siebenten Kampagne konnten insgesamt zwölf inschriftliche Funde inventarisiert werden. Die achte Kampagne erbrachte ca. 140 Keilschrifttexte, vor allem aus den Grabungsschnitten NO III und IV. Die meisten von diesen gehören in den Bereich von Bildung und Ausbildung; es sind Schultexte im weitesten Sinne.

Das ähnelt der Situation im Schreiberviertel von Nippur, aus der Å. Sjöberg, Fs. Th. Jacobsen (AS 20, 1975), S. 176 folgert, drei dort benachbarte Häuser seien „Schulen“ gewesen.

Daß in den in NO III und IV angeschnittenen Gebäuden Schreiber ausgebildet wurden, steht außer Zweifel. Empfiehlt es sich aber von den Bauwerken als von Schulen zu sprechen? Denkt man dabei – besonders im Anschluß an die Entdeckung von sogenannten Schulräumen im Palast von Mari – an ein Gebäude mit Unterrichtsräumen für die Schreiberausbildung, so ist größte Vorsicht geboten. Denn das Lesen von Keilschrifttexten setzt besondere Lichtverhältnisse voraus, die in einem „Klassenzimmer“ nur schwer zu gewinnen wären, müßte doch jeder Schüler an einem Fenster mit von links einfallendem Licht plaziert sein. So ist es wahrscheinlicher anzunehmen, daß die Schreiberausbildung in den einzelnen Schreiberhäusern stattfand und die „Schule“ zwar als Institution der Lehre (s. u. zu *IB 1511* und der Normierung des Lehrstoffes über die Grenzen einer Stadt hinweg), nicht aber als ein spezielles Gebäude existierte.

Die in der siebenten Kampagne gefundenen neuen Königsinschriften und drei Rechtsurkunden aus der Zeit Urnirtur wurden bereits in OrNS 54, 1985 (Fs. J. J. A. van Dijk), S. 304–318 (mit Tab. I) mitgeteilt. Der akkadische Beschwörungstext *IB 1554* wird in ZA 75/2, 1985, S. 188 ff. vorgelegt; s. dort auch zu den Briefen *IB 1536*, *1538* und *1541*.

Der folgende Bericht* lehnt sich an das chronologische und typologische Gerüst aus Isin-Išān Bahriyāt I (1977), S. 83–91 und II (1981), S. 91–102 an, muß es aber im Bereich der Schultexte (Kategorien 1–5) weiter auffächern. Zu diesem Zweck werden die Nummern 1 und 2 unterteilt:

* Grundlage für die Beschreibung der gefundenen Keilschrifttexte und die vorgelegten (vorläufigen) Umschriften sind Notizen und Kopien, die während der Ausgrabungskampagne angefertigt werden konnten, Grabungsphotos (K. Stupp), Kopien, weiterer Texte, die im Spätherbst 1985 dank einer Reisebeihilfe der DFG und dank der Gastfreundschaft der British Archaeological Expedition to Iraq hergestellt wurden, sowie einige im Zusammenhang damit gemachte Photos gereinigter Texte nach dem Brennen. Der irakischen Antikenverwaltung, ihrem Präsidenten, Herrn Dr. Muayyad Said Damerġi, und der Direktorin des Iraq Museums, Frau Dr. Bahija Ismail Khalil, und ihren freundlichen Mitarbeiterinnen gilt mein herzlichster Dank für die guten Arbeitsmöglichkeiten und die stete Bereitschaft zu Zusammenarbeit und Unterstützung. [Siehe auch D. I. Owen – G. D. Young, JCS 23, 1970/71, S. 106/114 Nr. 31, 2; ⁴Nin-ĥur-sag-nu-tur-ra.]

In OrNS 54, 1985, ist zu ändern/hinzuzufügen: S. 302 oben Nr. 20 lies: [m]u⁴Nin-ĥur-sag-gá nu-tur/ é-a-na [b]a-an-ku₄, und vgl. H. Holma, StOR 9, Nr. 27, 1; E. Sollberger, JCS 10, S. 28 Nr. 4, 2; AUCT 1, Nr. 209, 9. Die Lesung (nu-tur, nicht nu-banda) ergibt sich aus MVN 13, Nr. 124, 6 [šà] nu-tur-ra (ergänzt nach AUCT 2, Nr. 97, 6 dessen Kenntnis ich der Freundlichkeit von M. Sigrist verdanke). Der letzte Satz des vorletzten Absatzes dieser Seite ist darum zu streichen.

S. 307, Anm. 19, Z. 7 von unten lies: ausgebreiteten; Z. 5 von unten lies: wie legte er für dessen Wohnungen die Hände in den Schoß.

S. 317, Anm. 55 ff.: siehe jetzt auch W. Sommerfeld, ZA 73, 1983, S. 206.

- A. Präsargonisch.
- B. Sargonisch.
- C. Ur III.
- D. Altbabylonisch (Isin, Larsa, Babylon).
- E. Mittelbabylonisch, II. Dynastie von Isin.
- F. Neubabylonisch.
 - 1. Literarische Texte. (S. 85–93).
 - 1.1. Sumerische literarische Texte. (S. 85–93).
 - 1.2. Akkadische literarische Texte. (S. 93).
 - 2. Nichtliterarische Schultexte. (S. 93–111).
 - 2.1. Lexikalische Texte. (S. 93–104).
 - 2.2. Juristische Schultexte. (S. 104–107).
 - 2.3. Abschriften von Königsinschriften. (S. 108–111).
 - 3. Rechentabellen und metrologische Texte. (S. 111–112).
 - 4. Übungstexte. (S. 112–113).
 - 5. Datenlisten.
 - 6. Königsinschriften. (S. 108–111; 113–117; 120).
 - 6.1. Tonnägel und Tonkegel (S. 113–117).
 - 6.2. Ziegelschriften. (S. 120).
 - 6.3. Sonstige Königsinschriften. (S. 108–111).
 - 7. Rollsiegel. (S. 117).
 - 8. Motivinschriften.
 - 9. Privatbriefe. (S. 117–118).
 - 10. Rechtsurkunden. (S. 118).
 - 10.1. Verträge. (S. 118).
 - 10.2. Gerichtsurkunden.
 - 11. Verwaltungstexte, Verteilungslisten. (S. 118).
 - 12. Bullen, Privatnotizen. (S. 118–120).
 - 13. Grundrißzeichnungen.
 - 14. Unbestimmbares und Sonstiges. (S. 120).

Die Textarten verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Grabungsabschnitte:

Gulatempel: E 6.2.

Nördliche Umfassungsmauer: D 1.2; 2.3; 6.1; 9; 10; 11; 14.

NO I: D 4; 11.

NO II: D 6.1; 7; 9; 10; 11.

NO III: D 1.1; 2.1; 2.2; 3; 4; 6.1; 9; 10; 11; 14.

NO IV: D 2.1; 3; 4; 9; 11; 14.

Oberflächenfund nahe N I: D 6.1.

Datierte Texte fanden sich in:

NO I: Zambija: IB 1476.

NO II: Urninurta: IB 1388–1390; Enlibāni: IB 1392.

NO III: südlicher Abschnitt: Hammurabi 31 (IB 1509); 33 (IB 1510); nördlicher Abschnitt: Samsuiluna x (IB 1499). Die Texte IB 1510 (Sklavenmieter); 1520 (Urkunde über ein Haus) und die Briefe 1521 und 1553 (jeweils Adressat) nennen einen Šin-rēmēni, vielleicht den Hauseigentümer.

NO IV: Hammurabi 38 (IB 1527); Samsuiluna 12 (IB 1547: lexikalisch!).

C 6.3 Königsinschriften der Ur III-Zeit; Abschrift.

Siehe D 2.3 zu IB 1537.

D 1.1. Sumerische literarische Texte der Altbabylonischen Zeit.

a) Sammeltafel im Postkartenformat.

IB 1511 (12,0x10,5x1,5 cm): Gefunden in zwei größeren Bruchstücken und einem kleineren in NO III (südlicher Abschnitt) Raum 3 (an der Ostwand bei +6,55 und +6,75). Vs. V Kolumnen; Rs. [I+]V Kolumnen; je Kolumne ca. 70 Zeilen. Fortschreiten der Kolumnen auch auf der Rs. von links nach rechts: Taf. 33–35; S. 86–88. Sammeltafel mit fünf Dichtungen, die in derselben Reihenfolge in den Katalogtexten *P* (CBS 29.15.155) und *L* (TCL 15 Nr. 28) erscheinen (s. S. N. Kramer, *BASOR* 88, 1942, S. 10ff.):¹

1. „Keš-Hymne“ (*P/L* 6: ná m-nun-e): ca. 140 Zeilen.
2. „Enkis Fahrt nach Nippur“ (*P/L* 7: u₄-ri-a): ca. 128 Zeilen.
3. „Inanna und Ebeh“ (*P/L* 8: in-nin-me-ḫuš-a): ca. 184 Zeilen.
4. „Nungal-Hymne“ (*P/L* 9: é-u₄-ḫuš-an-ki): ca. 119 Zeilen.
5. „Gilgameš und Ḫuwawa“ (*P/L* 10: en-e kur lú ti-la-šè): ca. 200² Zeilen (IX 11-XI Ende).

Auf einer Tafel von ungefähr der Größe einer Postkarte fanden sich ca. 770 Zeilen literarischer Text. Die sich zwangsläufig ergebende Enge der Kolumnen machte es oft unmöglich, einen ganzen Vers auf einer Zeile unterzubringen. Dann brach der Schreiber den Vers – auch mitten in einem Wort – ab. Auslassungen oder Kürzungen von Wörtern vor Erreichen der Kolumnengrenze kann ich nicht sicher nachweisen. Wer die Tafel lesen wollte, mußte die Texte bereits auswendig können, um die fehlenden Teile der Verse zu ergänzen. Wir haben es darum mit einer Tontafel aus dem Bereich der Schule zu tun – gleich ob sie einem Lehrer oder einem Schüler als Gedächtnisstütze dienen sollte.

Bemerkenswert scheint die Verteilung der Kolumnen auf Vs. und Rs.: Bei Erreichen des Wendepunkts von Vs. zu Rs. wußte der Schreiber, daß ihm 5 Kolumnen (wie auf der Vs.) nicht reichen würden, und er unterteilte die Rs. in 6 Kolumnen. Offenbar hatte er sich anfangs verschätzt.

Geht man davon aus, daß *IB 1511* eine erste Tafel vorausging, die die Werke der Titel 1–5 von Katalog *P* (in *L* abgebrochen) enthielt, so hätte diese folgenden Umfang gehabt:

P 1 „Šulgi A“ (lugal-me-en šà-ta): 102 Zeilen; *P* 2 „Isin-Hymne 23“ (lugal-mi-du₁₁-ga): 108 Zeilen; *P* 3 „Erschaffung der Hacke“ (en-e níg-du₇-e): 108 Zeilen; *P* 4 „Ninmešarra“ (nin-me-šár-ra): 153 Zeilen; *P* 5 „Enlilhymne“ (^dEn-líl sù-rá-šè): 168 Zeilen. Insgesamt sind das 639 Zeilen, die sich auf 9 ½ Kolumnen à 70 Zeilen verteilen würden. Dem entspricht die ursprünglich für *IB 1511* geplante Einteilung.

Der Schreiber hätte sie beibehalten können, hätte er „Gilgameš und Ḫuwawa“ auf eine folgende Tafel übernehmen können oder ein anderes, kürzeres Literaturwerk an seine Stelle gesetzt. Daß er keins von beidem tat, läßt darauf schließen, daß die Abfolge der Texte verbindlich war und eine mögliche Zäsur nach und nicht vor „Gilgameš und Ḫuwawa“ liegen mußte.

¹ Siehe J. Krecher, *RIA* 5 (1980) S. 484f. Kataloge, literarische § 14, wo unter „Altbabylonisch“ hinzuzufügen sind: M. E. Cohen, *RA* 70, 1976, S. 130ff.; W. W. Hallo, *JCS* 34, 1982, S. 81ff.; S. N. Kramer, *Studies I. M. Diakonoff* (1982), S. 206ff.; P. Michalowski, *OrAnt* 19, 1980, S. 265ff. und *JCS* 36, 1984, S. 89–92 (zu *UET* 6/2, 196); ferner zu dem (im Anschluß an S. N. Kramer – I. Bernhardt, *WZJ* 6, 1956/57, S. 391, aber gegen dieselben Autoren, *TMH NF* 3, S. 19) als kassitenzeitlich eingestuft *TMH NF* 3, Nr. 53 der Zusammenschluß mit *TMH NF* 4, Nr. 53; s. Koll. Jena [= *ASAW* 65/4, 1976], S. 41.

su]run-na si₄g₄ -s]ag-bi d₄IR-ci₄] f₄-2-kam-ma Gá]VA

si₄g₄ abru-ta kin gal-le-é₈
 gi-gun₄ na ki-tu₈ ni-dub-bu
 si₄ m₄is-kù sà un-gá sag-zì
 é kur-kur-ra me-te gál-lá
 [Ké] b₄ -gim rib-ba é-8-kam-ma

-b]i é-nun
]-kù x-bi é-nun
] x x an-na-me-é₈
] x x f₄ an-na-me-é₈
 bu]-ra im-mi₄ -gub?
 i]u₄ mi-in-x
] x x
] DU DU
] mi-in-tu₈
] x x
] x
] AK
]]g?
] x
] x
] x
] x
] x

temen-zu nd₄ng im-ma-ni₄ -DI?
 é En-ki-ke₄ l₄l₄pur-ra kù kurum-x₄
 su₄ lugal-bi-ir₄ ús-e s₄e-ga
] t₄é₄ bi-s₄
] k₄e dub-ba-
] ki-gar-ra
 z₄e-dy₄-z₄y₄ é-sy₄ kù an-na
 abzu ki-sikal ki nam-tar-[a]
 en g₄é₄tu-KA lugal₄ En-ki
 d₄nu-dim-mud x (x) Eridu₄ -ga
 sà s₄eg₄ -bar x x x x
 abgal-zu siki ba-ra-cn-x
 Eridu₄ ki d₄En-ki-ke₄ x x x x
 é-engur-ra sà b₄e-gál su-ga
 abzu zi-kalam ki-ag₄? d₄En-ki-ke₄
 é z₄e-ga d₄u-a me-galam-ma?
 Eridu₄ ki gissu₄ -zu ab-sà-ga lá-a
 é-ab-ba zi-ga g₄eba-s₄u-gar nu-
 i₄ -m₄eb ni-g₄el-la su-kalam-
 engur-ra URU-m₄eb ki-ús-sa
 é de-engur-ra pirig₄ abzu-sà-ga
 é-m₄eb d₄En-ki-ke₄ g₄é₄stu un-
 a-akkil-zu i₄ -m₄eb z₄i?
 lugal₄ En-ki-ra nu-na-URU₄ []
 é-kù-ga-pi-s₄é du₄ -bi mu-[]
 z₄e-m₄i g₄is al-gar g₄is balag x]
 g₄is]AR g₄is sa-bi-tum g₄is ni-rikum x-gal₄ x]
 ad-du₄ -ga KA [] bal x x
 sà-ni-ba-ka a[d] ba-x x
 g₄is₄ éi-gar-kù x x x x
 []
 [x] -ga d₄En₄ -ki₄ -ke₄ su nu-[ba]] x
] - - - - - (unterer Rand)

min-zu zà-gal-la
 d₄A-nun-na ki-ús-ki-ús-bi
 l₄u-ú-me kas₄ i-na₄ng₄
 z₄eb₄ur-d₄ab₄ im-x₄-re-e-ne?
 z₄abar an-uras-e a-da-min
 ti-lij-m₄-da má-gur₄-kù im-
 x x KA tin ba du₄ -x
 x x x x] x
 d₄En-[]
 d₄En-[]
 d₄in(ri)-gal-c[al-
 d₄A-nun-na]
 dumu-gu₄ x]
 Eridu₄ ki x x]
 ki-du₄ -x x x x]
 Eridu₄ ki-sikal x] x]
 é kù-ga d₄u-a ze-gin-na g₄un-[
 é t₄ig₄i x e si-sá x x]
 s₄ir x x x x x x
 é₄ x x x x x x
 Eridu₄ ki₄ é-kù₄?
 [] x x x x
 [in-ni] m₄ep-b₄is₄-á]
 [ix-x-an-l₄ara su-du₄
 x-gal-gal-la l₄ub₄ -dar ak
 u₄ mar-ur₄ -a su-tag du₄ -ga
 s₄e]₄ -sen-na sà s₄e
 kur-gal x]
 [] x [] x]
 [] x x [] x]
] pirig₄? [] x []
]

min-g₄u₄ -
 SUM ki-sikal₄ d₄I-nunna
 mi du₄ -ge-és im-me x x x]
]

É₄eb₄ ka-tar si-il me-tés
 d₄Inanna dumu-g₄uen-na-ke,
 TUC, WAM, NIN ba-an-mu₄ ur₄ su₄ x
 ni]
] a-[a-] x x]
 s₄ifa-sag-imin₄ -e []
 GALAL₄? ná-ga-gin-na]
 an-usan-au-na x im₄ -[
 k₄e-ú₄ -di sila x]
 [] x ne-sag-és]
 [] x bul []

o
 v
 c
 r
 w
 x

Katalog *P* zeigt nach Nr. 10 einen Trennstrich (ebenso nach Nr. 20, 30, 40, 49 und 62). Es scheint so, daß *IB 1511* dem selben Ordnungsprinzip folgt wie Katalog *P*.

Dies bestätigt aufs beste M. Civils Folgerung aus den Gemeinsamkeiten der Kataloge *P* und *L*, daß diese – zumindest in ihrem ersten Teil – schulischen Gesichtspunkten Rechnung tragen (Fs. Th. Jacobsen, S. 145 Anm. 36). Daß, wie Civil (ibid.) ausführt, das Corpus der überlieferten und rekonstruierbaren Literatur mit den in Katalogen *P* und *L* genannten Titeln weitestgehend übereinstimmt, ist ganz sicher eine Folge davon, daß eben diese Literaturwerke Lehrstoff der „Schule“ waren. Es steht nur mit Sicherheit fest, daß dieser Lehrstoff auch in seiner Anordnung (im Lehrplan) in verschiedenen Städten verbindlich war.¹

Zu den einzelnen Literaturwerken auf *IB 1511*:

*Keš-Hymne*² (I = Z. 30–45; II = Z. 88–102, 2. Sonderstrophe, 103–111 und undeutliche Spuren): 10–„Häuser“-Version. Die 1. Sonderstrophe ist vermutlich wie in Texten *I* und *NN* (ISET 1, 164; Ni. 4597) nach dem 3. „Haus“, die zweite, bislang unbekannt, ist als 8. „Haus“ eingeschoben. Dieselbe Version scheint auch *IB 425* zu vertreten, wo Z. 103 wie hier auf den Vermerk „[es ist] das 8. „Haus““ folgt. (*IB 1091a+b* vertritt eine Fassung ohne Sonderstrophen.) Eine anscheinend andere 10–„Häuser“-Fassung findet sich in den Nippur-Texten *G* und *T* (*G*: Gragg, TCS 3, S. 158). – Z. 37 hier und in *IB 425* (wie in *B*, *N* und *S*) ausgelassen. – Z. 95 hier zwei Zeilen wie in *T* und *FF* (s. auch JNES 31, 1972, S. 42). – Eine Übersetzung der neuen Sonderstrophe wage ich angesichts möglicher Textkürzungen nicht vorzuschlagen. – Refrains stark verkürzt.

*Enkis Fahrt nach Nippur*³ (III = [1]–71; IV = [72]–129). Ausgelassen: Z. 37 und vielleicht eine Zeile zwischen Z. 71 und 75 (Anfang von IV).

*Inanna und Ebel*⁴ (IV = 1–12; V = 39–61; [VI]; VII = 182–184). Sehr bruchstückhaft; Lesungen sehr unsicher.

*Nungal-Hymne*⁵ (VII = 1–7; VIII = 44–71; IX = 112–121). Weiterer Textzeuge aus Isin: *IB 472a*.

*Gilgameš und Huwawa*⁶ (IX = 1–19; X = 64¹–96¹; XI 9 = Z. 166 in der Rekonstruktion A. Shaffers, AOS 65, 309; XI 13 = Z. 134 in der Rekonstruktion S. N. Kramers, JCS 1, 1947, S. 3–46; XI 22 = Z. 199 in der Rekonstruktion Shaffers, l. c.). – Z. 9 hier über zwei Zeilen verteilt. – Z. 71: Meine Koll. zu TMH NF III 12, 2 bedarf der nochmaligen Überprüfung; auch dort sollte der Name Enkidu stehen. Neu scheint zu sein, daß Enkidu einen Traum hat, bevor er den fest schlafenden Gilgameš weckt. – XI 11: Unsichere Lesung nach A. Shaffer, l. c. Z. 168. – XI 17 (= Shaffer, o. c., p. 310, Z. 174): *ní* statt *ní-te* freie Variante oder Verkürzung? – XI 21: Summarische Zusammenfassung der Abschnitte über die zweite bis siebente „Furcht“.

b) Sumerische Königsliste.⁷

IB 1564+ 1565 (9,0 × 14,0 × 5,0 cm und 4,5 × 4,0 × 1,2 cm): Gefunden in drei Bruchstücken in NO III (südlicher Abschnitt) Raum 4 (bei +6,67; +6,62 und +6,32). Vs. und Rs.:

¹ Nach Nr. 10 ist die Anordnung der Titel in *P* und *L* verschieden; Gruppen von Titeln erscheinen dabei an verschiedener Stelle, werden aber von beiden Katalogen als zusammengehörig behandelt. Skeptisch gegenüber M. Civils Interpretation der Kataloge *P* und *L* war noch J. Krecher (s. S. 85, Anm. 1) § 12 (S. 483f.); auch Å. Sjöberg, AS 20 (Fs. Th. Jacobsen), S. 178, hatte sich gegen die Annahme eines gemeinsamen Curriculums der „schools in Babylonia“ ausgesprochen.

² Siehe G. Gragg, The Keš Temple Hymn, in: TCS 3, 1969, S. 157–188; D. O. Edzard, OrNS 43, 1974, S. 103ff.; C. Wilcke, JNES 31, 1972, S. 41f. Weitere Textzeugen bei J. Heimerdinger, SLTF pl. 38–41. Die altsumerische Fassung hat R. D. Biggs vorgelegt in: ZA 61, 1971, S. 193–207; hierzu noch OIP 99, Nr. 341 (Join mit Nr. 311 = Biggs Text c), woraus sich neue Divergenzen zwischen altsam. und altbab. Version ergeben; ferner vielleicht noch OIP 99, Nr. 305.

³ Siehe A. Falkenstein, SAHG, S. 133/137; A. A. al Fouadi, Enki's Journey to Nippur (Diss. Philadelphia 1970); Koll. Jena, S. 43; J. Heimerdinger, SLTF Pl. 41–43.

⁴ Siehe die Literatur in Koll. Jena, S. 13; S. N. Kramer, ISET 2, S. 5; ferner: ISET 1, 197; Ni. 9826; J. Heimerdinger, SLTF pl. 2–4; unveröff. Isin-Text: *IB 909* (Z. 54–60).

⁵ Siehe Å. Sjöberg, AfO 24, 1973, S. 19ff.; JCS 29, 1977, 3ff.; W. W. Hallo, JCS 31, 1979, S. 161ff. mit weiterer Literatur.

⁶ Siehe die Literatur in Koll. Jena, S. 19; M. deJong Ellis, AfO 28, 1981/82, S. 123–131; A. Shaffer, JAOS 103/1, 1983 [= AOS 65, 1984; Fs. S. N. Kramer], S. 307–313. Unveröffentlichte Isin-Texte dieses Epos sind: *IB 811* und *812* (von demselben Prisma?) und *IB 915*.

⁷ Th. Jacobsen, AS 11, 1939: „The Sumerian King List“. Siehe D. O. Edzard, RIA 6, 1980, S. 77–84 (Königslisten und Chroniken. A. Sumerisch. § 1) mit weiterer Literatur; ferner I. J. Finkel, JCS 32, 1980, S. 65ff.; P. Michalowski, JAOS 103/1 (s. o., Anm. 7), S. 246ff.

II

[Kis^{ki}] ba-šub
 [nam-lugal-b]i
 [š-an-na-šè ba-DU]
 [š-an-na-k]a
 [Mes-ki-á]g²-[ga-šè]-er x
 [dumu-^dutu en-à]m²
 [lu]gal-à[m m]u x+5 †-ak
 [Mes-ki-á-g-g]a-šè-er
 [ab-ba ba-an]k[u₄]
 [bur-sa-g-šè ba-a]n-D[UL,DU]
 [(abgebrochen)]

III

Unu^{ki} giš³tukul ba-si[g]
 nam-lugal-bi
 [Ur]i^k[i-š]è ba-DU
 Ur[i^k]-ma
 Mes-[an-né-p]á-da
 [1]u[gal-ám mu x+]†[-ak]
 [Mes-ki-ág-nun-na (?)]
 [dumu-Mes-an-n]é-[pá-da]
 [mu x+]† i-a[k¹]
 [(Lücke von ca. 7 Zeilen)]
 [x]x [m]u x [-i-ak]
 x-lú² mu 3 i-ak
 [(abgebrochen)]

IV

[Kis^{ki}]i giš³tukul ba-sig
 [nam-lu]gal-bi
 Ja-ma-zi^{ki}-šè Ba-DU
 Ja-ma-zi-a
 Ja-t[á-n]i-iš
 mu [(x+)]3 i-ak
 1 lugal
 [mu-b]i² r₃² ib-ak
 [Ja-ma-z]i^{ki} giš³tukul ba-sig
 [nam-luga]l-bi
 [U^ri^k]-i-šè ba-DU
 [U^ri^k]-ma Na-an-né
 [lugal-ám mu x+]54 i-ak
 [Mes-ki-ág-^dN]anna dumu-Na-an-né-ke₄
 [mu x+]r₁₈¹ †-ak
 []-ak
 []
 []x-ke₄
 mu r₂¹ i-[a]x
 3 lugal
 mu-bi 9.42 ib-ak
 [U]r^{ki} giš³tukul [b]a-sig
 [na]m-lugal-b[i]
 [Unu^k]-i-šè ba-DU
 U[n]u^k[i-g]a² šn²-x-x-án²-na
 [luga]l-à[m] mu [x i]-ak
 [(ca. 16 Zeilen bis zum u.Rd.)]

(Kolumne I ganz abgebrochen)

IB 1564 + IB 1565 Vorderseite

jeweils 3 Kolonnen teilweise erhalten; Kol. I und VIII sind ganz abgebrochen. Taf. 35–36; S. 90; 92.

Nur nachsintflutliche Könige. Dynastienfolge leicht abweichend vom Üblichen.

[Kiš I] – Eanna/Uruk I – Ur I – Awan¹ – [Kiš II] – Ĥamazi – Ur II – Uruk II [- Adab¹ – Mari¹] – Kiš III+IV – Akšak – Akkad – Uruk „IV“ – Gutium – Uruk „V“ – [Ur III – Isin]

Wenn sie nicht in der Lücke zwischen Kol. IV und V zu ergänzen ist, fehlt die III. Dynastie von Uruk, d. h. Lugalzagesi, ganz. Wie die Textzeugen S und Su_{3+4} läßt auch die Isin-Quelle Puzur-Sîn (Kiš IV) unmittelbar auf seine Mutter Kù-Baba (Kiš III) folgen. Aber während in S und vermutlich auch in Su_{3+4} die Dynastie von Akšak vor Kiš III+IV genannt war, erscheint sie hier danach. In Text *WB* folgt Uruk II auf Ĥamazi, in unserem Text steht aber Ur II zwischen diesen beiden Dynastien. Daß bereits seit 20 Jahren ein Textzeuge für Ur II vorliegt (*vD*), der bislang als Variante zu Ur I galt, ist die Hauptüberraschung unseres Textes; auch in *vD* folgt sehr wahrscheinlich Uruk II auf Ur II. Während aber *vD* Ur II nur 2 Könige zuschreibt, sind es in der Isin-Quelle 3, von denen der dritte, vielleicht ein Sohn von Mes-kiag-Nanna, durch ein besonderes (abgebrochenes) Epitheton qualifiziert wurde. Ob der erste Herrscher von Uruk II wie in *WB* En-PIRIG.DU-an-na hieß, ist unsicher; die Spuren sprechen nicht dagegen. In Uruk „V“ ist die Schreibung ^dUtu-en-gál für sonst übliches ^dUtu-ĥé-gál auffällig. In Kol. VI ist bei dem Vorgänger von *I-lu-[l]u* vielleicht zu *Na-nu'-u[m]* zu verbessern.

Die Formel für den Dynastiewechsel ist meist die des Gros der Textzeugen: „X wurde mit der Waffe geschlagen, seine Königsherrschaft wurde nach Y gebracht“. Bei Kiš I findet sich aber *ba-šub* „wurde fallen gelassen / aufgegeben“, was der Formel bei Städten vor der Sintflut in Text *WB* entspricht. Bei der Summierung der einer Dynastie zuzurechnenden Regierungsjahre finden sich die Schreibungen *mu* (*mu-bi*) *n íb-ak*. Ob hier das mehrfach fehlende *-bi* nur ein Schreiberversehen ist, ist unsicher.

In VI 18 erscheint der Königsname als *Ír-gi-[g]li₄* (s. Jacobsen, AS 11, S. 52). Es ist dies sehr wahrscheinlich der MCS 9, Nr. 252 genannte *Ír-gi-gi₄*, JCS 29, 1977, S. 186 ist entsprechend zu ändern; s. B. Foster, RA 73, 1979, S. 179 (wo aber die Brücke zum Herrschernamen nicht geschlagen ist). In Kol. V 23 (Dynastie von Akšak, Ur-ur) ist der Gebrauch des Verbums *gál* auffällig.

Angesichts der neuerlichen Diskussion über die Länge der Regierungen Sargons von Akkad und seiner unmittelbaren Nachfolger in den verschiedenen Quellen der Königsliste (B. Foster, Umma in the Sargonic Period, S. 152ff.; Aa. Westenholz, AfO 31, 1984, S. 76ff.) scheint von Bedeutung, daß unser Text mit *WB* in der Angabe der Gesamtdauer der ‚Dynastie von Akkad‘ übereinstimmt: 181 Jahre. Die Zahl der Regierungsjahre Sargons kann kaum anders als zu ‚56‘ ergänzt werden, der Zahl von *WB*.¹ Die sieben Jahre für Rimuš (gegenüber 9 in *WB* und 15 in *L₁*) stimmen mit der 7 für Manišusu in *L₁* (dafür *WB* 15) überein; darum sind vermutlich entweder in *L₁* oder in *WB* (dort sekundär 9 statt 7) und in *IB 1564+* die Zahlen der beiden Sargonsöhne vertauscht worden (s. bereits Th. Jacobsen, AS 11, 1939, S. 27 zu einer ähnlichen Annahme). In *IB 1564+* ist dann für Manišusu die Zahl 15 zu ergänzen. Die Jahreszahl für Šarkališarri kann zu ‚24‘ (wie *P₃*) oder ‚25‘ (wie *L₁*) ergänzt werden. Setzen wir für die vier gleichzeitigen Könige mit *P* und *S* [3] Jahre und für Dudu mit *WB* und *S* [21] Jahre an und erklären die 18 Jahre für Šü-Durul in *IB 1564+* (gegenüber 15 in *WB* und *S*) als Ausgleich für die Differenz bei Rimuš (gegenüber *WB*; *S* nicht erhalten) und vielleicht Šarkališarri (oder bei Narām-Sîn), dann bleiben für Narām-Sîn in *WB* und *IB 1564+* entweder 36 oder 37 Jahre gegenüber den 56 Jahren von *L₁*, *P₃* (sichere Ergänzung) und vermutlich *S* (wegen der Summe 197). Dies entspricht dem Ansatz Jacobsens (AS 11, S. 112). Die Differenz bei Narām-Sîn erklärt sich als Schreibfehler – gleich ob in einem gemeinsamen Vorfahren von *WB* und *IB 1564+* eine „50“ (drei über zwei Winkelhaken) beschädigt war und für eine „30“ gelesen wurde oder ein gemeinsamer Vorfahr von *L₁* etc. eine (beschädigte?) „30“ als „50“ verlas oder (zwecks Angleichung an die Zahl der Jahre Sargons?) dazu korrigierte.

B. Foster will demgegenüber eine ursprüngliche Zahl von 37 Jahren für Sargon annehmen, die (2 Senkrechte Keile als Winkelhaken verlesen) zu „55“ (der Zahl in *L₁*) geworden sei. Narām-Sîn „56“ sei in *WB* mit Sargons „37“ vertauscht worden (o. c., 153f.). Dem folgt Westenholz (o. c., 77), der aber Fosters Gründe für eine Verringerung von Sargons

¹ Für eine „55“ stehen die beiden unteren Senkrechten zu dicht beieinander.

	[ab-ba-ni nu-kiri ₆]	
	[sagi-Ur- ^d %a-ba ₄ -ba ₄]	
	[l]ú a-ga-d[^{ki}]	
	[m]u-un-[dù-a]	
	[l]ugal-àm mu 53[+3 i-ak]	
VII	[x] Ri-mu-[uš]	v
	dumu-šar-ru-um-ki-i[n-ke ₄]	[Kù- ^d Ba-ba ₆] lú-kurun-[na]
	mu 7 i-[ak]	sujuš-Ki ^{ki} mu-u[n-gi-na]
	Ma-ān-i[š-ti?-š]u	lugal-àm m[u x i-ak]
	[šēš-gal Ri-mu-u]š	Puzur ₄ - ^d š[i]n
	[dumu-šar-ru-um-ki-i]n-ke ₄	dumu-Kù- ^d Ba-ba ₆ -ke ₄
	[mu x i-a]k	mū 25 i-ak
	[Na-ra-am- ^d šin mu x i-ak]	[U]r- ^d %a-ba ₄ -ba ₄
	[šar]-k[à-lí-šar ₍₃₎ -rī]	[dumu]-Puzur ₄ - ^d šin-ke ₄
	[m]u 23[+2 i-ak]	[m]u 4[+x] i-ak
	[a-ba-à]m (x x) [lugal]	[zi-mu-dar-ra mu] 30[+x] i-ak
	[a-b]a-àm x x (lugal x)[x]	[ū-ši-wa-tar mu x] i-ak
	Ir-gi ₄ -[(š]i ₄ dumu-Na l[)]ug]al	išta[r-mu-ti mu x i-a]k
	I-mi [(]x-a lu[)]gal]	Iš-[me- ^d šamaš mu x i-ak]
-ak	Na-ān?-né [lu]gal	Bē?-li?-[]
[x]	I-lu-l[u] lugal	u[u]
	[4-bi mu 3(?) i-a]k	[š lugal]
	[Du-du mu 21(?) i]-a[k]	mū [x ib-a]k
	[Šu-Du]r-ul ₄ dumy-Du-du-k[e ₄]	[Ki]š? ^{ki} giš tukul ba-i]g
	mū 18 i-ak	[na]m-[lugal-bi]
	11 lugal	[Akšā]k ^{ki} -šè ba-DU
	[m]u '3.1' [i]b-ak	Akšak ^{ki} -a Un-zi
-ak	A-ga-dē ^{ki} giš tukul ba-sig	lugal-àm mu 30 i-ak
mu 10+]11 i-ak	nam-lugal-bi	Ur-ur mu 6 gál
	Unu ^{ki} -šè ba-DU	Puzur ₄ - ^d Nirab
[Ti-ri-ga U]D 40 i-ak	Unu ^{ki} -ga Ur-nišin	mu 20 i-ak
[x] lugal	lugal-àm mu 3 i-ak	I-šu-il mu 24 i-ak
[mu(-bi) x] u ₄ 40 ib-ak	Ur- ^{giš} gišir dumu-Ur-nišin-ke ₄	[š]u- ^d šin dumu-I-šu-il-ke ₄
[KI,SU,LU,UB,GA]R Gū-ti-um ^{ki}	mu 7 i-ak	[m]u 7 i-ak
[^{ki} tukul] ba-sig	Ku ₅ -da mu 6 i-ak	5 lugal
[nam- lu]gal- bi	Puzur ₄ -i-lí	mu 1.27 ib-ak
[Unu ^{ki} - š]è ba-DU	mu 20 i-ak	Akšak ^{ki} giš tukul ba-sig
[Unu] ^{ki} -ga ^d Utu-en-gál	Ur- ^d Utu mu 6 i-ak	nam-lugal-bi
[lugal]-àm mu 26	5 lugal	A-ga-dē ^{ki} -šè ba-DU
[iti x+]2 u ₄ 15 i-ak	mū-bi '43 ^{sic} ib-ak	A-ga-dē ^{ki} -a
		šar-ru-um-ki-in

(Kolumne VIII ganz abgebrochen)

(in runden Klammern in Kol. VI kleines Frgm. ohne sicheren Anschluß)

Regierungszeit als samt und sonders nicht stichhaltig erweist. Aber auch die von Foster postulierte Verlesung einer „37“ als „55“ kann nicht stattgefunden haben; denn die von ihm S. 167 Anm. 9 gezeichnete „55“ mit 5 hintereinander geordneten Winkelhaken in einem Keilschrifttext nachzuweisen, dürfte nicht ganz einfach sein.

D 1.2. Akkadischer literarischer Text der Altbabylonischen Zeit.

IB 1554 (25,5x8,0x2,5 [= linker Rand]/4,2[rechter Rd.]): Gefunden in einem niedrigen, baugleichen Gefäß mit Rundboden (*IB 1571a*) und schalenförmigem Deckel (*IB 1571b*). Antik zer schlagen und beige setzt. Fundort: 135,90N 61,60W +8,06 m in der Ecke einer Backsteinsetzung in einem Suchschnitt bei der nördlichen Umfassungsmauer. Liebesbeschwörungen in teils akkadischer, teils sumerischer Sprache. Der Text nennt eine Frau E₂turtum (eine *ēntum*-Priesterin) und zwei Männer: Erra-bāni und Iddin-Damu. Siehe Taf. 6.

Datum vermutlich Zeit Samsuilunas von Babylon, da zusammen mit Briefen des gala-ma₂-Priesters Ur-^dNin-in-si-na (s. TIM 5 Nr. 26, 11–12; Samsuiluna 15) gefunden.

Veröffentlicht: ZA 75/2, 1986, S. 188 ff. (Dort auch im Korrekturzusatz zu den neuen Parallelen und Duplikaten in YOS 11).

D 2. Nichtliterarische Schultexte der Altbabylonischen Zeit.

D 2.1. Lexikalische Texte. (Siehe A. Cavignaux, RIA, Bd. 6, S. 609–641).

Bei den Textfunden vergangener Kampagnen zeigte sich bereits, daß in Isin dieselben Werke der lexikalischen Überlieferung abgeschrieben wurden wie im altbabylonischen Nippur, daß sich in den Isin-Fassungen aber erhebliche Abweichungen zu den Nippur-Fassungen fanden. So ist etwa *IB 813* ein Prismafragment mit einer von der Nippur-Fassung stark abweichenden Version von Proto-Kagal, die die Stichzeile níg-ga aufweist.

a) Besonders eindrucksvoll zeigt sich die Selbständigkeit der Isinüberlieferung lexikalischer Texte bei der *Götterliste* (Beginn: An, ^dUraš), zu der sich keine Parallelen außerhalb von Isin finden. Diese Liste (s. die Rekonstruktion S. 94–97) umfaßte ca. 331 Zeilen und nahezu ebensoviele Götternamen, die aber nicht alle erhalten sind. Von den ihr zuzuweisenden Textzeugen kommt einer aus dem Nordabschnitt: *Text C* (*IB 911*: 330,50N 41E +7,82, südöstl. von Raum 335N 45E 6; s. Isin Išān Bahriyāt II S. 35 Abb. 8). Ferner vielleicht *IB 1616* (NO IV, Raum 2), ein nicht in die Rekonstruktion aufgenommenes Fragment vom 1. Rd. einer großen Tafel: A-p[i-a-k²], ^dNè-er[i₁₁-gal], lugal-^l-si-[in^{k₁}]. Ob die fragmentarischen Übungstexte *IB 767* (Rs.), *IB 771* und *IB 927* dieselbe Überlieferung vertreten, ist noch unklar. Aus NO III kommen:

IB 1552+1568 (+*Fragmente*): Fundort: Raum 4 NO III 851,85N 288,55E +6,58 (*IB 1552*) und 851N 288,50E +6,45. VIII-Kolummentafel mit zunehmend kursiver werdender Schrift. Schreibervermerk *Im²-gu[r²-x]* in Kol. VIII; s. Taf. 37–38 (jeweils Montage mehrerer Fragmente). *Text A*.

IB 1542+1544+1545: Fundort: 863N 285E +6,56. X-Kolummentafel; IX Kolumnen mit der Götterliste beschrieben. Sorgfältige Handschrift. Quer über Kol. IX–X in einen Kasten geschrieben der Schreibervermerk: ^llu-ni / dub-sar-[t]ur / ^d[Ad]ad² „Ilüni, Jungschreiber [Ad]ads²“; s. Taf. 39–40 (jeweils Montage mehrerer Fragmente). *Text B*.

Die Liste folgt einerseits „theologischen“ Gesichtspunkten. Dies zeigt sich besonders am Anfang in der Folge An/Uraš, Enlil (+weiterer Name)/Ninlil, „Väter und Mütter Enlils“ (erstaunderweise nach Enlil!), Dingir[ma₂] (+weitere Namen), . . . , Enki(+weitere Namen); es zeigt sich auch im Zusammenstellen verschiedener Namen/Erscheinungsformen einer Gottheit, auch nach Kultorten gegliedert (vgl. bei Lulal und Nergal) und der Verbindung verschiede-

A I 1 [] An	A I 34 [^d A]m-an-ki	A II+ 13 [^d N]in-bi-nun-n[a]
A I 2 [^d] Uraš	B I 5' [^d Am-an-[ki]	B II 16 [^d Ni]n-bi-nun-na
A I 3 ^d B[n]-lil	A I 35 [^d x]x-na	A II 14 [^d N]in-SU-x-x-x
A I 4 ^d N[u-nam]-nir	B I 6' [^d x x x x	B II 17 ^d Nin-Š [?] -x-ba-x
A I 5 ^d N[in]-lil	A I 36 [^d []	A II+ 15 []x-GÁ [?]
A I 6 ^d B[n]-ki	B I 7' [^d x-x	B II 18 []x-GÁ [?]
A I 7 ^d Ni[n]-ki	A I 37 [^d []	A II+ 16 []x
A I 8 ^d B[n]-ul	B I 8' [^d []	B II 19 [^d Ni]n-du ₆ [?] -x-KUŠU-na
A I 9 ^d Ni[n]-ul	A I 38 [^d []	B II 20 ^d Nin-SI.A
A I 10 ^d B[n]-x[x]	B I 9' [^d x[]x[]	A II+ 1' [x x] x [x x]
A I 11 ^d N[i]n-[x]	A I 39 [^d []	B II 21 ^d Nin-a-mu-un [?] -KAS ₄
A I 12 ^d En-[]	B I 10' ^d Na-na-a	A II+ 2' [x x]-zi [?] -x-x
A I 13 ^d Nin-[]	B I 11' ^d []-SI [?] -[]	B II 22 ^d N[in]-x[]
A I 14 ^d En-[]	B I 12' []x-LU	A II+ 3' []-gal
A I 15 ^d Nin-[]	B I 13' []x-LU	B II 23 []
A I 16 ^d En-da-ra	B II 1 []	A II+ 4' []-IGI [?] -na
A I 17 ^d Nin-da-ra'	B II 2 []	B II 24 []
A I 18 ^d En-unu-kū-ga	B II 3 []x	A II 5' []-d]a [?]
A I 19 ^d Nin-unu-[kū-ga]	A II+ 1 ^d [Ni]n-kar-ra-ak	B II 25 []-x-x
A I 20 ^d En-men-[na]	B II 4 [^d Nin-kar]-ra-ak	A II+ 6' [] x x x
A I 21 ^d Nin-men-[na]	A II+ 2 ^d Nin-tin-ug ₅ -ga	B II 26 []x-B[N-x]
A I 22 Dingir-[maš]	B II 5 [^d Nin-tin-u]g ₅ -ga	A II+ 7' [^d Nin-a]-ra-li
A I 23 ^d A-ru-ru	A II+ 3 ^d [N]in-ti-la-ug ₅ -ga	B II 27 [^d Ni]n-a-ra-li
A I 24 ^d Nin-tu	B II 6 [^d Nin-ti-l]a-ug ₅ -ga	A II+ 8' [^d Nin-a]-zal-le
A I 25 ^d Nin-men-na	A II+ 4 ^d [Nin]NIGIN-gar-ra	B II 28 [^d Ni]n-a-zal-[le]
A I 26 ^d Nin-bur-ssg-gá	B II 7 [^d Nin-N]IGIN-gar-ra	A II+ 9' []-x-x-x-x
A I 27 ^d Nin-x	A II+ 5 ^d [Nin]-šubura	B II 29 [^d]x []
A I 28 ^d LAM [?] .AN.LUGAL	B II 8 [^d Nin]-šubura	A II+ 10' []-bára- ^d utu [?]
A I 29 ^d Pirig [?] -gü [?] -di	A II+ 6 ^d [Nin-gi]r-gi ₄ -lu	B II 30 ^d Nin-x[]
A I 30 ^d x-na-ni-x-šü	B II 9 [^d Nin-g]ir-gi ₄ -lu	A II+ 11' []-DU ₈
B I 1' ^d x-na-ni-[]	A II+ 7 ^d [Nin-x]-gáb-ba	B II 31 ^d Ni[n]-
A I 31 ^d En-ki	B II 10 []-š-x-x	A II+ 13' []x-NI [?] (!)
B I 2' ^d En-[ki]	A II+ 8 ^d [N]IN-ib-x-gal	B II 32 ^d Nin-x[]
A I 32 [^d]En-lil-bàn-da	B II 11 []-ib-gal	A II+ 12' [^d NIN]-ki-gal
B I 3' ^d En-li[1-bàn-da]	A II+ 9 ^d [N]in-[x]-ša	B II 33 ^d NIN-ki-[gal]
A I 33 [^d N]u-dim-mud	B II 12 []-Np [?]	A II+ 14' []-gal
B I 4' ^d [Nu]-dim-mud	A II+ 10 ^d Nin-[]x-a	B II 34 ^d [M]a-nu[n-gal]
	B II 13 []-dar-a	A II+ 15' []-K]E ₄ [?]
	A II+ 11 [^d N]in-igi-z[i-bar]-ra	B II 35 ^d Nin-m[ab [?] -x]
	B II 14 [^d N]in-igi-zi-bar-ra	B II 36 ^d Nin-x[]
	A II+ 12 [^d]Nin-me-ur ₄ -u[r ₄]	B II 37 ^d Nin-[]
	B II 15 [^d Ni]n-me-ur ₄ -ur ₄	B II 38 ^d Nin-[]
		B II 39 ^d Nin-S[U-]

B II 40	^d Nin-x[]	A III+ 8'	[^d Lu]gal-SAR-ra-x	B V 6	^d x-x
B III 1	[]x[]	A III+ 9'	[^d x-GU [?] -x	B V 7	^d x-x-x-ma [?]
B III 2	[] IGI []	A III+ 10'	^d Lu[gal]-x-x	B V 8	^d I-š[ar [?] -]
B III 3	^d Nin-[]	A III+ 11'	^d Lugal-me[^o -lam]	B V 9	^d I-x[]
B III 4	^d Nin-[]	A III+ 12'	^d Lugal-x-x	B V 10	[^d]x[]
B III 5	^d Nin-[]	A III+ 13'	^d Lugal-x-x	B V 11	[]
B III 6	^d Nin-[]	A III+ 14'	^d Lugal-x-x	B V 12	[]
B III 7	^d A-x[]	A III+ 15'	^d Lugal-AB-x	B V 13	[]
B III+ 8	DIŊGIR-bá[n-da]	A III+ 16'	^d Lugal-a-ra-li	B V 14	[]x x []
B III+ 9	^d Dam-b[án-d]a	B IV 3	[]x	B V 15	[]x[]
C I' 2'	[]x-bàn [?] -da [?]	C II' 1'	[^d]Lugal-a-ra-[li]	B V 16	[]x-SAR-ra
A III 2	^d []	A III+ 17'	^d Lugal-du ₆ -kù-ga	[Lücke von ca. 14 Zeilen]	
B III+ 10	^d ŠEN [?] -ku[l]-kyl	B IV 4	[]	A V 6	^d []
C I' 1'	[]-ku]l [?]	C II' 2'	^d Lugal-du ₆ -kù-g[a]	A V 7	^d []
A III 3	^d Kù-GI-[bàn-da]	A III+ 18'	^d Lugal-Gù-du ₆ -a	A V 8	^d []
B III+ 11	^d Kù-GI-[bàn-da]	B IV 5	[]-a [!]	A V 9	^d []
C I' 3'	[^d Kù-G]I-bàn [?] -da	C II' 3'	^d Lugal-Gù-du ₆ -[a]	A V 10	^d []
A III 4	^d Nin-DUB [?] -a-x[]	A III+ 19'	^d Lugal-x-AB	A V 11	^d []
B III+ 12	^d Ni[n]-x[]x-nun-na	B IV 6	[]-A]B	A V 12	^d []
C I' --		C II' 4'	^d Lugal-x-AB	A V 13	^d B[I [?] -]x-x
A III 5	^d Nin-kur-F[a]	A III+ 20'	[^d N]è-eri ₁₁ -gal	A V 14	^d LUM-x[]x-x
B III+ 13	^d Nin-kur-[r]a	B IV 7	[^d Nè-eri ₁₁]-gal	A V 15	^d B[I [?] -]x-x
C I 4'	[^d Nin-ku]r-ra	C II' 5'	^d Nè-eri ₁₁ -gal	A V 16	^d x-x-x
A III 6	^d Nin-MAR [?] -[]	A III+ 21'	[^d N]è [!] -e[ri ₁₁ -gal]	A V 17	^d Nin [?] -ti-x-IR [?]
B III 14	^d Nin-MA[R [?] -]	B IV 8	[^d Nè-eri ₁₁]-gal	A V 18	[^d]x[]-tu
A III 7	^d Nin-[]	C II' 6'	^d Nè-eri ₁₁ -gal	A V 19	^d x[]-tu
B III 15	^d Nin-[]	B IV 9	[] ^{ki}	A V 20	^d Ra-aš-UR-ba [?] -tu
A III 8	^d Nin-x[]	C II' 7'	l[ugal]-x ^{ki}	A V 21	^d []-ba
B III 16	^d Nin-x[]	B IV+ 10	^d [Nè-eri ₁₁ -gal]	A V 22	[^d x-x]-BÁRA.KI-ta [?] -x
A III 9	^d Nin-ši-x[]	B IV+ 11	lugal-x[-x ^{ki}]	A V 23	[^d Asari]-lú-bi
B III 17	^d [Ni]n-[]	B IV+ 12	^d Nè-eri ₁₁ -[gal]	A V 24	[^d Asari-al]im-nun-n[a]
A III 10	^d Nin-x[]	B IV+ 13	lugal-A-ku-gum ^{ki}	A V 25	[]x
A III 11	^d Nin-[]	B IV+ 14	^d Nè-eri ₁₁ -gal-	A V 26	[]x
A III 12	^d Nin-[]	B IV+ 15	ú-ša-ar-pa-ra-an ^{ki}	[]	[]
[Lücke von ca. 7 Zeilen]		B IV+ 16	^d Nè-eri ₁₁ -gal-	[]	[]
A III+ 1'	^d []	B IV+ 17	[KIR] ₆ -tab ^{ki}	[]	[]
A III+ 2'	^d []	B IV+ 18	[^d N]è-eri ₁₁ -gal-	[]	[]
A III+ 3'	^d x[]	[Lücke von ca. 25 Zeilen]		[]	[]
A III+ 4'	^d x[]	B V 1	^d x[]	[]	[]
A III+ 5'	^d ŠE [?] -[]	B V 2	^d Sul-pa-U[D.DU]	[]	[]
A III+ 6'	^d []	B V 3	^d Bára-ul-ē-[sar-ra]	[]	[]
A III+ 7'	[^d Lugal]-Unu ^{ki} [ⁱ]	B V 4	^d AS.SIR-ši ₄	[]	[]
		B V 5	^d [x]x-STG ₄	[]	[]

A V+ 1' d[]	A VI 8 dLiL [?] -x-x-KI	A VI+ 17' d[]x-ba-ba-aD [?]
A V+ 2' d[]	A VI 9 d _x x x x	B VII 9' d _{KU} -ba-ba-[]
A V+ 3' d[]	A VI 10 d _x x x x KI	A VI+ 18' d _x -AD [?] -mu-uš
A V+ 4' d[]	A VI 11 d _x x x x KI(?)	B VII 10' d _x -A[D [?]]
B VI 1' d[]	A VI 12 [dL]ú-lâl	A VI+ 19' d _{Me} -abzu
A V+ 5' d _{Di} -ta-na	A VI 13 d _{Lú} -lâl-Unu [?] [k]i	B VII 11' d[M]e [?] -abzu
B VI 2' d _{Di} [?] -tâ [?] -n[a [?]]	A VI 14 d _{Lú} -lâl-x-EDEN ^{ki}	A VI+ 20' d[L]a-ga [?] -ma-al
A V+ 6' d _x -x[x]	A VI 15 d _{Lú} -lâl-meš-kán-šabra ^{ki}	B VII 12' d _{La} -ga [?] -ma-al
B VI 3' d _{Nanš}	A VI 16 d _{Lú} -lâl-x-a ^{ki}	A VI+ 21' []GI.PISAN [?]
A V+ 7' d _{Gá} -t[ùm [?] -du ₁₀]	A VI 17 d _{Lú} -lâl-abzu-Eridu ^{ki}	B VII 13' d[N]IN.GI.PIŠAN [?]
B VI 4' d _{Gá} [?] -tùm-du ₁₀	A VI 18 d _x -ŠAR-x	A VI+ 22' []-AB-GIŠ [?] -si-sá
A V+ 8' d _S [a-]	[]	B VII 14' [d _{NIN} [?]]-TA-giš-si-sá
B VI 5' d _{Sa} -dâra-nun-a	[]	A VI+ 23' d _x []x-x-da
A V+ 9' d _G [a-]	[]	B VII 15' []ŠI-KI-da
B VI 6' d _{Ga} -az-ba	A VI 1' d[]	A VI+ 24' d[]x
A V+ 10' d _G [a [?] -]	A VI 2' d _{MÖS} . []	B VII 16' []BI.KA-x
B VI 7' []x-x-š	A VI 3' d _{KA} -x[]	A VI+ 25' d _{Il} -ta [?] -x-x
A V+ 11' d[]	A VI 4' d[]	B VII 16' []x x []
B VI 8' []	A VI 5' d _{Nir} [?] -[]	A VI+ 26' d _{IG} -[]x x
A V+ 12' d[]	A VI 6' d _x []	B VIII 1 d[]
B VI 9' []x	A VI 7' d _{Dam} -x[]	A VI+ 27' d _{IG} -mu-x
A V+ 13' d[]	A VI 8' d _x []	B VIII 2 d[]
B VI 10' d _{Ni} [n-U[_L .B]I [?]]	A VI 9' d[]	A VI+ 28' d _x -UŠUMGAL.PIRIG
A V+ 14' d _M [ÖŠ-]	A VI 10' d[]	B VIII 3 d[]
B VI 11' d _{MÖS} -x	A VI 11' d[]	A VII 1 d _{Me} -buš [?] -a
A V+ 15' d[]	A VI 12' d[]-tum	B VIII 4 d[]
B VI 12' d _Ü -bu-bu	B VII 4' d _{Taš} -me-tum	A VII 2 d _{Al} -lá
A V+ 13' d _{Šu} -bu-la	A VI 13' d[]-a-ni	B VIII 5 d _A [l-]
B VI 14' d _B U.DÚR	B VII 5' d _{Taš} -me-[]-ni []	A VII 3 d _{Lugal} -e-ne
B VI 15' d _{BAR} .ŠI	A VI+ 14' d[]-me-íštar	B VIII 6 d _{Lu} [gal-]
A VI 1 d _A [B-x-x]-x	B VII 6' d _{Taš} -me-[íš]tar	A VII 4 d _{Mes} -x-x-x-na
B VI 16' d _{BI} -x-x-ra	A VI+ 15' d _{Taš} -me-zi-ik-ri	B VIII 7 d _{Mes} -[]
A VI 2 d _x []x []	B VII 7' d _{Taš} -me-zi-ik-ri	A VII 5 d _{DU} [?] -x-x-AB
B VI 17' d _{PA} -x-x-[x]	A VI+ 16' d _L [a [?] -ba	B VIII 8 d _{Na} -[]
A VI 3 d _{MU} -[]x []	B VII 8' d _{La} -[b]a	B VIII 9 d _I [?] -[]
A VI 4 d _{UD} . []		A VII 6 d _N [N]IN-GU ₄ .NUN.AB (?)
A VI 5 d _{Nin} [?] -a _g run [?] -x		B VIII 10 d[]
A VI 6 d _{AL} [?] .NI.[x (x)]-lá		A VII 7 []x-x-URU-x-x
A VI 7 d _{AL} [?] -x-DU _B -a-KI		B VIII 11 d[]
		A VII 8 [d _M]E-PI-x-x-tum
		B VIII 12 d _x []

Abbildung 10. Götterliste

A VII 9 []-PA ^a -x-nu-x	A VII 25 [d]En-lil-á-si	A VII 42 d ^a x[a-b]é-gál
B VIII 13 d ^a I[B-	B VIII 28 d ^a En-lil-á-zi	B IX 3 d ^a Ka-bé-gál
A VII 10 []x x x	A VII 26 d ^a En-lil-á-dab-a-ni	A VII 43 d ^a [U]é-rál
B VIII 14 d ^a Sa-[]	B VIII 29 d ^a En-lil-á-dab-a-ni	B IX 4 d ^a yé-gál
A VII 11 []x x	A VII 27 d ^a Ur-d ^a sin	A VII 44 d ^a I-sar-pá-da
B VIII 15 d ^a I-x[]	B VIII 30 d ^a Ur-d ^a sin	B IX 5 d ^a I-sar-pá-da
A VII 12 []-na ^a -x[]	A VII 28 d ^a UN-gu ₁₀	A VII 45 d ^a Uttu
B VIII 16 d ^a DI-n[a ^a]	B VIII 31 d ^a UN-gu ₁₀	B IX 6 d ^a Uttu
A VII 13 d ^a []x []	A VII 29 d ^a UN-gá	A VII 46 d ^a UZU ^a -x
B VIII 17 d ^a GIS.BI[L-ga-mes(?)]	B VIII 32 d ^a UN-gá	B IX 7 d ^a YU ^a -GAL
A VII 14 d ^a []x-ga-ab	A VII 30 d ^a Lugal ^a -i ^a -bur-ra	A VII 47 Ir ^a -ra ^a
B VIII 18 d ^a x[]	B VIII 33 d ^a Lugal ^a -i ^a -bur-ra	B IX 8 Ir-ra
A VII 15 d ^a [M]i-šar	A VII 31 d ^a Ama-ra-è-a	A VII 48 Ir-ra-da-gál
B VIII 19 d ^a Hi-[]	B VIII 34 d ^a Ama-ra-è-a	B IX 9 Ir-ra-da-an-rál
A VII 16 d ^a E-tu-ra-ab-mi	A VII 32 d ^a Ama-ra-a-zu	A VIII 1 Tu-tu
B VIII 20 d ^a E-tu-r[a]	B VIII 35 d ^a Ama-ra-a-zu	B IX 10 Tu-tu
A VII 17 d ^a E-ta-la-a[k ^a]	A VII 33 d ^a NAB	A VIII 2 Ku-ku
B VIII 21 d ^a E-ta-la-[]	B VIII 36 d ^a NAB	B IX 11 Ku-ku
A VII 18 d ^a Na ^a -[]	A VII 34 d ^a Ig-gal-ÉREN-x	A VIII 3 Lu-lu
B VIII 22 d ^a Na-zi	B VIII 37 d ^a Ig-[ga]l-GIS.BAR	B IX 12 Lu-lu
A VII 19 d ^a UD-[]	A VII 35 d ^a Ig-i ^a -gal ^a -x	A VIII 4 Gag-[ga]
B VIII 23 d ^a UD-me-sikil-la	B VIII 38 []x []	B IX 14 Gag-ga (!)
A VII 20 []	A VII 36 d ^a x[]x []	A VIII 5 Ga-g[a]
B VIII 24 d ^a A-bi-[x]	A VII 37 d ^a x[]	B IX 13 Ga-ga (!)
A VII 21 [d ^a]x-ra-ba-at	A VII 38 d ^a x[]	A VIII 6 Nu-nu
B VIII 25 d ^a NINDA-ra-ba-at	A VII 39 d ^a x[]	B IX 15 Nu-nu
A VII 22 [d ^a]ib-ra	A VII 40 d ^a G[iri-bi-sa ₆]	A VIII 7 Íštar
B VIII 26 d ^a ib-ga ^a	B IX 1 d ^a Giri-bi-sa ₆	B IX 16 Íštar
A VII 23 [d ^a]EGER ^a	A VII 41 d ^a I[gi ^a -b ^a -gál]	A VIII 8 È-a
B VIII 27 [d ^a]EGER ^a	B IX 2 d ^a Igi-b ^a -gál	B IX 17 [È]-a
A VII 24 [d ^a]Ba-tá-ni-iš		
B --		

Schreibervermerk: A VIII : Im^a-gu[r-x]
 B IX-X (umrahmt): šu i^a-lu-ni / du^ab-sar-tu[r] / d^a[Ada]d^a

Fragmente von Text A ohne sichere Einordnung: (Frgm. c bei Vs. II-IV verwertet; s. "A+")

Frgm. d:	]x[	Frgm. e: undeutliche Reste, II Kol.; ca. 12 Zeilen.				
	]x[	Frgm. f (rechter Tafelrand)	Frgm. i	Frgm. j	Frgm. k	Frgm. l
	]x[	]x	Frgm. h	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d x[
	d ^a Nin-x-x[]-da-aD	[d ^a]Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d ME-x-x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d ME-	]x[] ^d x[] ^d ME-
]x	d ^a Nin-x[]a ^a -ba ^a -ba ^a ?	[d ^a]Nin-[] ^d SE.[	[d ^a]ME-x-x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d x[] ^d SE.[
]x	d ^a Nin-ÈA-x[]A-ba ^a -ba ^a ?	[d ^a]Nin-x[] ^d SE.[	[d ^a]EN-x-x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d x[] ^d SE.[
]x	d ^a Nin-M[I ^a -]-illat	[d ^a]Nin-x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d x[] ^d SE.[
]x	d ^a N[in-]-illat	[d ^a]Nin-x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d x[] ^d SE.[
d ^a []-il ^a lat	[d ^a]x-x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d x[] ^d SE.[
	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d Nin-[] ^d SE.[	]x[] ^d x[] ^d SE.[

Ferner 19 weitere kleinste Fragmente mit Zeichenresten.

Abbildung 11. Götterliste

ner Götter einer Stadt (*B V 2–4*). Das theologische Prinzip verbindet sich mit dem Lokalpatriotismus, wenn schon in *A II+ 1 = B II 4* (ff.) Namen der Stadtgöttin von Isin erscheinen. Andererseits zeigt die große Gruppe der mit ^dNin- beginnenden Namen das lexikalische Prinzip der Ordnung nach Leitwörtern oder -zeichen. Den Schluß der Liste bilden im älteren Altbabylonischen ohne Gottesdeterminativ geschriebene Götternamen – ein Bezug zur Praxis. Vier dieser zehn Namen (*Tu-tu, Ku-ku, Lu-lu* und *Nu-nu*) sind hypokoristische Reduplikationsbildungen, die häufig in Personennamen erscheinen.

Vom zu Erwartenden abweichende Lesungen von Götternamen¹ folgen bewußt dem, was ich glaubte, auf Tafel und Photographie zu erkennen (vgl. z. B. *A I 16–19*). Von Ausrufezeichen habe ich nur sehr sparsam Gebrauch gemacht, wenn Kopie und Photo keine eindeutige Lesung erlaubten.

b) Die *Berufsnamenliste* Proto-Lú war in Isin bereits durch ein Fragment aus dem Nordabschnitt bekannt (*IB 1318*; s. unten). Fragmente einer XII-Kolummentafel wurden in der 8. Kampagne gefunden:

IB 1514: Fundort: NO III, Tür zwischen Raum 3 und 4: 851,90–852,20N 286,75–287,20E +6,77. 99–100.

Soweit erhalten, zeigt die Tafel, die die Kolonnen der Rs. von links nach rechts reiht, dieselbe Anordnung des Materials wie die der Edition M. Civils in *MSL XII S. 25–73* zugrundeliegenden Nippurtexte. Es finden sich jedoch zahlreiche Auslassungen und Zusätze. Die gewichtigste Abweichung zeigt sich aber am Schluß der Tafel: ca. 200 Zeilen der Nippur-Serie fehlen. Es muß offen bleiben, ob diese auf einer Folgetafel gestanden haben. *IB 1318* hat anscheinend die ganze Serie Proto-Lú enthalten.

Für die Rekonstruktion von Z. 538ff. ergeben sich kleinere Änderungen. Die Kopie von Text A (SLT 102 IV 9–19) kann jetzt gelesen werden: gal₅-[lá] (538), ba-[za] (539), ^{mi}b[a-za] (540), šu.KA[L-e-tu-da] (541), ^{mi}š[u.KAL-e-tu-da] (541a), [ú-húb] (542), ^{mi}[ú-húb] (543), ú-[PIRIG] (544), ^{mi}[ú-PIRIG] (546), g^éštu-lá (547), ^{mi}g^éštu-lá (548), etc.

IV'	III'	II'	I'
š[it]im [?] (704)	gala (653)		
[di] - ku ₅ (703)	gala-mah (654)	x[
[di]-ku ₅ -gal	gala-mah (655)	en-du-ka-lál	[ga]l ₅ -lá-gal
[aga-u]š [?] -di-ku ₅	-lugal	en-du-gar-gar (602)	gal ₅ -lá-tur
[^{mi} dub]-sar [?] (706)	gala-lugal (656)	en-du-x (cf. 603)	ba - za (539)
[]-me	gala-lugal (657)	ad -Ras. - ša ₁ (604)	^{mi} ba-za (540)
[]x	-a-ra-x-ús-sa (658 [?])	ad-ša ₄ -ša ₄ (605)	šU.KAL-e-tu-da (541)
	gala-x-x-ús [?] (658 [?])	[sa-g]id-d[a] (606)	^{mi} šU.KAL-e-tu-da (541a)
		[ga] - gar (607)	
		[šá-ba]-t[uku] (508)	

IB 1318 Rückseite (Proto-Lú; in Klammern Zeilenzahlen aus *MSL 12*, S. 25ff.)

Abbildung 12

¹ M. Krebernik danke ich für einige Lesungsvorschläge.

Dieser Abschnitt zählt körperliche Gebrechen auf, darunter šu.kal-e-tu-da „mit Warzen bedeckt“; s. AHw šullānu und W. W. Hallo, RA 74, 1980, S. 94, der noch einmal die Verbindung von šu.kal-e-tu-da des sumerischen Epos zum Išullānu der VI. Taf. des Gilgames-Epos schlägt, dem letzten in der Reihe der Unglücklichen, die Ištar bekehrte. Im sumerischen Epos ist es Š., der die unter einem Baum erschöpft eingeschlafene Göttin beschläft und vor ihrem Erwachen entflieht. Gilgames hält aber Ištar vor, sie habe diesen Mann haben wollen; dieser habe sie aber verschmäht. Ist Išullānu/šū.kal-e-tu-da einer, der mit Warzen bedeckt ist, so ist Gilgames Unterstellung, sie habe ihn begehrt, ein zusätzlicher Tort für die Göttin.

c) *Akrographische Liste* Proto-Izi; s. M. Civil, MSL 13, S. 5–88.

IB 1600 (10,5x16,5x4,3 cm): Fundort: Raum 5 NO III (südlich): 849,72N 296,90E +6,78. Sehr brüchig, Vorderseite ganz verloren. V Kolumnen der Rs. teilweise erhalten; s. Taf. 41 und unten. Die Tafel umfaßte ursprünglich die II. Tafel der Serie, mehrfach von der Nippur-Version abweichend. Der Schreibervermerk ist vielleicht zu ergänzen als *igi-dNi sa ba ü Ê-a Ì-lí-e-ri-ba-*

V	IV	III	II	I
	zì-[
]-MU	zì-ṣ[	NP [?] -šà-[ga]	(403)	
[ra]ba-ra-gi ₁ -im	zì-in-[g]i ₁	šul-za-lum	(404)	mì-tum-n[ng-x] (291)
[ga]ba-ra-ra (535)	za-ab [?] -[x]ṣ	GṣRI [?] NE		ú []
[ga]ba-gi ₁	zì-š[à-gá]l	TUR.NE		ú []
[ga]ba-gi ₁ TL [?]	z[ì]-š[à-gá]l	LUM	(406)	ú - a[al] (292)
[ga]ba-zì-ga (537)	ba ₁ a (481)	LUM	(407)	[uš] (297)
[ga]ba-ṣ	ba ₁ a-dg-rì [?]	LUM	(408)	[uš] (298)
[ga]ba-ṣ-lá [?]	ba ₁ a-gub-ba (409)	LUM		[uš] (299)
ga ₁ ba-ṣ-ka	ba ₁ a-tuš-a (490)	LUM		úš - aag (300)
ga ₁ ba-zé-er (538)	ba ₁ a-ba ₁ a-a (498)	[] lam	(412 [?])	úš - aag (302)
du ₁ -du ₁ (539)	ba ₁ a-ba ₁ a (487)	[x-1]um-gi ₁ TL [?]		úš - a[an-na] (303)
du ₁ -du ₁ -ru (540 [?])	ba ₁ a-ba ₁ a	[x]		úš - k[i-ta] (304)
	šy [?] - ta ₁ ka ₁ [?]	ga ₁ lam		aag-[an-na] (307)
		ga ₁ lam		aag-[ki-ta] (308)
		ga ₁ lam		[]-a-DV (312)
		ga ₁ lam		[]-aag
		ga ₁ lam		[uš-g]i ₁ a-da (305)
igi ^d Ni sa ba	šilim - m[a]	ga ₁ lam		ú[š - x]-ṣ
ṣ [x]	šilim-ma nu-tuku	[g]i ₁ ri-ki ₁ n	(415)	ú[š - x]-ṣ
[] š-a	šilim-ma nu-zu	[b]ú ₁ - la	(420)	ba[x] (321)
ṣ-lí-e-ri-	AMA	šìR	(421)	ba[x] (322)
ba-nm	TŃR [?]	[šì]R [?] -ma ₁ b	(423)	ba[x] (323)
	eš - bar (499)	[šì]R [?] -š]à-bú ₁ -la (424)		ba[x] (324)
ba-en-aag	aš-b[ar]-ki ₁ n (500)	[] a ₁ ga (425)		[bar] (325)
		[a ₁ ga-a]i [?] -aš [?] (426)		[bar] (326)

IB 1600 Rückseite (Proto-Izi IT)

(In Klammern: Zeilenzahlen aus MSL 13, S. 40ff.)

am $h\acute{e}$ -en-sa₆, „Ili-eribam möge vor Nisaba und Ea Wohlgefallen finden!“¹ Der Göttername Ea steht hier anscheinend anstelle des zu erwartenden Gemahls von Nisaba, d. h. für $\acute{H}a$ -ja. War in altbab. Zeit die Etymologie von Ea (s. M. Krebernik, ZA 73, 1983, S. 31) noch bekannt?

d) *Personennamenlisten*; s. E. Chiera, PBS 11.

IB 1512 (Fragmente einer großen Tafel): Fundort: Türbereich von Raum 4 NO III (südlich): 851,90-852,20N 286,75-287,20E +6,77. Frgm. a II Kol. am linken Tafelrand; Frgm. b III Kol. am rechten Tafelrand; ferner kleinere Fragmente ohne Anschluß. Von derselben Tafel vermutlich:

IB 1548 (II-Kol.-Fragm.): Fundort: Raum 4 NO III (südlich): 852N 288,65E +6,72.

Der folgende Lesungsversuch geht davon aus, daß die drei Fragmente von der Vorderseite derselben Tafel stammen und unmittelbar aneinander anschließen:

Kol. I (Anfang abgebrochen): [$\acute{I}star$ -n]u-ri, [$\acute{I}star$ -B]AD-ri, [$\acute{I}star$ -n]u-úy-si, [$\acute{I}star$]-^dUTU, [$\acute{I}star$]-mu-ba-li-it, [$\acute{I}star$]-mu-pa-bi-ra, [$\acute{I}star$ -ma²-gi-ir²], [$\acute{I}star$ -e-te-na-at, $\acute{I}star$ -ra-bi-a-RA, (10) $\acute{I}star$ -ba-la-ti, $\acute{I}star$ -ba²-($\acute{a}š$)-ti, [$\acute{I}star$]-a-ma-si, [x x] x x, [x -x-m]u²-x-x-(x), [x -x]x-x-x.x, [x -x]x.x.x.x, [$\acute{E}r$]-ra-ba-ni, [$\acute{E}r$]-a-na-da, (20) [$\acute{E}r$]-a-na-si-ir, [$\acute{E}r$]-ra-na-x, [x -x-x-x]-ri, [(ca. 3 Zeilen bis zum u. Rd.)].

Kol. II (Anfang abgebrochen): [...], \acute{A} -[...], \acute{A} -ba-[...], \acute{A} -ba-[...], \acute{A} -ba-x[...], \acute{A} -ba-RI-[x (x)], \acute{A} -ba-RI-x[x], \acute{A} -ba-šar-ru-[um?], \acute{A} -ba-EN-[x (x)], (10) \acute{A} -ba-EN-[x (x)], \acute{A} -ba-[G]UR₇-[e], \acute{A} -ba-GUR₇-[i], \acute{A} -ba-GUR₇-[šu], $\acute{L}u$ -lu-um²-x, $\acute{L}u$ -lu-dān, $\acute{L}u$ -lu-tāb, $\acute{L}u$ -lu-ēriš, $\acute{L}u$ -lu-GUR₇-e, $\acute{L}u$ -lu-GUR₇-ni, (20) $\acute{L}u$ -lu-GUR₇-šu, $\acute{G}a$ -ga-x-x, [(ca. 3 Zeilen bis zum u. Rd.)].

Kol. III (Anfang abgebrochen): [\acute{I}]-[\acute{I}]-x[x], [\acute{I}]-[\acute{I}]-x[x], [\acute{I}]-[\acute{I}]-e-mu-[qf], [\acute{I}]-[\acute{I}]-i-mi-[f], [\acute{I}]-[\acute{I}]-a-ki, $\acute{S}i$ -ma-a-a, $\acute{S}i$ -zi, $\acute{S}i$ -ġu, [\acute{S}]-[\acute{I}]-il-ġa, (10) [$\acute{S}i$]-[\acute{I}]-ġa-ġa, [x]-te², [\acute{T}]-te²-te² (Kolumnenende).

Kol. IV (Anfang abgebrochen): [...], [\acute{H}]-[a-...], [\acute{H}]-[a-...], $\acute{H}a$ -x[x x], $\acute{H}a$ -al-[x x], $\acute{H}a$ -aD²-ġu-[x], $\acute{H}a$ -DA-ni-[š], $\acute{H}a$ -al-lum, $\acute{H}a$ -li-[x] (Kolumnenende).

IB 1555, ebenfalls aus Raum 4 in NO III (südlich), könnte die fehlenden Enden von Kol. I-II enthalten:

Kol. I' (Anfang abgebrochen): \acute{A} -[ba-...], \acute{A} -ba-ba, [\acute{A}]²-ba-ba, [\acute{B}]-ba-ba (Kolumnenende).

Kol. II' (Anfang abgebrochen): $\acute{G}a$ -[...], Ni_nur-[...], Ni_nur-[...] (Kolumnenende).

IB 1493 (Einkolumnen-Tafel) führt Personennamen ohne erkennbare Ordnung auf; vielleicht kein Schul-Text.

Die Gemeinsamkeiten von *IB 1512*+ mit E. Chieras „Lists of Akkadian Names“ (PBS 11/2), besonders in der Auswahl und Abfolge der Prädikate theophorer Namen, ist evident. Ebenso auffällig sind die Eigenheiten der Isin-Liste: Namen mit [$\acute{E}r$]ra und *Lulu*, dazu mit $\acute{H}a$ - anlautende PN. Letzterer Typ ist in Nippur in einer anderen Liste vertreten; s. PBS 11/1, S. 76, 575 ff. Daß die Isin-Liste nur Namen enthält, deren theophorer Bestandteil ohne Gottesdeterminativ geschrieben wird, kann eine Folge des schlechten Erhaltungsgrades der Tafel sein; der Bezug zum Schlußabschnitt der Götterliste (s. o., a) ist aber auffällig.

e) *Thematische Listen*: Proto-ur₅-ra = $\acute{h}ubullu$.

Themengruppe Holz (Bäume und Holzgeräte).

Aus NO III kommen: *IB 1516* (vgl. MSL 6, S. 42f.; 148f.); *IB 1550*; *IB 1561* (vgl. MSL 6, S. 46: V₁₄); *IB 1563* und *IB 1566*.

¹ Vgl. den Kolophon H. Hunger, AOAT 2, Nr. 11 (PBS 10/4 Nr. 4, 33-35) šu \acute{A} Nin-urta-mu-u[š²-ta-al], igi \acute{d} Nisaba ū [x x], $h\acute{e}$ -en-[sa₆] „Hand des Ninurta-muš[tāl]. Vor Nisaba und [...] möge er Wohlgefallen finden!“

In NO IV wurden gefunden *IB 1535*; *IB 1547* und *IB 1606*. Von diesen sind *IB 1535* (Fundort: Ostecke von Raum 3: 801,25N 279E +6,75) und *IB 1606* (Fundort: Tür von Raum 2 zu Raum 3: 801N 281E +6,61) sehr wahrscheinlich zu einer VIII-Kolumnen-Tafel zusammenschließen, die vom Anfang (^{GIS}taskarin) bis zum vermutlichen Ende der Wagen-Abteilung (^{GIS}KA.KUL-mar-gid-da; s. MSL 6, S. 40, 6 mit anderer Anordnung) reichte.

IB 1547 ist eine fast vollständig erhaltene VIII-Kolumnen-Tafel, die ebenfalls mit [^{GIS}taskarin] begonnen hat; die Kolumnen der Rückseite sind von links nach rechts angeordnet; am Ende von Kol. VIII Rasuren; dann das Datum: iti-GAN.GAN-è u₄-22-kam, mu Sq-qm-su-i-lu-nalugal, usq-maḫ-dMa[rduk. .] = 22 IX Samsu-iluna 12.

Themengruppe Rohr- und Tongerät.

IB 1546 linke obere Ecke einer VIII-Kolumnen-Tafel¹. Fundort NO IV Raum 2 (wie 1547, s. o.). Soweit erhalten, vertritt dieser Text eine andere Fassung der Serie als die IX-Kolumnen-Tafel:

IB 1622a+b. Fundort NO IV Raum 5: 805N 285E +6,43. Der Abschnitt Rohr(gerät) reicht bis kurz vor das Ende von Kol. V (= Rs. I).

Die letzten erhaltenen Zeilen stimmen nicht mit dem Ende der Nippurrezension (MSL 7, S. 177-196) überein; erhalten ist: gi si-[x x], gi AN-[x x], gi maš-ḫ[x].

Die Liste der Tongeräte beginnt wie in Nippur mit dug laḫtan, dug laḫtan-gid-da, fährt dann aber fort mit dug dūr-būr-dū² (vgl. H. X 12: MSL 7, 75), dug dūr-kur-dū³, dug a-nag, dug a-nag-maḫ, dug a-nag-nag, dug NAG-du₁₁-ga, dug šà-ki (Kolumnenende; vgl. Hh X 14-15; 18-20; 26). Der erhaltene Teil von Kol. VI bietet: [dug (x x)]; [dug] útul, [dug] útul, [dug út]ul-gal, [dug] útul-tur, dug útul-šAR, dug útul-na₄, dug sila-gaz, dug sila-x, (10⁴) dug gaba-sal-la, dug-gid-da, dug-lúgud-da, dug-būru-da, dug a-lá, dug a-pa₄, dug a pa₄⁴-gedim-e-ne, dug za-PA.AN⁵, dug GIR, dug GIR-ga (Kolumnenende). Kol. VII endet in: d[ug] b[ur-z]i-tur, dug bur-zi-SAR, dug bur-zi-ninda-ḫ-dé-GAR, dug bur-zi-nig-na, dug bur-zi-nig-záḫan⁶, dug⁷ x, IM.ŠU.NIGIN, ka-i-IM.ŠU.NIGIN, KA.IM, NE, NE-du-du, [k]ir₄, kir₄-[x] (Kolumnenende). Der erhaltene Teil von Kol. VIII-IX ist unbeschriftet.

Damit weicht die Isin-Liste erheblich von der in MSL 7, S. 97ff. rekonstruierten Nippur-Fassung ab. Ist mit unterschiedlichen Nippur-Versionen zu rechnen?

Themengruppen Leder, Essenzen, Metalle.

IB 1612b ist ein Bruchstück einer mindestens VIII-kolumnigen Tafel (rechter Rd. erhalten). Fundort NO IV Raum 2. Kol. I' führt vermutlich Lederwaren auf (Spuren nicht identifizierbar); in Kol. II' stehen mit im- beginnende (für Parfums genutzte?) Erden (vgl. MSL 7, 140f. Hh XI 311 ff.), gefolgt vom Abschnitt Kupfer. Kol. III'-IV' (= Rs. I) nennt Bronzegegenstände und

¹ Das Zeichen ist deutlich u+GA; Hh X 47 (MSL 7, S. 78; 9, S. 189) ist entsprechend zu korrigieren. Da es hier wie dort unmittelbar vor ^{du}útul steht und Hh X beides mit *digānu* gleichsetzt, ist die Lesung útu wahrscheinlich: Allographie für dasselbe Wort. Zur Entwicklung des Zeichens und zu seinen Lesungen und Bedeutungen, für die dieser Beleg und auch VII 5 Neues beisteuern, s. M. Civil, OrNS 52, 1985, S. 233 ff.; besonders S. 237 ff. zu u+GA; s. auch Anm. 2.

² Zeichen u+GA; s. o., Anm. 1; die Lesung ergibt sich aus ‚Fluch über Akkade‘ Z. 243, wo der Textzeuge aus Isin (Ca) nig-záḫan für das nig-za-ḫa-am/an der Nippur-Texte schreibt. Die Bedeutung von nig-záḫan (/za-ḫa-am/an) ist unklar. J. Cooper, The Curse of Agade (1983), S. 60 f.; 215; 255 übersetzt ‚pyrite‘ und beruft sich auf G. Farber-Flügge, StPohl 10, S. 254 f., die von ‚minderwertigem Silber‘ spricht. Ist aber Eisenkies minderwertiges Silber? Seine Farbe ist lt. Brockhaus (1901 s. v.) ‚speisgelb‘ bis ‚goldgelb‘. Zudem ging G. Farber-Flügge noch von der Lesung kú-za-ḫa-am (nach Text S) aus. Der Kontext in ‚Fluch über Akkade‘ legt ein Metall nahe, das wesentlich billiger ist als Silber; so übersetzt P. Attinger, RA 78, 1984, S. 107 (métal zaḫam). Die Liste nennt Opferschalen (bur-zi = *pursitu*) für Kräuter (SAR), ‚Rührkuchen‘ (ninda-i-dé-a⁸), Weihrauch (nig-na) und nig-záḫan. Vielleicht ist es darum kein Metall, sondern eine wertvollere Opfermaterie, die vielleicht auch in der ^{du}záḫan = *zaḫammu*-Suppe (MSL 11, 89, 110; oder mit AHw *tuzahannu*?) Verwendung fand. Ob ein Zusammenhang mit dem verbal gebrauchten za-ḫa-am-ma-gu₁₀-dè in Inanna und Enki I 19 besteht, ist z. Zt. nicht zu erkennen.

Kol. V' hat Silber als Gegenstand; der Rest des Textes ist nicht erhalten. Der sehr brüchige Zustand der Tafel erlaubt vorläufig keinen Vergleich mit der Nippurversion (MSL 7, S. 209–241), in der Z. 152a ff. analog Kol. II' auch der Abschnitt über die Erden zu ergänzen sein wird.

Themengruppe Steine, Steinwerkzeuge und Schmuck.

Die Fundorte der Textbruchstücke von Steinlisten liegen wieder im Abschnitt NO IV: *IB 1528* (Raum 1), *IB 1612a* (Raum 2) und *IB 1624* (Raum 5). Soweit auf den schlecht erhaltenen Fragmenten erkennbar, sind sie der Nippur-Version (MSL 10, S. 53 ff.) ähnlich, entsprechen ihr aber nicht genau.

Themengruppe Fische und Vögel.

IB 1623 (NO IV Raum 5) ist ein kleines Fragment aus einer Mehrkolumnen-Tafel mit Fisch- und Vogelnamen.

f) *Unbestimmtes*.

IB 1559 (NO III) Tempelnamen etc.

IB 1621 (NO IV) Zeichenliste?

IB 1549; *IB 1562*; *IB 1630* (alle NO III): unklar.

D 2.2. Juristische Schultexte.

IB 1507 (852,80N 286,70E +6,75), *IB 1508* (dto.), *IB 1515* (851,90–852,20N 286,75–287,20E +6,77) und *IB 1534* (852,20N 287,10E 50 cm unter der Oberfläche [\cong +6,65]) sind sehr wahrscheinlich Bruchstücke einer Tafel; *IB 1515* und *IB 1534* schließen unmittelbar aneinander an; s. Taf. 42 und S. 106–107. Alle Fragmente wurden im Bereich der Tür von Raum 3 zu Raum 4 im südlichen Teil von NO III gefunden.

Es handelt sich um eine Sammeltafel mit Modell-Verträgen – ein juristisches Lehrbuch oder ein Formularbuch für die Praxis?¹

IB 1507: kleines II-Kol.-Fragment. Linke Kolumne 4' ff. Feldpfand (antichretisch)? Rechte Kolumne unklar.

IB 1508: kleines II-Kol.-Fragment. Unklar.

IB 1515+1534: Rs. einer XII-Kolumnen-Tafel. I' 1–7: Schluß einer Urkunde über Eigentum, I' 8–15': Eheurkunde mit paritätischer Scheidungsklausel. (Reste zweier weiterer Urkundentexte). II' 1'–4': Urkundenschluß (Verzichtsklausel, Urkundenausstellung und Eid); II' 5' ff: Lehrvertrag über Kochkunst (II' 9 *nam-muḫaldim zu-zu-dè*); III' 1'–19': Lehrvertrag über Gesangkunst (*nam-nar*; s. III' 15'); III' 20' ff. Prozeß um verkauftes Feld nach dem Tode des Verkäufers; Kläger ist der Käufer (Ausgang unklar: der Text bricht ab); IV' 1': Eidesformel; IV' 2'–26': Klageerhebung durch die Erben des Verkäufers gegen den Käufer wegen des Umfanges eines verkauften Gartens. Ausgleichszahlung durch den Käufer und beedete Nichtanfechtungsklausel (Kläger). IV' 27' ff.: Prozeß um Diebstahl (*nam-lu1*)? V' 1'–3' Urkundenschluß (Eid); V' 4'–26': Erbauseinandersetzung um den Nachlaß einer *qadištum* (*nu-gig*). Ihr Bruder wird keinen Anspruch auf ihr väterliches Erbe gegen einen Dritten (ihren Ehemann?) erheben, da

¹ Ein weiteres kleines Fragment (einer Mehrkolumnentafel) dieser Textart war bereits im Südostabschnitt, Hof 1 aufgetaucht: *IB 1297*. Erhalten sind ein Rest der Eidesformel und zu Beginn der nächsten Urkunde der Anfang einer Feldbeschreibung.

dieser sie ernährt(?) und ihr Begräbnis ausgerichtet und weitere Totenriten für sie (? u_4 nam-tar-ra-nu-gig-ga šu-du \bar{u} 12⁷-13¹)¹ durchgeführt hat. (Gehört das Geben einer weißen Ziege in Z. 11' zu diesen oder zum Begräbnis?); beedete Nichtanfechtungsklausel. Rest von Kol. V' und Kol. VI' unbeschrieben.

Der Text, in dem noch Vieles – nicht nur wegen der starken Zerstörung der Tafel und der kursiven Schrift – unklar ist, scheint eine planmäßige Abfolge der Urkunden zu bieten: Zunächst Verträge, wobei vielleicht nach verschiedenartiger Gewalt über Personen gegliedert ist: Ehe – Lehrverträge; dann Streitfälle, die vielleicht nicht alle vor Gericht ausgefochten wurden.

IB 1601 (Fundort: 854,55N 284,92E +6,32 NO III, südlicher Abschnitt, Raum 3). Rechter Rand einer Mehrkolonnen-Tafel mit Modell-Verträgen, Vs. I': unklare Reste; II' 1'-18' sehr stark zerstört: 5' šu ba-a[n-ti]; 9'-16' ganba-uru x[x x], in-ág² [x x x], lú lú-ú-rá x x DU.DU (?) šu² Be-lí-i-x[x]x, um-mi-a x[x x]x, bí-ib-íl² [x x]x, KA [x] x x [E]n-lí], ba-an-sum-mu [x x]; 2 Zeilen zerstört. – II' 19'-Rs. I 14: 2[+x;0.0] šę gur, šę ki-ba si-ge-dè, máš 1;0.0 gur 0;0.4 še-ta, ki Í-lí-ma² -ta, ^{1d}Šamaš-en-nam, šu ba-an-ti, (25) u₄ lugal²-e² šę EZEN² NE in-x, igi nam Í-lí-m[a² x], kur Mar-tu-šę ba-záh, [¹⁽²⁾Í-lí-ma², [¹⁽²⁾Š]a-at-í-lí-a, (30) [da]m-a-ni-ir, ^{ú²} dumu-ne-ne, [(x)]x dam-gàr-r[a x], [x]-ní²-jn-[x x], (Rs. I) [š]e-ga-ne-n[e-ta], [1²] ŠAR é-dù-a [(x x)], [š]á² é-dur₅ ^dInanna-KA².NI, [da²] é AN. EN.X-di²-nam-x, (5) [na]m² Í-lí-ma dumu²-úLU².DI, in-na-an-sum, u₄-kúr-a, ^{1d}Šamaš-en-nam, kur Mar-tu-a, (10) im-me-gur di-da(-x), é-šę gù nu-gá-g[á]-a, ¹Ša-at-í-lí-a-a, kišib-ba-ni in-na-an-taka₄, mu-lugal-bi in-pà. – Rs. I 15ff. stark zerstört; Erbteilung²; 25-29: íb-ta-an-x-x-x, á-tuku-gál-la-bi, 3-a-ne-ne, téš-a-sę-ga-ne-[ne], í-ba-e-ne. – Rs. I 30 Beginn einer neuen Urkunde: 15;0.0 [šę gur], x[. .]. – Rs. II unklare Reste.

Gegenstand von II' 19'-Rs. I 14 ist ein zu verzinsendes Gerstedarlehen. Der Schuldner ist, als . . . (Z. 25 unklar), ins Ausland geflohen; der Gläubiger hat anscheinend Ehefrau und Kinder des Schuldners unterstützt (oder bei ihnen die Schuld einzutreiben versucht? Z. 32f. unklar), und diese haben ihm einen ca. 36 m² großen Raum (ein Haus?) gegeben. Für den Fall, daß der Ehemann aus dem Ausland zurückkehren sollte, hat er keinerlei Anspruch auf diesen Raum (dieses Haus). Die Ehefrau des Flüchtlings kann also rechtsverbindlich über das Familieneigentum verfügen.

Die beiden Sammeltafeln unterscheiden sich von der Serie *Ana itti-šu* (MSL 1) durch den Verzicht auf jeglichen Versuch, in die Urkundenformulare grammatische Paradigmen zu integrieren. Ein Bezug zur Praxis, wie ihn z. B. die Sammeltafel aus Sippar BE 6/1, Nr. 119 zeigt, ist nicht zu erkennen. Darum handelt es sich sicher um Schultexte, die auch solche Rechtsgeschäfte behandeln, die in der Urkundenpraxis der Schreiber so selten waren wie Lehrverträge, von denen bislang kein einziger aus altbab. Zeit bezugt war.³

¹ Zu diesem „Schicksalstag der nu-gig=qadīstum-Priesterin(nen)“ vgl. den *ūm šimtim ša nadi'atim* „Schicksalstag der n.-Priesterinnen“ in PBS 8/2 Nr. 183 Vs. 14 und den *ūm šimtim* „Schicksalstag“ / *šanām ūnum ša šimtim* „zweiten Schicksalstag“ in D. O. Edzard, AR ed-Dēr Nr. 153, 24; 27. Es ist anscheinend eine Bezeichnung des „Todesstages“ im Sinne des (für den natürlichen Tod) vorherbestimmten Tages; dem entspricht der Gebrauch von *ūm lā šimāti* / *ūmā lā šimti* „nicht vorherbestimmte Tage“ bei gewaltsamem Tod; s. AHW *šimtum* C 8 und D 5. Schicksalsbestimmung und den (den Menschen) nicht bekanntgegebenen Todestag nennt auch Gilgameš X vi 28–32 in einem Atem (s. zuletzt W. G. Lambert, Mesopotamia 8, 1980, S. 54f.). Andere Texte sprechen vom Todestag als *adannum* oder *ūm adannim*; s. CAD A/1 S. 98 b-c; dem entspricht sumerisch *u₄-du₁₁-ga* in „Urnammus Tod“ Z. 51 oder einfaches *u₄-da-ni* „ihr Tag“ in „Zweite Urklage“ Z. 178–179 (dazu W. Heimpel in Fs. H. Heimpel [1972], S. 661 ff.). Wie die Parallelität zum „Schicksalstag der *nadi'tum*-Priesterinnen“ (s. o.) zeigt, handelt es sich bei dem *u₄-nam-tar-ra-nu-gig-ga* nicht um einen individuellen Todestag sondern einen für die gesamte verstorbene Priesterschaft dieser Gruppe begangenen Toten-Gedenktag.

² Oder šę ð-á-g-[] zu lesen?

³ Siehe H. Petschow, RIA 6/7–8 (1983), S. 556–570.

I'

]x Ma-ne-um
]-ra lugal-ezen ba-úš-a-t(a)
 [é-ad[?]-d]a-ni-šè ba-tùm
 [u₄-kùr]-šè ibi-la-lugal-ezen
 [a-na-m]e-a-bi
 []x šeš-gá[?]-dâ-nâ[?]-[r]a[?]
 [nu-ub-b]é-a-aš

[]t-li-^dBi-x]x dumu-ke-kù-ga-ni
 []ša-at-^dx]x dumu-mi-^dEn-lil-ma-an-sum
 [nam-dam-s]è in-tuku
 [kù-babbar-ni-g-mi-úš-aš]-^dg-nâ-ké⁴
 [ka-kù-šè-ni šu ba-an-t]i[?]
 [(Lücke von 0-x Zeilen)]

II'

]x
 -g]i-^dgi

[kišib-ba-ni in]-na-an-taka⁴

[mu-lugal-bi] in-nâ

[]^dU^d-Inanna

[dumma-N]u-úr-Xu-bi

[]Nu-úr-ku-bi ad-da-ni

š-na[?] Wu-sum-be-li-ra

nam-mu^dšidim zu-zu-dè[?]

mu-2-kan-ma-ké[?]

in-na-an-sum

nam-zu-zu-dè

]x-ra

V'

IV'

III'

IB 1515c + IB 1534 + IB 1515b Rückseite VI' unbeschriftet)

D 2.3 Altbabylonische Abschriften von Königsinschriften.

IB 1537 (Suchschnitt bei der nördlichen Umfassungsmauer; 138N 61,50W +8,10). Bruchstück aus der Mitte einer sehr großen Tafel; Vs. Reste von V, Rs. Reste von VII Kolumnen. Soweit erkennbar, sind die Vs. und Kol. I'-IV' der Rs. in akkadischer Sprache verfaßt; Rs. V'-VI' sind sumerisch. An Herrschernamen werden genannt: Vs. I' 9: Išme-Dagān; Rs. V' 1': Urnammu(?) und Rs. V' 14: Puzur-Inšušinak von Elam. S. Taf. 44 und S. 108-109.

Der erhaltene Text läßt nicht erkennen, ob nur eine oder mehrere akkadische Königsinschriften dem sumerischen Teil vorausgingen. Die Lesungen sind z. T. so unsicher, daß ein Übersetzungsversuch oft nicht angeraten erscheint. Sprache und Orthographie legen eine Datierung des gesamten akkadischen Textes in die Frühaltbabylonische Zeit nahe: Possessiv-suffixe -ša, -šu, šun, šunu (nicht mehr -ša, -šu, šun(u)) in Kol. II', III' und IV' der Vs. und auch Rs. II', III' und IV'; Status constructus *be-el* (nicht mehr *be-al*) in Rs. II'. Andererseits wird das Femininum noch mit *ta-/te-*Präfixen gebildet; s. auch den Dual der 3. Pers. f. des Stativs in Rs. IV' 15'. Auffällig ist der Gebrauch von -šu und -ši für die Akkusativsuffixe der 3. Pers. Sing. nach nicht auf [t] zurückzuführen [š] in *te-ri-iš-ši/šu* in Rs. III' 16' und IV' 6'.

Vs. I' handelt vielleicht von einem Sieg (12' *i/a-d]u-uk* „er/ich bes]iegte“).

	I'	II'	III'	IV'	V'
	R]U x [x]				
	]GA-am	pa-al-ḫ[a-ti-ša]			
	-l]a [?] -am	na-am-ri-r[a-š]a	[x] x [
	]ZI-am	me- {A-} lám-ma-ša	x-BU- ^{fu} b [?]		
	]x NI-si [?] -am	é-ra-am	x-ri-is		
	] KI [?] -a-am	Ištár	[x] x-LUM		
	]x x x-am	bi-ra-at-sú	[^d B]N.[L]IL-ti-šu-un x[
	]x AN [x] x	ap-lu-ḫa-ta-šu	[x]-ta-an	LU [
^d I]š-me- ^d Da-gan [?]	ta x RU ra [?] -x-uš [?]		x x ap-lu-sá	a-ba-x[
] ^r LUGAL [?] -ru [?]	x ^r IB [?]		x NI GAR	AN.X ^d Iš-[
]x AN KI	^r AN [?] NI-šu		ta-am- {x-} tá	x-šu-nu- ^{ma} ?	
-d]u-uk	^d Nin-urta [?]		x me-e	i-na	AN [
]x IB	a-pi ₅ -il		^r ša [?] -am-ša [?] -zi-iš	KI.TA-im	i-[
]x DA x	^d En-líl		Ú.UGU.LÚ.DIŠ.RA	uš-zi-i[z]	x[
]na-ki	qar-dum		ra-aš UR [?] x x	IG [?] RU [?] ^r I [?]	x[
]š-u	mu-ta-ar-ri		[t]a-ar-x x ^r KI [?]	x-na-ti-im	
]x	[x]-bu-ši-im		^d EN.[x]	[x x]x [
]x	x NE x x		ù ^d N[in-		

IB 1537 Vorderseite

Abbildung 18. Abschriften von Königsinschriften

VIII'	VI'	V'	IV'	III'	II'	I'
		[x x] ¹ Ur- ^d Nammu ¹		x-x (x)		
		nita-kala-ša	x[	] Eridu ^{ki}		
		lugal-Uri ^{ki} -ma	EZEVE [	] x x-le-ši-im	na[m-	
	[x ¹ UGAL ¹	lugal-ki-en-gi-ki-uri	WA RA KI [	] ü ŠI-ma-ii-tum	te-a[1-	
	[x] x-ú-a	nam-ti-la-ni-šè	ta-ki-i[m- ²]x	AMA x-ra-at [?]	na ⁴ ZA.0[¹ N	
	42 [?] i.0 ŠE 5 dúsú	a mu-na-ru	Ištár	bi-in-te-šú	na ⁴ GU[G	
	nám-ra-aš					
	]x	be-mu-ak	u ₄ -ba ^d Šn-ii-l[e]	te-ri-iš-šú-ma ¹	uš-na-w[¹ i-ir	
	]x	^d Šn-ii-l	Elam-ra	ŠI.TILMUN-ša	tu-uš-z[i- [?]	
	-d]a [?]	lugal-Šu ¹⁰	MFC. DA. TAG. GA	qé-ar-ni	ú-me-ni-[
	]x	Nibru ^{ki} -šè	ú-ru	É [?] ur-ši-im	mas-su [?] -am š[a x]	
	L]U	šé-na-lab ₅	ša-la- ^d Nin-gal	iš-tu pa-ti-im	i-li iš [x]	
	] ]	zā šé-na-šú ₄	ŠI-ša [?] -am [?] -šá-im	AN [?] x AB	šé-ra [?] -am [?] [x]	
	-g]a [?]	nig-eger-bi	in [SES].AB ^{ki}	na-ši-at	ma [?] -tu-uš-šú	
	]x	ugnim-Šu ¹⁰	x[x x]x x-iš	ù Te-ra-am-pa-la-	mas-su [?] -am	
	]x	nig [?] -ba-a	na-šá	mi-ig-ri-ša	e-te-ep-še-im	x[
	ša-ba-ni-šar	A-wa-al ^{ki}	NAM. MEN [?] -nam	An-nu-ni-tum	e-em-ni ⁴ -im	x[
	] ((rei)	KI-is-ma-ar ^{ki}	wa-li-da	AMA.UT ma-dá-iš	be-e[uz-ni-im	x[
		Maš-šán-LUGAL ^{ki}	NAM. MEN-ni	te-ri-iš-šá-ma	š[¹ MI.ŠU.1Š ¹	
	[m]a-da	šš-nun-na ^{ki}	na-ep-ša-ar-šú-nu	x[I		
	[m]a-da	tu-tu-úb ^{ki}	mu-ša-aK-f ₁ i [?] -x [?]			
	[ma-d]a	Zi-mu-dar ^{ki}	WA x[
	[ma-d]a	A-ga-dé ^{ki}				
	fL ⁰].L]U					

Vs. II' spricht von Ištár und einer 3. Pers. Masc., ihrem Gemahl, später von Ninurta: „ihre fruchtbaren [...], ihren Glanz und ihren Schreckensglanz liebt er'. Seine Gemahlin Ištár ... ihn seinen Panzer. ... Ninurta, der kriegerische Erbsohn Enlils, der Anführer von ...“

Falls in I', wie oben angenommen, *pašhätim* adjektivisch gebraucht ist, ist die Umschrift zu korrigieren: *pa-al-h[a-tim]*. Die 3. Pers. Masc. Sing in 4'²-8' bezieht sich vielleicht auf den König.

Rs. II' 13' sollte wegen der folgenden Genitive ein Status constructus sein: unklar; *e-te-ep-še-im* scheint epigraphisch sicher zu sein; Nebenform zu *etpušum* (Genitiv)? Von wessen (ein Masculinum) Weisheit und Erfahrung ist in 14'-16' die Rede? Vorher erscheint ein feminines Subjekt in 3' und 7'.

Rs. III' handelt von Königstöchtern (Priesterinnen): „Und seine Tochter *Ši-ma-iltum* – sie ist . . . – hat als *egišitum*-Priesterin die Hörner des Schlafrumes von der Grenze . . . getragen. Und Annunitum hat *Tarām-pala-migri-ša* eindinglich als *amalūtum*-Priesterin verlangt. . . .

Am Anfang der Kolumne ist die Stadt Eridu genannt; der in Z. 4' mit *ù* „und, ferner“ beginnende Abschnitt hat dazu wohl keinen Bezug. Auch wenn der Abschnitt über *Ši-ma-iltum* partiell übersetzbar ist, bleibt er recht dunkel.

Kol. IV' spricht zunächst von einem Mann, dessen Name in Z. 4' stehen könnte: *Taki[m]-X* oder *Ta-ki-i[l₅]-x*, den Ištar „verlangt“ hat (5'-6'). „In ihr *É-Tilmum* führte er (sie).“ Dann ist von einer *Ḫala-Ningal* die Rede und vielleicht einer zweiten Frau namens *Ši-šamšim* (Lesung unsicher; s. u.); „In Ur zu . . . trug er“ (11'-13'). Das Folgende (Geburten?) ist unklar.

Z. 7' Terminativ-Adverbialis? Das *É-Tilmun(-na)* ist das (Haupt-)Heiligtum der Göttin in Ur (RIA Inanna/Ištar Mesopotamien A § 4). – Z. 10' vielleicht *IGI.IL-ŠI-IM* zu lesen: „*Ḫala-Ningal* erwählte er für sie“ oder „*Ḫ.* erhob die Augen zu ihr“? – Z. 14/16 offenbar Akk. sing/pl. eines Masculinums; Lesung/Bedeutung? Das Verbum zum singularischen Objekt sollte in Z. 15 stehen: *ua-li-DA* für *walitā* „sie beide haben geboren“; s. I. J. Gelb, MAD 2² (1961) S. 166f. Der Singular des Objekts wäre dann wohl distributiv zu verstehen: „je einen“.

Rs. V' enthält eine sumerische Inschrift, die sich vermutlich bis in Kol. VI' fortsetzt:

„[. . .] habe ich, Urnammu, der starke Mann, der König von Ur, der König von Sumer und Akkad für mein¹ Leben geweiht. Damals hat Enlil den Elamiern . . . hergebracht. Im Gebiet des² Berglandes Elam haben sie sich miteinander zur Schlacht aufgestellt. Dessen König, Puzur-Inšušinak hat Awal, Kismar, Maškan-šarrim, das Gebiet von Ešnunna, das Gebiet von Tutub, das Gebiet von Zimudar, das Gebiet von Akkade, die Men[schen . . .]“

Der Name in 1' kann kaum anders als *Ur-^dNammu* gelesen werden. Auf den Namen folgt die Standardtitulatur Urnammus, die bislang vor ihm noch nicht bezeugt ist, nach ihm aber bei Šulgi. Wegen dieser Titulatur muß die einzige mögliche andere Lesung der Spuren des Namens [U]r-⁸[š]gigir ausscheiden, da *Ur-gigira* König von Uruk war. (In seiner einzigen Originalinschrift, UET 8, 1, ist er noch Statthalter Dumuzis in Bad-tibira; er nennt dort seinen Vater *Ur-nigin* als König von Uruk, was mit der Überlieferung der Sumerischen Königsliste [s. o. D 1.1 zu *IB 1564+1565*] übereinstimmt.) Daß Urnammu hier in einer Inschrift zusammen mit Puzur-Inšušinak genannt wird, überrascht; hat man letzteren doch gern etwas früher, an das Ende der Akkadzeit datiert.

Die Annahme einer 1. Pers. Sing. geschieht wegen des nach *lugal-ki-en-gi-ki-uri* fehlenden Agentiv-Zeichens, das als *-ke₄* erscheinen müßte, und wegen der eindeutigen 1. Person in Kol. VI' 7' und 12'. Dem scheint das Suffix der 3. Pers. Sing. in *na-m-ti-la-ni-še* (Z. 5') zu widersprechen. Dieses ist entweder ein Fehler nach Analogie von in der 3. Pers. stilisierten Weihinschriften, oder aber eine andere Person (z. B. Šulgi) ist der Verfasser der Inschrift und die ersten erhaltenen Zeilen sind mit einem voranstehenden *na-m-ti* zu ergänzen: „Für [das Leben] Urnammus, des . . . (und) für sein eigenes Leben“ – freilich, auch hierbei wäre die Unterdrückung einer Genitiv-Postposition anzunehmen. Bereitet es historisch bereits Mühe, einen Synchronismus zwischen Puzur-Inšušinak und Urnammu zu Beginn von dessen Regierungszeit anzunehmen, so scheint es nahezu unmöglich, Puzur-Inšušinak in eine Zeit hineinreichen zu lassen, in der Šulgi bereits so weit herangewachsen war, daß er an Feldzügen teilnehmen und selbständige Weihinschriften abfassen konnte.

In der Reihe der von Puzur-Inšušinak beherrschten oder von seinem Feldzug betroffenen Städte und Gebiete fällt Z. 22' besonders auf: Das „Gebiet von Akkade“ bestand zu dieser Zeit noch als politische Einheit. Da die anderen Städte/Gebiete alle im Bereich von Diyāla, Gebel Ḫamrīn und Tikrit am Tigris liegen (s. P. Steinkeller, in: McGuire Gibson, Hrg., Uch Tepe 1 (1981) S. 163 ff.; JNES 41, 1982, S. 289 ff.), könnte man das „Gebiet von Akkad“ etwa zwischen Euphrat und Tigris zwischen den Linien Falluḡa-Baghdad und Sippar-Seleukia vermuten – wenn hier der Tigris überhaupt überschritten worden ist.

Vielleicht aber ist das „Gebiet von Akkad“ hier noch zu weit nördlich gesucht oder eingegrenzt. Denn im Codex Urnammu (bei dem die herrschende Meinung z. Zt. eine Verfasserschaft Šulgis annimmt; s. S. N. Kramer, ORNS 52, 1983, S. 453 ff.) wird von Städten berichtet, die Anšan Sklavendienste leisteten und deren ‚Freiheit‘ Urnammu herbei-

führte. Dieses sind (F. Yildiz, *OrNS* 50, 1981, 87): Umma (oder Akšak?), Marad, Šubur^{ki}, Kazallu und seine Siedlungen und Ušarum. S. N. Kramer, o. c., S. 455f. Anm. 15, hat bereits darauf hingewiesen, daß einige dieser Orte im sogenannten Katastertext Urnammus (F. R. Kraus, *ZA* 51, 1955, S. 45–75; s. P. Steinkeller, *JCS* 32, 1980, S. 23–33) erscheinen, Umma als südbabylonische Stadt aber ein Fremdkörper sei; er schlägt vor, stattdessen Akšak zu lesen, was dem geographischen Rahmen gut entspräche. Eine weitere Brücke zwischen Katastertext und CU ergäbe sich, wenn sich das *MA-ša-ru-um* des Katastertextes (A II 24. 27f.; IV 14) als *U-ša-ru-um* lesen ließe. Das zwischen Marad und Kazallu im CU stehende Šubur^{ki} wirkt fehl am Platze; unsere Inschrift könnte diese Lesung aber stützen, sähe man Šubur^{ki} „Subartu“ als einen weit gefaßten Begriff für das Gebiet nordöstlich des Tigris. Die Kopie des Textes in *OrNS* 50, 88, Z. 3 erlaubt aber eine andere Lesung: *GIR.KAL*². Daß diese Stadt ungefähr in dem fraglichen Gebiet gesucht werden muß, sagt schon F. R. Kraus, o. c., S. 61. Es liegt darum nahe, das „Gebiet von Akkad“, mit den aus der Knechtschaft Anšans befreiten Orten des CU und mit den im Katastertext beschriebenen Bereichen gleichzusetzen, die Urnammu ihren Göttern zurückgab. Daß dieses Gebiet größer war als das in den beiden Textzeugen des Katastertextes umschriebene, macht schon die Stichzeile des Textes *B* dort deutlich. Ebenso zeigen dies die Fragmente der Originalstele *PBS* 15, Nr. 22; 28; 29; 30; 32; 34–39. Vielleicht also ist das „Gebiet von Akkad“ ganz Nordbabylonien. Dem weit nach Mesopotamien hineinreichenden Machtbereich von Elam/Anšan hätte dann ein südbabylonischer Gegner mit sehr bescheidenen Ressourcen gegenübergestanden.

Rs. VI' 3' ff.: „42 Kor(?) Gerste und 5 dūsu-Esel erbeutete ich. Meinem Herrn Enlil brachte ich sie nach Nippur (und) markierte sie für ihn. Den Rest davon machte ich meiner Truppe zum Geschenk.“

Die Lesung in Z. 3 ist bis auf das deutliche dūsu sehr unsicher; es handelt sich offenbar um Zahlen, auch das še „Gerste“ könnte Teil der Zahlenreihe sein; davor Winkelhaken und waagerechte Einer; zwischen „še“ und dūsu wieder waagerechte Einer (drei über zwei). Eine Beute von 42 Kor Gerste und nur fünf Eseln ist auch kaum eine beeindruckende Weihegabe für Enlil.

D 3. Altbabylonische Rechentabellen

Aus NO III kommen:

IB 1505 (NO III südlicher Teil, an der Ostwand von Raum 3): Entfernungstabelle; nur Rs.; V Kolumnen teilweise erhalten, davon III beschriftet. Eine mögliche Rekonstruktion der (fehlerhaften) Liste findet sich auf S. 112.

Die rechte Kolumne ist etwas enger beschrieben als die beiden anderen; die drei letzten Zeilen sind fehlerhaft: 9šu-si „9 Finger“ ist vergessen; danach schreibt der Schreiber weiter die Einheit šu-si, gemeint aber sind offenbar kūš „Ellen“ ($\frac{1}{2}$ kūš = 10 šu-si). Ob der Anfang von Kol. II' so eng geschrieben war, daß dort die zu erwartenden Einträge [1 kūš 2 kūš, 3 kūš, ($\frac{1}{2}$ nindan,) $\frac{1}{2}$ nindan, ($\frac{1}{2}$ nindan)], d. h., 4 oder 6 weitere Zeilen Platz fanden, ist sehr unsicher; vielleicht stand dort nur [1 gi] oder (wahrscheinlicher) [$\frac{1}{2}$ nindan]. Der Text verwendet anscheinend ein reduziertes Maßsystem: die zwischen nindan (ca. 6 m) und danna (ca. 10,8 km) liegenden Größen *šuppān* (= 5 nindan), *éše* (= 10 nindan) und *uš* (= 60 nindan) verwendet er nicht. Der Abschnitt über die Längenmaße reicht von 1 Finger(breite) = ca. $1\frac{2}{3}$ cm bis 60 Meilen/Doppelstunden = ca. 648 km. Was diesem Abschnitt vorausging, ist unklar; die Spur in I' 1' am Zeilenanfang sieht aus wie g[in] oder s[U].

IB 1558 (NO III, südlicher Teil, Raum 4). Multiplikationstabellen und Quadratzahlen. Obere Hälfte einer Mehrkolumnentafel; nur Vs. gelesen.

Kol. I: Multiplikationstabelle (Typ C nach MCT 20); Grundzahl 2, 13, 20 (= 8000).

Kol. II: Multiplikationstabelle (Typ C); Grundzahl 1, 40 (= 100).

Kol. III: Multiplikationstabelle (Typ C); Grundzahl 1, 20 (= 80).

Kol. IV: Quadratzahlen: [1] ¹1¹ [1], [2] ²2² [4] ³3³ ⁴4⁴, 4 4 16, 5 5 25, 6 6 36, 7 7 ⁴⁹, 8 8 ¹1¹, [4], 9 9 [1, 21], 10 10 [1, 40], 11 [11 2, 1] ¹²12² [12 2, 24], [etc.]

Kol. V: nur geringe Spuren.

Aus NO IV (Raum 5) kommt die metrologische Tafel:

IB 1625+1626, eine XII-Kolumnentafel. Soweit erkennbar, behandelt die gesamte Vs. Hohlmaße. Kol. I–IV der Rs. zählen Gewichte auf, und Kol. V–VI bieten Flächenmaße.

	V	IV'	III'	II'	I'
[	]	[13 danna]	[17 nindan]	[]	[]
[	]	[14 danna]	[17 ½ nindan]	[1 nindan]	[]
[	]	[15 danna]	[18 nindan]	[1 ½ nindan]	[]
[	]	[16 danna]	[18 ½ nindan]	[2 nindan]	[]
[	]	[17 danna]	[19 nindan]	[2 ½ nindan]	[]
[	]	[18 danna]	[19 ½ nindan]	[3 nindan]	[]
[	]	[19 danna]	[20 nindan]	[3 ½ nindan]	[]
[	]	[20 danna]	[30 nindan]	[4 nindan]	[]
[	]	[30 danna]	[40 nindan]	[4 ½ nindan]	[]
[	]	[40 danna]	[50 nindan]	[5 nindan]	[]
[	]	[50 danna]	[1.0 nindan]	[5 ½ nindan]	[]
[	]	[1.0 danna]	[10.0 nindan]	[6 nindan]	[]
		[]	[11.0 nindan]	[6 ½ nindan]	[]
			[12.0 nindan]	[7 nindan]	[]
			[13.0 ⁷ nindan]	[7 ½ nindan]	[]
			14.0 [nindan]	[8 nindan]	[]
			15.0 nindan	[8 ½ nindan]	[]
		½ danna	9	[nindan]	[]
		⅔ danna	9 ½	[nindan]	[]
		1 danna	10	[nindan]	[]
		1 ½ danna	10 ½	nīndan	[]
		2 danna	11	nindan	x[]
		3 danna	11 ½	nindan	1 š[u-si]
		4 danna	12	nindan	1 ½ šu-[si]
		5 danna	12 ½	nindan	2 šu-[si]
		6 danna	13	nindan	3 šu-[si]
		7 danna	13 ½	nindan	4 šu-[si]
		8 danna	14	nindan	5 šu-[si]
		9 danna	14 ½	nindan	6 šu-[si]
		10 danna	15	nindan	7 šu-[si]
		11 danna	15 ½	nindan	8 šu-[si]
		12 danna	16	nindan	⅓ šu-[si ^{sic}]
			16 ½	nindan	⅓ šu-s[i ^{sic}]
					⅓ šu-s[i ^{sic}]

D 4. Altbabylonische Übungstexte.

Einundreißig Inventarnummern registrieren runde Schülertafeln; dabei sind oft zusammen gefundene, wahrscheinlich oder auch sicher von unterschiedlichen Tafeln stammende Bruchstücke unter einer Nummer zusammengefaßt. Davon kommen aus

NO I, Raum 2 des nördlichen Gebäudes: *IB 1386*

NO III, Bereich 861–864N 285–290E (südlich und südöstlich der Backsteinpflasterung) zwischen ca. +6,25 und +6,65: *IB 1485; 1486; 1487; 1488; 1489; 1490; 1494; 1495; 1501; 1502; 1503; 1504.*

NO III, südlicher Teil: Tür zwischen Räumen 3 und 4: *IB 1517*; östlich der NO-Ecke des Hauses: *IB 1480*; östlich von Raum 4: *IB 1482; 1483; 1484.*

NO IV, Raum 2: IB 1532; 1604; 1605; 1617; 1618; 1619; 1627; Raum 5: IB 1613; 1614; 1620; Raum 6: IB 1478.

IB 1532 zeigt ein Schreibversehen des Schülers:

Flache Seite (Lehrer)		Gewölbte Seite (Schüler)	
kù-GI	„Gold“	kù-GI	„Gold“
kù-GI-ḫuš-[a]	„goldgelbes Gold“	kù-GI-ḫuš-a	„goldgelbes Gold“
kù-GI-si-sá	„normales Gold“	kù-GI-SI.A	„rotes Gold“

Es handelt sich um ein Zitat aus der Serie ur₅-ra = ḫubullu (s. MSL 7, S. 238, 84–86). Das A als letztes Zeichen in der Schülerversion ist ein deutlicher Fehler, analog zum letzten Zeichen der vorhergehenden Zeile. Das „rote Gold“ (Lesung von SI.A ist sa₅ = sānum „rot“) ist gut bekannt, in den Vorläufern der Serie aber nicht enthalten; es gehört zur akkadischen Terminologie; s. H. Waezoldt, OrAnt 24, 1985, S. 1–11.

IB 1500 ist eine längliche in große Fächer eingeteilte Tafel; soweit erhalten, sind die Fächer unbeschrieben.

D 6. Königsinschriften der Altbabylonischen Zeit.

D 6.1. Altbabylonische Tonnägel und Tonkegel.

a) Tonnägelinschrift von Šū-ilišu von Isin. IB 1387 (Kopf und Schaft beschriftet). Fundort: Raubloch in NO II: 908,65N 299,35E +6,53. Bau der Mauer „Šū-ilišu-rīm-Īstar“, bislang unduziert; s. die Bearbeitung in Fs. J. J. A. van Dijk (OrNS 54, 1985) S. 304–308 mit Tab. I:

1. ^d Šu-ì-lí-šu	Šū-ilišu,
2. lugal-kala-ga	der starke König,
3. lugal-ki-en-gi-ki-uri-ke ₄	der König von Sumer und Akkad,
4. nam-gal-ki-ág-	hat aus der großen Liebe
5. ^d Nin-in-si-na-ra	der (/für die) Göttin Nininsina heraus,
6. Ì-si-in ^{ki} -da	um zusammen mit Isin
7. ma-da-sig-nim ság-du ₁₁ -ga	die zersprengte (Bevölkerung des) oberen und unteren Landes
8. ki-tuš-ba gi-né-dè	in ihren Wohnsitzen sicher (wohnen) zu lassen,
9. bàd-gal me-lám-ba	die große Mauer, gegen deren schrecklichen Glanz
gù lú nu-gá-gá	niemand (fordernd) die Stimme erhebt,
10. mu-dù	gebaut.
11. bàd-ba	Der Name (13)
12. ^d Šu-ì-lí-š[u-ri-im-Īstar]	dieser Mauer ist: (11)
13. m[u]-b[i-im]	Šū-ilišu-ist der Liebling-Īstars“ (12)

Die Inschrift auf dem Schaft ist – soweit erhalten – mit diesem Text identisch; lediglich die beiden letzten Zeilen sind dort auf drei Zeilen verteilt: ^dŠu-ì-lí-š[u] / ri-im-Īstar / mu-bi-i[m].

b) Tonkegel Išme-Dagāns von Isin. IB 1607a; 1607b; 1608; 1609 (Fundort: jeweils im Schutt über der nördlichen Umfassungsmauer am Gula-Tempel); IB 1639; 1640 und 1641 (Fundort: jeweils in den Mauerfugen der obersten Ziegelschicht der nördlichen Umfassungsmauer). Išme-Dagān 7 (I. Kärki, StOr 49, S. 10f.). Siehe Taf. 5.

Z. 16 lautet in den Exemplaren:

IB 1607a: ^dE[n]-r̄líl⁷-[x (x)] / [...]

IB 1607b: ^dEn-líl-da / á-an-gal

IB 1608: ^dEn-líl-lá-da / á-an-gal

IB 1609: ^drEn⁷-líl-da / á-an-gal

IB 1639: ^rd⁷[En]-líl-da / [á-an-g]al

IB 1640: ^dEn-líl-da / á-an-gal

IB 1641: ^dEn-líl-da / á-an-gal

Damit bestätigen die neugefundenen Exemplare die Beobachtung D. Fraynes, daß in allen veröffentlichten Exemplaren der Inschrift in Z. 16 der Name Enlil, nicht Su'en, steht; s. bereits in ZA 75/2, 1986, S. 188, Anm. 1. Zu beachten ist die Variante in IB 1608; die Bedeutung des Ausdrucks á-an-gal ist mir unklar.

In Z. 11 schreiben die genannten Textzeugen alle ba-ra-an-zi-ga-a. In Z. 12f. lies: bād-gal-, Ì-si-in^{ki}-na „die große Mauer von Isin“. In dieser „großen Mauer“ haben wir bislang die Stadtmauer vermutet; s. Isin-Ìsān Bahriyāt I, S. 87 „Stadtmauer von Isin“; II 93 „city wall of Isin“. Da die Tonkegel im Mauerverband der nördlichen Umfassungs(/ Temenos)-Mauer oder im Schutt unmittelbar über ihr gefunden wurden, liegt (bis zum Auftauchen derselben Inschrift im Mauerverband einer anderen großen Mauer) der Schluß auf der Hand, diese Umfassungsmauer sei Ìsm̄-Dagāns „große Mauer von Isin“. Aber: eine Stadtmauer an einer der höchsten Erhebungen der Ruine, in unmittelbarer Nähe des Tempels der Stadtgöttin (= höchster Bereich der Ruine)? Solange nur ein kleiner Abschnitt dieser Mauer freigelegt werden konnte, ist es zu früh, über ihre Funktion etwas aussagen zu wollen.

c) Tonnagel- oder Tonkegelinschrift Lipit-Ištars von Isin. IB 1384. Inschrift auf dem Schaft; fragmentarisch. Fundort: Oberfläche nahe NO I. Duplikat zu Lipiteštar 5; s. Fs. von Dijk, S. 309.

d) Tonnagelinschrift Zambijas von Isin IB 1385. Inschrift auf dem Kopf, fragmentarisch. Fundort: NO II Duplikat zu Zambija 1; s. Fs. von Dijk, S. 311f.

e) Tonnagel- oder Tonkegelinschrift Urdukugas von Isin. IB 1411. Inschrift auf dem Schaft; fragmentarisch. Siehe Taf. 43. Fundort: NO II, 323–326N 298–302E 60 cm unter der Oberfläche. Bau eines Tempels für den Gott Lulal; bislang undupliziert; s. die Bearbeitung in Fs. von Dijk, S. 312f.

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------------|
| 1. [^d L]ú-làl | [L]ulal, |
| 2. [x x ed]en ² -na | dem [...] der [Ste]ppe ² , |
| 3. [lugal-a-n]i-ir | seinem [Herrn], |
| 4. [Ur-du ₆ -kù]-ga | hat [Urduku]ga, |
| 5. [sipa níg-nam-t]ùm | [der Hirte, der alles] |
| 6. [Nibru] ^{ki} | nach [Nippur] bringt, |

[große Lücke]

- | | |
|--|--|
| 1'. [dam-igi-zi-bar-ra] | [der mit sicherem Blick erwählte Gemahl] |
| 2'. [^d Inanna]-ke ₄ | der [Göttin Inanna], |
| 4'. [é-ki-á]g-gá-ni | sein gel[iebtes Haus] |
| 5'. [mu-na]-dù | [ge]baut. |

Die Lücke ist vielleicht nach der Titulatur des Königs in der bereits bekannten Inschrift Urdukuga 1 zu ergänzen; sie hätte dann 13 Zeilen umfaßt.

f) Tonkegelinschrift Sîn-māgirs von Isin. IB 1610. Siehe Tafel 43. Fundort: NO III Raum 5: 850,95N 286,40E +4,92 (beträchtlich unterhalb des Benutzungsniveaus des Hauses). Höhe 9,5 cm, oberer Durchmesser 4,5 cm. Bau der Mauer von *Dunnum*; sehr wahrscheinlich Duplikat zu der sehr schlecht erhaltenen Tonnagel-Inschrift Sîn-māgir 1 aus Babylon.

- | | |
|---------------------------------|---|
| 1. ^d Sîn-ma-gir | Sîn-māgir, |
| 2. sipa ú-a | der Hirte, der Speise und Trank |
| 3. é-An- ^d En-líl-lá | für die Tempel Ans und Enlils (bringt), |

4. ní-g-nam du ₈ -du ₈	der mit allem reichlich versorgt
5. É-gal-maḥ-a	das Egalmaḥ,
6. engar sá-du ₁₁ sum-sum-mu	der ‚Bauer‘, der regelmäßige Opfer gibt
7. dingir-UN-dù-a-bi-šè	allen Göttern des Landes insgesamt,
8. šà-ḥúl-ḥúl éren-a-na	der die Herzen seiner Truppe erfreut,
9. mu-pà-da- ^d Nanna	den Nanna mit Namen gerufen hat,
10. še-ga- ^d Nin-in-si-na	dem Nininsina wohlgesonnen ist,
11. nam-lugal-an-da-ak-da-ni-šè	den sie für das Königtum, das er mit ihr ausüben soll,
12. uru-na mu-un-suḥ-a	in ihrer Stadt ausgewählt hat,
13. lugal-kala-ga	der starke König,
14. lugal-Ī-si-in ^{ki} -na	der König von Isin,
15. lugal-ki-en-gi-ki-uri	der König von Sumer und Akkad,
16. dam-šà-ki-ág- ^d Inanna	der herzensgeliebte Gemahl der (Göttin) Inanna,
17. ki-ná-gi-rin-na túm-ma	der für das ‚leuchtende Bett‘ trefflich geeignet ist,
18. bàd-gal-Du-nu-um ^{ki} -ma	hat die große Mauer von Dunnum
19. mu-dù	erbaut.
20. bàd-ba	der Name (23)
21. ^d Sin-ma-gir	dieser Mauer ist: (20)
22. suḥuš-ma-da ge-en-ge-en	Sin-māgir (21)
23. mu-bi-im	ist der Festiger des Fundaments des Landes. (22)

Der Ort *Dunnum* ‚Festung‘, dessen Mauer Sin-māgir erbaute, ist sicher mit dem gleichnamigen ‚Haupt-Ort‘ (uru-sag) von Isin identisch, den erobert zu haben sich Rīm-Sin von Larsa in seinem 29. Jahresdatum rühmt – ein Jahr vor der Eroberung von Isin. Sin-māgirs Mauerbau zeigt diese Festung bereits gefährdet; der Druck Larsas hatte also bereits zur Zeit dieses Herrschers ein für Isin sehr bedrohliches Maß erreicht.

Angesichts dieser politischen Konstellation erstaunt es, daß Sin-māgir seine Legitimation (Berufung) auf Nanna zurückführt, den Stadtgott von Ur, das fester Bestandteil des Reiches von Larsa war, und diesen sogar vor der Stadtgöttin von Isin nennt. Bei früheren Königen von Isin (bis Enlil-bāni) war es üblich, Leistungen für Ur in die Titulatur aufzunehmen, was sich bei Sin-māgirs unmittelbaren Vorgängern Zambija und Urdukuga nicht mehr findet. Um so auffälliger ist Sin-māgirs Berufung auf Nanna. Spiegelt sich darin eine politische Realität wieder, etwa, daß Ur (und damit der Staat von Larsa) bei der Thronfolge seine Hand im Spiele hatte? Ist die Aussage, Nininsina habe Sin-māgir ‚in ihrer Stadt ausgewählt‘ mehr als nur ein literarischer Topos?

Die Inschrift gliedert sich klar in fünf Teile:

1. Der Herrscher als Versorger: seine Leistungen für a) die Tempel der höchsten Götter des Pantheons, b) für den Tempel der Stadtgöttin, c) für alle (übrigen) Götter, d) für die von ihm abhängenden Menschen (= Truppen).
2. Leistungen der Götter für den Herrscher; seine Legitimation: a) Berufung durch Nanna, b) Gunst der Nininsina, c) seine Wahl zum König durch sie.
3. Seine Funktion als Herrscher: a) Ausübung von Macht, b) Herrschaft über die Hauptstadt, c) Herrschaft über die beiden Reichsteile, d) seine Rolle im Kult der Heiligen Hochzeit.
4. Konkreter Anlaß: eine Tat des Herrschers, der Mauerbau.
5. Benennung der Mauer.

Mit dieser inhaltlichen Gliederung geht ein Wechsel in den syntaktischen Strukturen der Einzelaussagen einher:

Für die Interpretation von Abschnitt 1 (Z. 2–8 nach dem Namen des Königs) bieten sich zwei Möglichkeiten an: a) die Aussagen sind dimensional konstruiert, wobei Z. 2/3 + 4/5 und Z. 8 den Lokativ gebrauchen und Z. 6/7 den Terminativ. b) Z. 2/3 + 4/5 und 8 sind Genitiv-Komposita und Z. 6/7 unterscheiden sich von ihnen grundsätzlich durch die dimensionale Konstruktion. Wie auch immer die Frage der morphologischen Analyse zu entscheiden sein wird, der König ist in diesen Zeilen funktional Subjekt und die (Tempel der) Götter und die Truppen finden sich in der Rolle von „Dativen“.

In Z. 3 erwartet man eine Bezeichnung des Lokativs oder Genitivs nach dem von *é*-abhängenden ersten Genitiv. Hier kann die dem Prinzip der Kettenbildung entsprechende nur einmalige Setzung der Postposition bei parallelen Ketten vorliegen, die für die dimensional Kasus bekannt ist und die ich für den Genitiv anderwärts darzulegen beabsichtige. Die Möglichkeit, daß eine Genitivpostposition in einer doppelten Genitivkonstruktion oder einer von Genitiv und Lokativ unterdrückt wurde, ist nicht auszuschließen, zu dieser Zeit sogar wahrscheinlich.

Der zweite Abschnitt besteht aus zwei Genitiv-Konstruktionen mit einem *Genitivus subjectivus*, wobei der zweite durch einen attributiven Satz mit finitem Verbum im Sinne einer Klimax erweitert ist.

Im dritten Abschnitt folgen auf das dreimal hintereinander erscheinende Leitwort *lugal* „König“ ein adjektivisches und zwei genitivische Attribute, *Genitivi obiectivi*. Daran schließen sich eine Konstruktion mit *Genitivus subjectivus* und parallel dazu eine mit infinitem Verb und dimensionalem Objekt an.

Soweit die Titulatur; Abschnitte 4–5 interessieren in diesem Zusammenhang weniger. Der Wechsel in den Konstruktionen jeweils beim Wechsel des Gegenstandes sticht ins Auge; er wird um so evidenter, wenn wir in Abschnitt 1 überwiegend genitivische Konstruktionen annehmen, die nur als *Genitivi obiectivi* zu verstehen wären; der Durchbruch dieses Schemas in vorletzter Position durch eine dimensionale Konstruktion entsprächen die dimensional Fügungen an letzter Stelle in Abschnitten 2 und 3.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß der Text an zwei Stellen deutlich literarische Topoi gebraucht: Die Wahl des Königs durch die Stadtgottheit reicht in altsumerische Zeiten zurück; s. A. Falkenstein AnOr 30 (1966), S. 100; H. Berens – H. Steible, FAOS 6, S. 46b šu-dab₅. Das „leuchtende“ (*gi-rin*) Bett als Bezeichnung des Ortes der Heiligen Hochzeit steht ebenfalls in einer langen literarischen Tradition; s. A. Falkenstein, ZA 52, 1957, S. S. 68f. zu S. 59, 19; Å. Sjöberg, TCS 3 (1969) S. 93 zu S. 29 TH 17, 210; A. Berlin, Enmerkar and Ensubkešdanna (1979), S. 67 zu S. 40–44, Z. 29; 60 und 81.

g) Tonnagelinschrift Damiq-ilišus von Isin IB 1481. Nur der beschriftete Kopf erhalten; Durchmesser 12,5 cm. Fundort: NO III, südlicher Teil, 855,45N 291,45E, 65 cm unter der Oberfläche. Bau des Tempel É-ki-tuš-bi-du₁₀ für eine Gottheit, deren Name nicht erhalten ist. Aufgrund der nach dem Brennen im Iraq-Museum lesbar gewordenen Spuren von Z. 2 vermute ich, daß es sich um den Gott Nergal von Ušar-para(n) handelt.

- | | |
|---|---------------------------------------|
| I. 1. [^d Nè-eri ₁₁ -gal] | [Nergal,] |
| 2. Ú-ša-a[r-pa-ra(-an)] ^{ki} | von Uša[r-para(n),] |
| 3. [l]ugal-a-ni-i[r] | seinem Herrn, |
| 4. ^d Da-mi-iq-i-lí-šu | hat Damiq-ilišu, |
| 5. sipa-š[e]-ga-An-na | der Hirte, dem An wohlgesinnt ist, |
| 6. ^d En-líl-dā-giš-tuku | der auf Enlil hört, |
| 7. nun-šà-ki-[á]g- | der Fürst, den Nininsina |
| 8. ^d Nin-in-si-nā | von Herzen liebt, |
| 9. engar níg-DU.DU | der ‚Bauer‘, der alles herbeischafft, |

- | | | |
|---------|--------------------------------|--|
| 10. | gur ₇ gú-gur-gur-re | der die Getreidesilos aufhäuft, |
| 11. | ú-a-zi | der richtige Speise und Trank (bringt) |
| II. 12. | [èš-É-gal-ma]ḫ | [für das Heiligtum Egalma]ḫ |
| 13. | [lugal-kal]a-ga | [der star]ke [König], |
| 14. | lu[g]al-Ī-si-in ^{ki} | der König von Isin, |
| 15. | lugal-kī-en-gi-ki-uri | der König von Sumer und Akkad, |
| 16. | me-te-nam-en-na | die Zierde der Enpriesterschaft, |
| 17. | ^d Inanna-ra túm-ma | der für Inanna trefflich geeignet ist, |
| 18. | É-ki-tuš-bi-du ₁₀ | das Ekitušbidu, |
| 19. | é-ki-ág-gá-ni | sein geliebtes Haus, |
| 20. | mu-na-dù | erbaut. |

Der Gott Nergal von Ušar-para(n) ist aus einer Bauinschrift Anams von Uruk aus der Zeit seines (dritten) Vorgängers auf dem Thron, Sin-gāmil, gut bekannt: ^dNè-er₁₁-gal, lugal-Ú-šar-pa-ra^{ki} (Kärki, StOr 49, S. 188 Sin-gāmil 2, 1–2). Zu dieser Zeit gehörte der Ort sicher zum Gebiet von Uruk; s. A. Falkenstein, BagM 2, 1963, S. 28. Rīm-Sin von Larsa hat die Stadt in seinem 17. Regierungsjahr (das entspricht dem Jahr 11 Damiq-ilišus; s. St. Lieberman, RA 76, 1982, S. 110) erobert. Darum ist wahrscheinlich, daß Damiq-ilišus Bau des Tempels – wenn richtig ergänzt – vor diesem Ereignis datiert. Wann die Stadt an Isin fiel, ist unklar, vielleicht nach Rīm-Sins Sieg über die Koalition von Uruk, Isin etc. in seinem 13. Regierungsjahr, bei dem der Herrscher von Uruk in Gefangenschaft geriet? – Die oben in der Umschrift ergänzte Form ohne das *lugal* „Herr von“ der Anam-Inschrift entspricht der Schreibung in der Götterliste aus Isin, oben S. 95, B IV + 14–15.

D 6.3. Sonstige altbabylonische Königsinschriften.

Siehe oben, D 2.3.

D 7. Altbabylonische Rollsiegelinschrift.

IB 1378 Fundort NO I Raum 3 (s. o. den Beitrag M. Hausspergers zu den Rollsiegeln). Inschrift: *Ak-ka-a-nu-um, dumu* ṛ²-r^dNin-šubura, [i]r² x x x „Akka’ anum, Sohn des Warad-Ninšubura, [Diene]r von ...“.

D 9. Altbabylonische Privatbriefe.

Aus NO II: IB 1391. Frgm a: Rs. mit Schluß des Briefes mit Versprechen, für den Adressaten vor Šamaš und Marduk zu beten: Hinweis auf Datierung in die Zeit babylonischer Herrschaft über Isin (Fundort: 902, 45N 295E + 6,205). Frgm. b: Hüllenbruchstück mit Siegelabrollung; s. S. 64f. Frgm. c: Hüllenbruchstück mit Teil der Adresse (kein Name erhalten).

Aus NO III: IB 1492: An [x]^rka⁷-za-[x]; Absender: Marduk-nāšir; Grußformel mit Nennung Šamašs. IB 1498: An E-[. . .]; Absender: Be-[um-. . .] Grußformel nicht erhalten. Dazu kleines Fragment mit Schrift- und Siegelspuren. Fundort nördlicher Teil, Bereich 864,25–30N 285,75–86,55E + 6,61–62; vgl. oben D 4 zu nahebei gefundenen Übungstexten; D 10.

Im südlichen Teil, in Raum 4 wurden gefunden: IB 1521: An Sin-rēmēnī; Absender: Nanna-mansum. Die Grußformel nennt Marduk. IB 1553: An Sin-rēmēnī; Absender: Kubburum. Die Grußformel nennt Šamaš und Marduk. IB 1596: Anrede und Absender zerstört. Aus Raum 2 kommt IB 1603: Anrede und Absender abgebrochen.

NO IV erbrachte 2 Brieffragmente: *IB 1523* (Raum 3) nur Hüllen-Bruchstücke. *IB 1533* (Raum 3): An $[Qa]^{2-ni-d}Sin$; Absender Nür-^dNinšubura. Grußformel mit Šamaš und Marduk.

Die aus dem Bereich der nördlichen Umfassungsmauer stammenden Briefe, (vielleicht) aus dem Hause eines *kalamāhum*-Priesters, des obersten Kultsängers, sind bereits in ZA 75/2, 1986, S. 188 ff. besprochen: *IB 1536*; *1538* und *1541*.

D 10. Altbabylonische Rechtsurkunden.

D 10.1 Altbabylonische Verträge.

Die in NO II gefundenen Rechtsurkunden *IB 1388*; *1389* und *1390* sind in Fs. J. J. A. van Dijk (OrNS 54, 1985), S. 313–318 vorgelegt.

Aus dem nördlichen Teil von NO III (nahe den Brieffragmenten und den Übungstafeln; s. o. D 4 und D 9) kommt das Bruchstück *IB 1496*; aus dem südlichen Bereich (Ostwand von Raum 3) stammt die Urkunde *IB 1510*: Miete einer Sklavin namens Kakkabatum von ihrer Eigentümerin Tašme-Ningal durch Sin-rēmēni (Datum: 13 I Hammurabi 31).

Zusammen mit den Briefen aus der Korrespondenz des *kalamāhum*-Priesters fand sich nahe der nördlichen Umfassungsmauer der Feldkaufvertrag *IB 1539*: Verkäufer *Ka-la-li*, Käufer Ili-iddinam; Datum nicht erhalten oder nicht zu entziffern (o. Rd.).

D 11. Altbabylonische Verwaltungstexte und Verteilungslisten.

Aus NO I kommt *IB 1476*: 5.18 šAR sig₄, mu-DU, dumu ^dSin-še-mi, (Rs.) iti-NE-NE-gar u₄-2-kam, mu ^dZa-am-bi-ja lugal, i₇-^dZa-am-bi-ja „5 šAR und 18 gín Ziegel. Eingbracht vom Sohn Sin-šēmis. 2. V. Jahr: König Zambija hat den Zambija-Kanal (gegraben)“.

Die Zahlen sind alle mit senkrechten Keilen geschrieben. 5 šAR und 18 gín sind 3796 Ziegel.

In NO II fand sich: *IB 1392*, eine Liste von Typ ¹PN (oder 1 PN) mit Überschrift [x]-bi mu-b[i], ^dLú-lál-du₆-[?]-e den[?]-na. Zwölf Personen aufgeführt; falls am Anfang von Z. 1 [še]-bi zu ergänzen ist, erhält jeder von ihnen 1 nigida (= 1 pān) = 60 Liter Gerste. Datum: – IX Enlilbāni 1. Siehe in Fs. van Dijk, S. 313.

NO III erbrachte: *IB 1491*; *1497*; *1499* (Datum: 3 XI mu Sa-am-s[u-i]-lu-ni lugal x[x x]x x); *1509* (Aufstellung über Felder und Personen; l. Rd.: a-di iti-sig₄-a u₄-24-kam, mu Ha-am-mu-ra-bi lugal-e „Bis zum 24. III. des Jahres Hammurabi 31); *1520* (von Sin-rēmēni gesiegelt; er soll bis ... (?) ein Haus räumen[?] oder dem Gouverneur der Stadt eine Zahlung leisten); *1597*; *1599*.

Aus NO IV: *IB 1525*; *1526* (Liste über Silberbeträge und Personen); *1527* (7 Schekel Silber eingebracht über einen Zeitraum von einem Jahr und 2 Monaten hinweg. Datum 30. II. Hammurabi 38); *1530* (übersiegelte Urkunde über Gerste für 1 Person); *1531* (runde Tafel: Gerstemengen und Personen).

Nahe der nördlichen Umfassungsmauer: *IB 1540* (kleines Frgm. mit Resten von Namen).

D 12. Altbabylonische Privatnotizen.

In einem Gefäß fand sich in NO II die Tafel *IB 1393* (s. Taf. 43). Es handelt sich um eine Aufstellung von Ausgaben, die zumindest teilweise aus Anlaß einer Krankheit entstanden sind:

(Vorderseite)

1. [1+];4;0.0 še gur g̃iri Pu-ḫu-um
2. 0;0.1.2 sila ì-giṣ kù-bi 1 g̃in
3. 1 udu-nita kù-bi 1 ½ g̃in
4. 1 ḫa-al-lum ṣa agargara^{ku₆}
5. ṣám-bi 0;2.0 še
6. g̃iri^d Nin-urta-ta-a-a-ar
7. 1 ṣaḫ kù-bi ½ g̃in
8. 1 piḫu še-bi 0;1.0 še
9. 0;1.0 zi[?] 0;1.0 še
10. i-na iti-gu₄-ṣi-su-ka
11. g̃iri AL-ta-ni-Ištar
12. 1 piḫu še-bi 0;1.0 še
13. ù 0;1.0 kaš iš-ša-a-ti
14. i-nu-ú-ma a-na NI.IN.RU
15. nu-ṣu-ú
16. 0;1.4 kaš i-na é Qú-ru²-dum
17. ù 1 sila ì-giṣ a-na mur₅[?]-gu₄[?] é
18. 0;0.4 še a-na é Nu-úr-i-lí-šu
19. i-nu-ú-ma i-na zi-ib-ni-im
20. it-bu-ú
21. 0;0.4 kaš i-na é Qú-ru²-dum
22. i-na u₄-3-kam

(Rückseite)

23. 0;0.2 kaš i-nu-ú-ma
24. iš-ḫi-i-mu
25. 0;0.2 kaš i-nu-ú-ma
26. ú-ṣi-i-bu
27. g̃iri A-wi-il-^d[Ad]ad
28. 0.1.2 še 0;0.2 ninda
29. ṣu-ti-a-[me]-eš
30. 0;1.0[?] še 0;0.2 [nin]da
31. ṣu-ti-a lú-kaš[-tin-na]
(freier Raum)
32. ṣunigin 7;2[+x].4 še gur
33. 2 ⅔ g[i]n kù-babbar
(freier Raum)

[1+];4;0.0 Kor Gerste, Überbringer Pūḫum;

- 1 sūt 1 Liter Öl – das Silber dafür: 1 Schekel – 1 Widder – das Silber für ihn 1 ⅓ Schekel – 1 ḫallum-Gefäß mit agargara-Fischen – der Kaufpreis dafür: 2 pān Gerste – Überbringer Ninurta-tajjār;
- 1 Schwein – das Silber dafür ⅓ Schekel – 1 pīḫu-Bierkrug – die Gerste dafür: 1 pān Gerste – 1 pān Mehl[?], 1 pān Gerste im Monat II, Überbringer Iltani-Ištar[?];
- 1 pīḫu-Bierkrug – die Gerste dafür: 1 pān Gerste – und 1 pān Bier wurde getrunken, als wir nach N. hinauszogen;
- 1 pān 4 sāt Bier im Hause von Qurrudum und 1 Liter Öl für das Rinderfutter des Hauses, 4 sāt Gerste für das Haus von Nūr-ilišu, als sie/er sich von der Matte erhob(en);
- 4 sāt Bier im Hause von Qurrudum am 3. Tage,
- 2 sāt Bier als sie/er gesund wurde(n),
- 2 sāt Bier als sie/er zudeckte(n)[?], Überbringer Awīl-Adad;
- 1 pān 2 sāt Gerste (und) 2 sāt Brot – Entgegennahmen;
- 1 pān Gerste (und) 2 sāt Brot Empfang durch die Bra[uer].
- Insgesamt 7 Kor 2 [+1] pān 4 sāt Gerste, 2 ⅔ Schekel Silber.

Die Maßeinheiten sind sila = qūm $\hat{=}$ 1 Liter; bán = sūt(um), pl. sāt(um) $\hat{=}$ 10 Liter; nigida = pān(um) $\hat{=}$ 60 Liter; gur = kurr(um) „Kor“ $\hat{=}$ 300 Liter bei Hohlmaßen. Bei den Gewichten ist 1 Schekel (g̃in = ṣiqlum) ⅓ eines Pfundes, d. h., ca. 8 g.

Der Betrag, über den hier Rechnung gelegt wird, macht 2320 Liter Gerste aus und ca. 21 g Silber. Da 1 Schekel Silber etwa 1 Kor Gerste entspricht, könnte man den Gesamtbetrag auch als ca. 3120 Liter Gerste angeben – nicht geringe Ausgaben, bedenkt man, daß sie in einer anschei-

nend kurzen Zeitspanne (nur ein Monatsname genannt) anfielen und – zumindest teilweise – nicht normale, zu erwartende Verpflichtungen als Grund hatten.

Die Summierung des Textes ist korrekt, wenn wir unter der Rubrik „Gerste“ alle Gersteposten, alles Bier (ohne *pīhu*, das unter Gerste verbucht ist), das Brot und den einen Posten Mehl² zusammenfassen. Die Addition der Silberbeträge stimmt ebenfalls. Nicht in die Summe aufgenommen ist das Öl von Z. 17.

In Z. 13 könnte man auch lesen: *pí-iš-ša-a-ti* „meine Ölung“. Lesung und Übersetzung von Z. 26 ist unsicher. Statt der Ableitung von *šubbum* könnte man auch an D-Stämme von *ezebum* „verlassen“ oder *zābum* „zerfließen“ denken.

D 14. Vorläufig nicht identifizierte oder unbestimmbare Texte aus altbabylonischer Zeit:

Aus NO III: *IB 1508; 1513* (Siegelspuren); *1518; 1519; 1522; 1551; 1556; 1557; 1560; 1567; 1598; 1611; 1629* (Siegelabrollung).

Aus NO IV: *IB 1477; 1524; 1529; 1602; 1615; 1616*.

Aus den Suchschnitten nahe der nördlichen Umfassungsmauer: *IB 1628*.

E 6.2 Ziegelinschriften aus Mittelbabylonischer Zeit.

In Hof B des Gula-Tempels fanden sich weitere Beispiele für die Inschrift „Kurigalzu A“ (s. *Isin-Išān Baḫriyāt II*, S. 96f.; N. B. „Kurigalzu A“ bei C. B. F. Walker, *Cuneiform Brick Inscriptions in the British Museum*, ... London 1981, S. 61, ist ein anderer Text.) und für die von *Adad-apla-iddina* (s. *Isin-Išān Baḫriyāt I*, S. 89f.), letztere nur bestimmt nach dem Ziegelformat und dem Inschrift-Format. Die Ziegel wurden in situ belassen; für die Fundorte s. den Ausgrabungsbericht und den Plan von Hof B. Siehe Taf. 1–2.

6. DIE MENSCHLICHEN SKELETTRESTE 1983–1984

(7.–8. Kampagne)

G. ZIEGELMAYER

Wie bereits im vorausgegangenen Bericht erwähnt wurde, bieten die Bodenbedingungen in Isin ungünstige Voraussetzungen für die Erhaltung von Knochen. Nach der Entnahme aus dem Boden, zwischen den Mauerresten und dem anschließenden Transport zerbröseln die Skeletteile aus den Gräbern der älteren Bestattungsphasen rasch, so daß anthropologisch wichtige Befunde, insbesondere metrische Merkmale und pathologische Erscheinungen nur noch schwer, z. T. überhaupt nicht mehr zu erfassen sind. Nur durch die Untersuchung an Ort und Stelle ist diesbezüglich eine gewisse Abhilfe zu erwarten. So bin ich Herrn Prof. Hrouda außerordentlich dankbar, daß er mir Gelegenheit gab, an der 8. Kampagne 1984 selbst teilzunehmen. Um die Bedingungen für die Bergung der Knochen und die Funderhebung zu verbessern, wurde schon während der Freilegung der noch im Boden liegenden Knochen mit der Konservierung und soweit möglich noch in situ mit der Erfassung anthropologischer Befunde begonnen. Die 1983 ausgegrabenen und seither im Lager in Isin verwahrten menschlichen Skelette konnten ebenfalls, nach teilweiser Konservierung, noch dort untersucht werden.

Nur die für die weitere Bearbeitung wichtigen Teile, insbesondere Schädel, wurden dann freundlicherweise von Herrn M. Hrouda nach München transportiert.

Die weitere Präparation in München lag in Händen der Präparatoren der Anthropologischen Staatssammlung, W. Jülicher und Th. Bechmann.

Die fotografischen Aufnahmen der Gräber in diesem Beitrag verdanke ich Herrn K. Stupp und die Einzelaufnahmen von Skeletteilen Herrn W. Ruck vom Institut für Anthropologie und Humangenetik. Die elektronenmikroskopischen Aufnahmen stammen aus einer Serie, die Herr Fr. Parsche angefertigt hat.

LOKALISATION, UMFANG UND ERHALTUNGSZUSTAND DES SKELETTMATERIALS

Anläßlich der 7. Kampagne 1983 konnten Skelettreste aus 12 Gräbern geborgen werden. Zu ihnen gehören die Gräber 107, 108, 109, 111, 112 und Gruft 1 aus den Arealen West II, Nordost I und Nordost II, deren Positionen in den entsprechenden Detailplänen dieses Bandes verzeichnet sind. Skelettreste aus 4 Bestattungen bekamen wegen ihres rudimentären Zustandes keine eigene Nummer, im West-Abschnitt II bei 302,2 N / 41,2 W, im Nordost-Abschnitt I, 2 Bestattungen bei 853 N / 194 E und im Nordost-Abschnitt II bei 906 N / 297,5 E. Sie werden in diesem Beitrag mit 0a, 0b, 0c und 0d bezeichnet. 2 Gräber stammen aus Suchschnitten, für die eigene Pläne nicht vorliegen, Grab 106 bei West-Abschnitt I und Grab 110 bei Nordost-Abschnitt I.

In der 8. Kampagne 1984 wurden 20 Gräber entdeckt, im Nordost-Abschnitt I Grab 114, im Nordost-Abschnitt III die Gräber 116, 120, 121, 131, im Nordost-Abschnitt IV die Gräber 113, 115, 117, 127, 128, 129, 130 und im Tempelbereich auf oder in Nähe der nördlichen Umfassungsmauer die Gräber 118, 119, 122, 123, 124, 125, 126 und 132. Schließlich kamen noch einige wenige Bruchstücke menschlicher Skeletteile und isolierte Zähne im Schutt des Nordost-Ab-

schnitts II zu Tage, die jedoch bestimmten Bestattungen nicht zugeordnet werden konnten, und daher bei den folgenden Ausführungen unberücksichtigt bleiben.

Der Erhaltungszustand der Skelette ist recht unterschiedlich. In den späten, vermutlich islamischen Gräbern haben sich die Knochen z. T. sehr gut erhalten und konnten vollständig geborgen werden, wie die Kinderskelette aus den Gräbern 108 (Taf. 51) und 110. Die Erwachsenenskelette dieser Bestattungsphase lagen z. T. unmittelbar auf der großen Temenosmauer und wurden offensichtlich, obwohl die Knochenstruktur gut erhalten ist, durch ihre Lage zwischen dem harten Untergrund und dem darüberliegenden Begehungshorizont stark zerdrückt, was insbesondere die Erhaltung der Schädel beeinträchtigt hat (Taf. 46, 2).

Auch die Knochen der in Grabgefäßen bestatteten Neugeborenen und Säuglinge der früheren Epochen sind meist auffallend gut erhalten. Die älteren Kinder- und Erwachsenenskelette, insbesondere deren Schädel, aus den früheren Belegungsphasen sind, abgesehen von dem des jungen Mannes aus Grab 116 (Taf. 48, 3–4), zum Teil durch die Lage von Beigabengefäßen in der Kopfreion sehr zerdrückt und deformiert, so daß eine vollständige Rekonstruktion nicht mehr möglich war (Taf. 45, 1–2). Dennoch ließen sich, insbesondere durch die Untersuchung der Skelette noch *in situ*, während der Grabung 1984 einige Daten hinsichtlich metrischer und deskriptiver Merkmale, welche zur Charakterisierung der damaligen Bevölkerung von Bedeutung sind, erfassen.

Das folgende Verzeichnis gibt einen Überblick über die in die Untersuchung einbezogenen Skelettfunde.

VERZEICHNIS DER SKELETT-FUNDE

West-Abschnitt II 1983

Grab 107, neuassyrisch/neubabylonisch

Schädel und ganzes Körperskelett in Bruchstücken erhalten.

Alter: früh-matur, ca. 40–50 Jahre

Geschlecht: männlich

Grab 112, neuassyrisch/neubabylonisch

Vom Schädel und Körperskelett nur einzelne Bruchstücke erhalten.

Alter: adult/matur

Geschlecht: eher männlich als weiblich

ohne Nummer, 302, 20 N / 41, 20 W, Neubabylonisch (= 0a)

Kleine Bruchstücke vom Schädel und von Teilen des Körperskeletts.

Alter: Neonatus, vielleicht Foetus

Geschlecht: unbestimmt

Nordost-Abschnitt I, 1983–84

Gruf 1, altbabylonisch (Taf. 9–10, 1)

Schädel nur in Bruchstücken, Körperskelett relativ gut erhalten.

Alter: matur, ca. 50 Jahre

Geschlecht: männlich

Grab 114, kassitisch (Taf. 8, 2)

Schädel nur in zahlreichen kleinen Bruchstücken erhalten,

ganzes Körperskelett vollständig und relativ gut erhalten.

Alter: Infans I, ca. 7 Jahre

Geschlecht: unbestimmt

ohne Nummer, 853, 0 N / 194, 5 E, jünger als altbabylonisch (= 0b)

Nur wenige Bruchstücke vom Schädel und von Teilen des Körperskeletts.

Alter: Infans I, ca. 1 Jahr

ohne Nummer, 853, 0 N / 194, 5 E, jünger als altbabylonisch (= 0c)

Wenige sehr grazile Bruchstücke vom Schädel und von Teilen des Körperskeletts.

Alter: Erwachsener

Geschlecht: weiblich

Nordost-Abschnitt II 1983

Grab 108, islamisch

Schädel und Körperskelett vollständig und in sehr gutem Erhaltungszustand.

Alter: Infans II, 8 Jahre

Geschlecht: unbestimmt

Grab 109, jünger als altbabylonisch

Vom Schädel nur wenige Bruchstücke, von allen Bereichen des Körperskeletts Teile erhalten.

Alter: wahrscheinlich spätadult, ca. 35–40 Jahre

Geschlecht: männlich

Grab 111, altbabylonisch

Vom Schädel sind nur einzelne sehr kleine Bruchstücke erhalten, auch das Körperskelett ist schlecht, nur in Bruchstücken teilweise erhalten.

Alter: Infans I, ca. 1 Jahr

Geschlecht: unbestimmt

ohne Nummer, 906, 0 N / 297, 5 E, altbabylonisch (= 0d)

Wenige sehr zarte Schädelknochen und mehrere Bruchstücke sehr zarter Knochen vom Körperskelett.

Alter: Neonatus, wahrscheinlich Foetus

Geschlecht: unbestimmt

Nordost-Abschnitt III 1984

Grab 116, altbabylonisch

Schädel und Körperskelett gut erhalten, jedoch Knie region bei der Grabung beschädigt.

Alter: früh-adult, ca. 20–25 Jahre

Geschlecht: männlich

Grab 120, altbabylonisch (Taf. 16, 2)

Schädelknochen und Körperskelett gut erhalten.

Alter: Neonatus

Geschlecht: unbestimmt

Grab 121, altbabylonisch (Taf. 16, 2)

Schädelknochen und Körperskelett relativ gut erhalten.

Alter: Neonatus

Geschlecht: unbestimmt

Grab 131, altbabylonisch

Vom Schädel nur einzelne kleine, vom Körperskelett mehrere Bruchstücke.

Alter: Neonatus

Geschlecht: unbestimmt

Nordost-Abschnitt IV, 1984

Grab 113, altbabylonisch

Vom Schädel Gesicht gut, Gehirnschädel nur in Teilen erhalten.
 Vom Körperskelett Rumpf und Arme gut erhalten, Beine weitgehend zerstört.
 Alter: juvenil, ca. 17–18 Jahre
 Geschlecht: wahrscheinlich weiblich

Grab 115, altbabylonisch

Vom Schädel zahlreiche Bruchstücke, Körperskelett.
 relativ gut erhalten
 Alter: adult ca. 35–40 Jahre
 Geschlecht: männlich

Grab 117, altbabylonisch

Schädel und Körperskelett relativ gut erhalten.
 Alter: Neonatus
 Geschlecht: unbestimmt

Grab 127, altbabylonisch

Teile vom Schädel, vom ganzen Körperskelett, jedoch meist als Bruchstücke erhalten.
 Alter: Infans I, ca. 1 Monat
 Geschlecht: unbestimmt

Grab 128, altbabylonisch

Erhaltene Knochen konnten nicht mehr untersucht werden.
 Alter: nach Aussage des Ausgräbers Neonatus oder wenige Wochen alter Säugling = Infans I
 Geschlecht: unbestimmt

Grab 129, altbabylonisch

Erhaltene Knochen konnten nicht mehr untersucht werden.
 Alter: nach Aussage des Ausgräbers Neonatus oder wenige Wochen alter Säugling = Infans I
 Geschlecht: unbestimmt

Grab 130, altbabylonisch

Erhaltene Knochen konnten nicht mehr untersucht werden.
 Alter: nach Aussage des Ausgräbers Neonatus oder wenige Wochen alter Säugling
 Geschlecht: unbestimmt

Tempelbereich, Nördliche Umfassungsmauer

Grab 118, islamisch

Vom Schädel ist die rechte Hälfte erhalten. Das Körperskelett ist relativ gut erhalten, jedoch fehlen beide Unterschenkel und Füße und der ganze linke Arm und die linke Hand.
 Alter: matur, wahrscheinlich um 55 Jahre
 Geschlecht: weiblich

Grab 119, unbestimmt, vielleicht 1. Jahr.

Gestörtes Grab. Vom Schädel sind nur kleine Bruchstücke erhalten. Das Körperskelett ist bis auf die linke Beckenhälfte und die Zehen relativ gut erhalten.
 Alter: matur
 Geschlecht: weiblich

Grab 122, islamisch

Vom Schädel sind nur Teile der rechten Hälfte erhalten. Von allen Abschnitten des Körperskeletts sind Bruchstücke erhalten.

Alter: früh-adult

Geschlecht: weiblich

Grab 123, islamisch

Vom Schädel ist das Neurocranium schlecht, das Gesicht relativ gut erhalten. Das Körperskelett ist gut erhalten, jedoch wurden die im Profil befindlichen Fußknochen nicht geborgen.

Alter: früh-adult

Geschlecht: männlich

Grab 124, islamisch

Vom Schädel ist die rechte Hälfte in Bruchstücken erhalten. Vom Körperskelett fehlen die Unterschenkel- und Fußknochen, von den übrigen Abschnitten sind Bruchstücke erhalten.

Alter: früh-adult, 20–25 Jahre

Geschlecht: weiblich

Grab 125, islamisch

Vom Schädel sind nur einzelne Zähne erhalten. Das Körperskelett ist nur in wenigen Bruchstücken erhalten.

Alter: juvenil, vielleicht 16–18 Jahre

Geschlecht: eher männlich als weiblich

Grab 126, islamisch

Der Schädel ist in Bruchstücken weitgehend erhalten. Alle Knochen der rechten Körperhälfte relativ gut erhalten. Die im Profil liegende linke Körperhälfte wurde nicht geborgen.

Alter: wahrscheinlich matur

Geschlecht: männlich

Grab 132, wahrscheinlich islamisch

Der Schädel wurde fast vollständig geborgen, das Körperskelett befindet sich noch im Profil.

Alter: matur

Geschlecht: männlich

*Suchschnitte***Grab 106, bei Abschnitt West I, neuassyrisch/neubabylonisch**

Vom Schädel und vom ganzen Körperskelett sind Teile in kleinen Bruchstücken erhalten.

Alter: adult/matur, ca. 40 Jahre

Geschlecht: wahrscheinlich weiblich

Grab 110, bei Abschnitt Nord I, wahrscheinlich islamisch

Vom Schädel die rechte Hälfte gut erhalten, Körperskelett bis zum Knie relativ gut erhalten, die Unterschenkel befinden sich noch im Profil.

Alter: früh-juvenil, ca. 15 Jahre

Geschlecht: unbestimmt

ZEITSTELLUNG DER GRÄBER

Die zeitliche Zuordnung der einzelnen Gräber, die ich Herrn Prof. Dr. Hrouda verdanke, erfolgte, im Hinblick auf eine mögliche spätere zusammenfassende Darstellung, nach der bereits im anthropologischen Beitrag in *Isin-Išān Bahriyat II* vorgenommenen Gliederung (Tab. 1).

Auch die in der 7. und 8. Kampagne freigelegten Gräber lassen sich – ebenso wie die in den früheren Kampagnen freigelegten Gräber – teilweise nur größeren, unscharf begrenzten Zeiträumen zuordnen. Dies gilt insbesondere für die „später als altbabylonisch“ bezeichneten Gräber der 2. Hälfte des 2. Jahrht. v. Chr. 109, 0b und 0c und für das vermutlich aus dem 1. Jahrht. v. Chr. stammende Grab 119. Innerhalb dieser Epochen sind auch, ähnlich wie im Ergebnis der früheren Kampagnen, einige Gräber genauer zu datieren, wie das aus kassitischer Zeit stammende Grab 114 oder die neuassyrisch/neubabylonischen Gräber 106, 107, 112 und 0a. Unsicher sind bezüglich der Datierung auch jetzt noch die späten, als „vermutlich islamisch“ bezeichneten Bestattungen, die neuzeitlich sein können. 14 der in der 7. und 8. Kampagne geborgenen Skelette sind den Bevölkerungen der altbabylonischen Epoche zuzuordnen. Skelettfunde aus akkadischer Zeit, der Epoche der II. Isin-Dynastie und aus spätbabylonischer Zeit erbrachten die beiden letzten Kampagnen nicht (Tab. 1).

Tabelle 1. Zeitstellung der in der 7. und 8. Kampagne freigelegten Gräber

	n	Gräber
altbabylonisch (= 1. Hälfte 2. Jahrht. v. Chr.)	14	111, 113, 115, 116, 117, 120, 121, 127, 128, 129, 130, 131, 0d, Gruft 1
später als altbabylonisch (= 2. Hälfte 2. Jahrht. v. Chr.)	3	109, 0b, 0c
kassitisch (= 1530–1155)	1	114
neuassyrisch/neubabylonisch (= 8.–7. Jahrht. v. Chr.)	4	106, 107, 112, 0a
unbestimmt (= vielleicht 1. Jahrht. v. Chr.)	1	119
vermutlich islamisch	9	108, 110, 118, 122, 123, 124, 125, 126, 132

STERBEALTER UND GESCHLECHT

Im Verzeichnis der Skelettfunde sind die Ergebnisse der Alters- und Geschlechtsbestimmung für die einzelnen Skelette angegeben. Das Geschlecht läßt sich an Knochen, da als Anhaltspunkte für die Diagnose sekundäre Geschlechtsmerkmale dienen, nur für Erwachsene und in manchen Fällen für ältere Jugendliche mit ausreichender Sicherheit bestimmen.

Die Zusammenstellung nach Altersklassen zeigt, daß sich unter den insgesamt 32 in der 7. und 8. Kampagne geborgenen Skeletten, 14 Kinder, 3 Jugendliche und 15 Erwachsene befinden und damit der Anteil der Kinder noch etwas über dem Prozentsatz von 30–40% liegt, der für Friedhöfe prähistorischer Siedlungen meist erwartet werden kann (Tab. 2). Unter den 15 Erwach-

Tabelle 2. Alters- und Geschlechtsverteilung im Gesamtmaterial

	♂	♀	unbestimmt	gesamt
Infans I (bis 7 Jahre)	–	–	13	13
Infans II (8–14 Jahre)	–	–	1	1
Juvenis (15–20 Jahre)	1	1	1	3
Adultus (21–40 Jahre)	4	2	–	6
Adultus/Maturus	1	1	–	2
Maturus (41–60 Jahre)	4	2	–	6
unbestimmt aber Erwachsener	–	1	–	1

senen sind 3, die auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes einer bestimmten Altersklasse nicht eindeutig zugeordnet werden können, (106, 112 und 0c). Unter den restlichen 12 Erwachsenen befinden sich doppelt soviel Männer als Frauen.

Schlüsse auf die Bevölkerungsstruktur lassen sich jedoch aus diesen Zahlen nicht ziehen, da die Gräber zum einen nicht den Friedhof einer geschlossenen Siedlung repräsentieren, zum anderen aber aus einem Zeitraum von mindestens ca. 2000 Jahren wechselvoller Geschichte stammen, in dem Völker mit sehr unterschiedlichen Bestattungssitten ihre Toten hier beerdigt haben und schließlich unter dieser Voraussetzung der Stichprobenumfang für eine demographische Analyse zu klein ist.

Wenn dennoch der Versuch gemacht wird, gewisse Schlüsse aus dem Ergebnis der Alters- und Geschlechtsdiagnose zu ziehen, ist es im Hinblick darauf, daß in verschiedenen Kulturkreisen und insbesondere in historischer und prähistorischer Zeit, z. B. für die Bestattung von Säuglingen oft andere Gepflogenheiten üblich waren, als für ältere Kinder und Erwachsene, oder, daß Tote jugendlichen Alters entsprechend ihrer Funktion, welche sie in der jeweiligen Bevölkerung hatten, auch hinsichtlich der Bestattung wie Erwachsene behandelt wurden, wenn z. B. jugendliche Mädchen schon früh Mütter wurden, sinnvoll, eine andere Altersgliederung zu Grunde zu legen, als sie – wie in Tabelle 2 – in der Anthropologie häufig vorgenommen wird. In Tabelle 3 sind daher Neugeborene und Säuglinge den älteren Kindern, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen und den älteren Erwachsenen gegenüber gestellt. Außerdem wurde eine zeitliche Gliederung vorgenommen, die wenigstens für die älteste und die jüngste archäologisch abgrenzbare Fundgruppe die Stichprobe nicht allzu klein werden läßt.

Tabelle 3. Sterbealter in verschiedenen Epochen

	1. Hälfte	2. Hälfte	1. Jahrht.	islamisch
	2. Jahrht.	2. Jahrht.		
Neugeborene und Säuglinge bis 1 Jahr	10	1	1	–
Kinder 7 Jahre	–	1	–	1
Jugendliche und junge Erwachsene 15–25 Jahre	2	–	–	5
Erwachsene über 30 Jahre	2	2	4	3

Es zeigt sich, daß für die altbabylonische Zeit der 1. Hälfte des 2. Jahrht. vorwiegend Neugeborene und kleine, noch im Säuglingsalter befindliche Kinder nachweisbar sind (Grab 111 und 0d aus Nordost-Abschnitt II, 120, 121, 131 aus Nordost-Abschnitt III, 117, 127, 128, 129 und 130 aus Nordost-Abschnitt IV). Ältere Kinder sind für die altbabylonische Zeit, jedenfalls unter den Funden der 7. und 8. Kampagne, nicht nachweisbar. Bei den 2 Individuen der 3. Altersklasse, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, handelt es sich um einen Mann (Grab 116, Nordost-Abschnitt III) und eine Jugendliche, ca. 17–18jährige Frau (Grab 113, Nordost-Abschnitt IV) und die älteren Erwachsenen stammen aus Gruft 1 (Nordost-Abschnitt I) und Grab 115 (Nordost-Abschnitt IV).

Aus der 2. Hälfte des 2. Jahrht. und dem 1. Jahrht. stammen insgesamt nur 9 Skelette; 2 Neugeborene oder Säuglinge (Grab 0a, West-Abschnitt II und 0b, Nordost-Abschnitt I), ein 7jähriges Kind (Grab 114, Nordost-Abschnitt I) und 6 Erwachsene über 30 Jahre, davon 3 Männer (Grab 107 und 112 aus West-Abschnitt II und 109 aus Nordost-Abschnitt II) und drei Frauen (Grab 119 aus dem Tempelbereich, 0c aus Nordost-Abschnitt I und 106 aus dem Suchabschnitt West). Diese Stichprobe ist zu gering um daraus irgendwelche Schlüsse auf die Bevölkerung ziehen zu können.

Unter den späten, vermutlich islamischen Bestattungen befindet sich nur ein Kind mit einem Sterbealter von ca. 8 Jahren (Grab 108 Nordost-Abschnitt II), zwei Jugendliche, nämlich ein

15jähriges Mädchen (Grab 110 im Suchabschnitt bei Nordost-Abschnitt I) und ein um 18 Jahre altes, vermutlich männliches Individuum (Grab 125 Tempelbereich). Die jungen und älteren Erwachsenen, es handelt sich um drei Männer (Grab 123, 126, 132) und drei Frauen (Grab 118, 122, 124), stammen alle aus der Umgebung der großen Umfassungsmauer im Tempelbereich.

Zwei Schlußfolgerungen scheinen aus dieser Verteilung der Gräber auf die verschiedenen Epochen und bisher ausgegrabenen Areale, trotz des geringen Stichprobenumfangs der Gräber, gerechtfertigt: Im altbabylonischen Isin wurden vermutlich vorwiegend Kleinkinder innerhalb der Häuser bestattet und ein Friedhof für Erwachsene müßte sich an anderer Stelle befinden. Die Bevölkerung der späten, vermutlich islamischen Epoche, hat wahrscheinlich für Neugeborene und Säuglinge, sofern diese überhaupt regelrecht beerdigt wurden, einen, von dem Friedhof für Erwachsene über der ehemaligen Tempelanlage, getrennten Bestattungsplatz verwendet.

GRABANLAGEN, SKELETLAGE UND ANTHROPOLOGISCHER BEFUND

Die jeweiligen Grabanlagen, die Beigaben und meist auch die Lage der Skelette in den Gräbern, wurden in den vorangegangenen Beiträgen von Frau A. Spycket, Frau M. Haussperger und P. Spanos bei der Besprechung der einzelnen Gräber bereits erwähnt. Hier soll in zusammenfassender Betrachtung geprüft werden, inwieweit die Bestattungen der verschiedenen Epochen irgendwelche Regeln ergeben und ob sich Bezüge zu den anthropologischen Befunden ermitteln lassen.

In der altbabylonischen Epoche wurden die Neugeborenen und Säuglinge fast ausschließlich in Grabgefäßen, sog. Töpfen bestattet. Eine gewisse Sonderstellung in der Form der Gefäße nehmen unter den 1983–84 geborgenen Gräbern, im Raum 4 des Nordost-Abschnitts III, die kapsel- oder schüsselförmigen Gefäße der Gräber 120 und 121 ein (Taf. 16, 2), in denen Neugeborene, wahrscheinlich gleichaltrige Frühgeburten im 8. Monat, bestattet wurden. Es könnte sich um Zwillinge handeln, was aber an den Knochenresten nicht beweisbar ist. Nur eines der 10 Kindergräber ist ein Erdgrab (Grab 111, Nordost-Abschnitt II).

Die drei erwachsenen Männer (Gruft 1, Grab 115 und 116) und die jugendliche Frau (Grab 113), aus der altbabylonischen Epoche, sind in Hockerstellung bestattet, der Mann aus Grab 115 auf der linken, die übrigen auf der rechten Körperseite liegend (Taf. 45). Auch die Richtung der Skelette ist nicht einheitlich, NO-SW, SO-NW und bei Grab 116 fast N-S-Richtung.

Eine Sonderstellung hinsichtlich der Grabanlage nimmt die Gruft 1 im Nordost-Abschnitt I ein (Taf. 9). Am Skelett des darin bestatteten Mannes sind, abgesehen von den relativ häufig zu beobachtenden spondylotischen Osteophyten an einigen Hals- und Brustwirbeln, besonders auffällende Merkmale nicht nachweisbar. Allerdings muß hierzu erwähnt werden, daß die Knochen, wohl mitbedingt durch den in der Gruft entstandenen lufthaltigen Raum über dem Toten, besonders schlecht erhalten sind. Vom Schädel liegen nur kleine Bruchstücke vor, von den Zähnen waren die Kronen abgefallen.

Von den einfachen Erdgräbern der altbabylonischen Zeit hebt sich auch das Grab 113 (Nordost-Abschnitt IV) durch Einfassung mit Lehmziegeln ab (Taf. 18, 1). Aber auch hier finden sich am Skelett keine auffällenden Merkmale.

Unter den „jünger als altbabylonisch“ bezeichneten Gräbern, findet sich im Nordost-Abschnitt I ein Topfgrab (0b), in dem ein Säugling bestattet war und, noch in der Profilwand, ein Erdgrab (0c). Die Skelettreste der darin bestatteten Frau sind jedoch sehr schlecht erhalten. Im Grab 109 (Nordost-Abschnitt II), in dem ein Mann in O-W-Richtung, in Hockerstellung auf der rechten Körperseite liegend, bestattet war, waren wenige Mattenreste nachweisbar (Taf. 45, 2).

Bei dem Grab 114, im Raum 7 des Nordost-Abschnitts I, welches von P. Spanos in die kassitische Periode datiert wird (Seite 19), handelt es sich um ein Mattengrab, welches mit Lehmziegeln eingefäbt ist. Das Skelett eines etwa 7jährigen Kindes war auf eine Matte gebettet und auch mit einer Matte zugedeckt. Die Matten waren aus ca. 1 cm breiten Streifen pflanzlichen Materials geflochten (Taf. 8, 2). Im Rasterelektronenmikroskop sind bei 300facher Vergrößerung feine Längsstrukturen und im Querschnitt Öffnungen von mehreren Reihen übereinanderliegender feiner Spalten zu erkennen (Taf. 47). Dies ist eine Struktur, wie sie in ähnlicher Weise Hölzer aufweisen (H. Küster). Eine eindeutige Bestimmung des für die Matten verwendeten Materials, war jedoch bisher nicht möglich. Wir hoffen, zu einem späteren Zeitpunkt über weitere Untersuchungsergebnisse dazu, berichten zu können.

Bemerkenswert scheint auch, daß sich das Grab, des mit Ringen am Finger, an Armen und an einem Bein reich geschmückten Kindes, im Raum 7 an der Wand liegt, an der sich auf der anderen Seite, im Raum 6, das ebenfalls aus den anderen Gräbern herausgehobene Gruft-Grab befindet. Ob sich hier über längere Zeiträume ein Gebäudekomplex für sozial gehobene Gruppen der Bevölkerung befindet?

Das Grab 119 (Tempelbereich), ist bezüglich seiner Datierung unsicher, es stammt vielleicht aus dem 1. Jahrht. Die dort in O-W-Richtung, unter einem gewölbartigen Mauervorsprung bestattete Frau lag auf der rechten Körperseite, die Beine waren leicht abgewinkelt, die Arme vor dem Becken gekreuzt. Der Kopf lag auf einem Stein, und daher sind die Schädelknochen nur in kleinen Bruchstücken erhalten. Es kann sich dabei jedoch um Zufallsbefunde handeln, denn das Grab scheint gestört und vielleicht ausgeraubt.

Die neuassyrisch/neubabylonischen Erwachsenen-Gräber sind in West-Ost-Richtung angelegt (Grab 107, 112), oder NW-SO (106). Die Bestattung erfolgte in Erdgräbern (106, 107) (Taf. 46, 1) oder in einem Grabgefäß (112). Das einzige 1983/84 geborgene Kindergrab dieser Epoche ist ein Topfgrab.

Die späten, vermutlich islamischen Gräber, auf und in Nähe der großen Umfassungsmauer, sind außer Grab 118 alle von SO nach NW ausgerichtet, mit dem Kopf im NW. Die Toten scheinen jedoch nicht sehr sorgfältig bestattet worden zu sein, sofern nicht Grabstörungen vorliegen. Die Skelette lagen nämlich z. T. auf der ventralen Seite (Grab 122, 123, 126), andere auf dem Rücken (Grab 118, 125), oder auf der linken Körperseite (Grab 124). Die Beine waren gestreckt, auch die Arme, die jedoch unterschiedlich vor, neben und teilweise fast unter dem Körper lagen (Taf. 46, 2). Eine ähnliche Situation konnten wir für eine räumlich abgrenzbare größere Grabgruppe innerhalb einer Nekropole aus griechisch-römischer Zeit bei Minshat Abu Omar im Nildelta, nachweisen.

Zusammenfassend läßt sich, anhand der in den Kampagnen 1983/84 geborgenen Gräber zeigen, daß in altbabylonischer Zeit die Kleinstkinder meist räumlich getrennt von den Erwachsenen, und auch hinsichtlich der Grabanlagen unterschiedlich von diesen bestattet wurden. Die toten Erwachsenen wurden in Hockerstellung und meist auf der rechten Körperseite liegend bestattet. Für die Ausrichtung der Gräber lassen sich keine Regeln erkennen. Auch für andere Zusammenhänge, etwa eine geschlechts-spezifische Bestattung, ergibt sich kein Anhaltspunkt. Einzelne Grabanlagen sprechen für eine gehobene soziale Stellung innerhalb der jeweiligen Bevölkerung.

Für die späte, vermutlich islamische Bestattungsphase, kann hinsichtlich der Kleinstkinder, ebenfalls eine gesonderte Bestattungsregion, vielleicht auch eine besondere Bestattungsart angenommen werden. Die Erwachsenen sind, unabhängig vom Geschlecht, in der Regel in gestreckter Körperhaltung in O-W-Richtung bestattet. Auffällig ist aber die recht unterschiedliche Lage der Skelette, die eine weniger sorgfältige Bestattung vermuten läßt.

Für die Epochen zwischen diesen beiden Bestattungsphasen sind die jeweiligen Stichproben zu gering, um daraus irgendwelche allgemeingültigen Schlüsse ziehen zu können.

METRISCHE UND DESTRIKTIVE MERKMALE

Wie bereits an den, während der früheren Kampagnen geborgenen Skeletten, lassen sich auch an den Funden der beiden Kampagnen 1983 und 1984 aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Knochen nur für wenige Skelette metrische Merkmale mit einer für Vergleichszwecke ausreichenden Genauigkeit erfassen. Für die Schädelmaße sind es, abgesehen von dem vorzüglich erhaltenen Kinderskelett aus Grab 108 (Taf. 51) und dem ca. 15jährigen Jugendlichen aus Grab 110 (Taf. 53), deren Maße in die folgende Tabelle nicht aufgenommen wurden, die Erwachsenen-Skelette aus den altbabylonischen Gräbern 113 und 116, dem Neubabylonischen Grab 106 und den vermutlich islamischen Bestattungen 118, 122, 123, 124, 126 und 132 (Tabelle 4).

Tabelle 4. Schädelmaße (in mm)

Grab Nr.	106	113	116	118	122	123	124	126	132
Geschlecht	♀	♀	♂	♀	♀	♂	♀	♂	♂
	Nr. n. Martin								
Schädellänge	1	177	186	160	165	—	—	—	195
Schädelbreite	8	—	133	—	—	—	—	—	134
Kleinste Stirnbreite	9	91	94	—	—	—	—	—	99
Größte Stirnbreite	10	137	—	—	—	—	—	—	117
Horizontalumfang	23	—	—	—	—	—	—	—	531
Obergesichtsbreite	43	63	72	—	63	66	61	—	—
Jochbogenbreite	45	113	114	—	—	—	—	—	—
Gesichtshöhe	47	112	122	—	—	114	—	—	—
Obergesichtshöhe	48	57	68	67	—	56	—	70	—
Orbitalbreite	51	36	36	40	42	38	—	38	—
Orbitalhöhe	52	31	32	33	32	33	—	33	—
Nasenbreite	54	20	23	20	—	23	24	24	—
Nasenhöhe	55	48	50	51	48	52	47	54	—
Unterkieferwinkelbreite	66	88	84	—	—	—	—	—	—

Im Hinblick auf die große Variabilität solcher Maße innerhalb einer Population und die Verteilung der wenigen erfaßten Individuen auf ca. 2Jahrtausende, liefert ein Vergleich mit bereits vorliegenden Daten von anderen Stichproben keine ausreichende Grundlage zur Untersuchung von Beziehungen zwischen den in Isin ehemals lebenden Bevölkerungen und anderen Populationen. Eine solche Analyse wurde daher vorerst zurückgestellt, soll jedoch nachgeholt werden, wenn es gelingt, in späteren Kampagnen das Datenmaterial zu ergänzen.

Die am besten erhaltenen Schädel sind in den Tafeln 48 bis 51 abgebildet. Die Gegenüberstellung der Schädel aus der altbabylonischen Fundgruppe (Grab 113 und 116) und der islamischen Gruppe (118 und 126), läßt sowohl für das männliche als auch für das weibliche Geschlecht einige Merkmalsunterschiede erkennen, bei denen es sich um individuelle Varianten handeln kann, die, jedenfalls vorerst, nicht als Gruppencharakteristika bezeichnet werden können (Taf. 48 und 49).

Der Gehirnschädel des 20–25jährigen Mannes, aus Grab 116 ist schmal, relativ lang gestreckt und mit einem Längen-Breiten-Index von 71,5 dolichocran. Deutlich zeigt sich die schmale, auch relativ hohe Schädelform, mit steil aufgerichteten Seitenwänden in der Norma occipitalis,

der Ansicht von hinten. Auch der Gehirnschädel der ca. 17–18jährigen jungen Frau aus Grab 113 läßt, obwohl er nur in Teilen erhalten ist, eine lang gestreckte Form erkennen. Beide haben ein schmales, relativ hohes Gesicht mit einem Index von 93,4 (Grab 116) und 99,1 (113), beide haben relativ hohe knöcherne Augenhöhlen mit einem Index von 88,8 (116) und 86,1 (113). Beide Individuen weisen auch eine schmale, relativ hohe Nase (Index 46,0 und 41,6) auf. Der Nasenrücken ist bei dem Mann steil und weit vorragend (bei der Frau nicht eindeutig zu beurteilen) (Taf. 48).

An den beiden abgebildeten, vermutlich islamischen Schädeln der Frau aus Grab 118 und dem Mann aus Grab 126, die beide der Altersgruppe Maturus zugerechnet werden können und in einem Alter von vielleicht 50 Jahren gestorben sind, können Längen-Breiten-Index und Gesichts-Index nicht mehr ermittelt werden. Es ist jedoch zu erkennen, daß die Jochbogengegend und insbesondere die Unterkieferwinkel-Region stärker betont ist, als bei den beiden altbabylonischen Schädeln. Die Orbita ist relativ etwas breiter und gehört mit einem Index von 82,5 bei der Frau und 84,3 bei dem Mann, noch in die mittlere Klasse der in der Anthropometrie gebräuchlichen Einteilung nach Martin. Die Nase ist auch bei diesen beiden Schädeln relativ schmal und hoch (Taf. 49), bei einem anderen Schädel der islamischen Gruppe (124) aber niedrig und breit.

Vom Grab 132 wurde nur der Schädel geborgen (Taf. 50), das postcraniale Skelett befindet sich noch in der Profilwand. Dieses Grab ist nicht sicher datierbar, es gehört aber wahrscheinlich in die islamische Gruppe. Wenn diese Annahme richtig ist, dann nimmt der Schädel innerhalb der islamischen Gruppe mit seiner schmalen, langgestreckten Form des Gehirnschädels, eine gewisse Sonderstellung ein und fügt sich eher in die Variabilität der bisher untersuchten alt- und neubabylonischen Skelette von Isin ein. Vom Gesicht des Schädels sind nur Bruchstücke erhalten, die eine exakte Erfassung der metrischen Merkmale nicht erlauben.

Maße von den langen Extremitätenknochen ließen sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur in situ ermitteln, jedoch nur für 2 altbabylonische und 1 neubabylonisches Skelett, für das vermutlich aus dem 1. Jahr. stammende Skelett aus Grab 119 und für 6 Skelette aus der islamischen Epoche (Tabelle 5). Die Körpergrößen wurden, um einen ersten Anhaltspunkt zu bekommen, zunächst nach den Tabellen von Breitinger und Bach ermittelt.

Tabelle 5. Maße der langen Röhrenknochen (in mm) und Körpergröße (in cm)

Grab Nr.		Gruft 1	107	115	116	118	119	122	123	124	125	126
Geschlecht		♂	♂	♂	♀	♀	♀	♂	♀	♂	♂	♂
	Nr. v. Martin											
Humerus	re.	1	–	324	–	–	293	307	–	328	286	–
	li.		–	–	387	315	–	–	301	327	285	–
Radius	re.	1b	254	–	–	–	226	–	–	–	–	268
	li.		–	–	–	240	–	240	231	268	–	266
Femur	re.	1	–	–	490	–	–	427	–	457	–	469
	li.		–	–	486	–	399	428	422	461	–	–
Tibia	re.	1b	384	–	394	–	–	356	–	–	–	–
	li.		–	–	393	–	–	356	–	–	–	–
Körpergröße			167,5	169,0	175,5	167,5	160,0	161,5	161,5	171,0	159,0	175,0

Die drei aus altbabylonischer Zeit stammenden Männer (Gruft 1, Grab 115, 116), sind im Mittel mit 170 cm etwas kleiner als die aus der späten Bestattungsphase stammenden (123, 125, 126) mit einer mittleren Körpergröße von 172 cm. Auch der Mann aus neuassyrisch/neubabylonischer Zeit (107) weicht mit einer Körperhöhe von 169 cm nur unwesentlich davon ab.

Alle in der Tabelle genannten Frauen, aus dem hinsichtlich der Datierung unsicheren, vielleicht in das 1. Jahrh. gehörende Grab 119 und den Gräbern der späten Bestattungsphase 118, 122 und 124, haben eine Körpergröße um 160 cm.

Wie bei den Schädelmaßen können auch diese Einzelergebnisse für die Körperhöhe wegen der großen individuellen Variabilität innerhalb einer Population, jedenfalls vorerst, nicht als repräsentativ für die gesamte Bevölkerung, aus der die Individuen stammen, betrachtet werden.

PATHOLOGISCHE VERÄNDERUNGEN

Knochenbrüche und Verletzungen, die Hinweise auf kriegerische Auseinandersetzungen geben könnten, sind an den 1983/84 geborgenen Skelettresten nicht nachzuweisen.

Wirbelsäulenerkrankungen, die im vorausgegangenen Bericht ausführlich erörtert wurden, lassen sich trotz des oft schlechten Erhaltungszustands der Wirbelsäule mehrfach nachweisen. So finden sich unter den 3 männlichen Skeletten aus altbabylonischer Zeit bei dem der Altersgruppe Maturus angehörenden Mann aus dem Gruft-Grab an den Wirbelkörpern des 3. und 4. Halswirbels (HW), des 1. und 2. Brustwirbels (BW) und des 3. Lendenwirbels (LW), kleine spondyloische Osteophyten. Deutliche Zeichen einer Spondylosis deformans, u. a. mit einem großen Osteophyt, wie er in ähnlicher Weise im vorangegangenen Bericht von einem islamischen Skelett abgebildet wurde, und massiven Veränderungen der Wirbelkörperdeckplatte, die auf Bandscheibendegeneration hinweisen, hat der vielleicht 40jährige Mann aus Grab 115. Keinerlei krankhafte Veränderungen dieser Art sind an der Wirbelsäule des jungen Mannes aus Grab 116 zu erkennen, was aber aufgrund des geringen Sterbealters auch nicht zu erwarten war.

Von den drei Männern (107, 109, 112) und den 3 Frauen (106, 119, und 0c) aus der 2. Hälfte des 2. Jahrh. und dem 1. Jahrh. v. Chr. ist die Wirbelsäule des Mannes aus Grab 112 und der Frau aus Grab 0c aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht zu beurteilen. Der Mann aus Grab 107 weist an allen LW, der Mann aus Grab 109 am 5. LW kleine, knöcherne Randzacken auf. Auch die beiden Frauen haben solche krankhaften Veränderungen an allen LW, die Frau aus Grab 106 auch am letzten BW. Als außergewöhnlich kann dieser Befund nicht bezeichnet werden, da außer dem Mann aus Grab 109, der vermutlich noch gerade zur Altersgruppe Adultus gehört, die übrigen Personen ein Sterbealter von wenigstens 40 Jahren erreicht hatten und auch in unserer Bevölkerung ca. bei der Hälfte aller 40–50jährigen röntgenologisch Spondylosis deformans diagnostiziert werden kann (Becker 1955).

Unter den 6 Erwachsenen der späten Bestattungsphase konnte die Wirbelsäule der Männer aus Grab 126 und 132, nicht beurteilt werden, der Mann aus Grab 123 und die beiden Frauen aus Grab 122 und 124, an deren Wirbelsäulen keine krankhaften Veränderungen nachweisbar sind, starben im Alter von 20–25 Jahren. Die zur Altersgruppe Matur gehörende Frau aus Grab 118, hat dagegen ausgedehnte spondyloische Osteophyten an der ganzen Lendenwirbelsäule und kleine Randzacken an den unteren HW und den oberen BW (Taf. 52, 3).

Es fanden sich also unter dem jetzt geborgenen Skelettmaterial und, entgegen der im vorangegangenen Bericht geäußerten Vermutung, im männlichen und weiblichen Geschlecht in ähnlichem Grad die häufig durch unphysiologische Belastung der Wirbelsäule entstehende Spondylosis deformans.

Als angeborene Fehlbildung der Wirbelsäule liegt bei der Frau aus Grab 118 ein fehlender Verschuß der Dornfortsätze im gesamten Kreuzbeinbereich vor, was zu einem mehr als 1 cm breiten Kreuzbein-Spalt geführt hat (Taf. 52, 4). Die Anomalie tritt in heutigen Bevölkerungen mit einer Häufigkeit zwischen 1 und 4% auf (Schmorl u. Junghans 1951). Sie kann zwar für den Betroffenen symptomlos sein, führt aber häufig zum sog. Kaudasyndrom mit heftigen Schmer-

zen, schlaffer Lähmung der Beine und Füße, Harninkontinenz durch Störung der Blasenfunktion oder auch Mastdarmstörungen. Eine Zusammenstellung solcher, an Fundmaterial aus historischer und prähistorischer Zeit beobachteten Spaltbildungen liegt von H. Grimm (1959) vor.

Eine pathologische Merkmalsausprägung an den Knochen, die recht interessante Hinweise auf die Lebensbedingungen früherer Bevölkerungen geben kann, ist die *Cribra orbitalia*. Es handelt sich um mehr oder weniger zahlreiche, punktförmige Löcher der Außenlamelle des Dachs der knöchernen Augenhöhle, wodurch das Orbitadach ein siebartiges Aussehen bekommt (Taf. 52, 2). Die kleinen Löcher entstehen als Durchtrittsöffnungen für sehr zahlreiche, kleine Blutgefäße, die sich unter besonderen krankhaften Bedingungen bilden. Sie treten dann häufiger links als rechts auf. Ähnliche siebartige Erscheinungen kommen in seltenen Fällen auch an der Außenseite anderer Bereiche des Gehirnschädels vor (*Cribra cranii*), die in extrem starker Ausprägung zum Bild des sog. Bürstenschädels führen. Da es sich pathologisch um die Entwicklung einer spongiosen Hyperostose des Schädeldachs handelt, die an dem zarten Orbitadach meist zuerst und besonders auffällig in Erscheinung tritt, hat Hengen (1971) die Bezeichnung „Hyperostosis spongiosa orbitae“ vorgeschlagen.

Die bisher aufgestellten Hypothesen zur Ätiologie der *Cribra orbitalia* hat Hengen (1971) ausführlich diskutiert. Als Ursache für die Anomalie kommt neben chronischer Hypoxämie, hämolytischem Ikterus, Sichelzellanämie und Thalassämie vor allem Eisenmangelanämie in Betracht. Sie kann durch chronischen Eiweißmangel und Mangel an Vitaminen der Gruppe B und Vitamin C verstärkt sein, wird insbesondere aber durch den Blutverlust bei parasitären Erkrankungen gefördert.

Für die Klassifikation der *Cribra orbitalia* empfehlen Nathan und Haas (1966), dem Schweregrad der Anomalie entsprechend, 3 Stufen, Typ porotic, cribrotic und trabecular. Hengen verwendet unter Einbeziehung der Ausbreitungsfläche 7 Klassen.

An den Funden von Isin ist leider gerade die zarte Lamelle des Orbitadachs meist zerstört, unter den Skeletten aus altbabylonischer Zeit nur in zwei Fällen zu beurteilen. Von diesen hat die jugendliche Frau aus Grab 113 die Anomalie in Stufe 1 nur links, bei dem Mann aus Grab 116, bei dem nur die linke Orbita zu beurteilen ist, liegt ebenfalls die Stufe 1 vor. Besonders auffällig ist aber, daß von den 6, bezüglich des Merkmals noch zu beurteilenden Schädeln der späten Bestattungsphase, alle die *Cribra orbitalia* aufweisen, und zwar beidseits in Stufe 1, der Mann aus Grab 126 und das Kind aus Grab 108. Der Mann aus Grab 123 hat die *Cribra orbitalia* beidseits in Stufe 3 (Taf. 52, 2) und weist auch auf dem noch erhaltenen Teil des Stirnbeins in der Glabellaregion und über den beiden Augenhöhlen als Zeichen der *Cribra cranii* zahlreiche, kleine punktförmige Löcher auf. Von den Skeletten, an denen das Orbitadach nur auf einer Seite erhalten ist, findet sich die *Cribra orbitalia* in Stufe 1 bei den beiden Frauen aus den Gräbern 118 und 122 und in Stufe 2 bei dem Mann aus Grab 132. An dem Schädel des 15jährigen Kindes aus Grab 110 sind die Orbitae zwar merkmalsfrei, es finden sich aber an der in Bruchstücken erhaltenen rechten Seite des Gehirnschädels, an typischer Stelle im hinteren Bereich des Scheitelbeins, außerdem in der Glabellaregion und in der Umgebung des äußeren knöchernen Gehörgangs, in flächiger Ausdehnung, siebartige Perforationen, wie sie für die *Cribra cranii* charakteristisch sind (Taf. 53, 3).

Die Ursache für das häufige Auftreten der Anomalie bei der Bevölkerung, die ihre Toten in der späten Phase in Isin bestattet hat, muß also ein Agens sein, welches Männer, Frauen und Kinder in ähnlicher Weise betroffen hat. Eine Erkrankung, die vorrangig in Betracht kommt, ist die in den tropischen und subtropischen Malariagebieten besonders häufige erbliche Sichelzellanämie. Die in früherer Zeit feuchte Region der mesopotamischen Tiefebene zwischen Euphrat und Tigris bietet für die Ausbreitung der Malaria und damit die Ansammlung des Sichelzellgens in der Bevölkerung besonders günstige Voraussetzungen. Ähnliches gilt für die, auch als Mittel-

meer-Anämie bezeichnete Thalassämie. Mindestens ebenso wahrscheinlich sind aber als Ursache andere, parasitäre Erkrankungen in Betracht zu ziehen. So ist z. B. die Ankylostomiasis, die Hakenwurmkrankheit, in Tropen und Subtropen, und insbesondere unter unhygienischen Voraussetzungen, weit verbreitet. Aus den meist mit dem Stuhl ausgeschiedenen Eiern, entwickeln sich im feuchtwarmen Boden die infektiösen Larven, die bei Berührung über die Haut in den menschlichen Organismus gelangen, im Dünndarm erhebliche Blutungen erzeugen und so die für die Entstehung der Cribra orbitalia ätiologisch bedeutsame Eisenmangelanämie fördern.

So kann aus dem häufigen Nachweis der Cribra orbitalia an den Skeletten der islamischen Epoche von Isin auch geschlossen werden, daß die genannten Erkrankungen mit großer Wahrscheinlichkeit häufige Todesursache bei der damaligen Bevölkerung waren. Inwieweit dies auch für die Menschen der früheren Epochen gilt, kann erst beurteilt werden, wenn mehr besser erhaltene Schädel aus den jeweiligen Zeitabschnitten geborgen sind.

Hinsichtlich des Zustands der Gebisse ergeben sich an den 1983/84 geborgenen Skeletten z. T. ähnliche, für die verschiedenen in Isin nachweisbaren Epochen unterschiedliche Befunde, wie an dem Fundmaterial der früheren Kampagnen.

Die Abrasion der Zahnkronen von den Erwachsenen der späten Bestattungsphase ist meist schwach. Selbst an den noch vorhandenen ersten Molaren des Dauergebisses, die sich ja bereits ab dem 7. Lebensjahr in Funktion befinden, sind die Höcker der Kauflächen noch deutlich sichtbar (Grab 122, 123, 124, 125). Nur in den Fällen, in denen im Seitenzahnbereich bereits intra vitam die Zähne weitgehend oder vollständig ausgefallen sind, ist die Abrasion an den noch vorhandenen Frontzähnen stärker, wie bei der Frau aus Grab 118 (Taf. 49, 1–2) oder bei dem Mann aus Grab 132. Eine gewisse Ausnahme stellt das Gebiß des Mannes aus Grab 126 dar, bei dem die Prämolaren und Molaren auch dort, wo die jeweiligen Antagonisten vorhanden sind, auffällig schwach, die Frontzähne jedoch soweit abradert sind, daß das Dentin in ganzer Ausdehnung der Kaufläche frei liegt.

An den Gebissen der früheren Bestattungsphasen sind die Zähne, soweit sie überhaupt noch zu beurteilen sind, meist stärker abgeschliffen (109, 116, 199). Die Schlüsse, die sich daraus für die Ernährungsweise ergeben können, wurden bereits im vorangegangenen Bericht erörtert.

Zahnsteinanlagerung ist, außer bei dem Kind aus Grab 108, an allen Gebissen nachzuweisen, und besonders deutlich an denen der späten Bestattungsphase. Bei dem Mann aus Grab 123 und dem bzw. der 15jährigen Jugendlichen aus Grab 110 sind die buccalen Flächen einiger Molaren und Prämolaren fast vollständig mit einer dichten Zahnsteinschicht belegt (Taf. 53, 4). In den früheren Epochen scheint die Zahnsteinbildung oft geringer gewesen zu sein. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen, daß von den Zähnen der älteren Gräber, die ja – ebenso wie die Knochen – meist schlecht erhalten sind, Zahnsteinkrusten abgefallen sind.

Auch Karies kommt erwartungsgemäß bei allen zeitlich aufeinander folgenden Bevölkerungen von Isin vor. Von Karies frei sind die zu beurteilenden Gebisse von Kindern, die nur aus der kassitischen Epoche (Grab 114) und der letzten Bestattungsphase vorliegen (108 und 110). Unter den Erwachsenen und älteren Jugendlichen haben nur der Mann aus Grab 116 und die noch jugendliche Frau aus Grab 113, die beide aus altbabylonischer Zeit stammen, völlig gesunde Zähne. Aus den älteren Epochen sind außerdem nur noch die Gebisse von einem neubabylonischen und einem altbabylonischen Skelett teilweise zu beurteilen (106 und 115). Beide haben kariöse Zähne, in beiden Gebissen sind bereits intra vitam durch Karies Zähne verloren gegangen und bei dem Mann aus Grab 115 findet sich auch am Unterkiefer im Bereich der beiden hinteren Molaren eine große Abszeßhöhle.

Die Erwachsenen der islamischen Epoche haben alle kariöse Zähne; die aus den Gräbern 118 und 126 haben, wohl durch Karies bedingt, auch schon intra vitam Zähne verloren. Bei zwei weiteren Gebissen ist dies nicht ganz eindeutig zu beurteilen. Außergewöhnlich große Abszeß-

höhlen finden sich bei dem Mann aus Grab 126 an Ober- und Unterkiefer (Taf. 54, 1–2). Besonders auffällig ist der Zahn- und Kieferbefund bei der zur Altersgruppe Matur gehörenden Frau aus Grab 118. Am Oberkiefer fehlen Prämolaren und Molaren weitgehend. Im Unterkiefer ist nur noch der rechte Eckzahn erhalten, der Alveolarfortsatz ist fast völlig abgebaut, auch der Unterkieferkörper ist atrophisch und hat im Molarenbereich nur noch eine Höhe von 15 mm (Taf. 49, 1–2). So hat bei dieser, wohl im maturaen Alter gestorbenen Frau, der Kiefer ein greisenhaftes Aussehen, wie in ähnlicher Weise der im vorangegangenen Bericht abgebildete Kiefer aus dem ebenfalls islamischen Grab 102 (dort Taf. 41). Möglicherweise stand für diesen extrem starken Knochenabbau Parodontose als ursächlicher Faktor im Vordergrund.

Wenn auch ein Vergleich der Befunde der verschiedenen Epochen aufgrund der geringen Beobachtungszahl nur vorläufigen Charakter haben kann, so hat es doch den Anschein, daß hohe Kariesintensität und Zahnbettterkrankungen in der späten, vielleicht islamischen Epoche häufiger und stärker ausgeprägt waren, als in den älteren Zeitabschnitten.

Zeichen einer Entwicklungsstörung der Zähne sind die Transversalfurchen an den Zahnkronen der 20–25jährigen Frau aus dem zur späten Bestattungsperiode gehörenden Grab 124 (Taf. 54, 3). Es handelt sich um eine Zahnschmelzhypoplasie, die durch Mineralisationsstörungen in der Entwicklungsphase der Zahnkeime, in der Zeit zwischen dem 2. und 8. Lebensjahr, entstanden sein muß. Daß es sich um eine Entwicklungsstörung handelt, die offensichtlich das Kindesalter nach dem ersten oder zweiten Lebensjahr, also nach Absetzen der Muttermilchernährung, betrifft, zeigt der Befund bei dem Kind aus dem ebenfalls zur islamischen Epoche gehörigen Grab 108. Die bis zum Abschluß des ersten Lebensjahres vollständig ausgebildeten und teilweise bereits in die Kauebene eingetretenen Kronen des Milchgebisses, sind bei dem Kind alle unauffällig, während die sich dann im Kiefer entwickelnden Kronen des im sechsten Lebensjahr durchbrechenden ersten bleibenden Mahlzahns zwei übereinanderliegende Transversalfurchen aufweisen. In schwächerem Ausprägungsgrad liegt die Zahnschmelzhypoplasie auch bei den beiden Erwachsenen aus den islamischen Gräbern 122 und 126 und aus dem altbabylonischen Grab 116 vor.

Abschließend sei noch ein Zahnmerkmal erwähnt, bei dem es sich nicht um eine pathologische Ausprägung, sondern um eine anatomische Variante mit vermutlich genetischer Grundlage handelt: das Foramen caecum molare. Es handelt sich um ein kleines Schmelzloch am unteren Ende der vertikalen Furche auf der Wangenseite der Mahlzähne (Taf. 54, 4). Das Merkmal liegt bei dem 7jährigen Kind aus dem kassitischen Grab 114 an den 2. Molaren des Milchgebisses und am ersten bleibenden Mahlzahn vor und bei dem ca. 15jährigen Jugendlichen aus dem islamischen Grab 110, am ersten und zweiten bleibenden Mahlzahn beidseits. Genauere Daten über die Häufigkeit dieses Foramen caecum molare bei verschiedenen Populationen liegen bisher nicht vor.

ZUSAMMENFASSUNG

Anläßlich der Kampagnen 1983/84 konnten Skelettreste von 32 Bestattungen geborgen werden. Ihre Zeitstellung reicht von der altbabylonischen bis zur späten, vielleicht islamischen Epoche. Die zahlenmäßigen Schwerpunkte liegen jedoch in der ersten und der letzten archäologisch abgrenzbaren Periode dieses Zeitraums.

In Verbindung mit den Grabanlagen ergeben die anthropologischen Befunde Hinweise auf Bestattungssitten. Die Bevölkerung der altbabylonischen Zeit hat offensichtlich vorwiegend nur Neugeborene und Säuglinge innerhalb der Häuser bestattet. Der Schluß scheint gerechtfertigt, daß sich ein Friedhof für die Erwachsenen an einem bisher nicht aufgefundenen Ort befinden muß. Da für die späte, islamische Bestattungsphase bisher keine Gräber von Kleinkindern

entdeckt wurden, was angesichts der Zahl der Erwachsenengräber zu erwarten wäre, kann angenommen werden, daß auch bei dieser Bevölkerung eine Sonderbestattung für Kleinkinder üblich war.

In den Gräbern der altbabylonischen Zeit sind die Erwachsenen in Hockerstellung, meist auf der rechten Seite liegend, bestattet. Die Richtung der bisher aufgefundenen Erd-Gräber läßt aber keine Regel erkennen. Aus der Skelettlage ergibt sich auch keine geschlechtsspezifische Bestattungsart. Neugeborene und Säuglinge wurden fast ausschließlich in Topfgräbern bestattet.

In der vermutlich islamischen Epoche wurden die Toten in Isin fast durchwegs in SO-NW-Richtung, mit dem Kopf in NW und in gestreckter Körperhaltung bestattet, jedoch sehr unterschiedlich auf dem Rücken, auf Bauch und Brust oder auf der Seite liegend.

Die Untersuchung der metrischen und deskriptiven Merkmale an den Skeletten der Erwachsenen ergibt für die Bevölkerung der späten Epoche im wesentlichen eine Bestätigung der im vorangegangenen Bericht erhobenen Befunde. Die Individuenzahlen der älteren Bestattungsphasen sind noch zu gering, um aus den individuellen Merkmalsausprägungen Rückschlüsse auf die jeweiligen Gesamtpopulationen ziehen zu können.

Die nachweisbaren pathologischen Merkmale an den Skeletten lassen z. T. Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen früherer Epochen zu. Neben verschiedenen Wirbelsäulen- und Zahnerkrankungen, finden sich insbesondere an den Skeletten der späten Bestattungsphase pathologische Veränderungen, die vermuten lassen, daß die damalige Bevölkerung in einem Malaria-gebiet lebte und/oder verbreitet an parasitären Infektionen litt.

LITERATUR

- Bach, H.: Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen. *Anthrop. Anz.* 29, 12, 1965.
- Becker, J.: Altersverteilung der Spondylosis deformans im Röntgenbild. *Z. Altersforschung* 9, 72, 1955.
- Breitinger, E.: Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen. *Anthrop. Anz.* 15, 298, 1938.
- Grimm, H.: Vorgeschichtliches, frühgeschichtliches und mittelalterliches Fundmaterial zur Pathologie der Wirbelsäule. *Nova Acta Leopoldina N. F.*, 21, Nr. 142, 1959.
- Hengen, D. P.: Cribra orbitalia, Pathogenesis and probable etiology. *Homo*, 22, 57, 1971.
- Küster, H.: mündliche Information, 1987.
- Martin, R. und Saller, K.: *Lehrbuch der Anthropologie*, 3. Aufl., G. Fischer, Stuttgart, 1957.
- Nathan, H. a. Haas, N.: Cribra orbitalia, a bone condition of the orbit of unknown nature. *Israel I. Med. Sci.* 2, 171, 1966.
- Schmorl, G. u. Junghanns, H.: *Die gesunde und kranke Wirbelsäule in Röntgenbild und Klinik*. G. Thieme, Stuttgart, 1951.
- Schulze, Ch.: Anomalien, Mißbildungen und Krankheiten der Zähne, des Mundes und der Kiefer. In: *Hdb. Humangenetik*, Bd II, Hrsg. P. E. Becker, G. Thieme, Stuttgart, 1964.
- Steinbock, R. T.: *Paleopathological Diagnosis and Interpretation*. Ch. C. Thomas, Springfield, Illinois, 1976.
- Wells, C.: A New Approach to Palaeopathology: Harris's Lines. In: *Diseases in Antiquity*, Hrsg. Don Brothwell a. A. T. Sandison. Ch. C. Thomas, Springfield, Illinois, 1967.

7. TIERKNOCHENFUNDE III. SERIE 1983–1984 (7.–8. KAMPAGNE)

J. BOESSNECK UND R. ZIEGLER

Übersicht:

- A. Einleitung
- B. Tierknochenfunde aus altbabylonischen Siedlungsbereichen
Besprechung der Tierarten
 - a) Equiden
 - b) Rind, „*Bos taurus*“
 - c) Ur, *Bos primigenius*
 - d) Schaf, „*Ovis aries*“, und Ziege, „*Capra hircus*“
 - e) Persische Kropfgazelle, *Gazella subgutturosa*
 - f) Hausschwein, „*Sus domesticus*“
 - g) Wildschwein, *Sus scrofa*
 - h) Kleinsäugetiere
 - i) Vögel
 - j) Schildkröten
 - k) Fische
 - l) Schnecken
- C. Tierknochenfunde aus Gräbern
- D. Tierknochen aus dem Gula-Tempel
- E. Tierknochen aus dem Bereich der Umfassungsmauer
- F. Schluß
- G. Literaturverzeichnis
Erläuterungen zu den Abbildungen

A. EINLEITUNG

Die Tierknochenfunde der Grabungskampagnen 1973–74 in Isin aus den Grabungsarealen Nord I, Nord II und Süd wertete Boessneck (1977, 1977a) aus. Über die Tierreste aus dem Grabungsareal Nord II (Nord und Süd) und Südost der Grabungskampagnen 1975 und 1977 berichteten Boessneck und Kokabi (1981) sowie von den Driesch (1981, Fischknochen). 1978 ergaben die Grabungen im Südostabschnitt, im Bereich des Gula-Tempels und im Abschnitt West I weitere Tierreste. Die meisten hier zu besprechenden Tierknochenfunde stammen von Ausgrabungen während der Jahre 1983–84 in den Nordost-Abschnitten, einige aus dem Bereich der Umfassungsmauer. Über die Lage der Fundstellen orientiert Plan 6.8.10.12.4.

Die Tierreste aus diesen Grabungsarealen liegen in der Form typischen Siedlungsabfalls vor. Aus Gräbern stammende Knochen werden separat dokumentiert (Kapitel C).

B. TIERKNOCHENFUNDE AUS ALTBABYLONISCHEN SIEDLUNGSBEREICHEN

Die Tierreste aus altbabylonischem Fundzusammenhang werden nach ihrer Herkunft aus bis zu 1 km voneinander entfernten Fundstellen zu drei Einheiten zusammengefaßt (Tab. 1–3).

Unterschieden in der Faunenzusammensetzung dieser drei Einheiten ist bei den geringen Fundmengen keine Bedeutung beizumessen. Tabelle 2 kann durch die Funde der Tabelle 14 der II. Serie ergänzt werden (Boessneck und Kokabi 1981, 152). Die drei einzigen Gazellenknochen stammen aus dem Westabschnitt, der insgesamt nur 12 Knochenfunde ergab (Tab. 3).

Besprechung der Tierarten

a) Equiden

Auf die Schwierigkeit der osteologischen Unterscheidung der vier in Frage kommenden Equidenformen weisen Boessneck und Kokabi (1981, 133) hin. Der aus dem Nordostareal vorliegende, mittelgradig abgeriebene M^2 (?) – L 26,7, B 25,6, L des Protoconus 13,3 mm – hat zwar keine Plica caballi, der lange Protoconus (Abb. 2) zeigt jedoch die Zugehörigkeit zum Pferd, „Equus caballus“, an. Das Nasenbeinbruchstück aus dem gleichen Fundbereich ist nicht näher zu bestimmen.

b) Hausrind, „Bos taurus“

Die Hausrindknochen bleiben an allen drei Fundplätzen in Fundzahl und Knochengewicht hinter Schaf und Ziege als Einheit gesehen und meist auch hinter dem Schwein zurück. Die Reste aus Nordost belegen mindestens drei Individuen, darunter einen großen Stier und ein Kalb. Eine MIZ von zwei Rindern ergibt sich aus zwei linken Calcanei für die Funde aus dem Areal Südost. Die beiden Knochen aus West I stammen von einem Individuum.

Ein geringgradig abgeriebener M_3 – L/B 37,5/16,5 mm – belegt ein adultes, aber jüngeres Rind. Eine Patella hat eine GB von 57,5 mm. Das Fesselbein von vorne außen – GLpe 70; Bp 33,5; KD 28; Bd 35 mm – stammt von einem großen Stier. Drei Kronbeine weisen folgende Maße auf:

Gl	Bp	KD	Bd	
42,5	27,5	19,5	20,5	hinten
39	31,5	25	26	vorne
38	29	24	24,5	vorne

Alle vermessenen Knochen sind aus dem Areal Nordost.

Als Neuheit gegenüber den Funden früherer Grabungen finden sich unter den Tierknochen aus Isin III (Nordost) Reste vom Ur. Bei dem Metatarsusbruchstück und dem in mehrere Teile zerfallenen Hinterhaupt kann aufgrund der Größe das Hausrind ohne Vorbehalt ausgeschlossen werden. Die Zugehörigkeit der Knochen zum Wisent, mit dessen Vorkommen in Mesopotamien in altbabylonischer Zeit auch zu rechnen ist (von Lengerken 1955, 45 ff.), scheidet morphologisch aus. Gerade die Region der Condylus occipitales und der Processus jugulares beider Rinderarten ist gut zu unterscheiden. Seiner besonderen Größe nach zu schließen, gehörte der Hirschschädelrest zu einem Stier.

Tabelle 1: Knochen der Haustiere und des Ures aus altbabylonischer Zeit, Nordost

	Equide	Rind	Ur	Schaf	Schaf/ Ziege	Ziege	Schwein
Hornzapfen				1			
Neurocranium		1	1		1	1	11
Viscerocranium	1				1		2
Dentes sup.	1,1 Pf.				6		1
Mandibula		1		1	5		6
Dentes inf.		1			3		
Atlas		1		3			1
Epistropheus				2	2		
and. Vert. cerv.		1			4		1
Vert. thor.		2			6		10
Vert. lumb.					4		3
Costae		2			14		7
Scapulae		4		4	2		6
Humerus		1		5	4		7
Radius		1		5	7		3
Ulna				2 ²			3
Carpalia		1		2			
Metacarpus		1		5	2	1	1
Pelvis							8
Femur		3		7	7		6
Patella		1			1		
Tibia				1	5	1	9
Talus				8	4		1
Calcaneus				4			1
Centroquartale				1			
and. Tarsalia					1		
Metatarsus		2	1		1	1	4
Phalanx 1		1		4		2	1
Phalanx 2		3					1
Phalanx 3				1			
Insgesamt	3	27	2	56	80	6	93
					142		
MIZ	1	3	1	4		1	9
Gewicht (g)	91	957	740		1400		1426

Tabelle 2: Knochen der Haustiere und des Wildschweines aus altbabylonischer Zeit, Südost

	Rind	Schaf	Schaf/ Ziege	Schwein	Wildschwein
Hornzapfen		1			
Neurocranium	1	2	1	3	
Viscerocranium				1	
Dentes sup.	1		1		
Mandibula			1	1	1
Atlas		1			
Epistropheus		1			
and. Vert. cerv.			3		

Vert. lumb.			1		
Sacrum		1		1	
Costae	3		3	3	
Scapula		5			
Humerus		4	1		
Radius		4		1	
Metacarpus		3			
Pelvis		3			
Femur		3	2		
Tibia		1	1		
Calcaneus	2				
Metatarsus				1	
Phalanx 1		1			
Insgesamt	7	<u>29</u>	<u>14</u>	11	1
		43			
MIZ	2	4		3	1
Gewicht (g)	245	855		233	108

Tabelle 3: Knochen der Haustiere und der Gazelle aus altbabylonischer Zeit, West I

	Rind	Schaf	Ziege	Gazelle	Schwein
Hornzapfen		1		1	
Unterkiefer and. Vert. cerv.					1 1
Costae	1				
Scapula	1	1			
Pelvis			2		
Femur			1		
Tibia				1	
Talus				1	
Insgesamt	2	2	3	3	2
			5		
MIZ	1	1♂	1♂	1♂	1
Gewicht (g)	52	110		84	68

d) Schaf, „Ovis aries“, und Ziege, „Capra hircus“

Nach den Mindestindividuenzahlen wurden im Nordostabschnitt mehr Schweine als Schafe und Ziegen geschlachtet. Im Areal Südost kamen etwa gleich viel kleine Wiederkäuer wie Schweine zur Schlachtung. Hinsichtlich der Fundzahlen (Tab. 1–3) überwiegen aber die kleinen Wiederkäuer stark. Die Ziegen spielen nur eine untergeordnete Rolle. Im Südost-Abschnitt konnte keine einzige Ziege definitiv nachgewiesen werden. Aus West I liegen die Reste eines Schaf- und eines Ziegenbockes vor. Im Nordostareal beträgt das Verhältnis Schaf : Ziege nach den Fundzahlen etwa 9 : 1, nach den Mindestindividuenzahlen 4 : 1. Die geschlechtsbestimmbaren Schafknochen aus dem Südost-Abschnitt ergaben drei ♂♂ und ein ♀. Von mehreren Knochen liegen Paare vor. Sie lassen auf weitere Zusammenhänge schließen, etwa auf ursprünglich zusammenhängende Fleischpartien, ohne daß Einzelheiten zu erkennen sind. Anhand der Größe der Schafknochen konnten im Nordost-Abschnitt zwei Widder (Radii, Tali) und zwei Mutterschafe (Humeri, Radius, Metacarpus) bestimmt werden.

Die Maße der Knochen (s. Tab. 4 und 5) zeigen keine nennenswerten Unterschiede zu denen der kleinen Wiederkäuer von Isin I und II (vgl. Boessneck 1977, Tab. 8; Boessneck und Kokabi 1981, Tab. 7). Ein vollständiger Ziegenmetacarpus ergab mit dem Faktor von Schramm (1967) eine Wiederristhöhe von knapp 62 cm. An einem Radius und zwei Metacarpus vom Schaf ließen sich mit den Faktoren von Teichert (1975) Wiederristhöhen von ca. 67 bzw. 71 und 65 cm errechnen. Der Metacarpus, der den höheren Wert ergab, war anscheinend von einem Widder oder einem Hammel, der kleinere von einem ♀. Die Schafe waren schlankwüchsig, die Ziegen von gedrungenerem Wuchs.

Aus Mangel an geeigneten Knochen sind keine genauen Altersangaben für die kleinen Wiederkäuer möglich. Es fehlen Hinweise für sehr alte Tiere. Ein mittelgradig abgeriebener M₃ (Nordost) zeigt ein älteres Tier, eine Tibia (Nordost) ein Lamm an. Von den restlichen Knochen kann lediglich gesagt werden, daß sie von subadulten bis adulten Tieren stammen. Zwei guterhaltene Schafhornzapfen, beide von Böcken, geben die Hornform zu erkennen. Einer (West I) ist eng gewunden und belegt das Vorkommen von Schraubenhornschafen. Der andere (Nordost) ist ein nach hinten außen gebogener Hornzapfen mit stumpfer Vorderkante in der gewöhnlichen Widerhornform.

Zur Hornform der Ziegen sind keine Aussagen möglich, da keine Ziegenhornzapfen überliefert sind.

Zwei dorsal abgeschliffene Schaftali fanden als Würfelknochen Verwendung.

Tabelle 4: Maße der Schafknochen aus altbabylonischer Zeit (SO Südost-, NO Nordostabschnitt)

a) <i>Hornzapfen</i>	GL	UB	GDB	KDB	Geschl.
SO ¹	(70)	115	41,5	28,2	♂
b) <i>Unterkiefer</i>	LMR	BM ₃	Abk.		
NO	55	9,5	+		
c) <i>Atlas</i>	BFer				
SO ¹ ♂	50,5				
d) <i>Sacrum</i>	GB	BFer	HFer		
SO	75,3	30,1	15,3		
e) <i>Scapula</i>	KLC	GLP	LG	BG	
SO	21,6	35,7	28,0	24,1	
SO	19,2	32,5	24,8	20,8	
SO	21,3	34,5	25,8	–	

SO	–	32	25,5	20,5	
NO	–	34	26	20,5	
f) <i>Humerus</i>	Bd	BT			
SO ♂ ¹	34	31			
SO ♂ ¹	34	31			
SO ♂	33,5	31,7			
NO ♀	31,5	29,6			
NO ♀	–	29			
g) <i>Ulna</i>	KTO	TPa	BPe		
NO	25,6	29,6	23,1		
h) <i>Radius</i>	GL	Bp	BFp	KD	Bd
NO	167,5	32,5	29,6	17,5	30
NO		32	29,3		
NO ♀		27,3	26,6		
NO ♂		34,5	33		
NO ♂		34,5	31,5		
SO		29,1	28		
SO ♂		37	33,5		
SO ♂		34,5	31,6		
SO		28,7	27,7		
i) <i>Metacarpus</i>	GL	Bp	KD	Bd	
SO ♂	145	25	14,7	28,5	
SO ♂ ¹	129 ⁶	25,5	15,2		
SO ♂ ¹	129 ⁵	25,5	15,2		
SO ♀				25,6	
NO ²				26,8	
NO ♀	133	22	12,5	25,5	
NO		24			
k) <i>Femur</i>	Bd		Bp	TC	
SO ♂	42,5 ⁴	NO ♀	42	18,3	
SO	40	NO	43,5	21,5	
NO	33,5				
NO	39				
l) <i>Pelvis</i>	LA				
SO ♂ ¹	33				
SO ♂ ¹	33				
m) <i>Talus</i>	GLl	GLm	TI	Bd	
NO ♂	32	30,3	19,3	21,1	
NO ♂	32,5	30,7	–	19	
NO	30,5	29	17,5	19,5	
NO	31	29	17	19	
NO	28	22	16,5	–	
NO	29,5	28	15,5	19	
n) <i>Calcaneus</i>	GL	GB			
NO	57,7	20,3			
NO ♂	66	16			
NO	63,3				
NO	52,5	18			
NO	56,5	20			

o) <i>Centroquartale</i>	GB					
	NO	24				
p) <i>Phalanx 1</i>	vorne hinten	GLpe	Bp	KD	Bd	
	SO	h	37,8	12,5	8,7	11,7
	NO	v	37,8	13,1	10,7	13
	NO ²	v	36,7	12,6	9,7	11,8
	NO	v	37	13,5	10	12
	NO	h	37,5	12,5	9,5	11,5

¹ ein Individuum

² ein Individuum

⁴ prox. und dist. Epiphysenfugen offen

⁵ GLo dist. E., distale Epiphysenfuge offen

Tabelle 5: Maße an Ziegenknochen aus altbabylonischer Zeit³

a) <i>Metacarpus</i>	GL	Bp	KD	Bd		
	NO	107,5	23,8	14,8	26	
b) <i>Tibia B</i> (Epiphysenfuge -)						
	NO	44,5				
c) <i>Phalanx 1</i>	GLpe	Bp	KD	Bd		
	NO	h	44,8	13,3	9,5	12,4
	NO	v	35	11,2	8,9	10,6

³ Die Meßstrecken und Abkürzungen erläutert von den Driesch (1982)

e) Persische Kropfgazelle, *Gazella subgutturosa*

Alle drei Reste der Persischen Kropfgazelle stammen aus dem Abschnitt West I. Der Hornzapfen eines starken Bockes (erhaltene L 165, GL ca. 190, UB 106, GDB 37, KDB 27,5 mm; (Taf. 55, 3) ist in den Maßen mit dem Hornzapfen aus Isin II (Nord II, Zeitstufe 2) fast identisch (vgl. Boessneck und Kokabi 1981, S. 141). Von einem Individuum sind die distale Tibiahälfte (Bd. 21,2) und der Talus (GLI 25,6, GLm 23,9, Tl 14, Bd 16,2). Beide Stücke gehören zur linken Körperseite und passen zusammen (Taf. 55, 4). Die vorliegenden Funde liegen in der Größenordnung anderer Kropfgazellenreste aus Mesopotamien.

f) Hausschwein, „*Sus domesticus*“

In allen drei Grabungsarealen folgen die Schweine in der Fundzahl hinter den kleinen Wiederkäuern. Im Abschnitt Südost liegen sie auch im Knochengewicht deutlich hinter Schaf und Ziege. Anders als bei den kleinen Wiederkäuern liegen bei den Schweinen mehr Belege für Jungals für Alttiere vor. Nach den wenigen beurteilbaren Kiefern wurden im Nordost-Abschnitt ein Schwein im ersten, drei im zweiten und eines im dritten Jahr geschlachtet. Durch zwei Femora von der gleichen Seite sind zusätzlich zwei Ferkel nachgewiesen. Die Unterkiefer belegen zwei Sauen. Im Südost-Abschnitt wurden zwei adulte (Hirnschädel), ein 1½ bis 1¾jähriges und ein juveniles Schwein (Sacrum) geschlachtet. Die Maße (Tab. 6) liegen im Rahmen der bisherigen Funde aus Isin I und II (vgl. Boessneck 1977, Tab. 9; Boessneck und Kokabi 1981, Tab. 10). Sie

zeigen, daß die Schweine von Isin klein waren. Zwei Hirnschädelbruchstücke zeigen Verletzungsspuren in der Parietalregion.

Tabelle 6: Maße an Schweineknochen aus altbabylonischer Zeit

a) <i>Hirnschädel</i>	SO	SO		
Stirnenge	34,7	31		
Scheitelbeinlänge	41	40,5		
b) <i>M₃</i>	L	B	Abk.	
WI	31	14,4	+	
c) <i>Scapula</i>	KLC	GLP	LG	BG
NO	20,2	29,8	24,5	20,7
NO	19	29	24	19,5
d) <i>Humerus</i>	Bd	BT		
NO	33	29		
e) <i>Radius</i>	Bp			
SO	27			
f) <i>Pelvis</i>	LA	LAR		
NO	27	25		
NO	33,2	29		
g) <i>Tibia</i>	Bd			
NO	27			
h) <i>Talus</i>	GLI	GLm		
NO	37	33		
i) <i>Calcaneus</i>	GL	GB		
NO, Tuber lose	66	19,5		
k) <i>Phalanx 2</i>	GL	Bp	KD	Bd
NO	19,7	14,5	11,8	11,3

g) Wildschwein, „*Sus scrofa*“

In Isin I und II wurden bereits vereinzelt Knochen von Wildschweinen gefunden. Ein Rostralbruchstück des Unterkiefers aus Südost kann aufgrund der Größe nur zum Wildschwein gehören.

h) Kleinsäugetiere

Alle Kleinsäugerreste aus den altbabylonischen Siedlungsabfällen stammen aus dem Nordost-Abschnitt. Bei Kleinsäugetern, insbesondere bei grabenden Formen, ist damit zu rechnen, daß sie in späterer Zeit in die Kulturschichten eingedrungen sind. Die Hausratte, deren ursprüngliches Verbreitungsgebiet Indien sein soll (Niethammer 1975, S. 410), gehört zwar nicht zu den grabenden Tieren, benutzt aber deren Gänge und lebt als Kommensale des Menschen von dessen Vorräten und Abfällen. Fledermäuse halten sich auch in verborgenen Winkeln von Häusern auf. Beide Tierarten sind auch in Siedlungsresten aus frühgeschichtlicher Zeit durchaus zu erwarten. Da sich Hausrattenknochen in Isin häufen (s. u.), entsteht mehr und mehr der Verdacht, daß diese Rattenart in altbabylonischer Zeit schon in Mesopotamien verbreitet war.

Grabfledermaus, *Taphozous nudiventris magnus*

Material und Maße (mm):

1 Unterkiefer; LMR 8,0, L P₄-M₃ 10,0, Coronoidhöhe 10,5 (Taf. 55, 5a)

1 Humerus; GL 49,1, Bd 5,3 (Taf. 55, 5b)

1 Femur; GL 29,9, Bp 4,3, Bd 3,7 (Taf. 55, 5c)

Grabfledermäuse wurden zum erstenmal von Wissenschaftlern, die Napoleon auf seinen Feldzügen nach Ägypten begleiteten, in altägyptischen Grabkammern entdeckt (Eisenbraut 1979, S. 144). Die Unterart *T. nudiventris magnus* ist an den Flüssen des Iraq weitverbreitet. Sie bewohnt in großen Kolonien auch enge Spalten (Harrison 1964, S. 69). Funde dieser Art sind in prähistorischen Siedlungsresten des Euphrat-Tigris-Gebietes zwar selten, überraschen aber durchaus nicht. Die Maße der Reste aus Isin III liegen in der Größenordnung der entsprechenden Knochen aus Nippur, 13. Serie (vgl. Boessneck, im Druck).

Hausratte, *Rattus rattus*

Material: 1 Unterkiefer, 2 Hals-, 1 Brust-, 1 Kreuzbeinwirbel, 1 Scapula, 1 Humerus, 3 Pelves, 5 Femora, 3 Tibiae.

Maße: UZR 6,7 (Alveolen), 6,25 (Cingulum)

Humerus GL 22,8 (prox. +/-)

Femur GL 34,4; 36,6 (Taf. 55, 8)

Tibia L ohne prox. Epiphyse 40,3; 35,9 mm

Reste der Hausratte wurden schon in Isin I und II nachgewiesen. Die geringen Unterschiede in den Maßen (vgl. Boessneck 1977, S. 126; Boessneck und Kokabi 1981, Tab. 13) liegen in der normalen Variationsbreite einer Population.

i) Vögel

Die drei Vogelknochenbruchstücke aus den Siedlungsabfällen stammen aus dem Nordostabschnitt.

Das distale Drittel des linken Humerus mit einer distalen Breite von 24,9 mm gehört zur Haus- oder zur Graugans (*Anser anser domesticus* oder *Anser anser*). Auf die Schwierigkeiten mit der Unterscheidung von Wild- und Hausform an Knochenbruchstücken wurde wiederholt hingewiesen. Daß man in altbabylonischer Zeit in Mesopotamien Gänse hielt, ist durchaus möglich. Die Graugans ist aber auch heute noch Brutvogel im Südiraq (Hüe und Etchécopar 1970, S. 96f). Wir müssen also mit dem Vorkommen beider Formen rechnen.

Vom Kranich, *Grus grus*, liegt die distale Hälfte eines linken Tibiotarsus (Td 19,2; Bd 20,1 mm) vor.

Beide Vogelarten wurden in Isin I und II schon nachgewiesen. Sie suchten ihre Nahrung auf den weiten Weideflächen um die Seen, die damals in der Umgebung von Isin bestanden.

Als Besonderheit sei ein Distalbruchstück des rechten Tibiotarsus (Bd 8; Td 8,3) vom Halsbandfrankolin, *Francolinus francolinus*, erwähnt. Dieses Exemplar wird zusammen mit dem Frankolinfemur aus dem Gula-Tempel (S. 147) diskutiert.

j) Schildkröten

Im Südostabschnitt fand sich unter den Siedlungsabfällen ein linkes Femur (GL ca. 72; Bp 31,5 mm; Taf. 55, 7) der Euphrat-Weichschildkröte, *Trionyx euphraticus*, in Nordost ein Pygale der gleichen Art und ein linkes Peripherale III der Wasserschildkröte, *Mauremys caspica caspica*. Beide Arten konnten in Isin I und II (Boessneck 1977, Boessneck und Kokabi 1981) und

in Nippur, 12. Serie (Boessneck 1978) nachgewiesen werden. Das Femur und das Pygale der Euphrat-Weichschildkröte, deren Fleisch als schmackhaft gilt, kann durchaus ein Speiserest sein.

k) Fische (bestimmt von Angela von den Driesch)

Die Mehrzahl der Fischknochen aus dem Nordostabschnitt stammt von Süßwasserfischen. Die im folgenden aufgeführten neuen Funde stellen nur einen Ausschnitt aus dem osteologisch bereits nachgewiesenen Artenspektrum von Isin (von den Driesch 1981, Tab. 1) und Südmesopotamien im allgemeinen (von den Driesch 1986, Tab. 2) dar.

Nordost-Abschnitt

Süßwasserfische (Cyprinidae)

Barbus sharpeyi: Basioccipitale eines 35–40 cm langen Fisches

Barbus spec.: 3 praecaudale Wirbel, 1 Basipterygium (größer als *B. sharpeyi*)

Parasilurus triostegus: 4 praecaudale Wirbel (Teilwirbelsäule) eines ca. 55 cm langen Fisches; re. Cleithrum eines 60–65 cm langen Exemplars; re. Cleithrum und Coracoid eines ca. 70 cm langen Individuums, Teile eines Oberschädels und Prämaxillare eines ca. 60 cm langen Exemplars.

Meeresfische

Acanthopagrus spec.: Analflossenbasis eines ca. 30 cm langen Fisches. Es kann sich um *Acanthopagrus berda* handeln, eine Meerbrassenart, die in die Gezeitenzone der Flüsse eintritt und bereits aus Isin nachgewiesen werden konnte (von den Driesch 1981, 158).

Südostabschnitt

Wirbel eines großen, mangels Vergleichsmaterial nicht weiter bestimmbar Meeresfisches (Taf. 55, 6).

Die wenigen Funde spiegeln die große Bedeutung des Fischfangs im alten Mesopotamien, die in den Ergebnissen lexikalischer und kulturgeschichtlicher Untersuchungen Salons (1970) zum Ausdruck kommt, nicht annähernd wider. Immerhin spricht der Knochen eines Meeresfisches, der aus Mangel an Vergleichsmaterial und in Ermangelung artcharakteristischer Merkmale nicht näher bestimmt werden konnte, für die Ansicht Englund (1984, S. 20, 64), daß die Meeresfische in getrocknetem oder eingesalzenem Zustand Zielorte im Landesinnern erreichten.

l) Meeresschnecken

Eine Meeresschnecke der Gattung *Conus* mit einer Höhe von ca. 44,5 mm stammt aus dem Nordost-Abschnitt. Die oberflächlichen Schichten des Exemplars sind abgeblättert, so daß nur noch die Gestalt beurteilt werden kann. Zwei weitere, stark verrollte Gehäuse gehören zur gleichen Gattung. Für die Artbestimmung bei *Conus* ist aber die Zeichnung ebenfalls sehr wichtig. Es läßt sich lediglich die mediterrane Form, *Conus ventricosus*, mit Sicherheit ausschließen. Man kann annehmen, daß diese Stücke, vom Persischen Golf her nach Isin gelangten.

Bei dem stark abgerollten Bruchstück einer sehr großen, siphonostomen Meeresschnecke läßt sich weder Gattung noch Art bestimmen.

C. TIERKNOCHENFUNDE AUS GRÄBERN

Die Tierknochen aus den Erdgräbern liegen, mit Ausnahme der Phalangen des Equiden, als Bruchstücke vor. Ob es sich hierbei um Reste beigelegter Fleischpartien handelt, oder ob die

Knochen mit der Füllerde in die Gräber gerieten, ist nicht zu entscheiden. Die Gräber 106 und 107 aus West I werden in die erste Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. datiert. Die anderen Gräber sind aus altbabylonischer Zeit.

- Grab 106, West I, 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. *Barbus spec.*: 5 caudale Wirbel und Schwanzskelett eines kleinen Individuums.
- Grab 107, West I, 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Schaf/Ziege: 1 proximales Femurdrittel (prox. -)
- Grab 114, Nordost I, altbabylonisch
Schaf/Ziege: 1 Rippe
Schwein: 1 Temporale
- Grab 115, Nordost IV, altbabylonisch
Schaf: 1 li distales Humerusende (Bd 31,3, BT 30,3 mm)
- Grab 116, Nordost III, altbabylonisch
Equide: 1 linker Vorderfuß vom distalen Metacarpusende bis zur Phalanx 3 (Abb. 1)
Schaf/Ziege: 1 Oberkieferzahn, 2 Lendenwirbel
Schwein: 1 Scapulastück
- Grab 234, E - 108 S, Südost, altbabylonisch
Rind: 1 distales Humerusviertel

Die Mehrzahl der Knochen ist von gewöhnlichen Haustieren. Interesse wecken lediglich die Knochen des Equidenfußes (Abb. 1). Die Phalanx 1 fällt auf den ersten Blick durch ihre Schlankheit auf und lenkt den Verdacht auf den Halbesel, *Equus hemionus*. Es folgen die Maße (mm):

Mc Bd 39 BfD 37,7

Phalanx 1	GL	Bp	Tp	BFp	KD	Bd	BfD
	80	41,7	29,8	38,8	24,5	37,5	34,8
Phalanx 2	39	39,5	25,8	36	35,8	36	
Phalanx 3	GL	GB	LF	BF	Ld	HP	
	49,5	57,5	22	34,5	45	34	

Für einen gewöhnlichen Esel, „*Equus asinus*“, wäre die Phalanx 1 zu lang und bei der Länge von 80 mm vor allem zu schlank. Aus Isin I und II liegen keine vergleichbaren Reste des Halbesels vor. Die Phalanx 1 des Onagers von Nippur (Boessneck und Kokabi, im Druck, Tab. 8) ist bei gleicher Länge etwas schlanker. Die vorliegenden Exemplare passen in den Maßen gut zu den vorderen Onagerphalangen vom Uch Tepe (Boessneck, im Druck a, Tab. 6), so daß man annehmen kann, daß auch sie Reste des Halbesels sind.

D. TIERKNOCHEN AUS DEM GULA-TEMPEL

- Südost, 1. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.
Schaf: Metatarsus, 1 Phalanx 1 und 1 Phalanx 2 vom Hinterfuß eines Jungtieres
Ziege: Carpale 3, Carpale 4, 2 Phalangen 1, 1 Phalanx 2, 1 Phalanx 3 (DLS 22,5 Ld 17 mm) vom Vorderfuß eines Jungtieres
- Südoststecke Raum XXIX, 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.
Schaf: 1 distales Humerusende (Bd 30; BT 28,6 mm)
Hausratte: 1 Femur
Frankolin: 1 Femur
- Hof B, 6. Jhdt. v. Chr.
Conus spec.: 2 stark verrollte Gehäuse

Außer den Phalangen von Schaf und Ziege liegen die Knochen aus dem Bereich des Gula-Tempels als Bruchstücke vor. Sie unterscheiden sich nicht von gewöhnlichen Siedlungsabfällen. Ob die Knochen Reste von Tieren sind, die zu kultischen Zwecken, evtl. Tieropfern, herangezogen wurden, kann nicht gesagt werden.

Beachtenswert ist der Fund eines Femurcorpus vom Halsbandfrankolin, *Francolinus francolinus*. Das Stück ist wie das distale Tibiotarsusende aus dem Nordostareal, ohne Schwierigkeiten als Rest eines Hühnervogels erkennbar. Nach der Größe des Knochens und tiergeographisch ist nur eine Verwechslung mit dem Chukarsteinhuhn möglich, das wie der Frankolin Brutvogel im Iraq ist (Heinzel u. a. 1972, S. 102, 104; Hübner und Etchécopar 1970, S. 215f, 220f). Die Gestalt des Femurs mit feinen Unterschieden an der *Facies aspera* und die ökologischen Verhältnisse in der Umgebung von Isin sichern jedoch die Diagnose Halsbandfrankolin ab. Das Chukarsteinhuhn lebt auf felsigen, grasigen Hängen der Frankolin besonders in Tamarisken- und Sumpflandschaft. Nach Beobachtungen Boessneck's (1977, S. 130) bietet die Umgebung von Isin dem Halsbandfrankolin auch heute noch gute Lebensverhältnisse. Mit diesem Fund wird die bisher 18 Arten umfassende Vogelliste des frühgeschichtlichen Isin um eine Art erweitert.

E. TIERKNOCHEN AUS DEM BEREICH DER UMFASSUNGSMAUER

Aus dem Bereich der Umfassungsmauer (144–154 N / 74–80 W) sind lediglich drei Tierreste überliefert, die in die 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. datiert sind. Der Oberkieferzahn und das Humerusbruchstück von Schaf oder Ziege reihen sich in die gewöhnlichen Siedlungsabfälle ein.

Aufmerksamkeit verdient ein ca. 9,5 cm langes und ebenso breites, 150 g schweres Bruchstück eines Wirbels, an dem etwa ein Fünftel der fest verwachsenen Wirbelscheibe erhalten ist. Die Größe des Stückes läßt zunächst an einen Elefanten denken. Ein bronzezeitlicher Zahnfund (M^3) des Syrischen Elefanten aus Ras Šamra, Ugarit (Hooijer 1978, S. 186f) bestätigt, daß dieser eine Unterart des Indischen Elefanten, *Elaphas maximus*, war. Sie ist anscheinend im 1. Jahrtausend v. Chr. ausgestorben. Das Bruchstück ist jedoch deutlich größer als zum Vergleich herangezogene Lendenwirbel volladulter, rezenter Indischer Elefanten. Ein Stück der erhaltenen Seitenfläche des Wirbelkörpers ist glatt. Es zeigt nicht die Strukturierung und die schnelle Verjüngung zur Mitte hin wie beim Elefanten. Wir mußten deshalb auch an einen Walwirbel denken. An der Innenstruktur der Lendenwirbel fanden sich makroskopisch keine Unterschiede zwischen Elefant, Großem Tümmler und anderen Walen. Anhand des Bruchstückes läßt sich natürlich keine Art bestimmen. Es muß wesentlich größer gewesen sein als ein Großer Tümmler, der eine Länge bis über 4 m erreichen kann (z. B. van den Brink 1972, 148). Auch Wirbel großer ♂♂ dieser Art sind viel kleiner. Von der Wirbelgröße auf die Gesamtgröße geschlossen, lassen sich sämtliche Delphin- und Flußdelphinarten ausschließen. Das durch das Wirbelbruchstück repräsentierte Tier muß in der Größenordnung eines großen ♂ Schwertwals, *Orcinus orca*, gelegen haben, womit keineswegs gesagt wird, daß der Rest von dieser Walart stammt. Es ist auch müßig, weitere Walarten von 8–10 m Länge aufzuzählen. Das Bestimmungsergebnis kann zwar nicht befriedigen, der Fund stützt aber die Vermutung, daß zwischen Isin und der Meeresküste Beziehungen bestanden (s. oben Meeresfischreste).

F. SCHLUSS

Die Tierreste der Ausgrabungen der Jahre 1978 bis 1984 von Isin kommen aus fünf räumlich, zum Teil auch zeitlich, getrennten Einheiten. Das Gros der Funde stammt aus dem Südost- und

dem Nordost-Abschnitt des Grabungsgeländes und ist aus altbabylonischer Zeit. Alle Tierknochen sehen wie typischer Siedlungsabfall aus. Bei den Einzelfunden aus den Gräbern ist nicht zu entscheiden, ob die Reste von Fleischbeigaben sind, oder ob sie als gewöhnlicher Siedlungsabfall mit der Füllerde in die Gräber gelangten.

Interessant ist hier der Nachweis eines Onagers in Form des Distalendes eines linken Vorderfußes.

Die wenigen Fischreste vermitteln keinen Eindruck von der ehemaligen Bedeutung des Fischfangs im alten Mesopotamien. Bemerkenswert sind allerdings die nicht näher bestimmbareren Wirbel eines Wales und eines Meerestisches, sowie eine Meeresschnecke, die Beziehungen zwischen Isin und der Meeresküste nahelegen.

Die geringe Anzahl an Tierknochen ermöglicht nur mit Vorbehalt den Stellenwert der einzelnen Tierarten für den Menschen zu ermitteln. Sicher ist, daß weitaus mehr Schafe als Ziegen gegessen und wohl auch gehalten wurden.

Hausschweine bildeten einen nicht unerheblichen Faktor in der Fleischversorgung der Bewohner von Isin. Sie rangieren hinter dem Schaf noch vor der Ziege. Die Bedeutung des Rindes war geringer, als es anfänglich schien, aber größer als es die Fundzahlen zum Ausdruck bringen. Hier bilden die Knochengewichte einen wichtigen Korrekturfaktor.

Die wenigen Funde vom Pferd unterstreichen die allgemeine Ansicht, daß das Pferd in altbabylonischer Zeit noch nicht Wirtschaftstier in den Händen des Volkes war.

Hinweise auf Jagdtätigkeit geben die spärlichen Funde von Ur, Kropfgazelle und Wildschwein. Der Stellenwert der Jagd muß in den Funden nicht zum Ausdruck kommen. Möglicherweise war sie nur für die gehobene Bevölkerungsschicht von Bedeutung. Die Fleischversorgung wurde primär durch Haustiere sichergestellt. Unter den drei Gazellenknochen befindet sich ein abgeschlagener Hornzapfen. Beim Vergleich mit den früheren Funden aus Isin und aus anderen Fundstellen, wie z. B. dem Tell Asmar (Hilzheimer 1941, S. 22), oder dem Uch Tepe (Boessneck, im Druck a), fällt auf, daß bei Gazellen die Hornzapfen oft überrepräsentiert sind. Ob sie nach der Jagd als Trophäen abgesetzt oder aus rituellen Gründen mitgenommen wurden, oder die Hornscheiden einen praktischen Nutzen hatten, z. B. beim Weben von Teppichen gebraucht wurden, wie wir es am Tell Bi'a in Nordsyrien noch in jüngster Zeit beobachteten, ist fraglich.

Die Vogelknochen repräsentieren Elemente der noch heute im Südiraq heimischen Avifauna. Der Nachweis des Halsbandfrankolins erweitert die Liste der bereits früher nachgewiesenen Vogelarten.

G. LITERATURVERZEICHNIS

- Boessneck, J.: Tierknochenfunde aus Išān Baḥrīyāt (Isin). In: Isin – Išān Baḥrīyāt I. Ergebnisse der Ausgrabungen 1973–1974. – Bayer. Akad. d. Wissensch., Phil.-Hist. Kl., Abhandl., NF, H. 79, 111–133, München 1977
- Boessneck, J.: Die Hundeskelette von Išān Baḥrīyāt (Isin) aus der Zeit um 1000 v. Chr. In: Isin – Išān Baḥrīyāt I. Ergebnisse und Ausgrabungen 1973–1974. – Bayer. Akad. d. Wissensch., Phil.-Hist. Kl., Abhandl., NF, H. 79, 97–109, München 1977 a
- Boessneck, J.: Tierknochenfunde aus Nippur. Excavations at Nippur, Twelfth Season. Oriental Institute Communications 23, 153–187, Chicago, Illinois, 1978
- Boessneck, J.: Tierknochenfunde aus Nippur: 13th Season (Im Druck)
- Boessneck, J.: Tierknochenfunde vom Uch Tepe (Im Druck a)
- Boessneck, J. und M. Kokabi: Tierknochenfunde II. Serie. In: Isin – Išān Baḥrīyāt II. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1975–1978. Bayer. Akad. d. Wissensch., Phil.-Hist. Kl., Abhandl., NF, H. 87, 131–155, München 1981
- Boessneck, J. und M. Kokabi: Tierknochenfunde aus Nippur: 14th Season (Im Druck)
- Brink, F. H. van den: Die Säugetiere Europas. 2. Aufl. Hamburg/Berlin 1972

- Driesch, A. von den: Fischknochen. In: *Isin – Išān Bahriyāt II. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1975–1978*. Bayer. Akad. d. Wissensch., Phil.-Hist. Kl., Abhandl., NF, H. 87, 157–167, München 1981
- Driesch, A. von den: Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen. 2. Auflage, München 1982
- Driesch, A. von den: Fischknochen aus Abu Salabikh/Iraq. *Iraq* 48, 1986
- Eisentraut, M.: Die Fledermäuse. In *Grzimeks Tierleben, Säugetiere*, Bd. 11, 120–161, München 1979
- Englund, R. K.: Die Fischerei im archaischen Uruk. Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades an der LMU München, München 1984
- Harrison, D. L.: *The Mammals of Arabia*. Vol. 1. Insectivora, Chiroptera, Primates. London 1964
- Heinzel, H., R. Fitter und J. Parslow: *Pareys Vogelbuch*. Hamburg-Berlin 1972.
- Hilzheimer, M.: *Animal Remains from Tell Asmar. Studies in Ancient Oriental Civilization* 20, Chicago 1941
- Hooijer, D. A.: *The Indian Elephant at Bronze Age Ras Shamra, Ugarit. Ugaritica* VII, 187–188, Paris 1978
- Hüe, F. und R. Etchécopar: *Les Oiseaux du Proche et du Moyen Orient*. Paris 1970
- Lengerken, H. von: *Ur, Hausrind und Mensch. Wissenschaftl. Abhandl. d. Deutsch. Akad. d. Landwirtschaftswissenschaften*, 14, Berlin 1955
- Niethammer, J.: *Zur Taxonomie und Ausbreitungsgeschichte der Hausratte (Rattus rattus)*. *Zool. Anz.* 194, 5/6, 405–415, Jena 1975
- Salonen, A.: *Die Fischerei im Alten Mesopotamien*. *Ann. Acad. Scient. Fenn. Ser. B* 166, Helsinki 1970
- Schramm, Z.: *Long bones and height in withers of goat (Poln., engl. und russ. Zusammenfassung)*. *Roczniki Wyzszej Szkoły Rolniczej w Poznaniu* 36, 89–105, 1967
- Teichert, M.: *Osteometrische Untersuchungen zur Berechnung der Widerristhöhe bei Schafen*. In: Clason, A. T. (Ed.): *Archaeological studies*, 51–69, Amsterdam 1975.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN ABBILDUNGEN

- Abb. 1 Onager, *Equus hemionus*, Vorderfuß. Grab 116, Nordost III, altbabylonisch (s. S. 147)
- Abb. 2 Hauspferd, „*Equus caballus*“, M^2 (?). Grabungsbereich Nordost, altbabylonisch (s. S. 138)
- Abb. 3 Persische Kropfgazelle, *Gazella subgutturosa*, ♂, Starker Hornzapfen. Grabungsbereich West I, altbabylonisch (s. S. 143)
- Abb. 4 Persische Kropfgazelle, *Gazella subgutturosa*, Distale Tibiahälfte mit Talus. Grabungsbereich West I, altbabylonisch (s. S. 143)
- Abb. 5 a–c Grabfledermaus, *Taphozous nudiventris magnus*. a) Unterkieferhälfte, b) Humerus, c) Femur. Grabungsbereich Nordost, altbabylonisch? (s. S. 145)
- Abb. 6 Wirbel eines großen Meeresfisches. Grabungsbereich Südost, altbabylonisch (s. S. 146)
- Abb. 7 Euphrat-Weichschildkröte, *Trionyx euphraticus*, Femur. Grabungsbereich Südost, altbabylonisch (s. S. 145)
- Abb. 8 Hausratte, *Rattus rattus*, Femur Gl 36,6 mm (s. S. 145).

8. ZUSAMMENFASSUNG

B. HROUDA

Die Untersuchungen in Isin 1983 und 1984 erbrachten neue interessante Ergebnisse, die hier am Ende des 3. Bandes noch einmal aufgezählt werden sollen.

Von archäologischer Seite sind es besonders die Befunde am Tempel der Gula. Wir wissen jetzt, daß die Fassadengestaltung aus Backsteinen am Hof B auf Nebukadnezar II. zurückgeht und damit ins 6. vorchristliche Jahrhundert datiert. Es wurde der dazugehörige Plattenbelag (Taf. 1–2, 1 Plan 2 gefunden über denen des Adad-apla-iddina (ca. 1050 v. Chr.) und der Kassiten-Könige Kurigalzu I. oder II. Nebukadnezar II. benutzte für seine Fassade gebrannte Ziegel mit Stempeln von einem dieser Herrscher, wodurch wir uns zunächst täuschen ließen.

Dieser Tempel muß über eine lange Tradition verfügt haben, die zumindest bis in die Frühgeschichte zurückgereicht hat, wie wiederum zwei Funde, die Löwenkulptur IB 1638 (Taf. 21.24.32) und das Stempelsiegel IB 1469 (Taf. 21.24–25) bekundeten. Vielleicht gab es noch ältere Vorläufer aus der Obēd-Zeit, wenn auch bisher nur eine Scherbe¹ auf das Vorhandensein dieser Periode in Isin hinwies. Wir hoffen, daß wir in einer der nächsten Kampagnen durch architektonische Überreste diese Vermutung erhärten können. Befunde wie in Eridu wären natürlich Traumergebnisse.² Immerhin soviel ist schon sicher, Isin muß bereits vor Išbi-Era eine Stadt von größerer Bedeutung gewesen sein, vor allem während der Akkad-Zeit, wie die hohe Qualität der Rollsiegel zeigt.³

Nicht minder interessant war das Auffinden einer Art Temenosmauer im Nordosten des Heiligen Bezirks (Taf. 3–4 Plan 4) mit drei Bauurkunden des Išme-Dagan (S. 113f. Taf. 5), die, wenn sie in situ gelegen haben, uns einen Hinweis darauf geben, daß mit dem Begriff *bād gal* = Große Mauer dann auch eine solche, mitten in der Stadt, also nicht ausschließlich die Stadtmauer gemeint sein konnte.⁴

Der dort in der Nähe entdeckte, in einem Topf mit Deckel aufbewahrte Beschwörungstext IB 1554 (S. 83 Taf. 6) bot eine amüsante Vorstellung von dem Liebesbegehren einer Priesterin. Von den Keilschrifttexten wäre auch die altbabylonische Abschrift einer Königsinschrift mit dem Synchronismus Urnammu – Puzur-Inšušinak zu nennen (S. 110f.).

Auf der Suche nach einem der Paläste aus der Isin I- oder Isin II-Zeit wurden im Nordosten der Ruine Versuchsschnitte angelegt, die später nach dem ersten Auftreten von Mauern erweitert wurden (NO-Schnitte I–IV, Taf. 8–18 Plan 6–12).

Die Entscheidung hier zu graben, ergab sich zum einen durch die exponierte und relativ hohe Stelle innerhalb der Ruine und zum anderen durch die zahlreichen Funde an „Basalt“-Resten, die wir ursprünglich so ansprachen,⁵ an gebrannten Ziegeln und an Keramik-Scherben, die überwiegend in das 2. Jahrtausend v. Chr. datierten. Wenn wir auch hier keinen Palast fanden, so boten doch die eigenartigen Grundrisse mit hohen Mauern ohne Fenster und Türen, so besonders im NO-Abschnitt II (Taf. 13, 2 Plan 8) Anlaß zum Spekulieren, ob man nicht in Isin,

¹ Isin-Išān Bahriyāt I, Taf. 26 (IB 304). Das Stempelsiegel IB 1469 wurde auf der Temenos-Mauer gefunden.

² Fuad Safar- Moh. Ali Mustafa, Seton Lloyd, Eridu (Baghdad 1981).

³ Isin-Išān Bahriyāt I, Taf. 20–21 u. S. 147.

⁴ In der 9. Kampagne, Herbst 1986, konnten wir uns davon überzeugen, daß diese und weitere Tonnägel des Išme-Dagan in situ gelegen haben, also zur Mauer primär gehörten.

⁵ Später durch Rücksprache mit den Mitgliedern des österreichischen Teams von Borsippa ergab sich, daß dies künstlicher, durch hohe Hitze entstandener Basalt war.

als Stadt der Heilgöttin Gula und damit auch als eine Art Wallfahrtsort des Alten Orients mit Gebäuden rechnen sollte, die darauf abgestimmt waren, sowohl als Heilstätten wie aber auch als Herbergen für die Heilsuchenden zu dienen.

Daß einige der in Isin gefundenen Bildwerke wie der kniende Mann IB 1260¹ wohl als ex votiv-
Figuren, dargebracht nach geglückter Heilung, gedeutet werden können, weist u. U. in diese Richtung.

Andere Gebäude im Nordosten waren größere Wohnhäuser mit Mittelraum, nicht Hof (!) (Taf. 8.11 Plan 6) und einer leider fast leeren Ziegelgruft (Taf. 9–10, 1), die bereits in der altbabylonischen Zeit über ein Ringschichtengewölbe verfügte, oder aber Anlagen, in denen vielleicht Schreiber und Siegelschneider² ausgebildet wurden.

Ebenso wenig führten Untersuchungen westlich des Nord-Abschnittes I mit der Rampe Adad-apal-iddinas und den Hunde-Bestattungen zur Aufdeckung eines Palastes (Taf. 7 Abb. 1).

In der kommenden Kampagne wollen wir uns wieder der Anlage im Südosten zuwenden, die dem „southern building“ in Tell Asmar³ ähnelt, das als ein Palast, zuletzt von E. Heinrich angesprochen wurde.⁴ Von beiden Anlagen sind übrigens, vielleicht aber nur rein zufällig, lediglich die „Fundamente“ erhalten geblieben.

Was nun die Funde aus den Kampagnen 1983 und 1984 betrifft, so sind neben den bereits erwähnten frühgeschichtlichen Gegenständen (Taf. 21.24.32) vor allem das Rollsiegel IB 1457 (Taf. 24–25) und einige Terrakotta-Reliefs (Taf. 20–23) mit seltenen Darstellungen zu nennen.

Bei dem Rollsiegel mit seinen drei unterschiedlich alten Darstellungen und der weißen Paste handelte es sich vielleicht, wie ebenfalls schon angemerkt, um ein Übungsstück für angehende Siegelschneider. Zu den seltenen Darstellungen auf den Ton-Reliefs rechne ich neben den Straußen-Bildern (Taf. 21.32) vor allem die sexuelle Szene von IB 1427 (Taf. 21) mit Frau und Phallus.

Bei dem relativ zahlreichen Vorkommen der „kriegerischen Ištar“ und dem Helden mit verwehmem Bart (Taf. 20.23) in Isin taucht die auch schon von Ruth Opificius aufgeworfene Frage auf, ob sich nicht hinter der ersten Darstellung ein Aspekt der Gula verberge.⁵ Analog dazu könnte man vielleicht daran denken, ob nicht der Held mit verwehmem Bart einen Aspekt des Ninurta, des einen Gemahls der Gula sei.

Ein erstaunliches Ergebnis ergab sich nach der Untersuchung der menschlichen Skelette aus den rezenten Bestattungen. An einigen Schädeln konnten punktförmige Löcher festgestellt werden, die auf eine Anomalie hinwiesen, ihrerseits auf eine Krankheit zurückgehend, von der offenbar Männer, Frauen wie Kinder gleichermaßen befallen werden konnten. Derartige Anomalien können bei Malaria entstehen, und diese Krankheit dürfte besonders hier grassiert haben, solange das Gebiet um Išān Bahriyāt eine hör-Landschaft war, also von Wasser umgeben, wie es bis zu Beginn unseres Jahrhunderts tatsächlich der Fall war.⁶

Die Bestimmung und Beurteilung der Tierknochen erbrachte ein ebenso wichtiges Ergebnis. Neben dem Hinweis durch zahlreiche Knochen auf die bevorzugte Verwendung des Hauschweins für die Ernährung in altbabylonischer Zeit fand sich der nicht minder interessante Nachweis eines Wal-Knochens. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um ein weiteres Zeugnis

¹ Isin-Išān Bahriyāt II, 62 ff.

² s. S. 83

³ OIP 43 (1940) 86 ff.

⁴ Paläste im Alten Mesopotamien (Berlin 1984) 55 f.

⁵ ZA 74 (1984) S. 146

⁶ Isin-Išān Bahriyāt I, 9 u. Bd. II, 169 ff.

von Handelsbeziehungen zum Persischen Golf, wie ebenfalls die als Schmuckteile verwendeten Schneckengehäuse bekundeten. Aber auch an die Erzählung von Jonas wird man dabei erinnert, der bekanntlich von einem Wal in der Höhe des heutigen Mōṣul ausgespien wurde, dort, wo sich auf dem Ostufer die Moschee von Nebi Yunus erhebt.

9. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AASOR	The Annual of the American Schools of Oriental Research (New Haven)
ADOG	Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (Berlin)
AfO	Archiv für Orientforschung (Berlin-Graz)
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch (Wiesbaden 1959 ff.)
AJ	The Antiquaries Journal (London)
AnOR	Analecta Orientalia (Rom)
AOAT	Alter Orient und Altes Testament (Sonderreihe) Kevelaer/Neukirchen/Vluyn)
AOS	American Oriental Series (New Haven)
AS	Assyriological Studies (Chicago)
BaF	Baghdader Forschungen (Mainz)
BAH	Bibliothèque archéologique et historique (Paris)
BaM	Baghdader Mitteilungen (Berlin)
Buchanan	Briggs Buchanan, Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I, Cylinder Seals (Oxford 1966)
CAD	The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago (Chicago)
CANES	E. Porada, Corpus of Ancient Near Eastern Seals in the North American Collections I: The Collection of the Pierpont Morgan Library (Washington 1948)
HdA	Handbuch für Altertumswissenschaften, begr. von I. von Müller, erweitert von W. Otto, fortgeführt von H. Bengtson (München)
HdArch	Handbuch der Archäologie im Rahmen des HdA, begr. von W. Otto, fortgeführt von R. Herbig, neu herausgeg. von U. Hausmann (München)
HdO	Handbuch der Orientalistik (Leiden)
ILN	Illustrated London News (London)
JAOS	Journal of the American Oriental Society (New Haven)
JCS	Journal of Cuneiform Studies (New Haven)
JEOL	Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap, Ex Oriente Lux (Leiden)
JNES	Journal of Near Eastern Studies (Chicago)
Kärki	I. Kärki, Die sumerischen Königsinschriften der früh-altbabyl. Zeit in Umschrift und Übersetzung (Helsinki 1968)
MAM	Mission archéologique de Mari (Paris)
MDAI	Mémoires de la Délégation archéologique en Iran (Paris)
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (Berlin)
MDP	Mémoires de la Délégation en Perse (Paris)
Moortgat VR	A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel (Berlin 1940)
MSKH	J. A. Brinkman, Materials and Studies for Kassite History I (Chicago 1976)
OIC	Oriental Institute Communications (Chicago)
OIP	Oriental Institute Publications (Chicago)
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung (Berlin)
OrAnt	Oriens Antiquus (Rom)
OrNS	Orientalia. Nova Series (Rom)
PKG	Propyläen Kunstgeschichte (Berlin)

RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie, Orientale (Paris)
RIA	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, begr. v. E. Ebeling u. B. Meissner, fortgeführt von E. Weidner u. W. von Soden, Herausgeg. von D. O. Edzard (Berlin 1928 ff.)
TCS	Texts from Cuneiform Sources, (New York 1966 ff.)
TCL	Musée du Louvre, Textes cunéiformes (Paris)
TIM	Texts in the Iraq Museum (Baghdad-Wiesbaden)
TMH (NF)	Texte und Materialien der Frau Prof. Hilprecht Collection/Sammlung ... Jena (Neue Folge) (Leipzig/Berlin)
UAVA	Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie (Ergänzungsbd. zur ZA) (Berlin)
UE	C. L. Woolley u. a., Ur Excavations, (Oxford-Philadelphia 1927 ff.)
UET	Ur Excavations, Texts, (London 1928 ff.)
UVB	Vorläufige Berichte über die von der Not-/Forschungsgemeinschaft der Deutschen Wiss. in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen (Berlin)
VAB	Vorderasiatische Bibliothek (Leipzig)
YOS	Yale Oriental Series, Babylonian Text (New Haven)
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (Leipzig/Berlin)
WZJ	Wissenschaftliche Zeitung der Universität Jena (Jena)
ZA (NF)	Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete bzw. Vorderasiatische Archäologie (NF = Neue Folge) (Berlin)
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Leipzig-Wiesbaden)

10. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- | | | |
|----------|---|---|
| Tafel 1 | 1 | Blick in den Hof B des Gula-Tempels. Oben Pflaster Nebukadnezars II., darunter Pflaster Kurigalzus I. oder II. |
| | 2 | Die beiden Pflaster im Hof B von Nordosten |
| Tafel 2 | 1 | Hof B, nördlicher Abschnitt mit Pflaster Adad-apla-iddinas in der Mitte rechts, links Pflaster Kurigalzus I. oder II. |
| | 2 | Gula-Tempel, Blick in Raum VIII |
| Tafel 3 | 1 | Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer von Osten, links spätere Ausbesserung, Pflaster |
| | 2 | Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, mittlerer Abschnitt. Im Hintergrund Rinne |
| Tafel 4 | 1 | Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, nordöstlicher Abschnitt, links Mauer mit hochkant gestellten Ziegeln |
| | 2 | Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, nordöstlicher Abschnitt, Blick von Osten |
| Tafel 5 | 1 | Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, Fundlage eines der Tonkegel Išme-Dagans |
| | 2 | Tonkegel Išme-Dagans, Detail |
| Tafel 6 | 1 | Gula-Tempel, Bereich der „Temenos“-Mauer, Gefäß IB 1571 a-b |
| | 2 | Gefäß IB 1571 a, geöffnet mit Tontafel IB 1554 |
| Tafel 7 | 1 | West-Abschnitt II, Blick von Süden |
| | 2 | Westabschnitt II, Gefäß wie Taf. 27,1 |
| Tafel 8 | 1 | Nordost-Abschnitt I, Blick von Süden |
| | 2 | Nordost-Abschnitt I, Grab 114, Raum 7 |
| Tafel 9 | 1 | Nordost-Abschnitt I, Ziegelgruft in Raum 6, Blick von Norden |
| | 2 | Nordost-Abschnitt I, Ziegelgruft in Raum 6, Blick von Südwest |
| Tafel 10 | 1 | Nordost-Abschnitt I, Ziegelgruft in Raum 6, geöffnet |
| | 2 | Nordost-Abschnitt I, Sickerschacht (?) in Raum 8 |
| Tafel 11 | 1 | Nordost-Abschnitt I, Sickerschacht in Raum 1, Blick von Norden |
| | 2 | Nordost-Abschnitt I, Sickerschacht in Raum 1 und Türschwelle aus gebrannten Ziegeln der Bauphase 1, Blick von Westen |
| Tafel 12 | 1 | Nordost-Abschnitt II, Blick von Norden |
| | 2 | Nordost-Abschnitt II, Blick von Süden |
| Tafel 13 | 1 | Nordost-Abschnitt II, südl. Bereich, Blick von Westen |
| | 2 | Nordost-Abschnitt II, Raum 2, westlicher Teil, links nördl. Raummauer, rechts davon Steg |
| Tafel 14 | 1 | Nordost-Abschnitt II, Blick in Raum 2, östl. Bereich, linkes Gefäß s. Taf. 27,2 |
| | 2 | Nordost-Abschnitt II, Blick in den Raum südlich von Raum 4 |
| Tafel 15 | 1 | Nordost-Abschnitt III, Blick von Süden, obere Schichten |
| | 2 | Nordost-Abschnitt III, Blick von Norden |
| Tafel 16 | 1 | Nordost-Abschnitt III, südl. Bereich, Blick von Süden |
| | 2 | Nordost-Abschnitt III, Raum 4 mit den Kapselgräbern 120 und 121 |
| Tafel 17 | 1 | Nordost-Abschnitt IV, Blick von Südosten |
| | 2 | Nordost-Abschnitt IV, Blick von Nordosten, vor der Arbeitergruppe Raum 6 und 7 des südl. Gebäudes |
| Tafel 18 | 1 | Nordost-Abschnitt IV, Blick in Raum 2 von Südosten |
| | 2 | Nordost-Abschnitt IV, Tennür in Raum 5, Gefäße s. Taf. 30 |

Tafel 19	Fragmente von Bildwerken und Kleinfunden aus verschiedenem Material u. a. aus Glas (Zeichnungen) 1:1,5
Tafel 20	Terrakotta-Figuren und Terrakotta-Reliefs (Zeichnungen) 1:1,5
Tafel 21	Terrakotta-Figuren, Terrakotta-Reliefs, Stempel-Siegel und Löwenfigur (Zeichnungen) 1:1,5
Tafel 22	Terrakotta-Figuren 1:1
Tafel 23	Terrakotta-Figuren und Terrakotta-Reliefs, IB 1468 = 3:2, sonst 1:1
Tafel 24	Löwenfigur, Stempelsiegel = 1:1 und Rollsiegel = 3:2
Tafel 25	Abrollungen und Rückseite des Stempelsiegels (Zeichnungen) 1:1
Tafel 26	Keramik aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. 1:3
Tafel 27	Keramik aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. 1:6
Tafel 28	Keramik vorwiegend aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. 1:3
Tafel 29	Sog. Isin-Keramik 1:3
Tafel 30	Keramik aus dem 2. Jahrtausend v. Chr., Nr. 1 = 1:6, sonst 1:3
Tafel 31	Keramik aus dem 1. und dem 2. Jahrtausend v. Chr. 1:3
Tafel 32	Kleinfunde aus verschiedenem Material (nach Aquarellen von Cornelia Wolff) 1:1
Tafel 33	IB 1511, obere Hälfte der Vorderseite 2:1
Tafel 34	IB 1511, untere Hälfte der Vorderseite 2:1
Tafel 35	IB 1511, Rückseite 2:1 und Frgm. Sumerische Königsliste (Rückseite) 1:1
Tafel 36	Sumerische Königsliste 1:1
Tafel 37	IB 1552 + 1568 mit Frgm. b, e, g (Montage), Vorderseite 1:1
Tafel 38	IB 1568 mit Frgm. a und x (Montage), Rückseite 1:1
Tafel 39	Vorderseite Götterliste IB 1542, 1544 und 1545 1:1 nach dem Brennen im Iraq-Museum (Montage)
Tafel 40	Rückseite der Götterliste IB 1544 und 1545 1:1 nach dem Brennen im Iraq-Museum (Montage)
Tafel 41	IB 1600, Rückseite (Proto-Izi II) 1:1
Tafel 42	Tafel mit Modellverträgen, nur Rückseite erhalten 1:1, Photo des großen Fragments nach dem Brennen im Iraq-Museum
Tafel 43	Tonkegel Sin-māgirs und Urdukugas 1:1 Privater Wirtschaftstext 1:1
Tafel 44	IB 1537, Vorderseite und Rückseite 1:1
Tafel 45	1 Grab 115, 35–40jähriger Mann, altbabylonisch 2 Grab 109, 35–40jähriger Mann, später als altbabylonisch
Tafel 46	1 Grab 107, 40–50jähriger Mann, neuassyrisch/neubabylonisch 2 Grab 123, 25–30jähriger Mann, vermutlich islamisch
Tafel 47	1 Mattenrest aus Grab 114 2 elektronenmikroskopische Aufnahme, 300fach 3 Querschnitt, 200fach
Tafel 48	1–2 Schädel der Frau aus Grab 113, altbabylonisch 3–4 Schädel des Mannes aus Grab 116, altbabylonisch

Tafel 49	1–2 Schädel der Frau aus Grab 118, vermutlich islamisch
	3–4 Schädel des Mannes aus Grab 126, vermutlich islamisch
Tafel 50	Schädel des Mannes aus Grab 132, vielleicht islamisch
Tafel 51	Schädel des Kindes aus Grab 108, vermutlich islamisch
Tafel 52	1 Schädel des Mannes aus Grab 123
	2 Cribra orbitalia, Grab 123
	3 Spondylotische Spangenbildung zwischen 3. u. 4. Lendenwirbel der Frau aus Grab 118
	4 Kreuzbein-Spalt der Frau aus Grab 118
Tafel 53	1–2 Schädel des 15jährigen Jugendlichen aus Grab 110
	3 Stirnbeinbruchstück mit siebartig feinen Löchern (Cribra, cranii), Grab 110
	4 Zahnsteinauflagerung, Grab 110
Tafel 54	1–2 Abzeßhöhlen am Gebiß des Mannes aus Grab 126
	3 Transversale Furchen an den Zähnen nach Schmelzhypoplasie bei der jungen Frau aus Grab 124
	4 Foramen caecum molare am 2. Milch-Mahlzahn und am 1. bleibenden Mahlzahn des Kindes aus Grab 114
Tafel 55	Tierknochen (Erläuterungen S. 150)

TEXT-ABBILDUNGEN

- Abb. 1. Isin West-Abschnitt II 1983
 Abb. 2. Terrakotta-Relief IB 1374
 Abb. 3. IB 1511 Vorderseite, obere Hälfte
 Abb. 4. IB 1511 Vorderseite, untere Hälfte
 Abb. 5. IB 1511 Rückseite
 Abb. 6. Sumerische Königsliste
 Abb. 7. Sumerische Königsliste
 Abb. 8. Götterliste
 Abb. 9. Götterliste
 Abb. 10. Götterliste
 Abb. 11. Götterliste
 Abb. 12. IB 1318 Rückseite
 Abb. 13. Berufsnamenliste
 Abb. 14. Berufsnamenliste
 Abb. 15. IB 1600 Rückseite
 Abb. 16. Sammeltafel mit Modellverträgen (obere Hälfte)
 Abb. 17. Sammeltafel mit Modellverträgen (untere Hälfte)
 Abb. 18. Abschriften von Königsinschriften
 Abb. 19. Abschriften von Königsinschriften

PLÄNE

- Plan 1 Topographische Aufnahme, Stand 1984
 Plan 2 Gula-Tempel, Hof B, Bauaufnahme 1983
 Plan 3 Gula-Tempel, Profile im Hof B
 Plan 4 Gula-Tempel, Nördl. Umfassungs-(Temenos-) Mauer, Bauaufnahme 1984 (Faltplan)

- Plan 5 Gula-Tempel, Umfassungsmauer, Bereich Nord, Profil
West-Abschnitt, Profil
Gula-Tempel, Raum VIII, NO-Profil
- Plan 6 Nordost-Abschnitt I, schematischer Plan 1983-1984
- Plan 7 Nordost-Abschnitt I, Profile
- Plan 8 Nordost-Abschnitt II, schematischer Plan 1983
- Plan 9 Nordost-Abschnitt II, Profile
- Plan 10 Nordost-Abschnitt III, Bauaufnahme 1984
- Plan 11 Nordost-Abschnitte III u. IV, Profile
- Plan 12 Nordost-Abschnitt IV, Bauaufnahme 1984

11. VERZEICHNIS DER IB-NUMMERN

RUND- UND FLACHBILDWERKE, SOWIE SONSTIGE KLEINFUNDE AUS VERSCHIEDENEM MATERIAL (AUSGENOMMEN TERRAKOTTA)

IB 1365	11. 43	1399	18. 43	1415	9. 41f. 45f.	1638	46ff. 151
1395	12. 44	1414	41f.	1583	41f.		

TERRAKOTTEN („RUNDBILD“)

IB 220 (=Isin I, Taf. 10)	49	1362	15. 49f.
301 (1974, unpubl.)	49	1397	24. 49f.
343 (=Isin II, S. 72)	49	1404	24. 49f.
348 (=Isin II, S. 72)	49	1426	18. 49
994 (=Isin II, S. 72)	49	1433	20. 49
1072 (=Isin II, S. 72)	49	1435	20. 53
1159 (=Isin II, S. 72)	49	1441	49. 51
1187 (=Isin II, S. 73)	49	1453	30. 53
1346	49f.	1580	49. 51
1356	15. 50	1589	51

TERRAKOTTA-RELIEFS

IB 375 (=Isin I, S. 50)	55	1431	55. 57
515 (=Isin I, S. 50)	51	1434	59
786 (=Isin I, S. 50)	51	1435	20. 53
832 (=Isin I, S. 50)	51	1436	52f.
1347	15. 54. 56	1442	51. 53
1371	54. 56	1243	57
1372	23. 58f.	1447	30. 55. 57
1373	27. 56	1453	52f.
1374	17. 54. 56	1454	30. 58f.
1375	23. 51f.	1456	59
1396	24. 54. 56	1467	58f.
1405	18. 57	1468	52f.
1412	24. 57	1471	51. 53
1414	41. 58f.	1574	55. 57
1415	41. 58f.	1581	37. 55. 58
1424	52	1582	37. 58
1425 a-c	51f.	1591	37. 56. 58
1427	18. 55. 57. 152	1594	59
1428	49. 55. 57	1595	54. 58

GLYPTISCHE ERZEUGNISSE (ROLL-STEMPELSIEGEL)

IB 466 (2. Kampagne)		61		1457		30. 61. 66. 152
997 (4. Kampagne)		62		1469		9. 45 ff. 151
1349		61		1523a		65
1378		18. 64		1573		36. 63
1391b		27. 64f.		1578		65
1398		27. 62		1579		62
1413		28. 63		1629		9. 41. 46 ff. 63f.

SCHMUCK, AMULETTE, GERÄTE UND SONSTIGES

IB 1364	15	1385	23	1449	19	1584	33
1366	11. 42f.	1411	24	1461	43	1610	33
1383	24	1448	19	1572	43		

KERAMIK

IB 1348	15	1402	79	1437	79	1571b	69. 82. 93
1351	75	1407	76	1438	70	1575	19. 71
1352	15. 70. 81	1408	75	1439	72	1576	19. 72
1353	15. 70. 81	1409	69. 80	1445	73	1585	36. 69. 74
1354	15. 70. 81	1410	74	1446	75	1586	36
1357	16. 70. 81	1416	24. 77	1450	19	1587	36
1358	16. 81	1417	26. 69. 72	1451	19	1588	36. 69. 74
1369	16. 73	1418	26. 69. 72	1455	30. 77	1590a-c	38
1370	73	1419	74	1464	30	1592	74
1376	69. 76	1420	24	1466	72	1631	38. 71
1377	72	1421	26	1470	78	1632	37. 76
1380	24. 77	1422	17. 79	1472a	71	1633	80
1381	24. 78	1423	73	1472b	72	1636	31. 36. 77
1394	23. 69. 73	1429	69. 77	1569	38. 78	1637	81
1401	72	1430	16. 81	1571a	69. 82. 93		

TONTAFELN/INSCHRIFTEN

IB 767	93	1384	114	1391	27. 117	1480	112
771	93	1385	24. 114	1392	24. 84. 118	1481	116
813	93	1386	112	1393	26. 118	1482	112
911	93	1387	113	1411	24. 114	1483	112
927	93	1388	27. 84. 118	1424	28	1484	112
1318	98	1389	27. 84. 118	1476	84. 118	1485	30. 112
1378	117	1390	27. 84. 118	1477	120	1486	30. 112

1487	30. 112	1517	112	1550	102	1605	113
1488	30. 112	1518	120	1551	120	1606	103
1489	30. 112	1519	120	1552	93ff.	1607a. b	113
1490	30. 112	1520	84	1553	84. 117	1608	113f.
1491	30. 118	1521	84. 117	1554	14. 83. 93	1609	113f.
1492	30. 117	1522	120		151	1610	33. 114
1493	30. 102	1523	118	1555	102	1611	120
1494	30. 112	1524	120	1556	120	1612a. b	103f.
1495	30. 112	1525-26	118	1557	120	1613	113
1496	30. 118	1527	36. 84. 118	1558	111	1614	113
1497	30. 118	1528	104	1559	104	1615	113. 120
1498	117	1529	120	1560	120	1616	93. 120
1499	30. 84. 118	1530-31	118	1561	102	1617	113
1500	30. 113	1532	113	1562	104	1618	113
1501	30. 112	1533	37. 118	1563	102	1619	113
1502	30. 112	1534	104. 106f.	1564	89ff.	1620	113
1503	30. 112	1535	37. 103	1565	89ff.	1621	104
1504	112	1536	83. 118	1566	102	1622a. b	103
1505	111	1537	85. 108f.	1567	120	1623	104
1507	104	1538	83. 118	1568	93ff.	1624	104
1508	104	1539-40	118	1596	117	1625	111
1509	84	1541	83. 118	1597	118	1626	111
1510	84. 118	1542	93	1598	120	1627	113
1511	83. 85ff.	1544	93	1599	118	1628	120
1512	102	1545	93	1600	101	1629	120
1513	120	1546	103	1601	105	1630	104
1514	98ff.	1547	36. 84. 103	1602	120	1639	113f.
1515	104. 106f.	1548	102	1603	117	1640	113f.
1516	102	1549	104	1604	113	1641	113f.

12. STICHWÖRTERVERZEICHNIS

GÖTTER, PERSONEN, ORTE

- Abu Hatab 49. 54
 Adad 93
 Adad-apla-iddina 10 ff. 120. 151
 Akka'-anum 117
 Akkad 91. 110 f. 113. 115. 117
 Akšak 91. 111
 Amam 117
 Amar-Sin 33
 An 93. 114. 116
 Amunitum 110
 Anšan 110 f.
 Apiak 93
 T. Asmar 42. 49. 110. 149. 151
 Assur 49. 60
 Awal 110
 Awan 91
 Awil-Adad 119
- Babylon 114
 bād-gal 9. 113 f. 151
 Badtibira 110
 Baghdad 110
 Baghūz 69
 Bechmann, Th. 121
 Beqa'a 55
 T. Bi'a 149
 Boehmer, R. M. 43
 Burnaburiaš II. 13 f.
- Civil, M. 89. 98
- Damiq-ilišu 116 f.
 Dēr 55
 van Dijk, J. J. 117 f.
 Dingirmah 93
 Diqqiqqēh 54
 Diyālā (Gebiet) 60. 110
 von den Driesch, A. 137
 Dumuzi 110
 Dunning 114 f.
- Ea 102
 Ebeḥ 85. 89
 Egalmaḥ 115. 117
 É-ki-rūš-bi₁₀ 116 f.
 Elam 108. 110
 Enki 85. 89. 93
- En-PIRIG.DU-an-na 91
 Eridu 9. 151
 Erra 102
 Errabāni 93
 Ešnunna (s. T. Asmar)
 É-Tilmun 110
 Eṭirtum 93
 Euphrat 110
- Falluḡa 110
 T. Fecheriyēh 43
 Forest, J. D. 43
 Foster, B. 91
- Ġebel Hamrīn 110
 de Genouillac, H. 58
 Gilgameš 85. 89. 101
 Gutium 91
- Hāfāḡi 42
 Hala-Ningal 110
 Ha-ja 102
 Hamazi 91
 Ḥammurabi 84. 119
 Ḥanāer 69
 T. Ḥarmal 58
 Humbaba / Ḥuwawa 52. 85. 89
- T. Ibrahim 51
 Iddin Damu 93
 Ili-eribāni 102
 Ili-iddinam 118
 Iltani Ištar 119
 Ilu-lu 91
 Iluni 93
 Inanna 85. 89. 114 f. 117
 Ir-gi₄ -gi₄ 91
 Išbi-Erra 151
 Išme-Dagan 9. 13. 108. 113 f. 151
 Ištar 101. 109 f. 113. 152
 Išullānu 101
- Jacobsen, Th. 83. 89
 Jonas 153
 Jülicher, W. 121
- Enlil 85. 109 ff. 114. 116
 Enlibāni 84. 115. 119

- Kalali 118
 Kakkabatun 118
 Kamid el-Löz 55
 Kassiten 12f.
 Kazallu 111
 Keš 85. 89
 Kiš 51f. 54f. 60. 91
 Kismar 110
 Kokabi, M. 137
 Kù Baba 91
 Kubburum 117
 Kuku 98
 Kurigalzu 10ff. 120. 151

 Lama 55
 Larsa 13. 115. 117
 Levante 55
 Lipit-Ištar 114
 Lugalzagesi 91
 Lulal 93. 114
 Lulu 98. 102

 Maništusu 91
 Marad 111
 Marduk 117f.
 Marduknasir 117
 Mari 41. 55
 Maškan-šarrim 110
 Meli-Šipak 10
 Mes-kiag-Nanna 91

 Nanna 115
 Nanna-mansum 117
 Na-nu-u[m] 91
 Narām-Sin 91
 Narundi 41
 Nebukadnezar II. 10. 13. 151
 Nergal 93. 116f.
 Ningal 85. 89
 Nininsina 113. 115f.
 Ninlil 93
 Ninmešarra 85
 Ninurta 56. 109. 152
 Ninurta-tajjar 119
 Nippur 49. 51f. 54f. 60. 83. 85. 89. 93. 98. 102ff. 114
 Nisaba 101f.
 Nunu 98
 Nur-ilišu 119
 Nur-Ninsubura 118

 Opificius, R. 51. 151

 Parsche, F. 121
 Persischer Golf 122
 Puzur-Inšušinak 42. 108. 110. 151
 Puzur-Sin 91

 [Qa]r-ni-Sin 118
 Qurrudum 119

 Rim-Sin 115. 117
 Rimuš 91
 Ruck, W. 121

 Šamaš 117
 Samsuiluna 84. 93. 103. 118
 Sargon v. Akkad 91
 Šarkališarri 91
 Seleukia 110
 Ši-ma-iltum 110
 Sin-gamil 117
 Sin-magir 33. 114
 Sin-rēmēni 84. 117f.
 Sin-šēmis 118
 Sippar 51. 105. 110
 Ši-šamšim 110
 Šjöberg, A. 83
 Subartu / Šubur^{ki} 111
 Šu-Durul 91
 Su'en 114
 Šu-ilišu 113
 SU.Kal-e-tu-da 101
 Šulgi 85. 110
 Sumer 113. 115. 117f.
 Susa 41f. 49
 Šutruk-Nahḫunte 42

 Taram-pala-migri-ša 110
 Tašme-Ningal 118
 Tello 49. 54. 58
 Tigris 110f.
 Tikrit 110
 Tutu 98
 Tutub 110

 Uch Tepe 149
 Umma 111
 Ur 49. 51. 58
 Urdukuga 114f.
 Ur-gigira 110
 Ur Nammu 42. 108. 110f. 151
 Ur-nigin 110
 Ur-Ninsina 93
 Ur-Ninurta 83f.
 Uruk 49. 54. 91. 110. 117
 Ušar-para(n) 116f.
 Ušarum 111

 Warad-Ninšubura 117

 Zambija 84. 114f. 119
 Zimrilim 55
 Zimudar 110

SACHREGISTER

- Asphaltbecken 12. 32
- „Basalt“-Reste 151
- Belüftungssystem 31
- Bemalung 52. 69
- Beschwörungstext 14. 93
- Bronzestab 37
- Brunnen 20f.
- Doppellöwenkeule 55
- Equiden (Esel, Onager, Pferd) 138. 149
- Erdgrab (s. Grab)
- Feuerstellen (s. Tennür)
- Fibel 11
- Fische 146. 149
- Fingernägeleindrücke 69
- Flechtwerk (Matte) 15. 25. 27. 32
- Frankolin 145. 149
- Frauenköpfe 52
- Glas 10f. 43
- Götter (Darstellungen) 51. 54f.
- Götterliste 93ff.
- Grab 13. 15f. 23ff. 27. 31f. (Topfgräber) 35ff. 69f. (Kapselgräber) 128f.
- Grabfledermaus 145
- Gruft 19. 122. 126ff.
- Gula 152
- Hausratte 145
- Hausrind 138
- Hausschwein 143
- Herbergen 152
- Humbaba-Figur 20
- Hunde (Darstellungen) 49. 55
- Kleinsäugetiere 144
- Knopfbecher 13
- Königsinschriften 108ff.
- Malaria 133f. 152
- „Masken“ 52
- „Möbelfuß“ (eiserner Gegenstand) 12. 44
- Mühlstein 36
- Nackte Frau 49. 55. 151
- Oböd-Zeit 151
- Öfen (s. Tennür)
- Pathologische Veränderungen (Mensch) 132ff.
- Persische Kropfgazelle 143. 149
- Pfeilspitze 11
- Plankonvexe Ziegel 13
- Podest 12. 18. 24. 36f.
- Ringe 19
- Ringschichtengewölbe 19. 152
- Ritzverzierung 69
- Rollsiegel 18. 61ff.
- Schaf 141
- Schildkröten 145f.
- Schnecken 146
- Schreiberschulen 83ff. 152
- Sickerschacht 17. 20f.
- Spachtel 18
- Stempelinschrift (s. Ziegelstempel)
- Stempelornamentik 69
- Stempelsiegel 9. 41. 45
- Stiermensch 56
- Strauße 55. 152
- Sumerische Königsliste 89ff.
- Tennür 18. 25. 27. 29f. 37f. 70
- Tieramulett 45f.
- Tonkegel 9. 13. 33
- Tonnagel 24f. 26
- Türangelstein 18. 23. 27. 32
- Verträge 104ff.
- Vögel 145. 149
- Volutenornamente 43
- Votivfigur (Tiergestalt) 46f.
- Walwirbel 148f. 152
- Wasserrinne 10. 12f.
- Wildschwein 144
- Ziegelstempel 11f. 25. 33
- Zotten (Gewand) 41f.

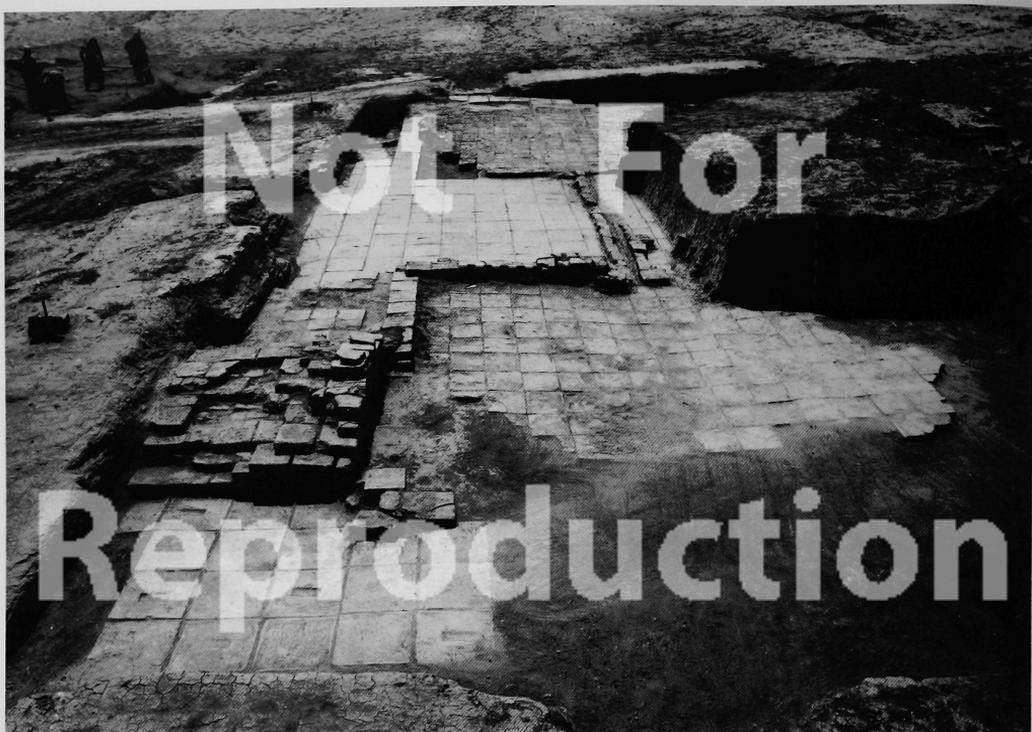
TAFELN



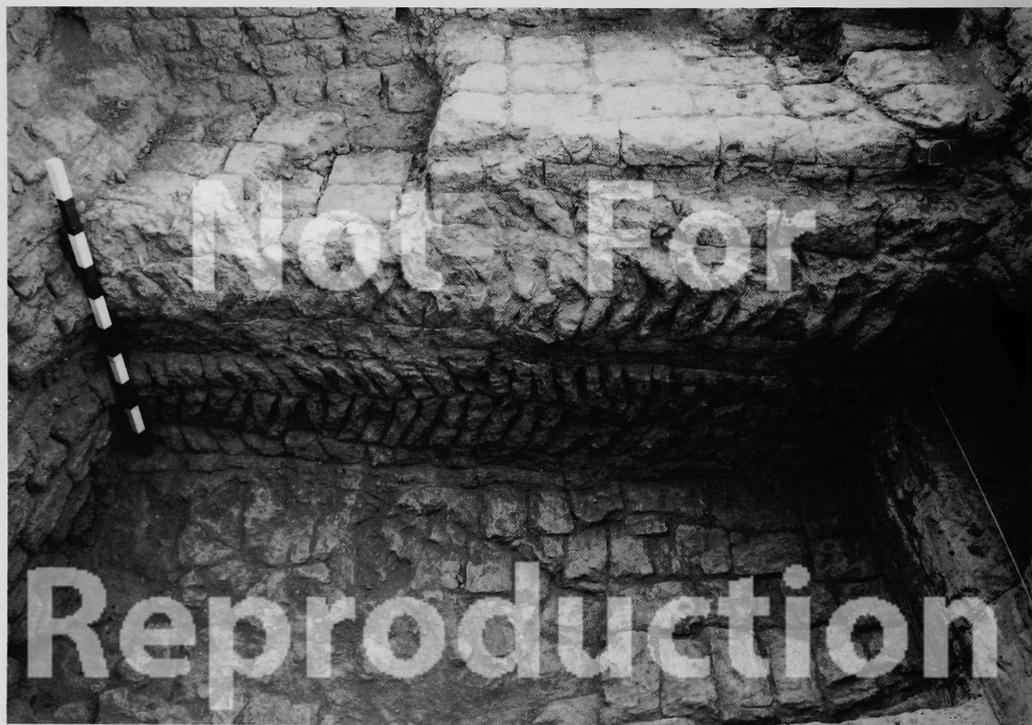
1 Blick in den Hof B des Gula-Tempels. Oben Pflaster Nebukadnezars II., darunter Pflaster Kurigalzus I. oder II.



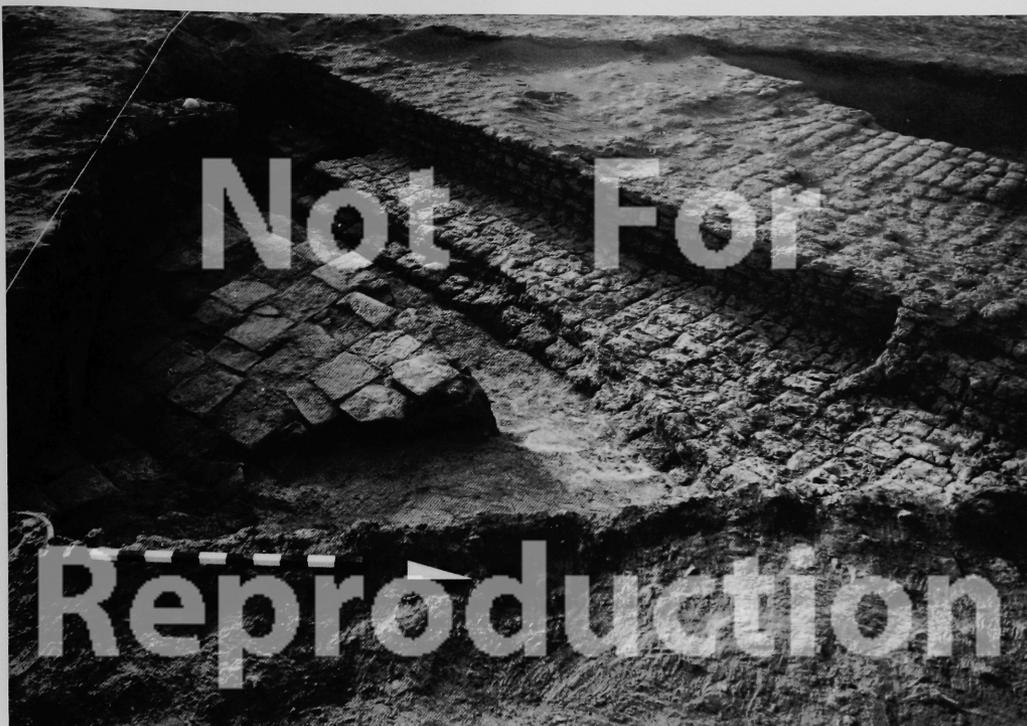
2 Die beiden Pflaster im Hof B von Nordosten



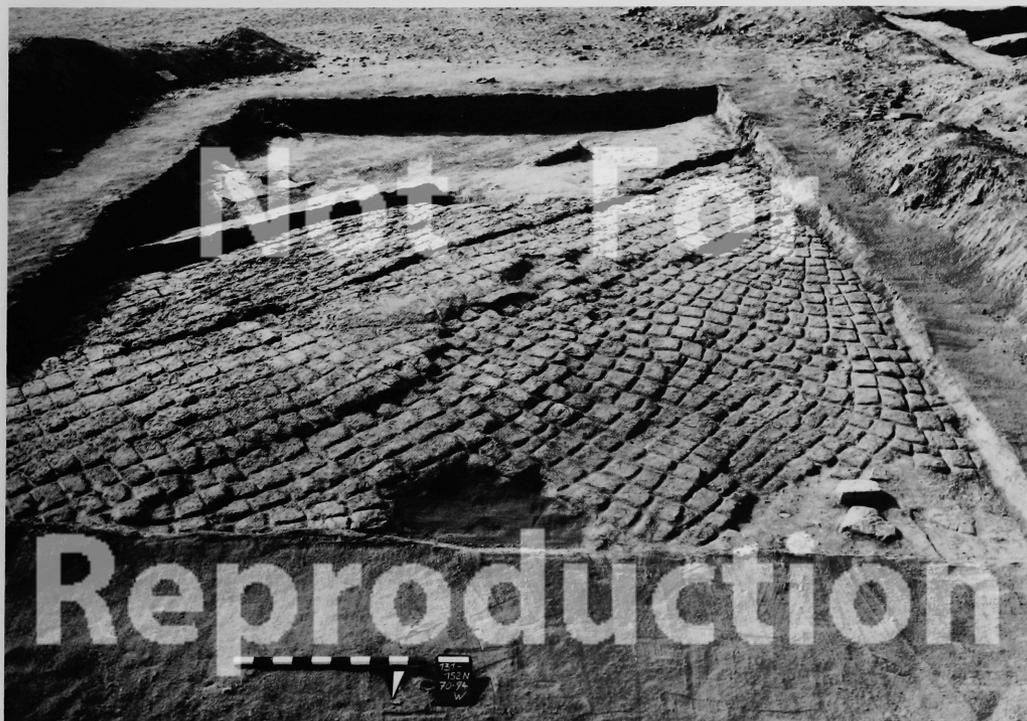
1 Hof B, nördlicher Abschnitt mit Pflaster Adad-apla-iddinas in der Mitte rechts, links Pflaster Kurigalzus I. oder II.



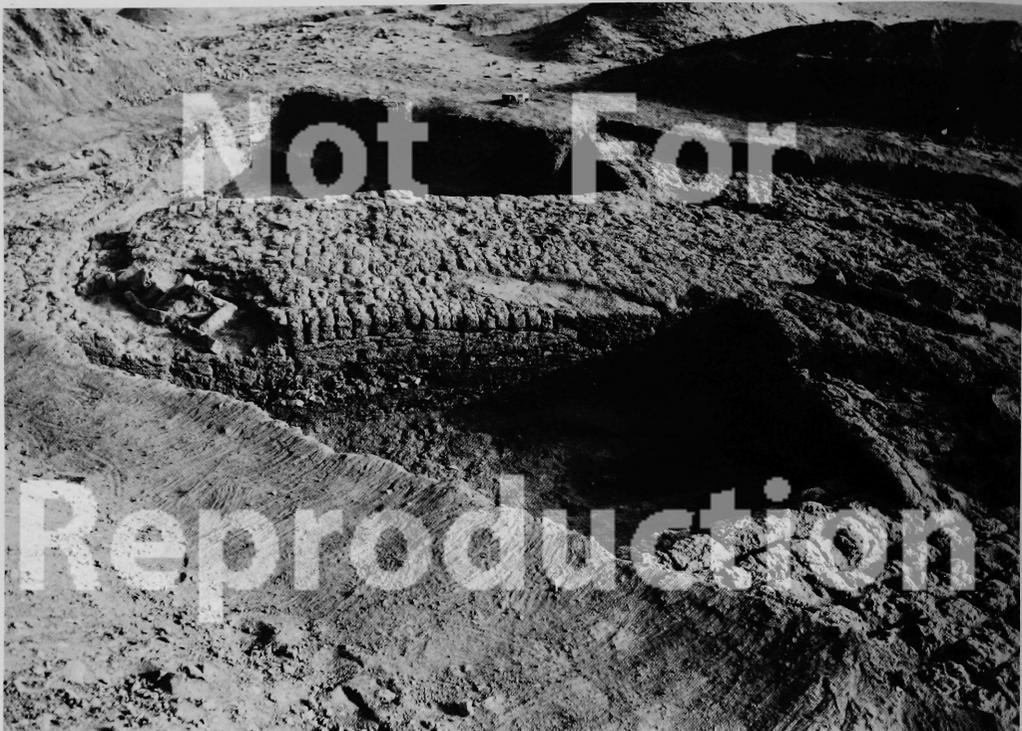
2 Gula-Tempel, Blick in Raum VIII



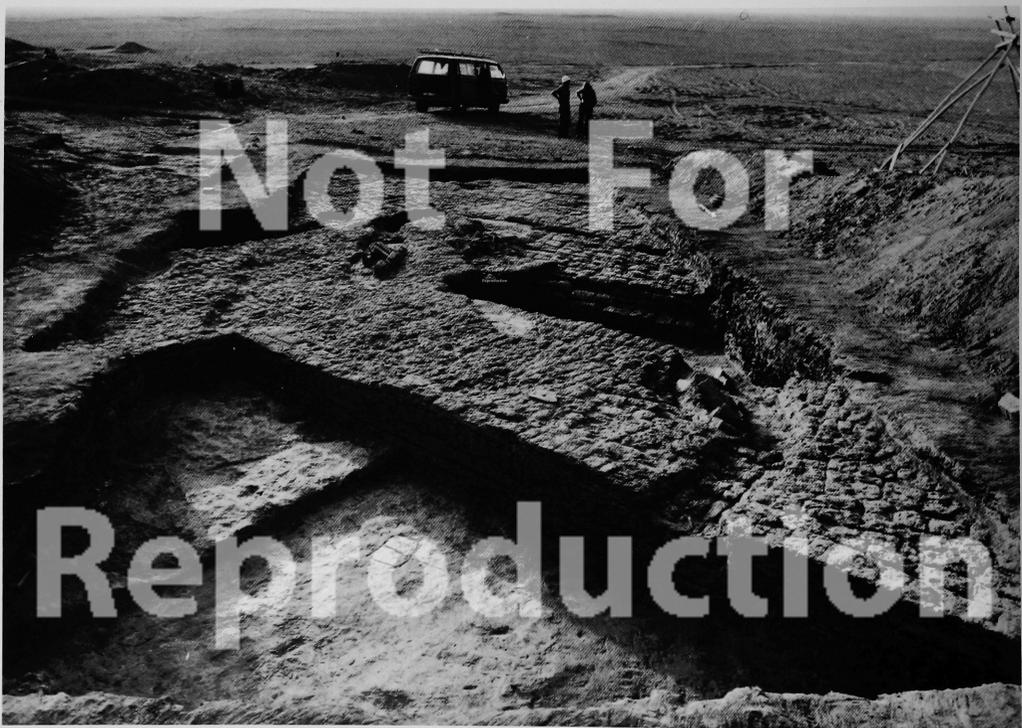
1 Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer von Osten, links spätere Ausbesserung, Pflaster



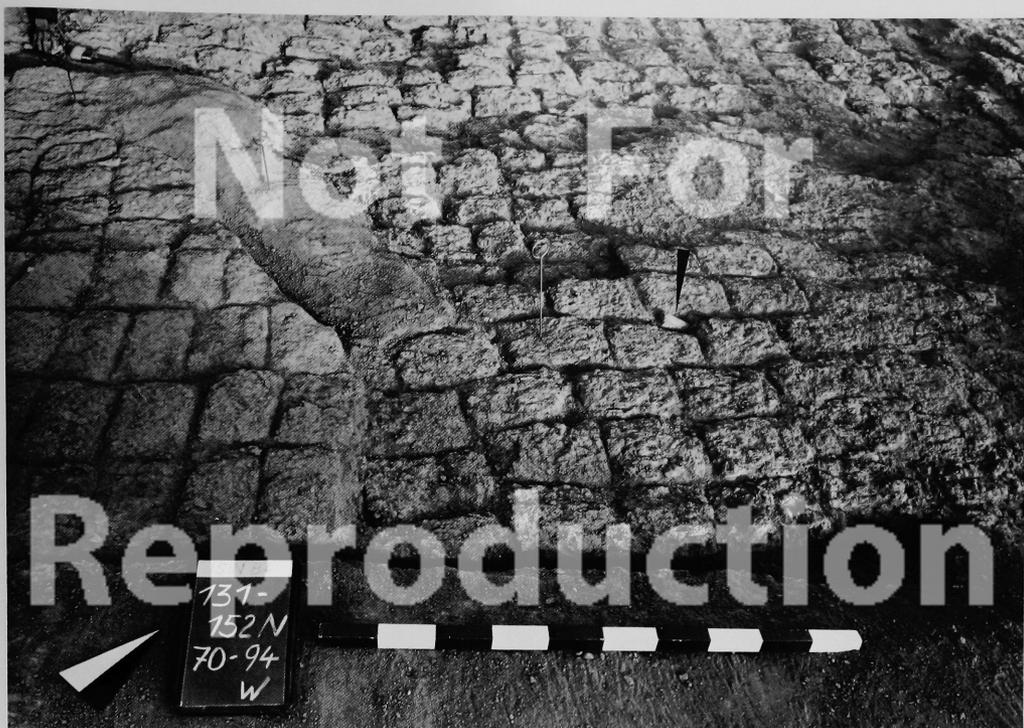
2 Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, mittlerer Abschnitt. Im Hintergrund Rinne



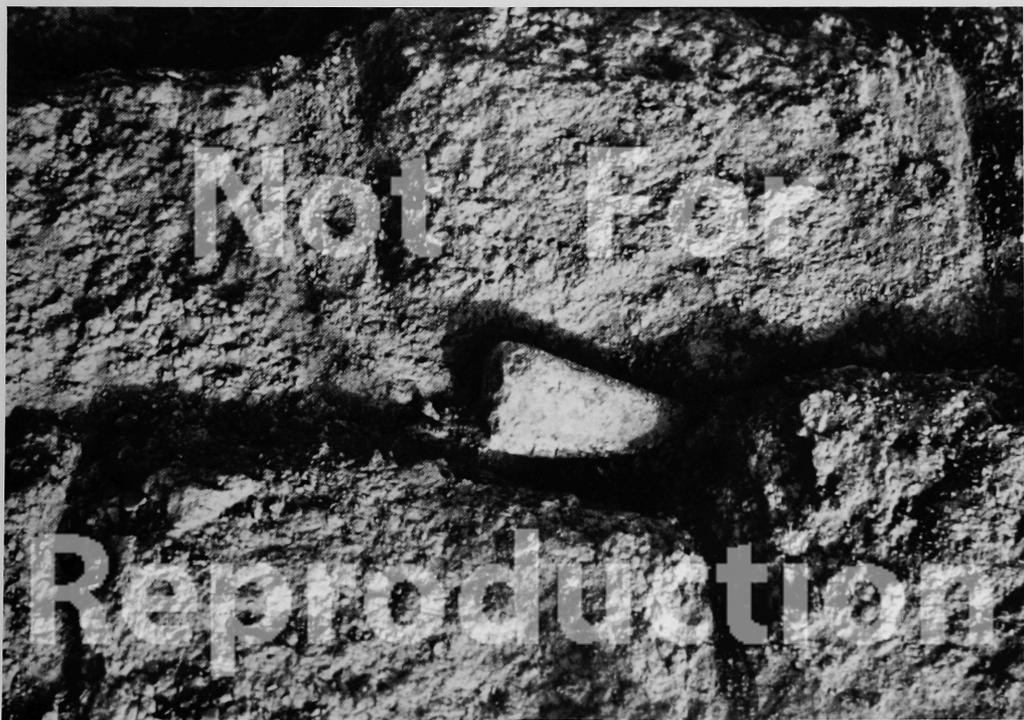
1 Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, nordöstlicher Abschnitt, links Mauer mit hochkant gestellten Ziegeln



2 Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, nordöstlicher Abschnitt, Blick von Osten



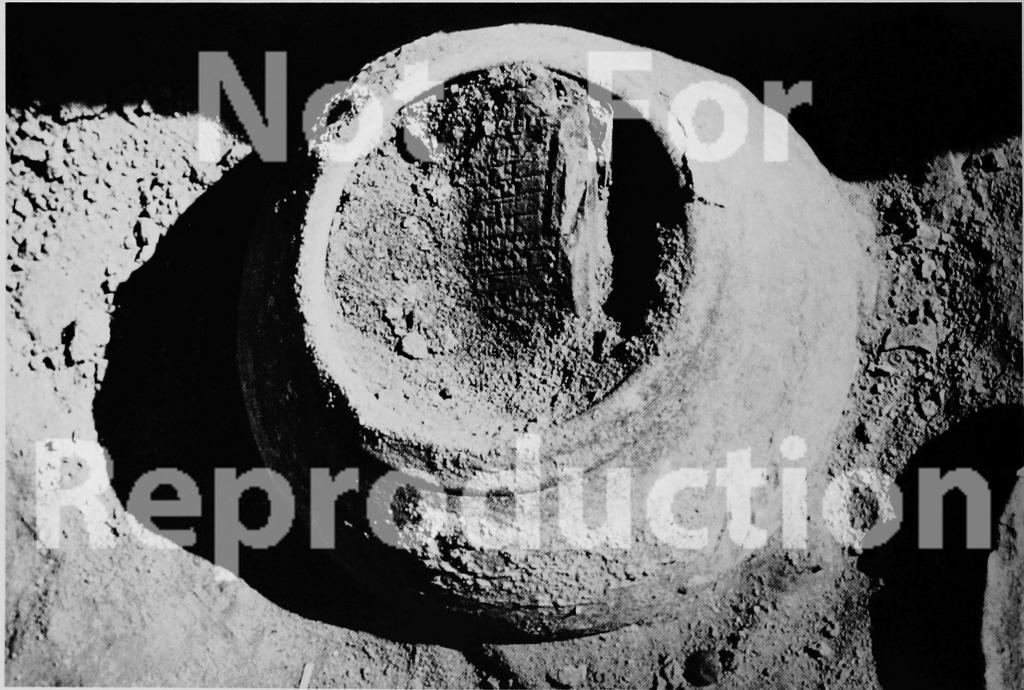
1 Gula-Tempel, „Temenos“-Mauer, Fundlage eines der Tonkegel Išme-Dagans



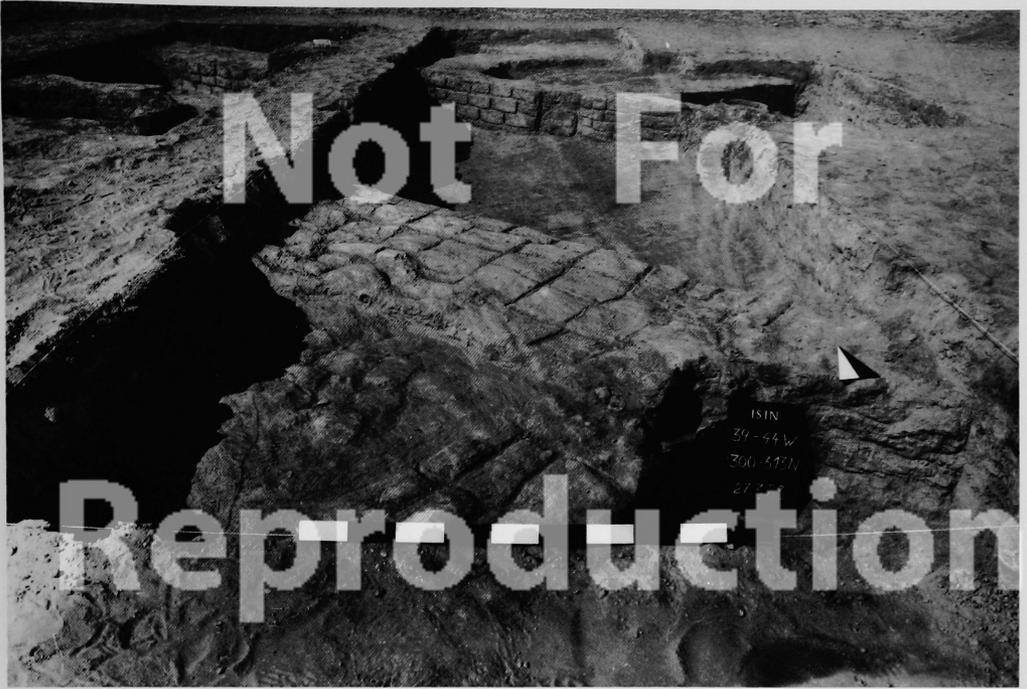
2 Tonkegel Išme-Dagans, Detail



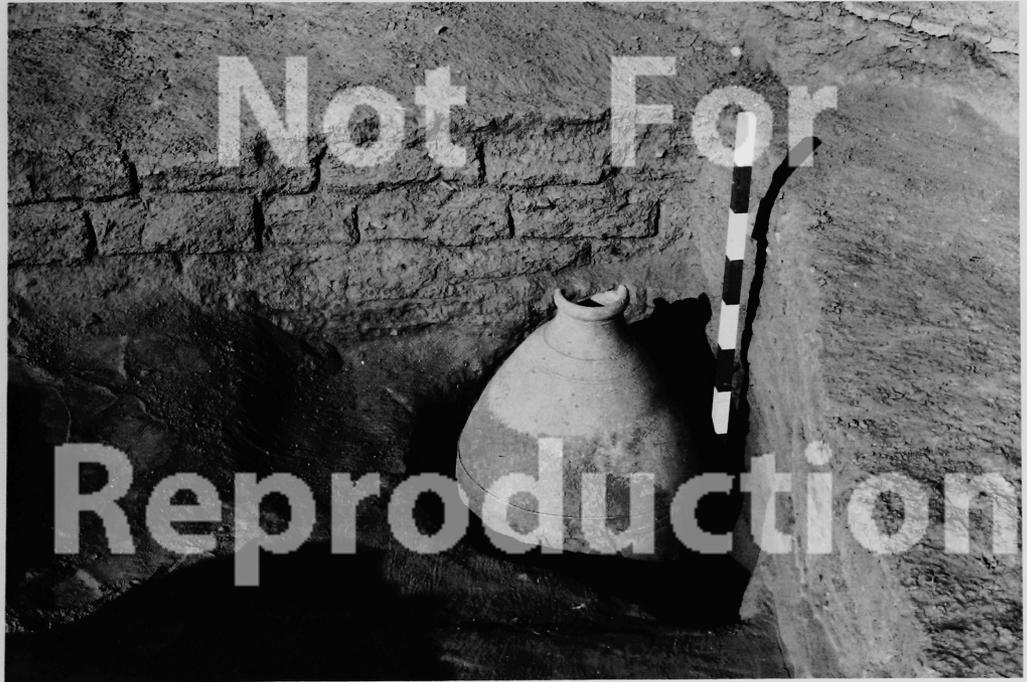
1 Gula-Tempel, Bereich der „Temenos“-Mauer, Gefäß IB 1571 a–b



2 Gefäß IB 1571 a, geöffnet mit Tontafel IB 1554



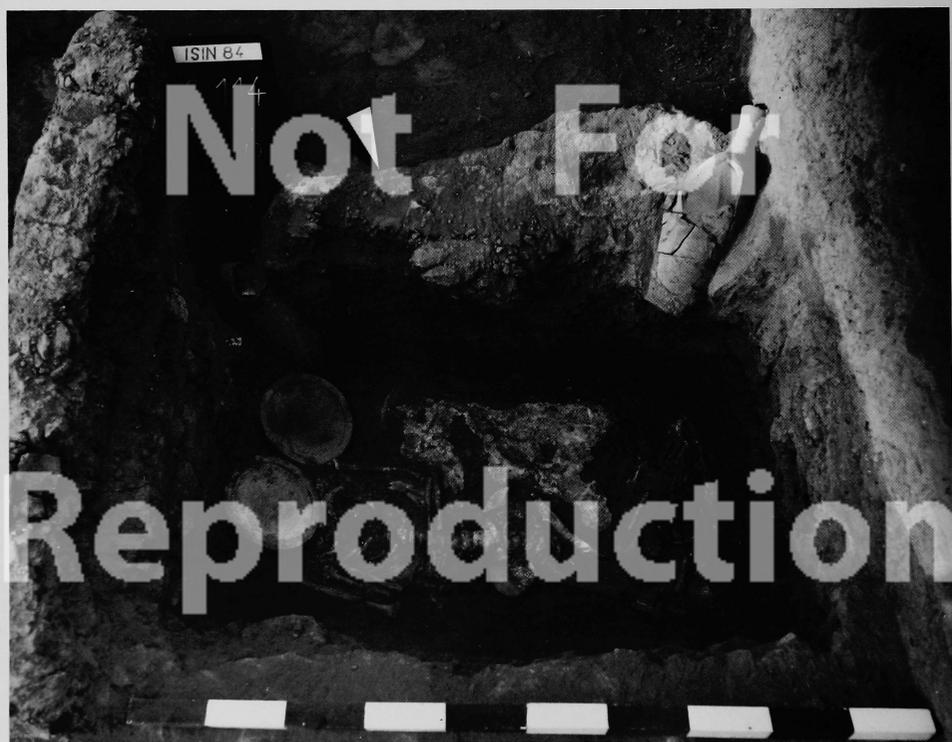
1 West-Abschnitt II, Blick von Süden



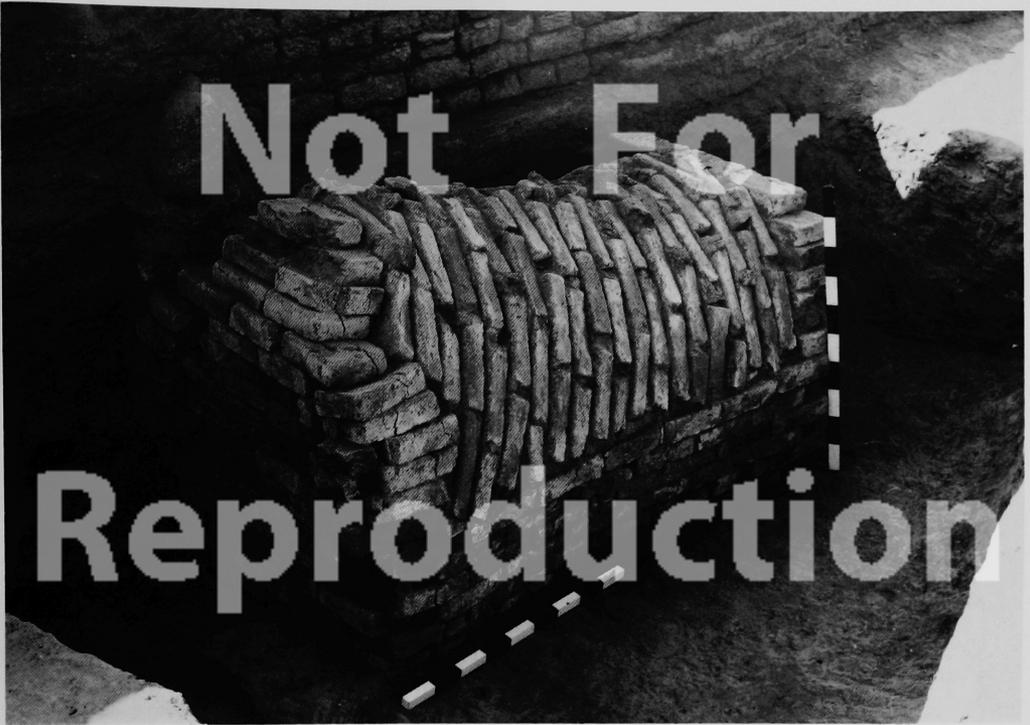
2 West-Abschnitt II, Gefäß wie Taf. 27, 1



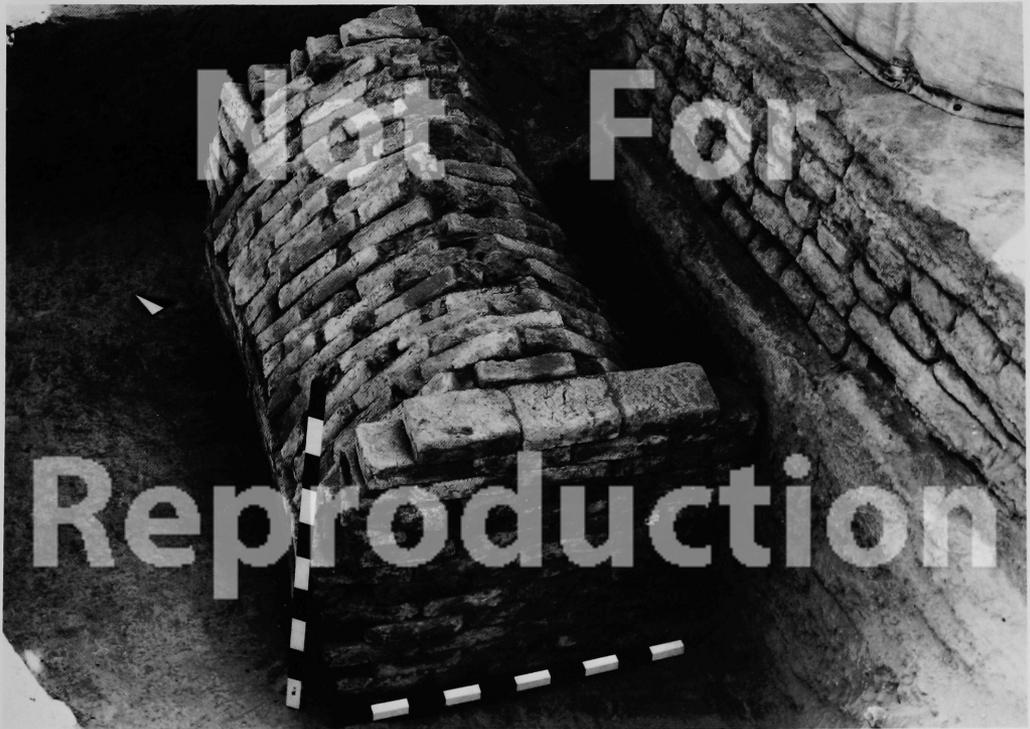
1 Nordost-Abschnitt I, Blick von Süden



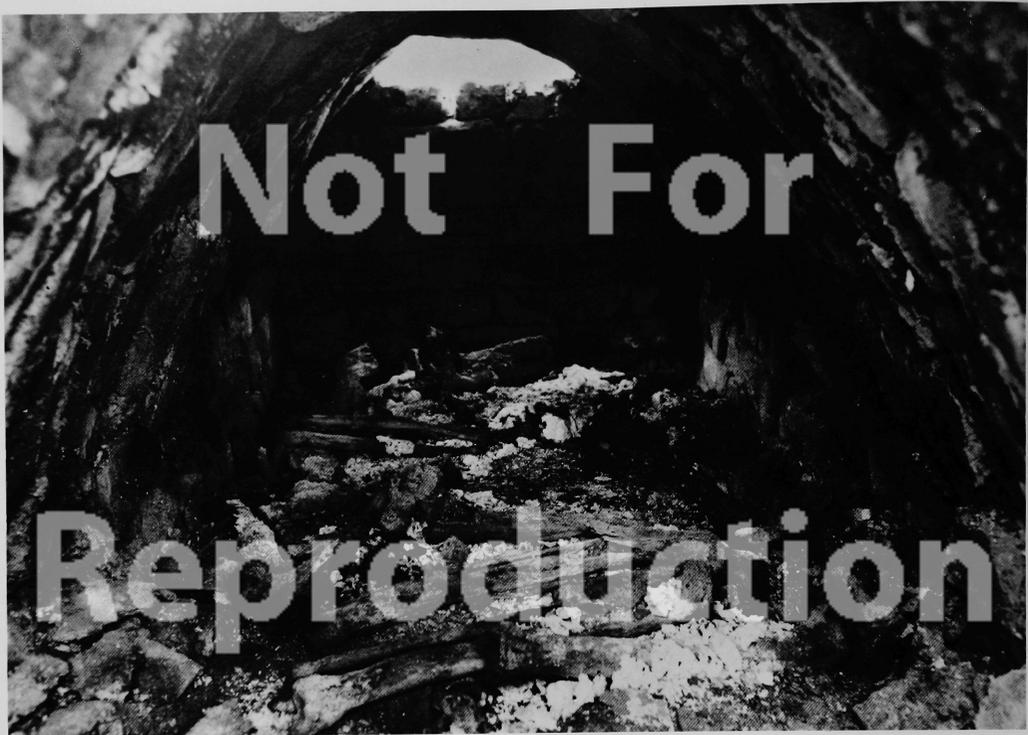
2 Nordost-Abschnitt I, Grab 114, Raum 7



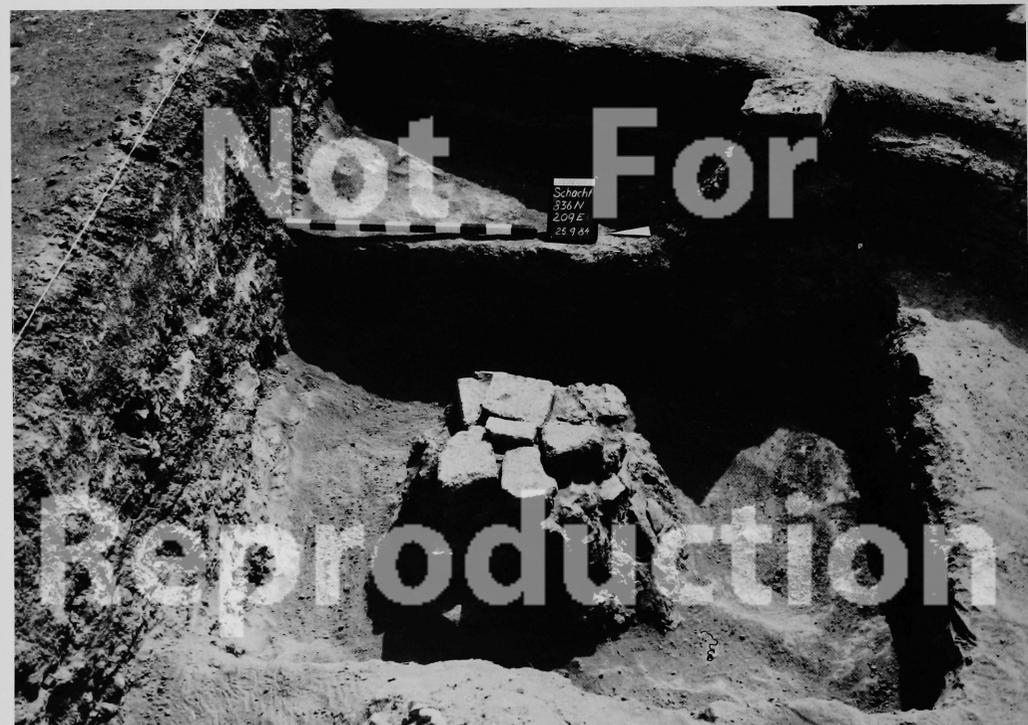
1 Nordost-Abschnitt I, Ziegelgruft in Raum 6, Blick von Norden



2 Nordost-Abschnitt I, Ziegelgruft in Raum 6, Blick von Südwest



1 Nordost-Abschnitt I, Ziegelgruft in Raum 6, geöffnet



2 Nordost-Abschnitt I, Sickerschacht(?) in Raum 8



1 Nordost-Abschnitt I, Sickerschacht in Raum 1, Blick von Norden



2 Nordost-Abschnitt I, Sickerschacht in Raum 1 und Türschwelle aus gebrannten Ziegeln der Bauphase 1, Blick von Westen



1 Nordost-Abschnitt II, Blick von Norden



2 Nordost-Abschnitt II, Blick von Süden



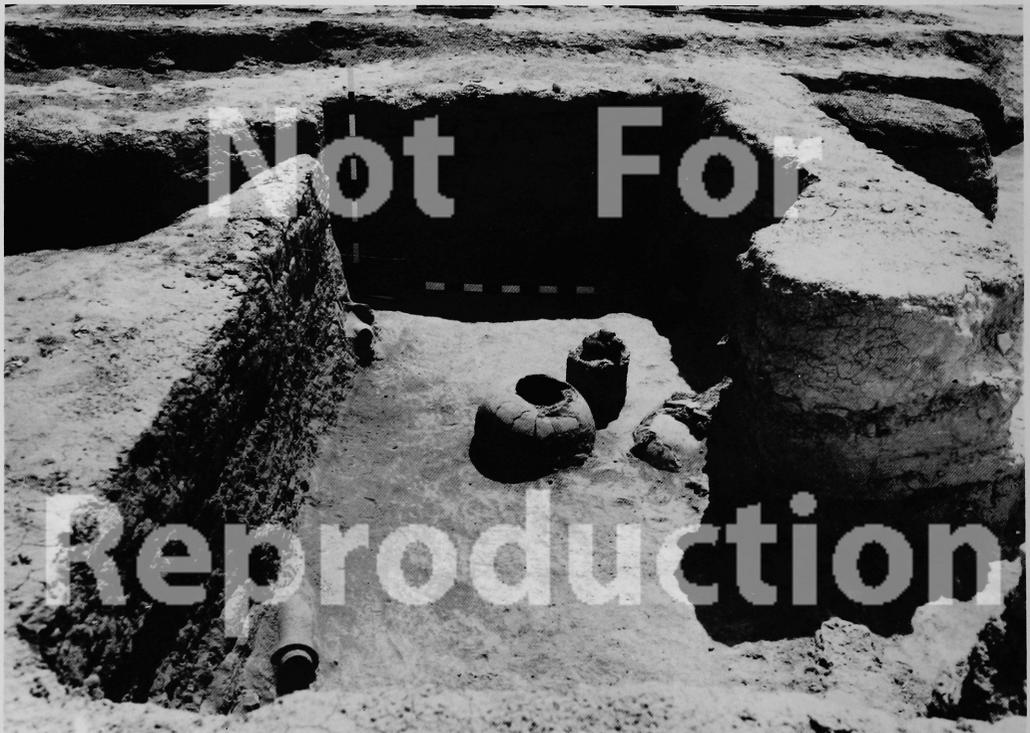
1 Nordost-Abschnitt II, südl. Bereich, Blick von Westen



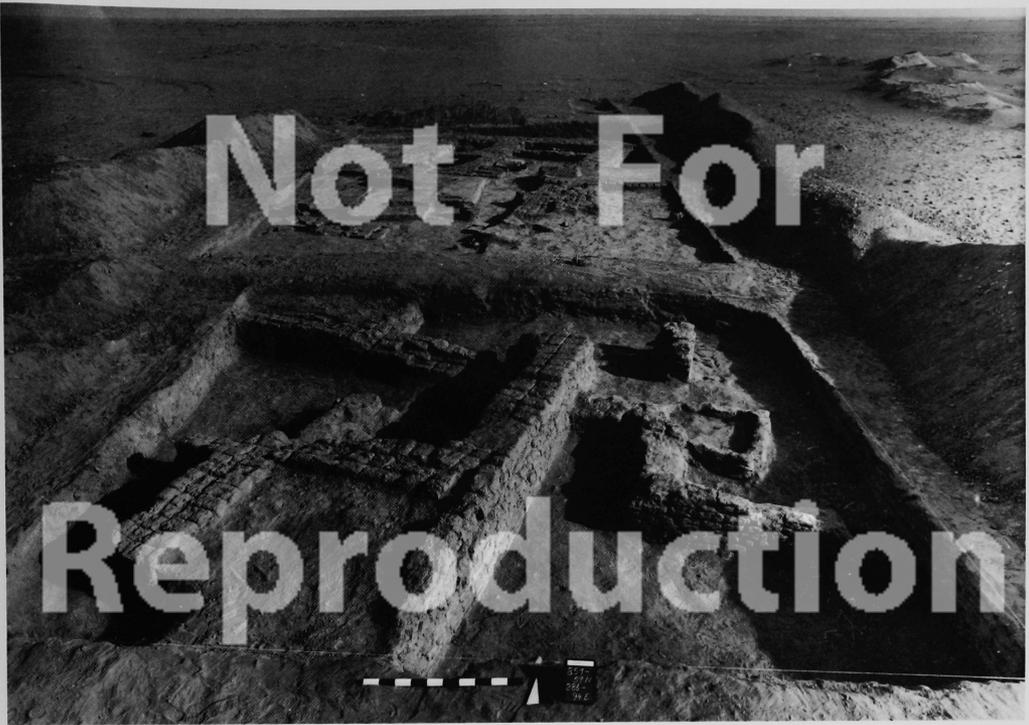
2 Nordost-Abschnitt II, Raum 2, westlicher Teil, links nördl. Raummauer, rechts davon Steg



1 Nordost-Abschnitt II, Blick in Raum 2, östl. Bereich, linkes Gefäß s. Taf. 27,2



2 Nordost-Abschnitt II, Blick in den Raum südlich von Raum 4



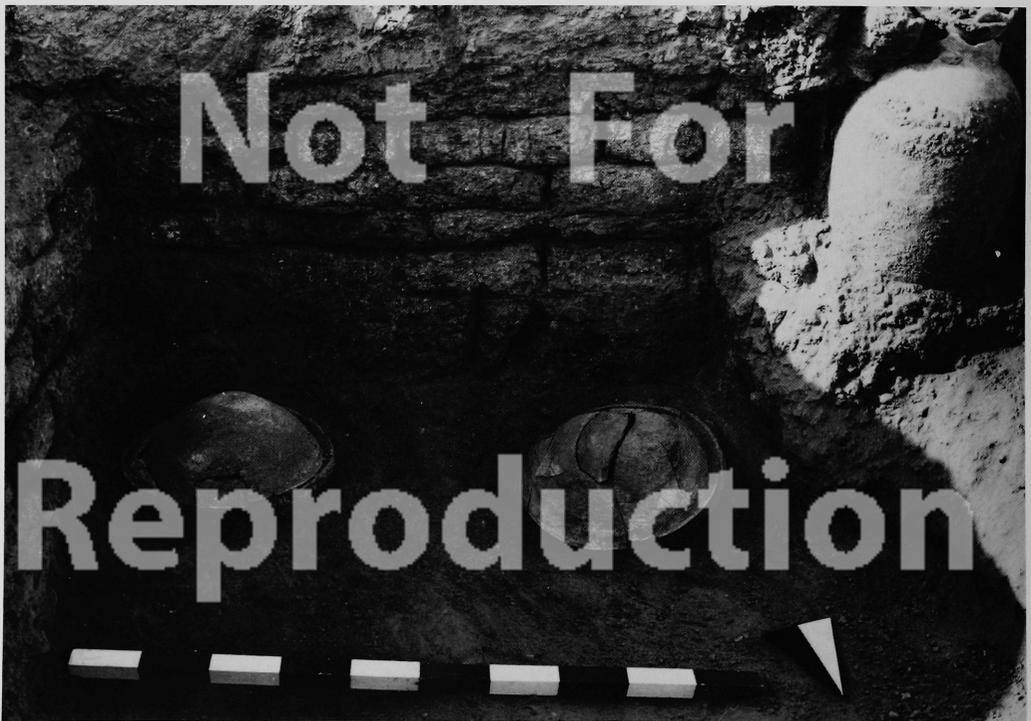
1 Nordost-Abschnitt III, Blick von Süden, obere Schichten



2 Nordost-Abschnitt III, Blick von Norden



1 Nordost-Abschnitt III, südl. Bereich, Blick von Süden



2 Nordost-Abschnitt III, Raum 4 mit den Kapselgräbern 120 und 121



1 Nordost-Abschnitt IV, Blick von Südosten



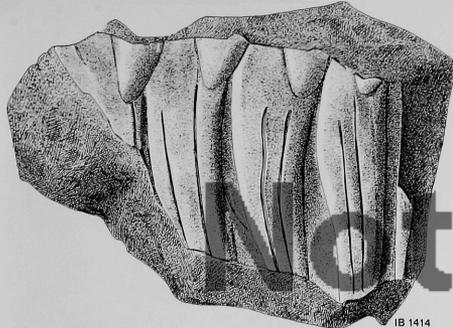
2 Nordost-Abschnitt IV, Blick von Nordosten, vor der Arbeitergruppe Raum 6 und 7 des südl. Gebäudes



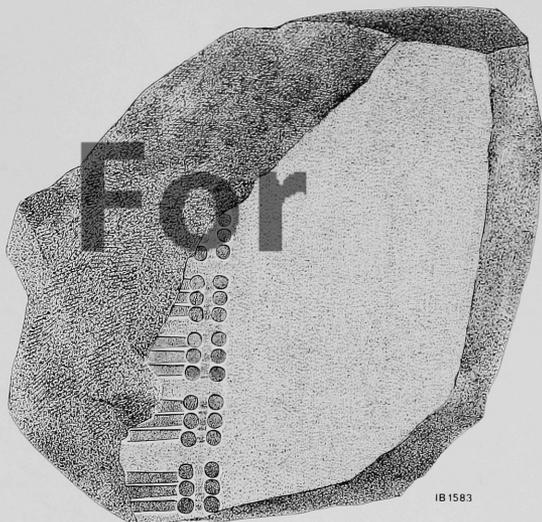
1 Nordost-Abschnitt IV, Blick in Raum 2 von Südosten



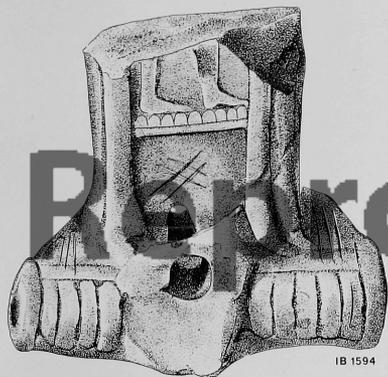
2 Nordost-Abschnitt IV, Tennür in Raum 5, Gefässe s. Taf. 30



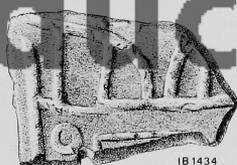
IB 1414



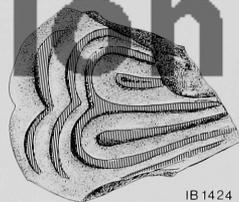
IB 1583



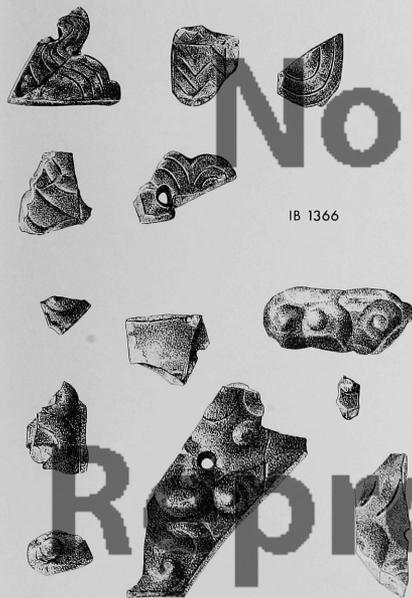
IB 1594



IB 1434



IB 1424



IB 1366



IB 1572



IB 1461



IB 1399



IB 1365





IB 1574



IB 1431



IB 1436



IB 1371



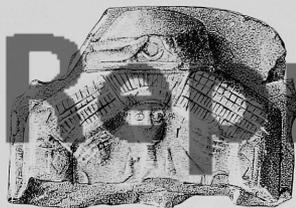
IB 1435



IB 1404



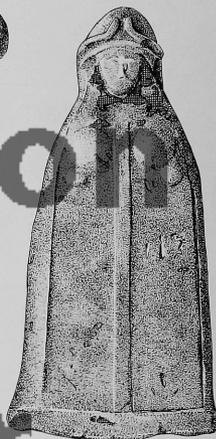
IB 1468



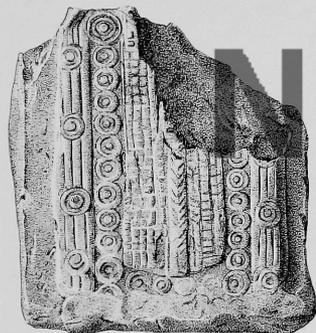
IB 1375



IB 1453



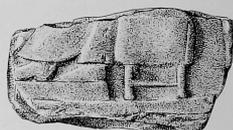
IB 1471



IB 1442



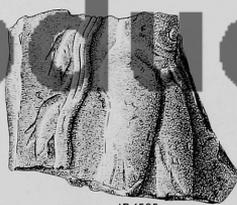
IB 1447



IB 1412



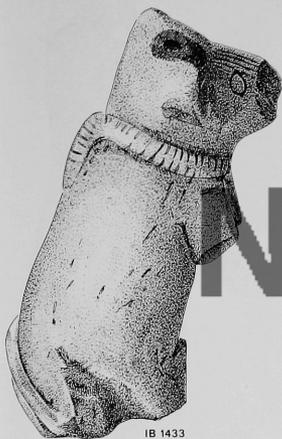
IB 1396



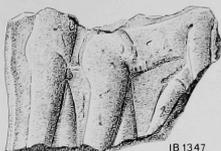
IB 1595



IB 1591



IB 1433



IB 1347



IB 1427



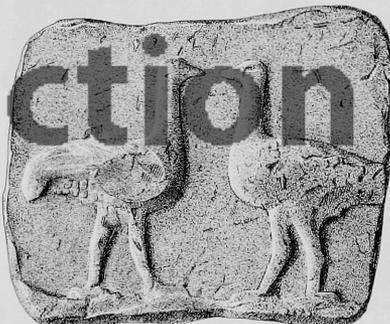
IB 1428



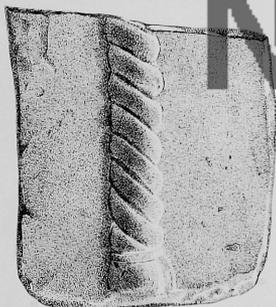
IB 1405



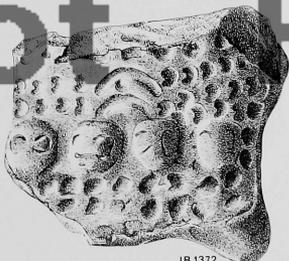
IB 1443



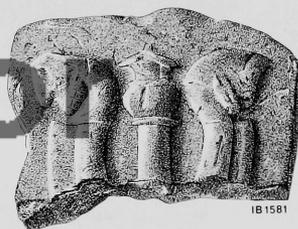
IB 1582



IB 1373



IB 1372



IB 1581



IB 1469

IB 1638



IB 1471



IB 1356



IB 1397



IB 1426



IB 1346



IB 1404



IB 1433



IB 1362



IB 1589



IB 1375



IB 1425a



IB 1453



IB 1468



IB 1435



IB 1436



IB 1371



IB 1431



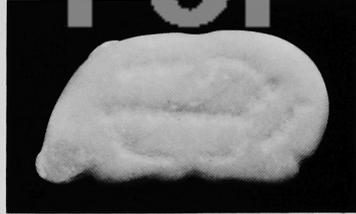
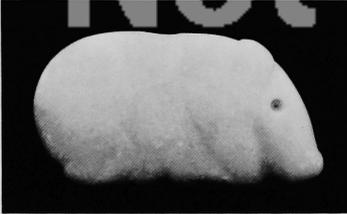
IB 1454



IB 1456



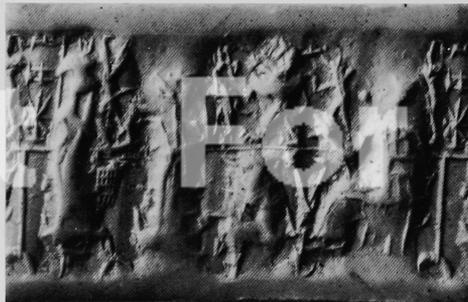
IB 1638



IB 1469



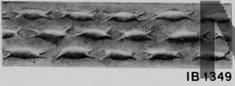
IB 1579



IB 1457



IB 1378



IB 1349



IB 1413



IB 1579



IB 1457



IB 1457



IB 1457



IB 1578



IB 1378



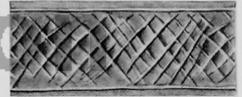
IB 1573



IB 1391 b



IB 1523 a



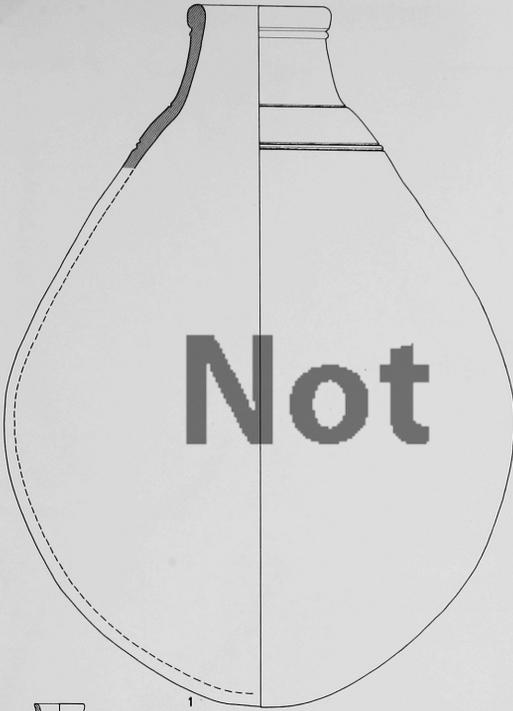
IB 1398



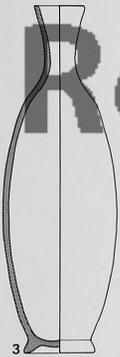
IB 1469



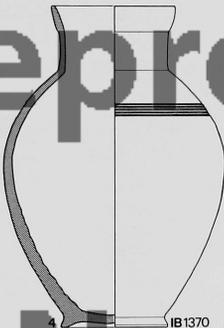




2 IB 1394



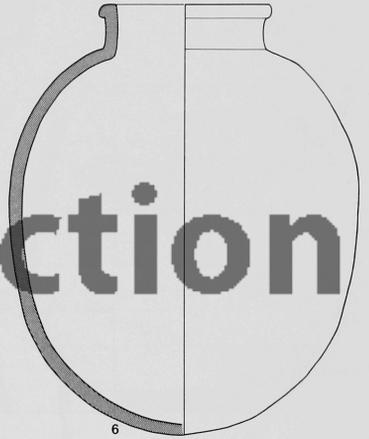
3 IB 1369



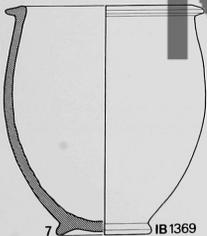
4 IB 1370



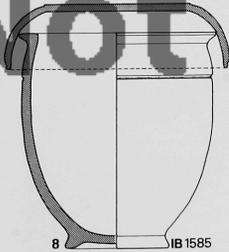
5 IB 1423



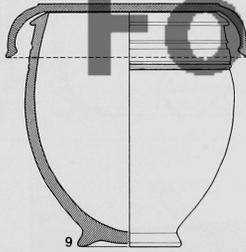
6 IB 1410



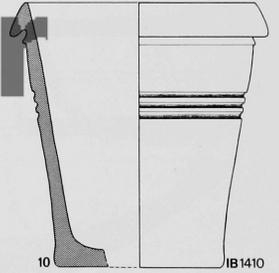
7 IB 1369



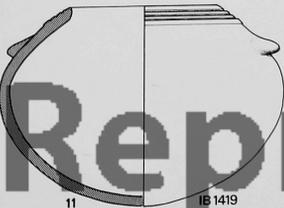
8 IB 1585



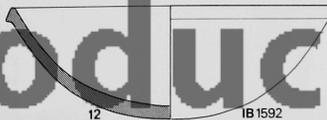
9 IB 1592



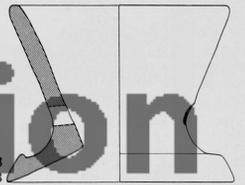
10 IB 1410



11 IB 1419

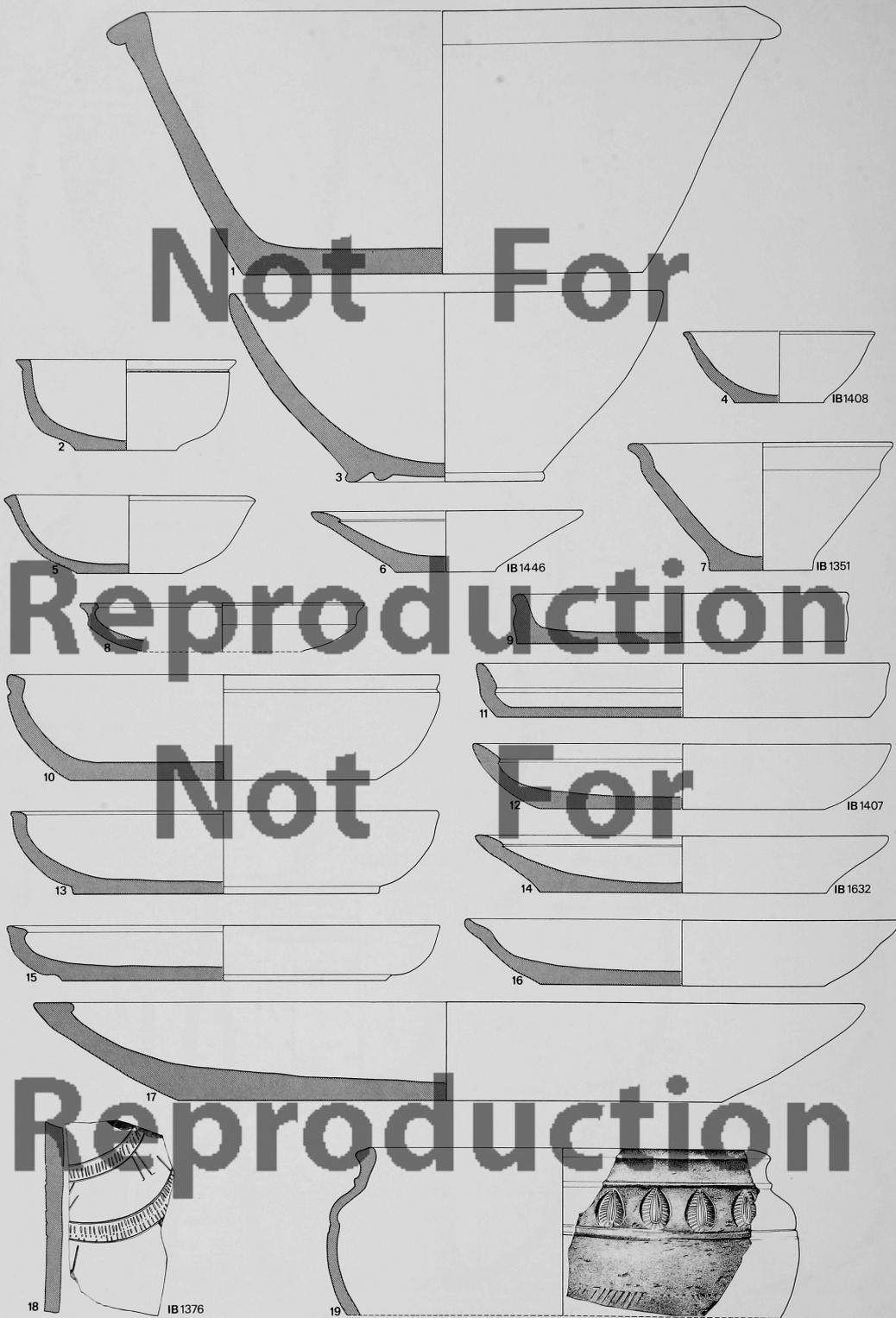


12 IB 1592

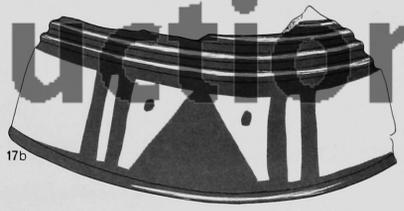
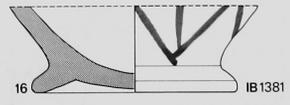
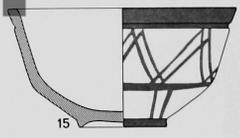
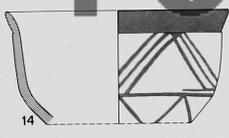
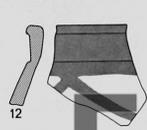
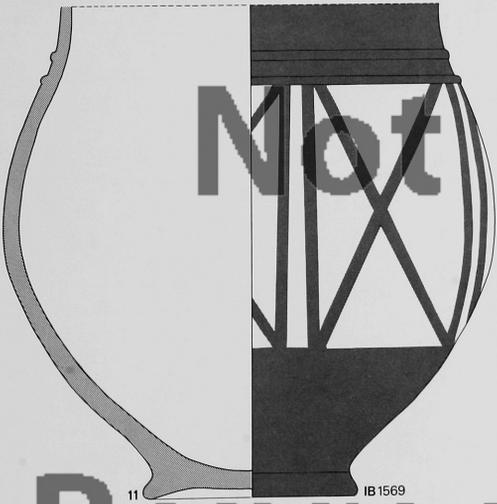
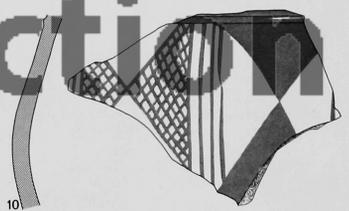
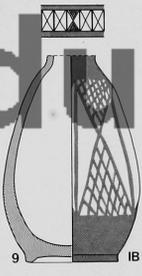
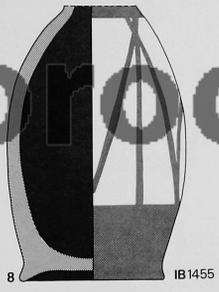
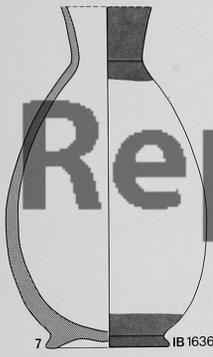
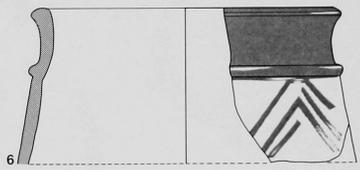
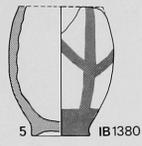
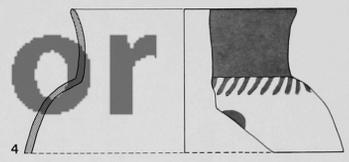
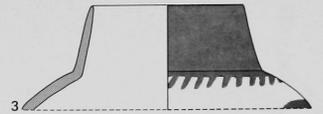
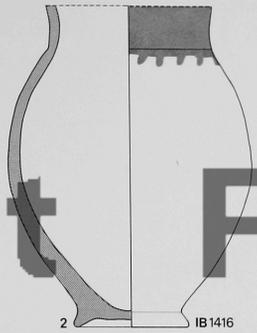


13 IB 1588

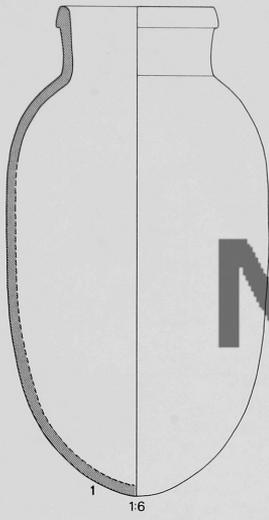
Reproduction



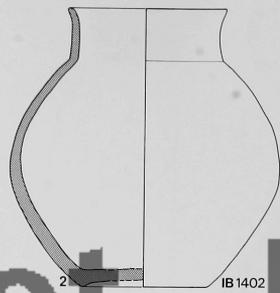
Keramik vorwiegend aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. 1:3



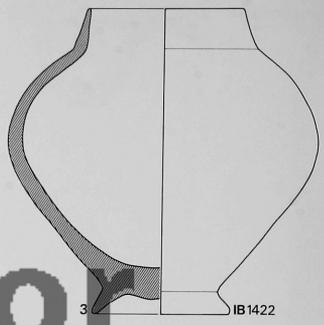
∅ 70cm



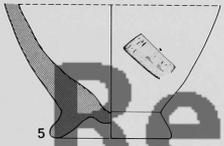
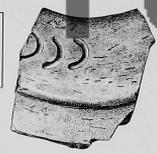
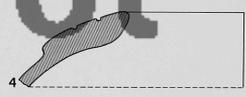
1
1:6



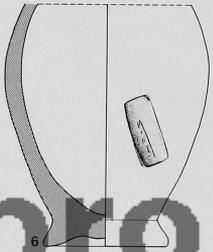
IB1402



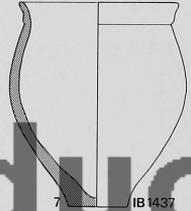
IB1422



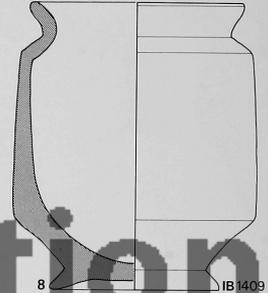
5



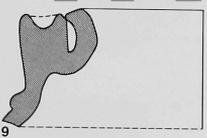
6



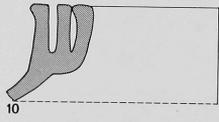
IB1437



IB1409



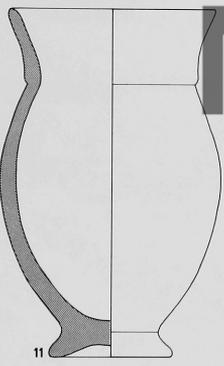
9



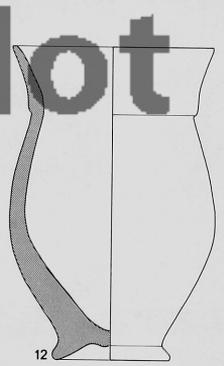
10



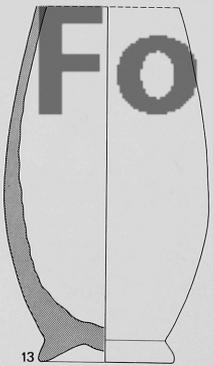
Gefäße aus dem Ofen



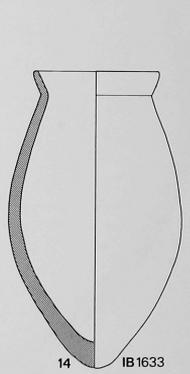
11



12

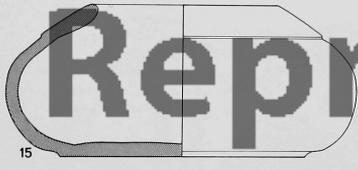


13

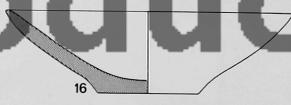


14

IB1633



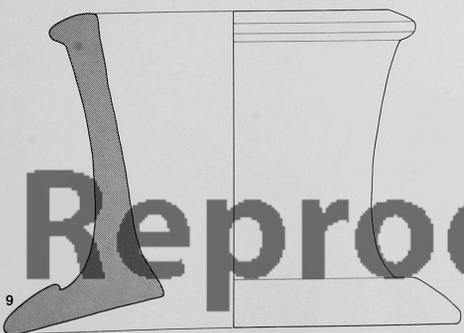
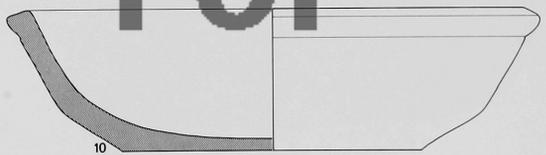
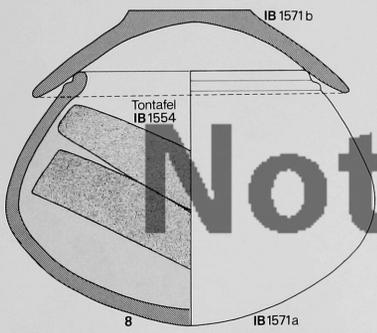
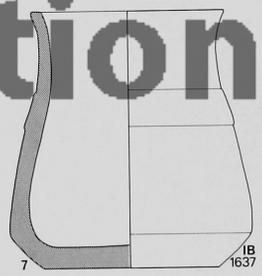
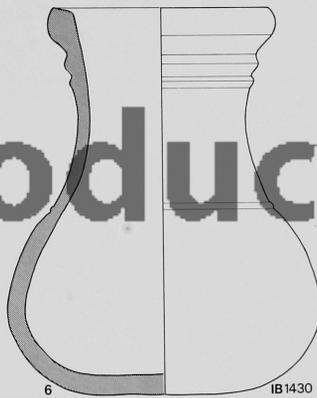
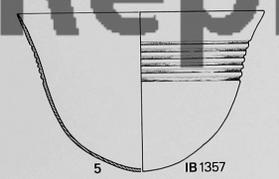
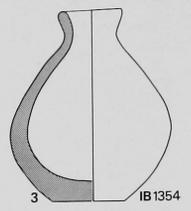
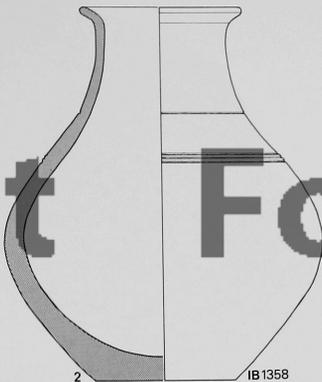
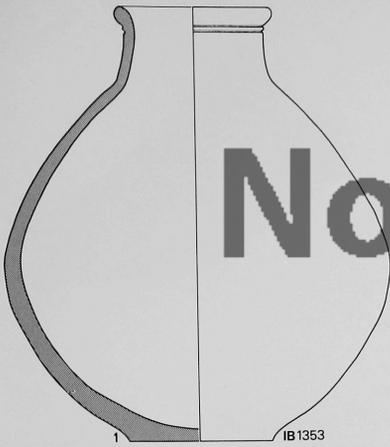
15



16



17

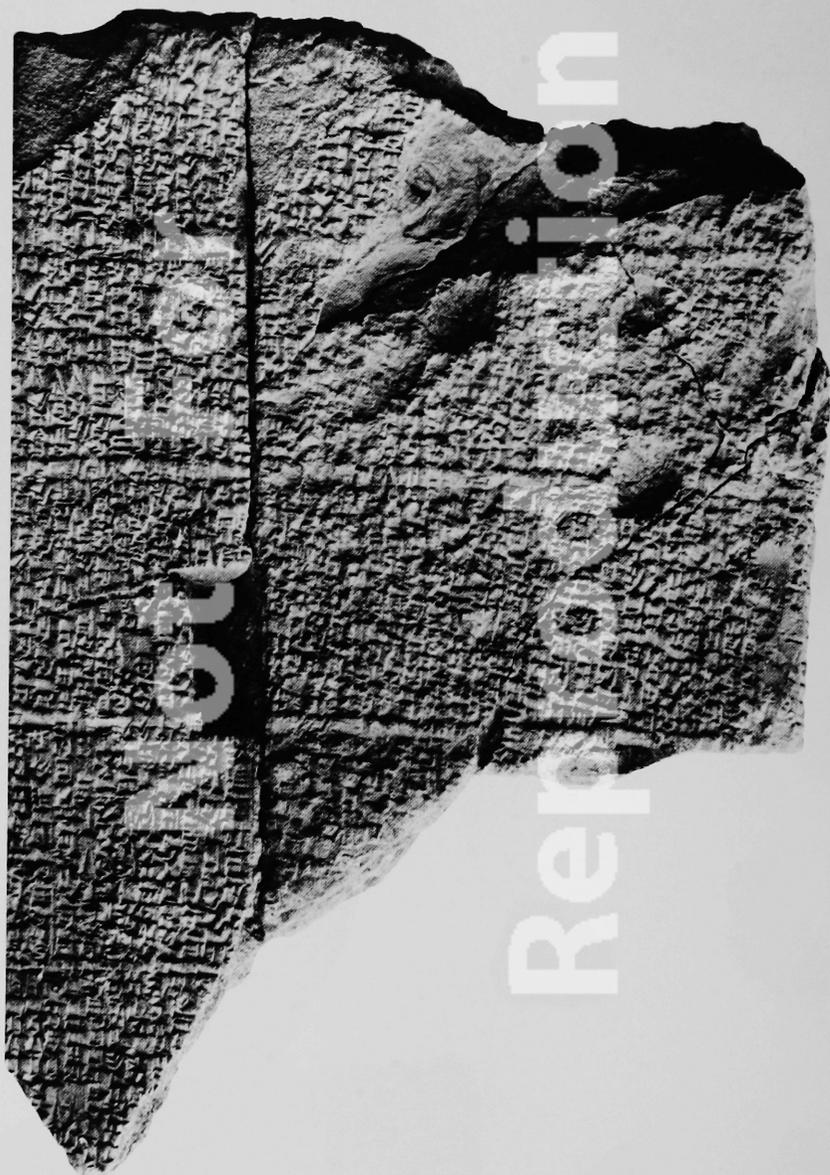




Kleinfunde aus verschiedenem Material (nach Aquarellen von Cornelia Wolff) 1:1



IB 1511, obere Hälfte der Vorderseite 2.1



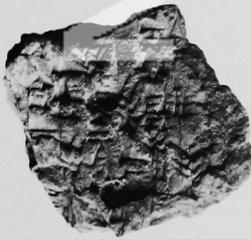
IB 1511, untere Hälfte der Vorderseite 2.1



oberer Teil

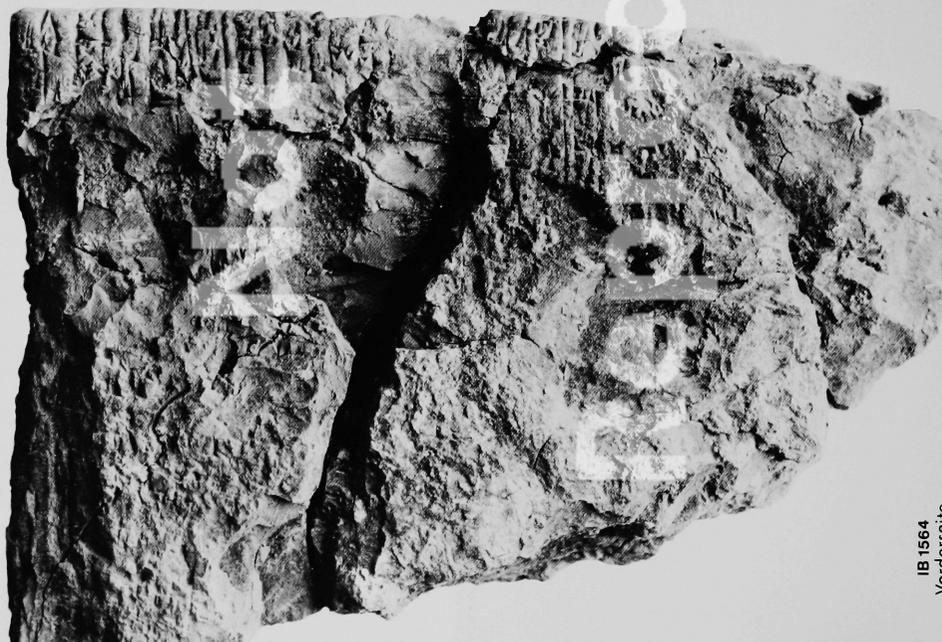


unterer Teil



IB 1565
Anschluß an IB 1564

Not
Repro



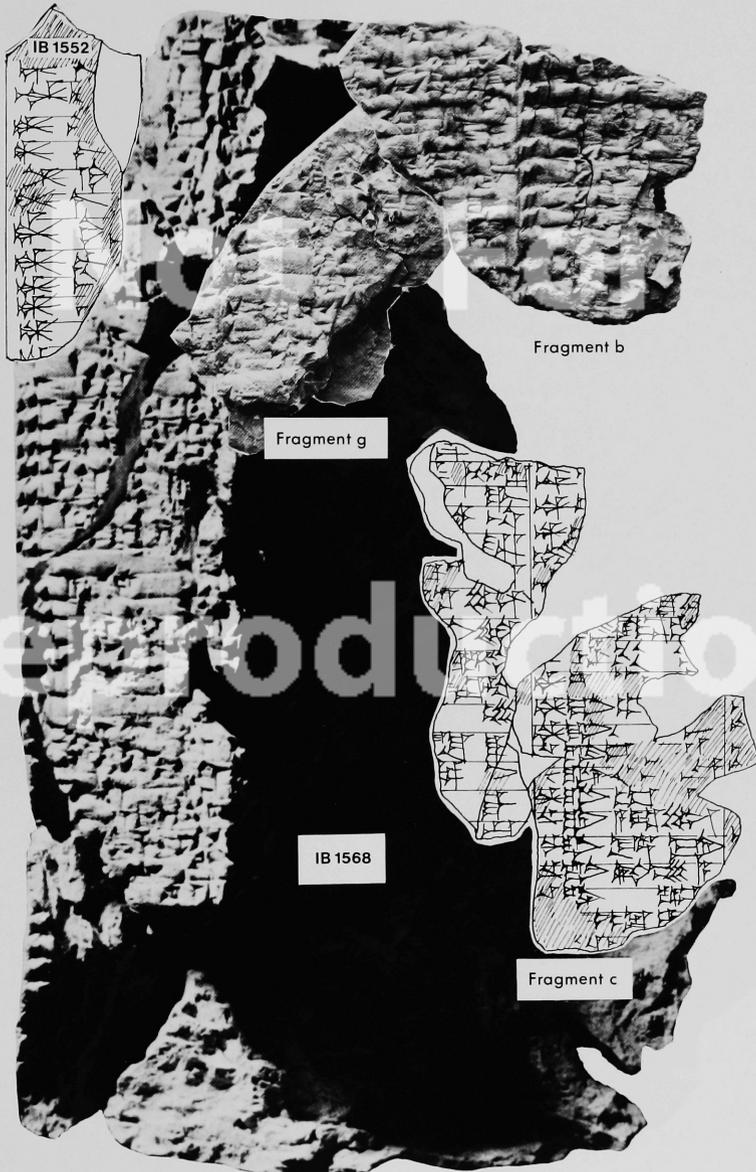
IB 1564
Vorderseite



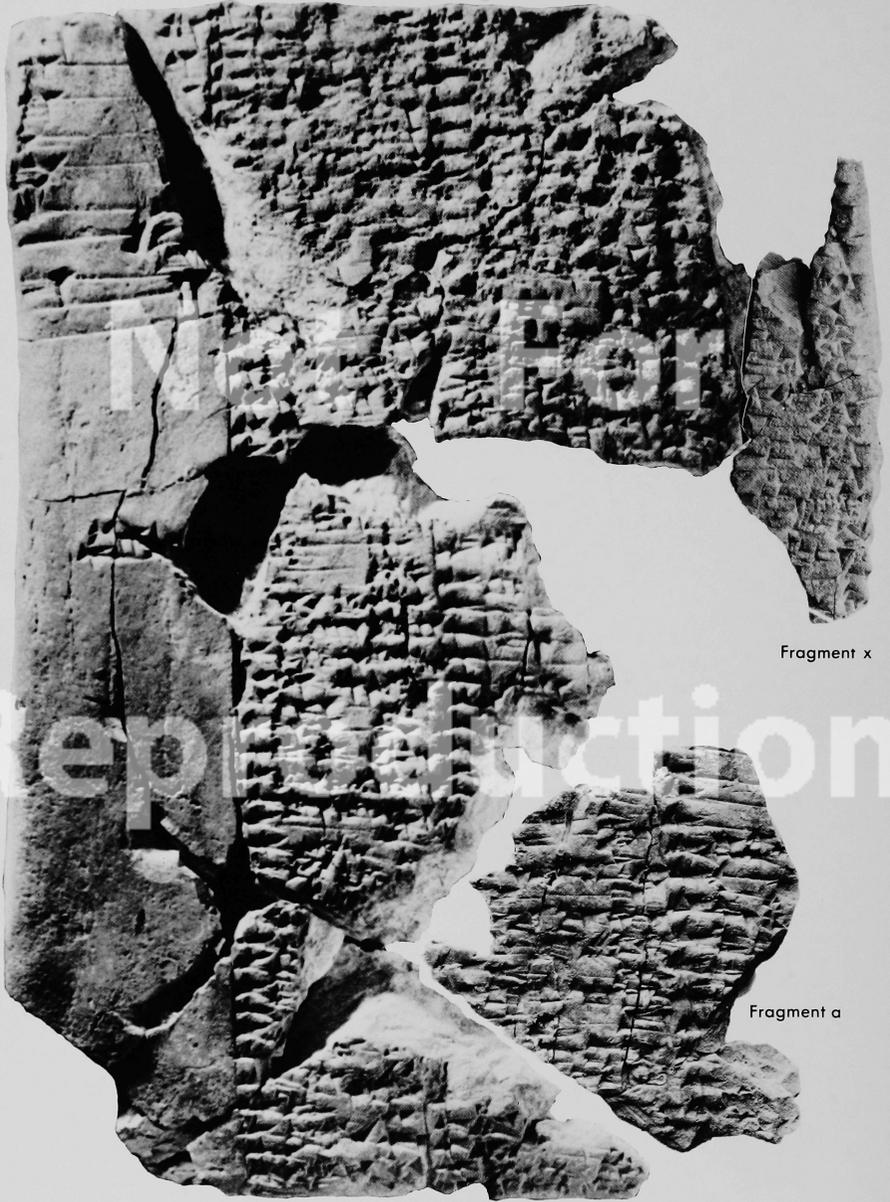
Summerische Königsliste 1:1



Anschluß IB 1565



IB 1552 + 1568 mit Frgm. b, c, g (Montage), Vorderseite 1:1



Fragment x

Fragment a



Vorderside Götterliste IB 1542, 1544 und 1545 1:1 nach dem Brennen im Iraq-Museum (Montage)

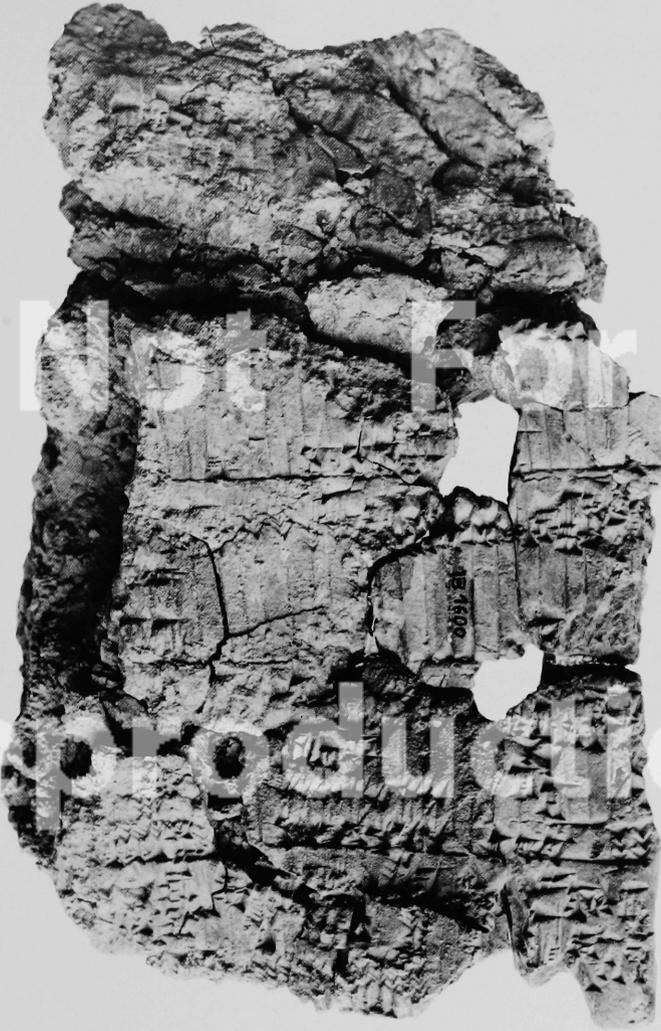


IB
1544



IB
1545

Rückseite der Götterliste IB 1544 und 1545 1:1 nach dem Brennen im Iraq-Museum (Montage)



IB 1600, Rückseite (Proto-Izi II) 1:1

V'

IV'

III'

II'

Anschluß IB 1534

I'

I'

r.-Rand



IB 1515

Fragment

ohne direkten Anschluß an IB 1534

IB 1515

II'

I'

III'



IB 1534

direkter Anschluß an IB 1515



IB 1610



IB 1411

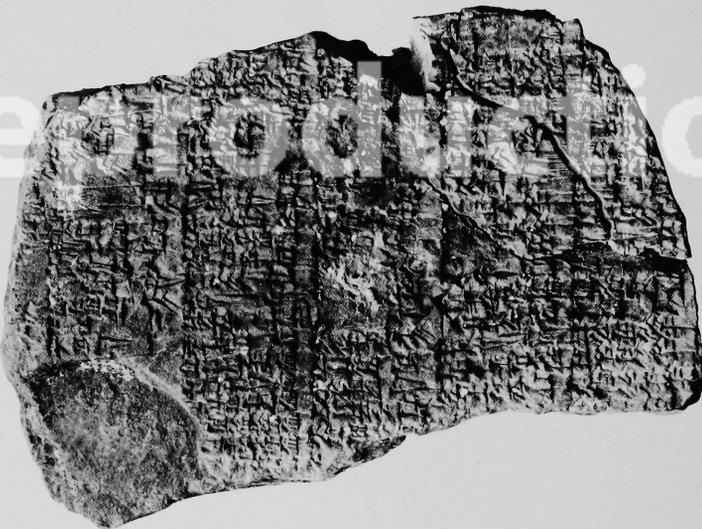
Tonkegel Šin-māgirs und Urdukugas 1:1



IB 1393



Privater Wirtschaftstext 1:1



IB 1537, Vorderseite und Rückseite 1:1



1 Grab 115, 35–40jähriger Mann, altbabylonisch

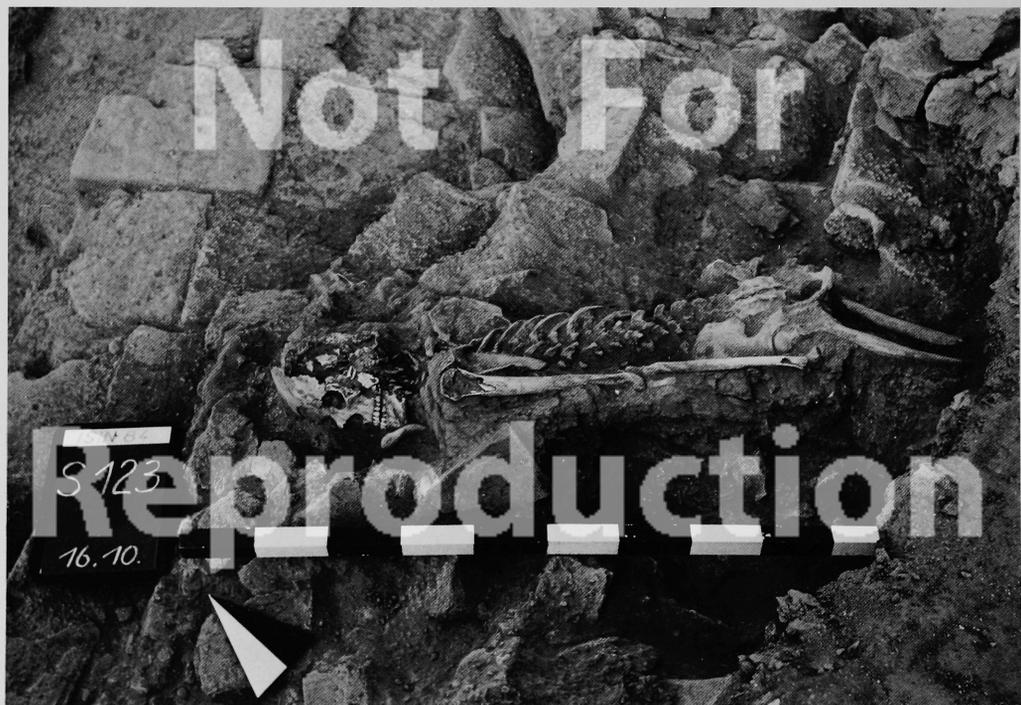


2 Grab 109, 35–40jähriger Mann, später als altbabylonisch



ISIN
S 107
303-04N
46-47 W
31.3.83

1 Grab 107, 40-50jähriger Mann, neuassyrisch/neubabylonisch



S 123
16.10.

2 Grab 123, 25-30jähriger Mann, vermutlich islamisch



1 Mattenrest aus Grab 114



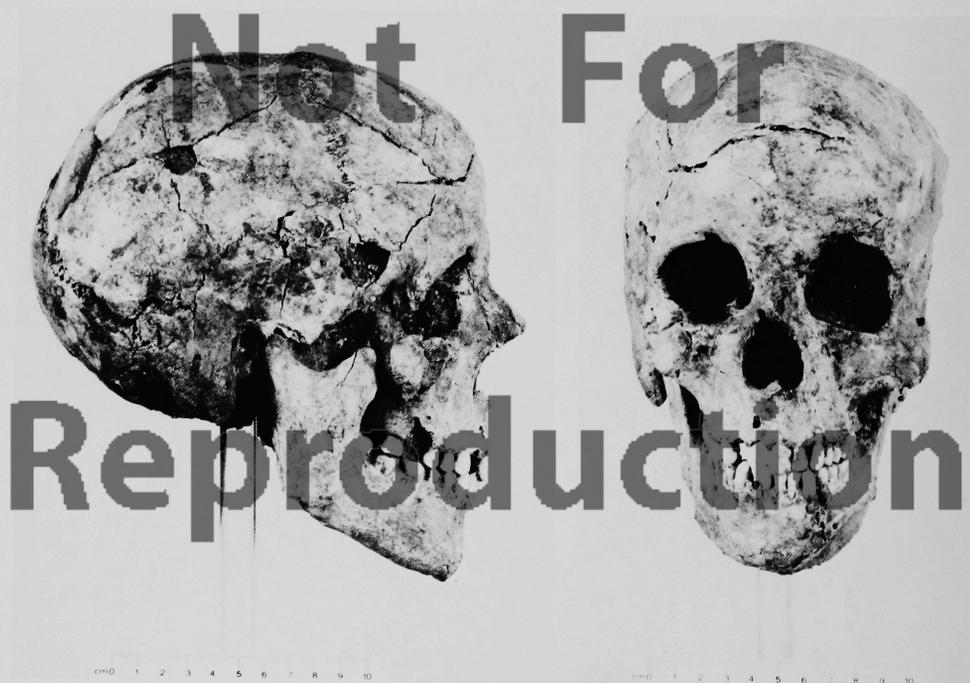
2 elektronenmikroskopische Aufnahme, 300fach



3 Querschnitt, 200fach



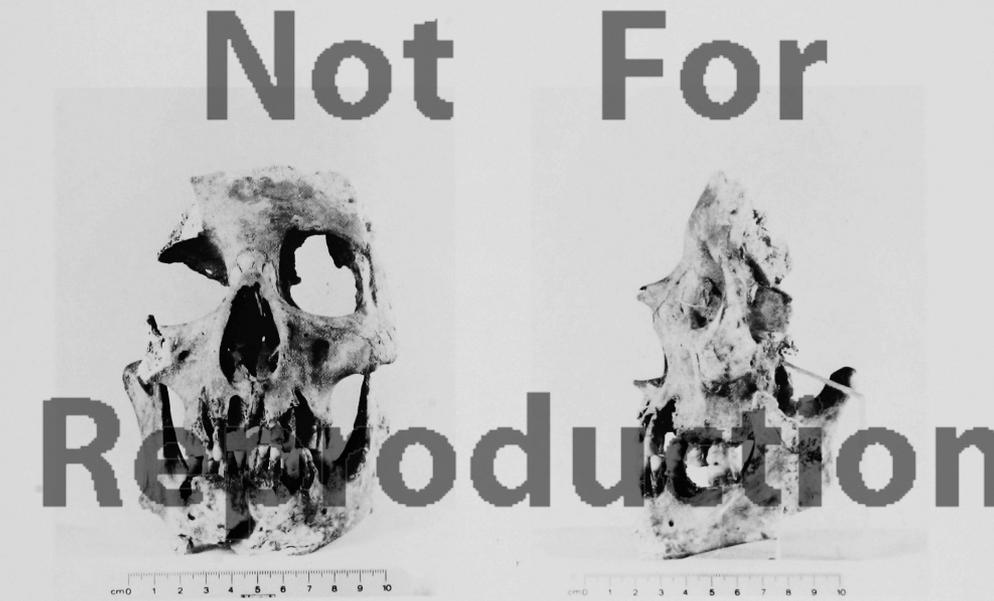
1-2 Schädel der Frau aus Grab 113, altbabylonisch



3-4 Schädel des Mannes aus Grab 116, altbabylonisch



1-2 Schädel der Frau aus Grab 118, vermutlich islamisch



3-4 Schädel des Mannes aus Grab 126, vermutlich islamisch

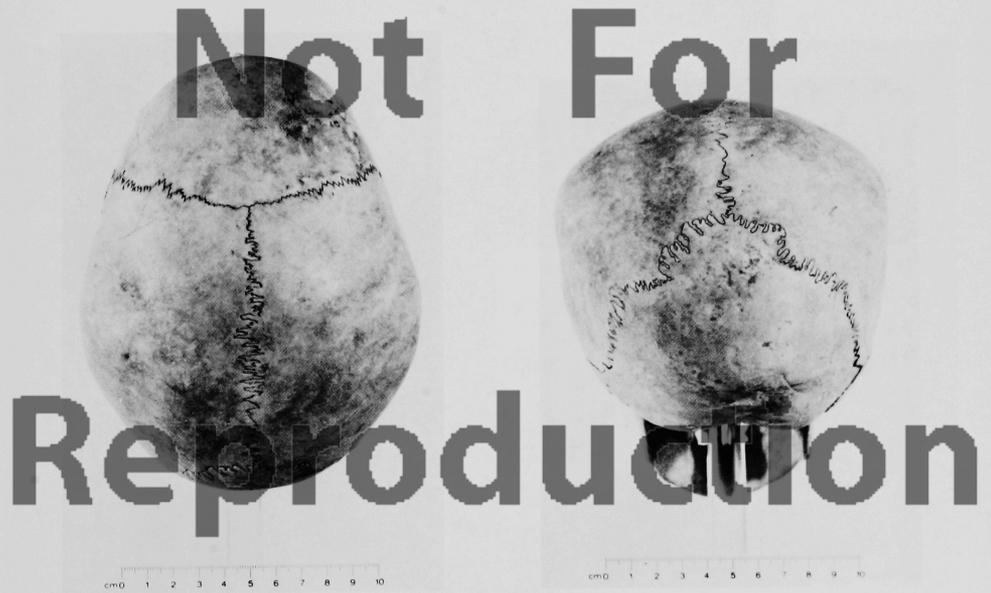
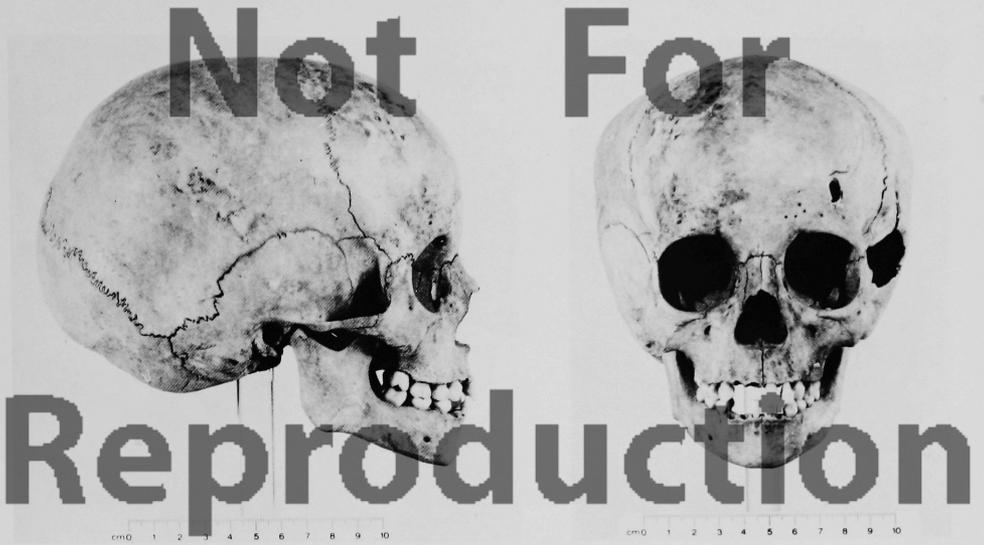
Not For



Not For



Schädel des Mannes aus Grab 132, vielleicht islamisch



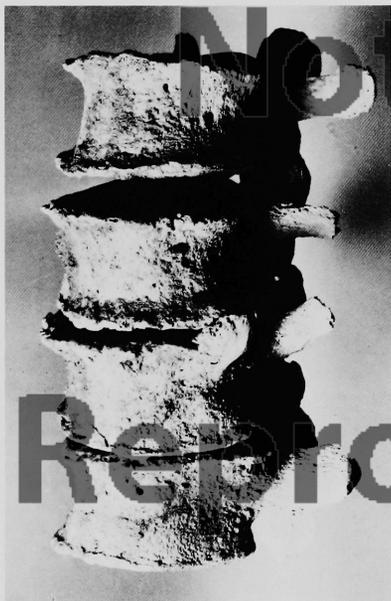
Schädel des Kindes aus Grab 108, vermutlich islamisch



1 Schädel des Mannes aus Grab 123



2 Cribra orbitalis, Grab 123



3 Spondylotische Spangenbildung zwischen 3. u. 4. Lendenwirbel der Frau aus Grab 118



4 Kreuzbein-Spalt der Frau aus Grab 118



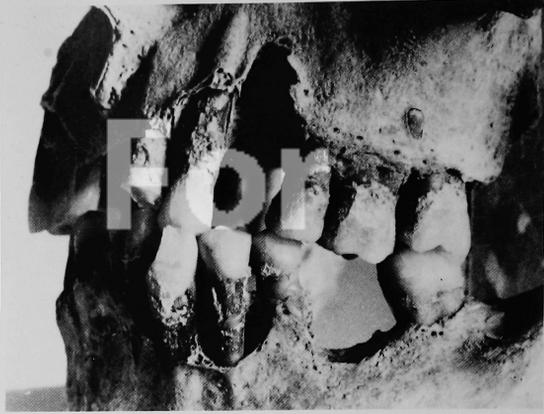
1-2 Schädel des 15jährigen Jugendlichen aus Grab 110



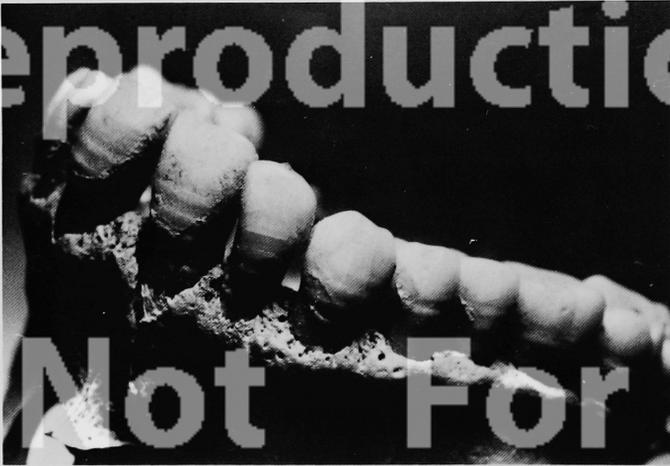
3 Stirnbeinbruchstück mit siebartig feinen Löchern (Cribriform foramina, Cribra cranii), Grab 110



4 Zahnsteinauflagerung, Grab 110



1-2 Abzeßhöhlen am Gebiß des Mannes aus Grab 126



3 Transversale Furchen an den Zähnen nach Schmelzhypoplasie bei der jungen Frau aus Grab 124



4 Foramen caecum molare am 2. Milch-Mahlzahn und am 1. bleibenden Mahlzahn des Kindes aus Grab 114



PLÄNE

ISIN

TOPOGRAPHISCHE AUFNAHME

1973

Zeichenerklärung:

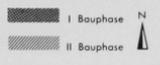
- 1 m Höhenlinie
- - - ½ m Höhenlinie
- Hauptbasispunkt, relative Höhe 10m,
Schnittpunkt der N-S und E-W Hauptachse
- Vermarkter Punkt 100 m

Maßstab:
0 m 100 200 m

GELÄNDEAUFNAHME: A. BECKER, H. BECKER
GEZEICHNET: H. BECKER, C. WOLFF



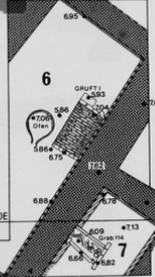
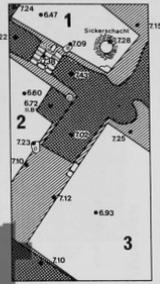
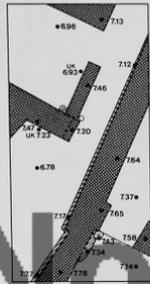
ISIN Nordost-Abschnitt I 1983-84



aufgenommen: P. Spanos
gezeichnet: C. Wolff

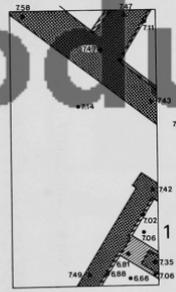


860N 200E



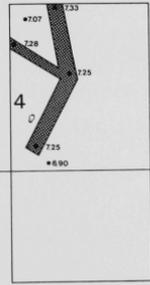
840N 200E

Reproduction



820N 200E

215E

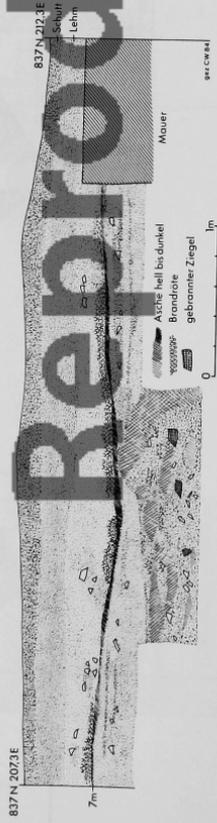


ISIN, Nordost-Abschnitt I

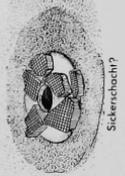
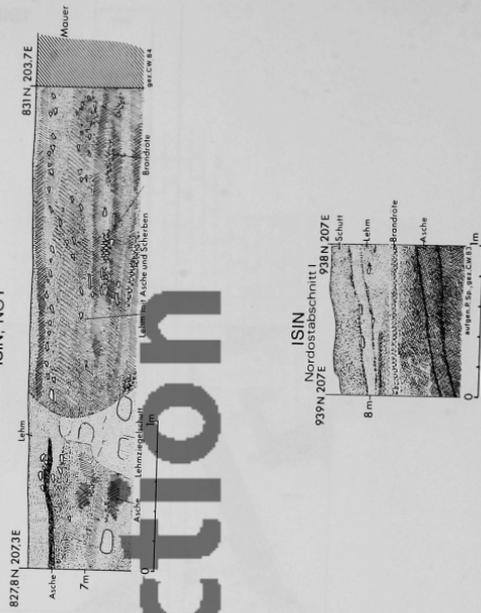


Not For

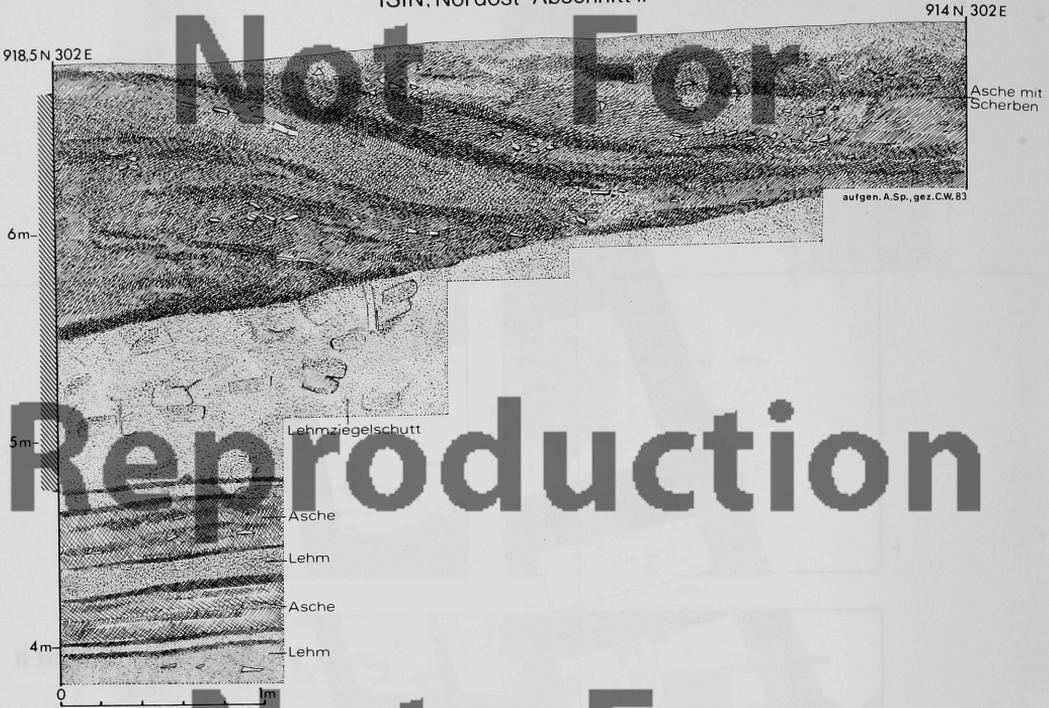
ISIN, Nordost-Abschnitt I



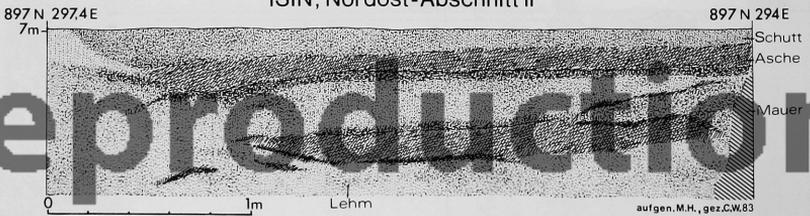
ISIN, NO I



ISIN, Nordost-Abschnitt II

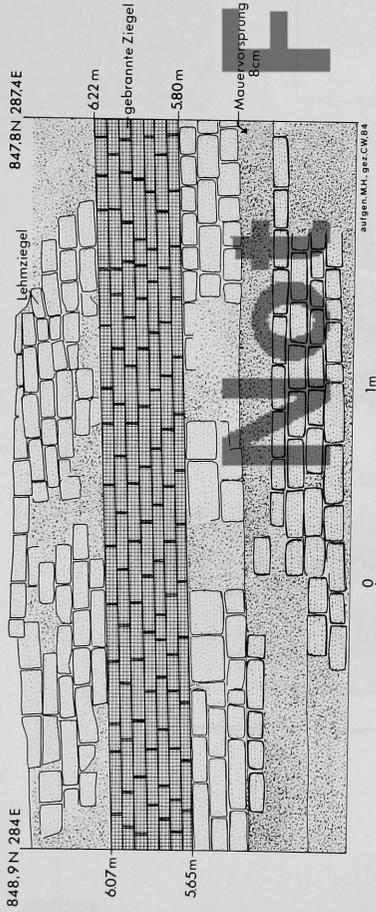


ISIN, Nordost-Abschnitt II



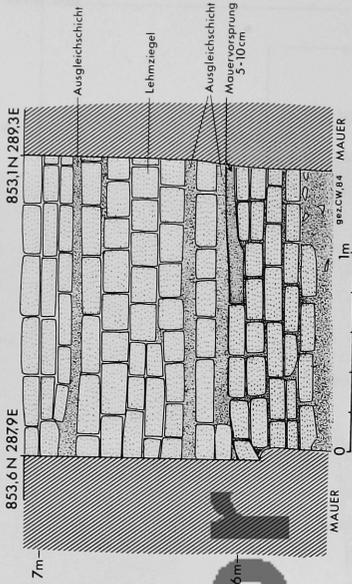
ISIN, Nordost-Abschnitt III

Raum 6



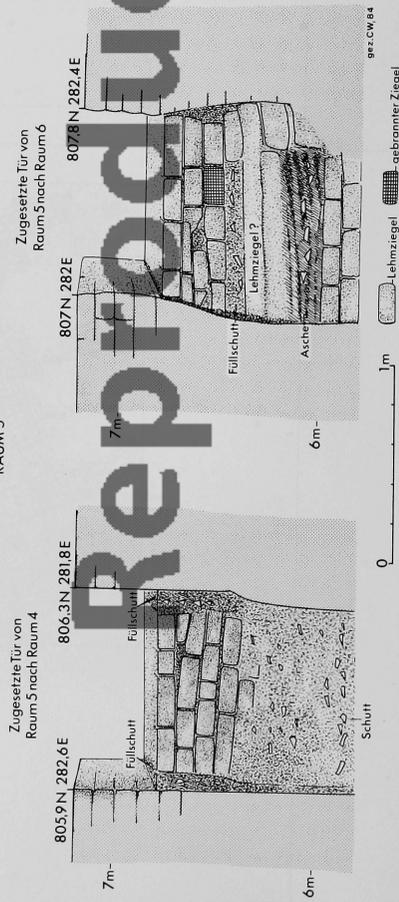
ISIN, NO III

Raum 4



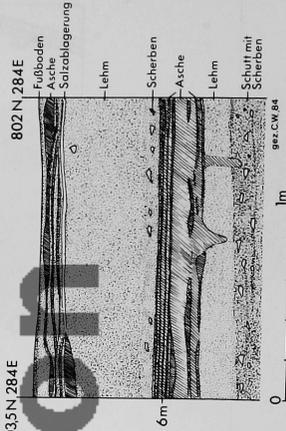
ISIN, Nordost-Abschnitt IV

RAUM 5



ISIN, NO IV

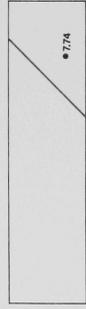
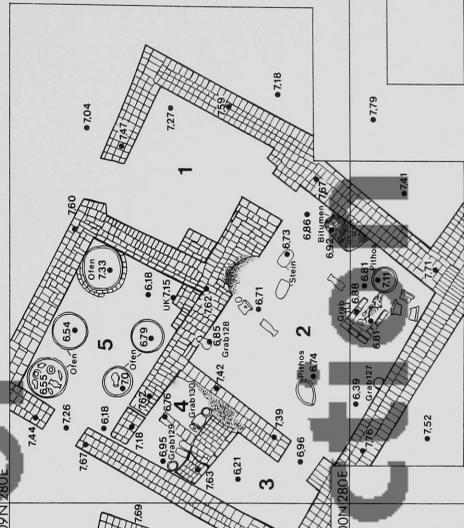
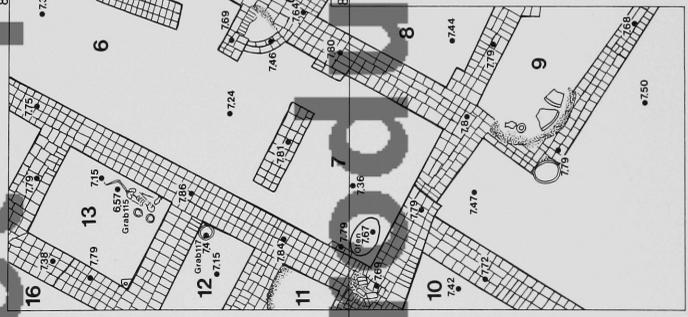
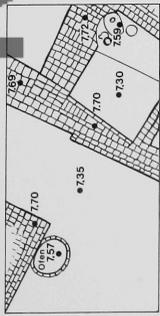
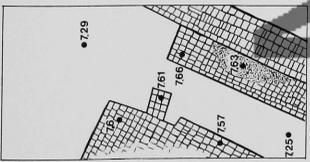
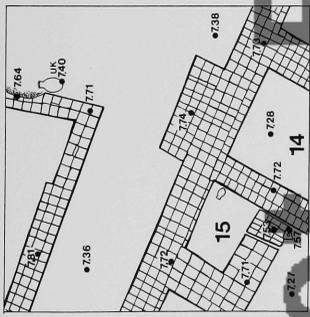
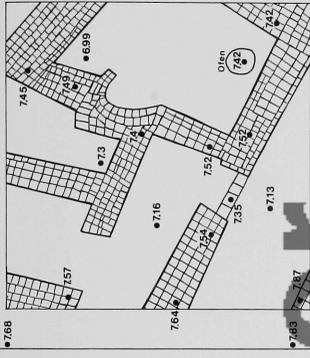
Raum 2



Reproduction

ISIN Nordost-Abschnitt IV 1984

aufgenommen: P. Spanos
gezeichnet: C. Wolff



BOON 300E

BOON 280E

BOON 260E



